

S A T Y A G R A H A

N° 1 (August 1994)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Zum 125. Geburtstag Gandhis (Gandhi Jayanti) gibt es an vielen Orten auf der Erde Gedenkveranstaltungen und -feierlichkeiten, zu denen wir aktiv beitragen:

Das Gandhi-Informations-Zentrum lädt ein zu einer "Interreligiösen Friedensandacht" und einem Vortrag von Dr. Ranendranath Das über "Gandhi, Tolstoi und Taraknath Das: Rückblick auf die indische Freiheitsbewegung". Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 2. Oktober 1994, von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr für alle Interessierten in unseren Vereinsräumen statt.

Von 11 bis 17 Uhr veranstaltet anschließend das Indische Kulturzentrum Berlin zusammen mit der Deutsch-Indischen Gesellschaft und dem Gandhi-Informations-Zentrum ein Symposium in seinen Räumlichkeiten (Stormstraße 10, 14050 Berlin-Charlottenburg). Mit Vorträgen teilnehmen werden Professor Dietmar Rothermund (Südasiens-Institut Heidelberg), Professor Jürgen Lütt (Südasiens-Institut, Humboldt-Universität Berlin), Professor Chandrabhal B. Tripathi (Deutsch-Indische Gesellschaft Berlin), Dr. Citha Maaß (Forschungszentrum für internationale Beziehungen, Ebenhausen). Wer teilnehmen möchte, wende sich direkt an das Indische Kulturzentrum Berlin (tel 030/3026505, fax 030/3066059).

Gandhis Enkel Arun Gandhi organisiert von seinem "M.K. Gandhi Institute for Nonviolence" (Institut zum Studium der Gewaltfreiheit) in Memphis (Tennessee, USA) aus eine internationale Konferenz über gewaltfreie Strategien für das Leben im 21. Jahrhundert: "Nonviolence or Nonexistence" (Gewaltfreiheit oder Nicht-Existenz). In Zusammenarbeit mit der "Peace Abbey/Life Experience School" wird diese Konferenz am Sonnabend, den 1. Oktober 1994, im Wellesley College in Wellesley (Massachusetts, USA) in der Nähe von Boston stattfinden (Teilnahmegebühr: \$75). Anmeldungen können interessierte Vereinsmitglieder senden an: Wellesley College, Chaplaincy, 106 Central Street, Wellesley MA 02181-8254, USA. Verbindungen zum "Dean of Religious Life", Dr. Victor H. Kazanjian Jr., können hergestellt werden über fax: 001-617-283-3639. Gandhis Enkel Arun Gandhi und sein "M.K. Gandhi Institute for Nonviolence (Nonsectarian Nonprofit Organization)", welches seit dem Sommer dieses Jahres den Rundbrief "Truthseeker" herausgibt, ist unter folgender Adresse zu erreichen: Christian Brothers University, 650 East Parkway South, Memphis, Tennessee 38104 (fax: 001-901-725-0846).

Das Friedensforschungszentrum "Gujarat Vidyapith", welches von Mahatma Gandhi im Jahr 1920 gegründet wurde, organisiert in Zusammenarbeit mit dem indischen Komitee für die Feierlichkeiten zum 125. Geburtstag Gandhis ein internationales Seminar "Gandhiji in the Changing World" (Gandhiji in der sich verändernden Welt), welches vom 6. bis 8. November 1994 auf dem Campus von "Gujarat Vidyapith" in Ahmedabad stattfinden wird. Es werden sich die Jahresversammlungen von "Sarva Seva Sangh" und "Sarvodaya Sammelan" anschließen, welche am 9./10. November bzw. 11. bis 13. November 1994 in Savarkundla im Distrikt Bhavnagar im westlichen Gujarat (einer nordöstlichen indischen Provinz, nördlich von Bombay, wo Gandhi geboren und aufgewachsen ist) stattfinden.

Teilnehmer sollten ihren schriftlichen Beitrag vorab senden an folgende Adresse: International Seminar on Gandhi-125, Gujarat Vidyapith, Ahmedabad-380014 (India), fax: 0091-79-429547. Die zuständigen Koordinatoren sind: Ramlal Parikh, Vize-Kanzler und Direktor des Friedensforschungszentrums, und Narayan Desai, Sohn von Gandhis Sekretär Mahadev Desai und Leiter des "Institute for Total Revolution" in Vedchhi (Gujarat), als Koordinator des indischen Komitees für die Feierlichkeiten zum 125. Geburtstag Gandhis. An dem internationalen Seminar teilnehmen werden u.a. Danilo Dolci (Italien), Ursula Hagedorn, Eva Lüders (Deutschland), Lillian & George Willoughby (USA), A. Paul Hare (Israel), Sandro Spinelli (Italien), Jorgen Johansen (Schweden), Bob Overy (England), Minoru Kasai (Japan).

Das "Indian Council for Cultural Relations" (Indraprastha Estate, Azad Bhavan, New Delhi 110002) gibt im Herbst 1994 eine Sondernummer seiner Zeitschrift "India Horizon" heraus.

Die Indo-British Society wird das Buch "Gandhi Today: Theory and Practice" als Beitrag zum "125th centenary of Gandhi's birth" im Jahr 1995 veröffentlichen. Die Herausgeber sind Antony Copley (Faculty of Humanities, Rutherford College, The University of Kent at Canterbury, Kent CT2 7NX) und George Paxton (Herausgeber von "The Gandhi Way", Newsletter of the Gandhi Foundation, George Paxton, 87 Barrington Drive, Glasgow G4 9ES).

Am 1. Oktober startet der buddhistische Mönch Kijima aus dem japanischen Orden Nipponzan Myohoji einen Friedensspaziergang. Nipponzan Myohoji wurde von dem kürzlich im Alter von über hundert Jahren gestorbenen Nichidatsu Fujii geleitet, der Gandhi in den dreißiger Jahren in dessen Ashram in Sevagram besuchte. Anfang der achtziger Jahre brach Nichidatsu Fujii sein Gelübde, nur noch in Japan bleiben zu wollen, um zusammen mit seinen Mönchen der Atomkriegsgefahr zu begegnen. So kommt es, daß seit dieser Zeit buddhistische Mönche stets auf Friedenspilgerzügen zu sehen sind. Der buddhistische Orden hat bereits Friedenspagoden in London, Milton Keynes (England), Wien und Comiso (Sizilien) gebaut und bemüht sich derzeit, eine solche Pagode außerhalb der Gedenkstätte Sachsenhausen in Oranienburg zu bauen, was zwar auf Zustimmung des Bürgermeisters stößt, jedoch vom Leiter der Gedenkstätte strikt abgelehnt wird.

Mönch Kijima plant nun ab dem 1. Oktober einen Friedensspaziergang vom Truman House (dem Ort des Atombombenabwurfbefehls auf Hiroshima und Nagasaki) in Potsdam aus, um am 2. Oktober (Gandhis 125. Geburtstag) in unseren Vereinsräumen an der interreligiösen Friedensandacht teilzunehmen. Der Weg führt die Friedensspaziergänger daraufhin nach Oranienburg. In den darauffolgenden Wochen gehen die Mönche und ihre Begleiter den Weg des "Todesmarsches" der Häftlinge im ehemaligen KZ Sachsenhausen bis nach Schwerin und dann südlich über Weimar und Buchenwald nach Dresden, wo sie Mitte November ihren Weg beenden wollen. Mönch Kijima befindet sich zur Zeit gerade auf einer Friedenskonferenz in Novi Sad und in Belgrad bei den pazifistischen "Frauen in Schwarz" und wird im September über unser Zentrum zu erreichen sein.

Das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" wurde inzwischen von dem Opernsänger Luciano Pavarotti, dem Sozialphilosophen Professor Ivan Illich, dem Schriftsteller Howard Fast, dem Schauspieler Karlheinz Böhm, den Professoren Gorelov, Guzenov und Babushkina von der Tolstoi-Gesellschaft in Moskau sowie dem Internationalen Versöhnungsbund (Dt. Zweig) und der "Kampagne gegen die Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär" unterzeichnet. Zudem sind Übersetzungen in die portugiesische und russische Sprache vorgenommen worden. Eine Broschüre mit dem aktuellen Stand wird im Herbst 1994 gedruckt und zur Verbreitung dienen.

Der Vorstand der "Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie" (Postfach 1563, 64605 Bensheim) mit seinem Vorstandsmitglied Dr. George Arickal hat sich entschieden, "die ausgezeichnete Informationsarbeit des Gandhi-Informations-Zentrums mit einer einmaligen Spende von 1.000,- zu unterstützen."

Dank zahlreicher Einzelspenden und einer steigenden Zahl von Fördermitgliedern können wir unsere Arbeit bis Ende 1994 fortsetzen. Doch sind bislang lediglich ein Drittel unserer monatlichen Fixkosten von 1.200 DM durch monatliche Förderbeiträge (über Daueraufträge) gedeckt. Weil wir unsere Finanzierungsaktivitäten fortsetzen und ausweiten, hoffen wir zwar auf beträchtliche Fortschritte in den nächsten Monaten, sind jedoch weiterhin auf Sympathiewerbung und monatliche Förderbeiträge angewiesen.

Aus dem sommerlichen Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 2 (Februar 1995)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Nach dem Besuch von Frau Roswitha Jarman von Quaker Peace & Service, London, im Gandhi-Informations-Zentrum ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um über unsere Beziehungen zu russischen Tolstoianern und Friedensgruppen zu berichten; denn Frau Jarman war mehrere Jahre in Moskau, um dort Pazifisten und gewaltfreie Menschenrechtsgruppen zu unterstützen. Sie bemühte sich um gewaltfreie Konfliktmediation im Kaukasus, in den südlichen Republiken der ehemaligen Sowjetunion. So wie ihr Nachfolger Chris Hunter, den wir im November 1994 bei seiner aktiven Vernetzungsarbeit der Friedensarbeiter in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (G.U.S.) begleiten konnten, haben Roswitha und Peter Jarman geradezu Pionierarbeit geleistet, um ein Kriegsdienstverweigerungsgesetz in Rußland auf den Weg zu bringen und russische Traditionen der Gewaltfreiheit wiederzuerinnern. Vom Maß an Zusammenarbeit der Quäker mit den Tolstoianern wird es jedoch abhängen, wenn es um den Aufbau eines Hauses für Friedens- und Menschenrechtsgruppen in Moskau geht.

Meine Besuche im Herbst der Jahre 1991 und 1992 sowie im Frühjahr 1993 in Oriol (Südrußland) führten mich auf die Spur der russischen Literatur. Zusammen mit Peter Kottmeier besuchte ich Tolstois Wirkungsstätte Yasnaya Polyana bei Tula (seit Lenins Zeit ein staatliches Museum) mit seinen Archiven, Museen, Schulen und Waisenhaus, und ich hatte Gelegenheit, Gespräche mit den Museumsdirektoren, den Archivmitarbeitern und Lehrern der Tolstoi-Schulen zu führen. Zusätzliche Besuche in Nikolskoje Wjasemskoje, dem Ort von Tolstois Lieblingsbruder Nikolai, im Starzenkloster Optina Pustin, einem spirituellen Zentrum Rußlands, Pilgerziel für Turgenjew, Dostojewski und Tolstoi, und Astapovo "Lev Tolstoi", der Eisenbahnstation mit dem Haus des Bahnhofsvorsteher Osian, in welchem Tolstoi 1910 starb, vermittelten mir ein rundes Bild von den Wirkungsstätten Tolstois.

Ein Interview mit dem kanadischen Dokumentaristen und Chronisten der Duchoborzen, Larry A. Ewashen, aus Verigin/Kanada sowie ein Besuch bei den Duchoborzen in Archangelskoje und bei Molokanen in Troizkoje in der Nähe von Tschern im Süden der Region Tula gaben mir einen unmittelbaren Eindruck von diesen Bauern und Handwerkern, die als Vegetarier, Wehrpflichtverweigerer und "rationale Sektierer" seit den Zeiten des Zaren verfolgt werden und mit Tolstois Unterstützung vom Genozid verschont wurden. Gandhi brachte in seiner ersten Autobiographie "Satyagraha in South Africa" zum Ausdruck, daß diese Duchoborzen wie Sokrates und Jesus vorbildliche *Satyagrahi* sind, die für Wahrheit und Gerechtigkeit auf dem Weg der Gewaltfreiheit eintreten und sich gleichzeitig passiv der Verfolgung nicht erwehren.

Im Frühjahr 1993 führte mich eine Reise mit dem deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes nach Moskau und St. Petersburg, um dort aktive Friedensarbeiter von "Golubka" bzw. "Wachta Mira" zu besuchen. Die "Golubkis" (Friedenstauben) organisieren Workshops zur gewaltfreien Konfliktaustragung und demokratischen Willensbildung in aktiver Gemeinwesenarbeit. Ich sprach mit Ruben Apresyan vom Institut für Philosophie der Russischen Akademie der Wissenschaften, der eine Forschungsgruppe zur Ethik der Gewaltfreiheit leitet. Post-graduierte Studenten arbeiten zu Gandhi, Martin Luther King sowie zur Tradition der Gewaltfreiheit und des Pazifismus in der russischen Geschichte. Auf dieser Fahrt traf ich Dr. Anatoly Gorelov von der Moskauer Tolstoi-Gesellschaft das erste Mal.

Mittlerweile lud mich Dr. Gorelov zur Konferenz über "Tolstoi und Ökologie" im Sommer 1994 ein, und er war im Januar 1995 für drei Wochen unser Gast. Im Juli 1994 konnte ich im Philosophischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften und in der Polytechnischen Hochschule in Moskau über "Tolstoi und Gandhi", "Tolstois Brief an Taraknath Das" und das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" referieren.

Das Manifest wurde in die russische Sprache übersetzt und von den Teilnehmern der Konferenz, des ökologischen Camps in Selevanovo bei Tula und des Friedensmarsches "Auf den Spuren Tolstois" (von Yasnaya Polyana über Optina Pusztyn nach Kaluga und Moskau) mit Engagement begrüßt und enthusiastisch aufgenommen. Die offenerherzige Debatte über Tolstois Kritik der Wehrpflicht und des Militärs in Anwesenheit von russischen Soldaten während meines Rußland-Besuchs im Sommer 1994 wird mir noch eine lange Weile in Erinnerung bleiben.

Im November 1994 organisierten das Jugendforum von Pax Christi International und Quaker Peace & Service eine erste internationale Kriegsdienstverweigerer-Konferenz in Domodedovo südlich von Moskau, mit Unterstützung der Bremer Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen und mit rund 65 Teilnehmern aus 17 Ländern (darunter Estland, Lettland, die Ukraine, Tschetschenien, Rußland und die Slowakei).

Im Oktober 1994 hatten Nina Svatalova Sergeevna und Michael Belov von der Bewegung "Welt ohne Gewalt" (Mir bez Nasilija) aus Tula bzw. Moskau an den Gedenkveranstaltungen zum 2. Oktober (Gandhis 125. Geburtstag) im Indischen Kulturzentrum und im Gandhi-Informationen-Zentrum teilgenommen. Sie beteiligten sich an dem Internationalen Pilgerzug unter der Leitung des japanischen Buddhisten Gyoyu Kijima (Nipponzan Myohoji) am 1. Oktober 1994, der uns vom Schloß Cecilienhof zur Residenz des US-Präsidenten Truman führte, der während der Potsdamer Konferenz im Juli 1945 den Befehl für den Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki gegeben hatte. Schließlich endete der Pilgerzug am 1. Oktober 1994 in der Gedenkstätte "Haus der Wannsee-Konferenz" und wurde am 3. Oktober 1994 vom Brandenburger Tor zur Gedenkstätte Sachsenhausen (Oranienburg) fortgesetzt. Frau Svatalova, Herr Belov, Dr. Gorelov von der Tolstoi-Gesellschaft in Moskau und zwei Mitarbeiter der Moskauer Friedens- und Ökologiebewegung sind inzwischen die fünf russischen Mitglieder des Gandhi-Informationen-Zentrums.

Das Gespräch mit Nikolai Chaburov, Direktor des Zentrums für vergleichende Religionsstudien in Moskau, ergab eine Einladung zum 2. Internationalen Philosophischen Symposium "Ein Dialog zwischen den Zivilisationen: West-Ost" der Moskauer Universität für Völkerfreundschaft vom 3. bis zum 6. April 1995 vonseiten der Professoren Philippov (Rektor) und Kirabaev (Leiter des Instituts für Philosophiegeschichte), der ich zu dieser Zeit des Tschetschenien-Krieges mit der Absicht folgen werde, das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" darzustellen und zu verbreiten. In den ersten beiden Aprilwochen 1995 werde ich (aufgrund einer weiteren Einladung) den Direktor von Yasnaya Polyana, Vladimir Tolstoi (Urenkel Tolstois), und seine deutschsprechende wissenschaftliche Mitarbeiterin Sinaida Bogatschewa aus Tula besuchen. Gesprächsthemen werden sein: der Aufbau einer deutschen Tolstoi-Gesellschaft sowie die Einrichtung eines Internationalen Zentrums für Gewaltfreiheit in (der Nähe von) Yasnaya Polyana. Der stellvertretende Leiter der Gandhi-Akademie Gujarat Vidyapith in Ahmedabad (Indien), Ramlal Parikh, hat seine Unterstützung für dieses bedeutende Projekt bereits zugesagt.

Das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" wurde inzwischen unterzeichnet von dem Enkel Tolstois, Dr. Serge Tolstoi aus Paris, und J.B. Libouban, dem Präsidenten der französischen Arche-Gemeinschaften Lanza del Vastos. Zudem sind aufgrund unserer Konferenzteilnahme in Rußland Übersetzungen in die estische, ukrainische und slowakische Sprache vorgenommen worden. Eine Broschüre mit dem aktuellen Stand unserer Kampagne wird zum Mai 1995 vervielfältigt und zur Verbreitung dienen.

Dank einer behutsamen steigenden Zahl von Mitgliedern können wir unsere Arbeit im Jahr 1995 zwar fortsetzen. Doch sind bislang lediglich ein Drittel unserer monatlichen Fixkosten von 1.200 DM durch monatliche Förderbeiträge gedeckt. Wir sind auf Ihre Förderbeiträge angewiesen (zum Beispiel monatlich 50 oder 100 DM) sowie auf eine weiterhin kontinuierlich ansteigende Mitgliederzahl. Bitte werben Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für eine Mitgliedschaft in unserem gemeinnützigen Verein.

Aus Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 3 (Juli 1995/Januar 1997)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Die Bundesregierung zensierte den Text einer Gedenktafel, welche den Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter genau an dem Ort ehren sollte, an dem er vor 52 Jahren zum Tod verurteilt worden war, an dem ehemaligen Reichskriegsgericht, dem höchsten Militärgerichtsinanz, in Berlin-Charlottenburg.

In diesem Gerichtsgebäude, welches heute das Berliner Kammergericht und den 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofs beherbergt und dessen Nutzer der Bund ist, wurde gegen eine große Zahl der insgesamt über 30.000 vor Militärgerichten verurteilten Soldaten und Kriegsdienstverweigerer das Todesurteil verhängt.

Der österreichische Bauer Franz Jägerstätter (1903-1943) verweigerte den Kriegsdienst in der deutschen Wehrmacht, wurde dafür am 6. Juli 1943 vom damaligen Reichskriegsgericht in Berlin-Charlottenburg zum Tode verurteilt und am 9. August 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden mit dem Fallbeil ermordet.

Der gläubige Katholik Franz Jägerstätter wurde am 20. Mai 1907 in der oberösterreichischen Gemeinde St. Radegund geboren. Verheiratet mit Franziska Schwaninger (drei Töchter) war er der einzige seines Dorfes, der 1938 gegen den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich votierte und mehrfach öffentlich erklärte, er würde nicht in Hitlers Wehrmacht kämpfen. Jägerstätters konsequente Verweigerung des Dienstes mit der Waffe aus religiösen Gründen führte zu seiner Verhaftung am 2. März 1943. Wie es im Urteil des Reichskriegsgerichtes vom 6. Juli 1943 heißt, war Jägerstätter am 25. Februar 1943 zur Kraftfahr-Ersatzabteilung 17 nach Enns (Oberösterreich) einberufen worden, leistete der Einberufung aber zunächst keine Folge, "weil er den Nationalsozialismus ablehnt und deshalb keinen Wehrdienst leisten will". Er habe sich dann auf Drängen seiner Familienangehörigen und des Ortspfarrers am 1. März in Enns gemeldet, aber erklärt, "daß er auf Grund seiner religiösen Einstellung den Wehrdienst mit der Waffe ablehne" und "gegen sein religiöses Gewissen handeln würde, wenn er für den nationalsozialistischen Staat kämpfen würde". Am 4. März 1943 wurde er vom Wehrmachtsgefängnis Linz in das Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Berlin-Tegel verlegt. Vor dem Reichskriegsgericht in Berlin-Charlottenburg wurde er am 6. Juli 1943 zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde am 14. Juli 1943 bestätigt, und am 9. August 1943 wurde Jägerstätter im Zuchthaus Brandenburg-Görden mit dem Fallbeil ermordet.

Nach über 50 Jahren plant der neue Wiener Erzbischof Christoph Schönborn Jägerstätters Seligsprechung und wird sich beim Vatikan für diese Rehabilitation einsetzen. Die österreichische Regierung und ihr Repräsentant in Berlin, Generalkonsul Dr. Erwin Kubesch, unterstützten bereits seit zwei Jahren die Anbringung einer Gedenktafel am Gebäude des ehemaligen Reichskriegsgerichts in Berlin-Charlottenburg. Am 28. April 1995 schlug der österreichische Generalkonsul den jetzt auf einer Bronzetafel hervorstehenden Text vor:

"Hier wurde der österreichische Bauer Franz Jägerstätter (*1907-+1943) vom ehemaligen Reichskriegsgericht wegen seiner Gewissensentscheidung gegen eine Kriegsteilnahme am 6. Juli 1943 zum Tod verurteilt. /Mit ihm gedenken wir all jener, die Opfer von Kriegsgerichten wurden. /Gandhi-Informations-Zentrum, Österreichisches Generalkonsulat, Pax Christi Österreich, Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär"

1994 bewilligte das Bundesvermögensamt, Nutzer des bundesdiensteigenen Gebäudes, in dem sich heute das Berliner Kammergericht und der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofes befinden, die Anbringung einer Gedenktafel zu Ehren von Franz Jägerstätter. Dies geschah aufgrund öffentlichen Drucks, vor allem vonseiten des Österreichischen Fernsehens ORF, und einiger vom Gandhi-Informations-Zentrum organisierter Gedenkveranstaltungen, 50 Jahre nach Jägerstätters Todesurteil in Berlin und seiner Ermordung in Brandenburg.

Ende Juni 1995 bereitete der 5. Strafsenat der Bundesgerichtshofes den Eklat vor. Das Bundesjustiz- und das Bundesfinanzministerium zensierten auf Initiative des 5. Strafsenats den Gedenktafeltext - sieben Tage vor den bereits perfekt vorbereiteten Gedenkveranstaltungen verbot die Bundesvermögensverwaltung in der Oberfinanzdirektion in Berlin die Anbringung der Gedenktafel. Nicht der Gedenktafeltext selbst, sondern die Nennung der vier an der Finanzierung beteiligten Initiativen bildet den Stein des Anstoßes; denn die öffentliche Werbung für diese Initiativen werde an dem Gebäude einer Bundesbehörde nicht zugelassen. Was nur fernmündlich mitgeteilt wurde: Insbesondere die Nennung der Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär (ein Zusammenschluß von 63 Organisationen, die für die Abschaffung von Wehrpflicht und Dienstpflichtungen agieren) entspreche nicht der Auffassung der Bundesregierung.

Am Donnerstag, den 6. Juli 1995, wurde nun die inkriminierte Gedenktafel enthüllt, unter Anwesenheit der Witwe Franz Jägerstätters, Franziska, der Biografin Jägerstätters, Dr. Erna Putz, des Österreichischen Generalkonsuls, einer österreichischen Reisegruppe von Lehrern und Pfarrern aus Gmünd, der Parlamentspräsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Hanna-Renate Laurien und aktiver Menschenrechtler und Pazifisten der Friedensbibliothek, der Internationalen Liga für Menschenrechte und der Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär. Christian Bartolf moderierte die umstrittene Gedenkveranstaltung und präsentierte für den Initiator, das Gandhi-Informations-Zentrum, die Gedenktafel den zahlreich anwesenden Presse- und Medienvertretern.

Doch die Anbringung der Gedenktafel hätte sowohl die vorschnelle Einigung auf einen zweifelhaften Kompromiß bedeutet (Die Nennung der Initiatoren wäre verborgen geblieben und hätte zukünftig ersetzt werden müssen durch eine einfache Bezeichnung "Gedenktafel-Initiative Franz Jägerstätter"!) als auch - im Falle, daß die Initiativen nicht vorher auf Anweisung der Oberfinanzdirektion abgeblendet worden wären -: Gesetzesbruch. Zweifellos wollte das Gandhi-Informations-Zentrum den Gegensatz der Auffassungen dokumentieren und die Gedenkveranstaltung stattfinden lassen. Eine Ausladung der österreichischen Gäste hätte insbesondere für Franziska Jägerstätter eine herbe Enttäuschung bedeutet. Außerdem hätte die Öffentlichkeit außer durch die Pressekonferenz am 3. Juli 1995 in den Räumen des Gandhi-Informations-Zentrums keine Kenntnis von dem politischen Konflikt erhalten. Aus diesem Grunde enthüllte Franziska Jägerstätter die Gedenktafel; sie ist jedoch - in doppelter Bedeutung - nach wie vor nicht angebracht.

*** Epilog (Januar 1997) - Achtzehn Monate später entschied sich die Bundesregierung zur Finanzierung einer neuen Gedenktafel mit einem neuen zweisprachigen Text:

"In diesem Gebäude wurde der österreichische Bauer Franz Jägerstätter (1907-1943) vom ehemaligen Reichskriegsgericht wegen seiner Gewissensentscheidung gegen eine Kriegsteilnahme am 6. Juli 1943 zum Tod verurteilt.

Mit ihm gedenken wir all jener, die wegen einer Gewissensentscheidung Opfer von Kriegsgerichten wurden.

In this building, on July 6, 1943, the Austrian farmer Franz Jägerstätter (1907-1943) was sentenced to death by the Supreme Military Court of the Third Reich on grounds of his conscientious objection to military service.

In commemoration of Franz Jägerstätter and all those who for like reasons were made victims of military courts." ***

Die Kosten für Druck und Versand der Manifest-Broschüre als auch für die Franz Jägerstätter-Gedenktafel sind durch Spenden bzw. Kostenbeteiligungen bereits beglichen. Weiterhin sind jedoch der monatliche Mietkostenanteil für die Vereinsräume und die Nebenkosten von 1.100 DM durch Einnahmen zu begleichen:

Monatliche Förderbeiträge von 50 oder 100 DM stabilisieren die finanzielle Situation des Zentrums und sorgen für eine solide Finanzierungsgrundlage.

Aus dem sommerlichen Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Mohandas Karamchand Gandhi las das Buch "Unto This Last" ("Diesem Letzten") des englischen Ästheten und Sozialkritikers John Ruskin, der von 1872 bis 1900 in Brantwood, Cumbria (Lake District) in der Nähe von Coniston, Nordengland lebte. Dort verfaßte Ruskin seine zivilisationskritischen Schriften, die Leo Tolstoi, George Bernard Shaw, Marcel Proust, Janusz Korczak und viele andere nachhaltig beeinflussten. Mahatma Gandhi schrieb in seiner Autobiographie:

"Die Lehren von "Unto This Last" verstand ich so:

1. Das Wohl des Einzelnen ist im Wohle aller enthalten.
2. Die Arbeit eines Juristen hat denselben Wert wie die des Barbiers, insofern alle das gleiche Recht haben, ihren Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen.
3. Ein Leben in körperlicher Arbeit, d.h. das Leben des Ackerbauern und Handwerkers, ist das eigentlich gute Leben.

Die erste dieser Lehren war mir bekannt. Von der zweiten hatte ich eine schwache Vorstellung. Die dritte war mir nie in den Sinn gekommen. "Unto This Last" machte mir einleuchtend klar, daß die zweite und dritte Lehre in der ersten enthalten sind. Ich erhob mich bei Tagesanbruch, bereit, diese Prinzipien in die Tat umzusetzen."

Das Resultat dieses Entschlusses war die Phoenix-Siedlung, die Basis für kommunitäres Leben der indischen Gemeinschaft mit Landwirtschaft, Obstgartenanbau, Handwerk, Erziehung, der Zeitung "Indian Opinion" als Stimme der Inder in Südafrika für den gewaltfreien Widerstand durch Paßverbrennungen, grenzüberschreitende Märsche und pressewirksame Versammlungen. Die Phoenix-Siedlung (ab 1904) bei Durban (Natal) fand später ihre Fortsetzung durch die Tolstoi-Farm (1910-1913) in der Nähe von Johannesburg (Transvaal). Neben Leo Tolstoi war es der Engländer John Ruskin, der Mahatma Gandhi ermutigte zu seinen "Experimenten mit der Wahrheit". Gandhis frühe Siedlungs- und Farmexperimente bildeten die Grundlage für sein späteres "Konstruktives Programm" als Grundlage für die Unabhängigkeit Indiens vom britischen Empire. Über den "magischen Zauber eines Buches" ("Unto This Last" von John Ruskin) schrieb Mahatma Gandhi später:

"Es war unmöglich, das Buch wegzulegen, nachdem ich es einmal begonnen hatte. Es fesselte mich. Von Johannesburg bis Durban war es eine Reise von vierundzwanzig Stunden. Der Zug kam abends dort an. Ich konnte in dieser Nacht keinen Schlaf finden, Ich beschloß, mein Leben nach den Idealen des Buches zu ändern."

Gandhi übersetzte das Buch "Unto This Last", "das einzige, das auf der Stelle eine praktische Veränderung in meinem Leben hervorbrachte", später ins Gujarati unter dem Titel *Sarvodaya*, "Wohlfahrt für alle"; denn er glaubte, "einige (s)einer tiefsten Überzeugungen in diesem Buch Ruskins wiedergefunden zu haben; und deshalb fesselte es mich so und brachte in meinem Leben eine Wandlung hervor."

Heute ist Brantwood, John Ruskins Haus (1872-1900) am Coniston-See, eines der am schönsten gelegenen Häuser im nordenglischen Lake District. Dort sind seine Gärten, seine Zeichnungen und Bilder, die von ihm inspirierten Handwerksarbeiten und eine umfangreiche Ausstellung zu sehen, in den Räumen, die Ruskin zeit seines Lebens bewohnte. Nach fünfzehnjähriger Renovierungsarbeit konnten Bruce Hanson und seine Frau Bridie Diamond erstmalig eine umfangreiche Ausstellung über "Ruskin & Gandhi" in englischer Sprache eröffnen, die zumindest bis zum Frühjahr 1996 dort zu sehen ist. Welch eine Freude war es für mich, im Atelierraum John Ruskins diese Ausstellung zu sehen, deren Begleitkatalog in Vorbereitung ist und die in Zukunft hoffentlich in vielen Orten Großbritanniens als Wanderausstellung zu sehen sein wird.

Neben Marie-Pierre Bovy, dem internationalen Präsidenten des Internationalen Versöhnungsbundes, Graf Serge Tolstoi, dem einzig lebenden Enkel Leo Tolstois aus Paris (Vorsitzender der "Freunde Tolstois"), und Frank Neville, dem schottischen Humanisten und, zusammen mit seiner Frau Ursula, mein Gastgeber aus Dundee, sind fortan auch Bruce Hanson und Bridie Diamond Mitglieder unseres Gandhi-Informations-Zentrums, und auf ihren zukünftigen Besuch freuen wir uns sehr.

Durch meine berufliche Tätigkeit als Berater für Kriegsdienstverweigerer (Wehrpflichtige) im Evangelischen Kirchenkreis Spandau konnte ich an zwei Konferenzen teilnehmen:

1. zusammen mit unserem griechischen Vorstandsmitglied Nikos Pulos an der Europäischen Kriegsdienstverweigerer-Konferenz auf Ikaria (Griechenland);
2. an der Konferenz europäischer Kirchen zum Thema "Kriegsdienstverweigerung und zivile Friedensdienste" in Minsk (Belarus).

Zusammen mit Peter Kottmeier besuchte ich die Lebens- und Wirkungsstätten Anton Pavlovitsch Tschechows in Melichovo, südlich von Moskau, Taganrog am Asowschen Meer, Gurzuf und Jalta auf der Krim. Ein weiteres Mal besuchten wir Yasnaya Polyana und sprachen mit Frau Irina Nikerina als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Tolstoi-Museums.

All diese eindrucksvollen Bildungs- und Begegnungsreisen tragen bei zu einer europäischen und globalen *Kultur der Gewaltfreiheit* und des "gerechten Friedens", wie die ökumenischen Versammlungen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung (Basel 1989, Graz 1997), das Programm zur Überwindung der Gewalt vom Weltkirchenrat in Genf seit 1994 und die interreligiösen Dialoge (z.B. in der Weltkonferenz der Religionen zum Frieden) sie konzipieren.

In der Projektanalyse des Pilotprojektes zum Zivilen Friedensdienst, der letzten von bislang drei Veröffentlichungen des Evangelischen Bildungswerkes im Berliner Haus der Kirche, wird das Gandhi-Informations-Zentrum als eine Forschungs- und Bildungsstätte für Gewaltfreiheit benannt, welche zum Aufbau einer auf Freiwilligkeit basierenden Alternative zum Militär- und Zivildienst hilfreich sein kann. Das "Forum Ziviler Friedensdienst", der "Bund für Soziale Verteidigung" sowie die Helsinki Citizens' Assembly fördern dieses Projekt eines Freiwilligendienstes mit einer Ausbildung zur gewaltfreien Konfliktaustragung, um zivile Konfliktregelung zur Grundbedingung eines zukünftigen Europa zu erheben.

Meine Gesprächspartner in Schottland ermutigten diesen neuen Projektansatz. Helen Steven und Ellen Moxley vom Friedenshaus bei Dunblane, Agnes und Ainsley Walton aus Aberdeen sowie Andrew Morton und Nigel Bruce von der protestantischen Kirche Schottlands bzw. den Internationalen Humanistenverbänden, welche eine gewaltfreie Demokratisierung der Vereinten Nationen anstreben, unterstützten meinen Vorschlag einer Internationalisierung solch eines zivilen Friedensdienstes, wie ihn Peace Brigades International und Balkan Peace Team bereits seit Jahren praktizieren.

Am ermutigendsten waren meine Begegnungen mit Quäkern (Gesellschaft der Freunde) in Dundee sowie der Hinweis auf das Wirken von George Fox im nordenglischen Lake District (z.B. in Swarthmoor bei Ulverston und in der Umgebung von Kendal). Zweifellos wird mich die nächste Reise nach Großbritannien in die aktiven Quäkerzentren Großbritanniens (Woodbrooke College) führen.

Denn die drei historischen Friedenskirchen (Quäker, Mennoniten, Brethren) legten die spirituellen Grundlagen für eine verantwortungsbewusste Ethik der Gewaltfreiheit in Westeuropa und den USA. Nicht zuletzt die Quäkerfreunde waren es, die Gandhi in seinem gewaltfreien Emanzipationskampf gegen die Kolonialherrschaft unterstützten, darunter die englische Quäkerin Marjorie Sykes, die kürzlich in hohem Alter starb. Wir freuen uns, daß die aktiven "Freunde" Roswitha Jarman (London) und Chris Hunter (Moskau) von "Quaker Peace & Service" uns in diesem Jahr besucht haben und Mitglieder des Gandhi-Informations-Zentrums wurden.

Aus Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 5 (März 1996)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Bevor die Frühjahrs-sonne in Berlin zu scheinen anfing und das Osterfest ankündigt, waren zu unserer Freude Besucher aus Polen, Indien, USA und Rußland zu Besuch im Gandhi-Informations-Zentrum.

Marek Oktaba aus Wroclaw (Polen) und Dr. Padma Kapila sprachen gemeinsam über ihre Begegnungen mit Vinoba Bhave, dem Nachfolger Gandhis in Indien. Marek Oktaba war Anfang der achtziger Jahre als Student für die karitative Freundschaftsorganisation Maitri bei Projekten der Mutter Theresa in Kalkutta und besuchte Vinoba Bhave bei dieser Gelegenheit in seinem Paunar-Ashram in Zentralindien. Dr. Padma Kapila, Indologin und Dramaturgin, stellte einen Dokumentarfilm über Vinoba Bhave in deutscher und englischer Sprache her und erzählte lebendig von ihrem persönlichen Eindruck, den Vinoba Bhave auf sie als junges Mädchen gemacht hatte und warum sie von seinen Konzepten beeindruckt blieb.

Paul Hubers gibt die internationale Zeitschrift für Gewaltfreiheit "Nonviolence International" in der US-amerikanischen Hauptstadt Washington heraus, die sich insbesondere für den Friedensprozeß zwischen Israel, Palästina und seinen arabischen Nachbarstaaten im Mittleren Osten einsetzt. In guter Erinnerung war unsere dreisprachige Ausstellung im Ökumenischen Zentrum in Tantur zwischen Bethlehem und Jerusalem geblieben, die wir in Zusammenarbeit mit dem "Haus Noah" der französischen Arche-Kommunitäten, mit dem israelischen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes und mit dem Palästinensischen Zentrum zum Studium der Gewaltfreiheit in Jerusalem im Herbst 1987 präsentierten. Paul Hubers ("Nonviolence International") unterzeichnete unser Manifest wie auch das War Resisters' International Executive Committee mit seinem Geschäftsführer Howard Clark aus London.

Zinaida Bogatcheva, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Leo Tolstoi-Museums in Yasnaya Polyana bei Tula südlich von Moskau, konnte mit dem Haus der Wissenschaft und Kultur der Russischen Föderation und mit dem Literaturhaus in Berlin Vorgespräche für eine Ausstellungspräsentation über Leo Tolstois Leben und Werk in Berlin führen. Sie bat uns um eine Einladung für den Direktor von Yasnaya Polyana, Vladimir Iljitsch Tolstoi, dem Urenkel Tolstois, für Sommer 1996.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Informationen vom Februar 1995 (SATYAGRAHA N° 2). Als Forschungs- und Bildungsstätte für Gewaltfreiheit ist die Wiederbelebung der mit dem Namen Leo Tolstoi verbundenen europäischen Kultur der Gewaltfreiheit ein Eckstein. Wir sind froh, daß dieser Eckstein durch persönliche Freundschaft mit den Mitarbeitern von Yasnaya Polyana an Deutlichkeit gewinnt.

Dr. Anatoly Gorelov bereitet in Kooperation mit dem Gandhi-Informations-Zentrum eine Konferenz in der Philosophischen Fakultät der Akademie der Wissenschaften in Moskau vom 6. bis 9.6. 1996 vor: "Leo Tolstoi - Mahatma Gandhi - Martin Luther King - Albert Schweitzer: Gewaltfreiheit in der modernen Welt". Wer von unseren Mitgliedern an dieser kleinen Konferenz im Kreis von 20 Teilnehmern teilnehmen möchte, wende sich bitte an uns; denn die Teilnahme von fünf deutschen Gästen wird finanziell gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Deutsche Gäste von der Begegnungsstätte Wege zur Gewaltfreiheit, von der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker), vom Bund für Soziale Verteidigung und vom Internationalen Versöhnungsbund haben uns in den letzten Wochen besucht. Zahlreiche Korrespondenzen verbinden uns mit engagierten Zeitgenossen an vielen verschiedenen Orten der Welt.

Unser Herz ist voller Trauer über den Tod von Professor Chandrabhal B. Tripathi (1929-1996), dem indischen Philologen aus Gujarat, der das Gandhi-Informations-Zentrum von Beginn an wie kein zweiter Akademiker in Berlin mit Sympathie und Wohlwollen begleitete.

Drei berühmte Mitglieder des Gandhi-Informations-Zentrums sind im Jahr 1995 gestorben: Professor Joseph Needham (1901-1995), Professor Alex Aronson (1912-1995) und Graf Serge Tolstoi (1911-1995). Der Biochemiker, Orientalist und Sinologe Professor Joseph Needham aus dem englischen Cambridge ist als Unterzeichner unseres Manifestes gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem unserem Zentrum am 23.5.1994 beigetreten. Professor Alex Aronson, der aus Breslau stammende Professor für englische Literatur an der Universität Haifa, ist während meines letzten Besuches in Haifa am 23.12.1994 Mitglied unseres Zentrums geworden. Er hatte als Englischlehrer Rabindranath Tagore in dessen "Schule des Waldes" in Santiniketan (bei Bolpur im indischen Bengalen) unterstützt und sein Korrespondenzarchiv betreut. Zusammen mit Krishna Kripalani gab er den Briefwechsel von Romain Rolland und Rabindranath Tagore heraus. Er war ein Augenzeuge des letzten Gandhi-Besuches bei Tagore in Santiniketan am 18.2.1940. Graf Serge Tolstoi, der letzte Enkel Leo Tolstois, war Doktor der Medizin, Präsident der "Freunde Tolstois" in Frankreich", und lebte bis zu seinem Tod in Paris. Er war unserem Zentrum am 9. August 1995 beigetreten, nachdem er bereits am 9.9.1994 unser Manifest unterzeichnet hatte. Sein Brief vom 9. August 1995, in dem er die notwendige Mobilisierung des Gewissens der Menschheit gegen "diese tragische Absurdität", den Krieg, aufruft, sei zum Abschluß im französischen Wortlaut zitiert:

"Messieurs,

J'ai bien reçu le manifeste contre la conscription.

En tant que le dernier petit fils, encore en vie, de Léon Tolstoï, je me réjouis de cette initiative.

Au début du siècle mon grand père voulait participer à un congrès, sur le désarmement qui se tenait à Stockholm, au début du siècle. Pour des raisons de santé il n'y alla pas mais envoya un article sur la nécessité impérieuse de supprimer le service militaire, la seule possibilité, selon lui, pour éviter les guerres. Il ne croyait pas que des institutions internationales pourraient aboutir à ce résultat. Hélas, notre siècle lui donna raison - Il faut continuer, contre vents et marées, de mobiliser les consciences de la majeure partie de l'humanité, contre cette absurdité tragique.

De tout coeur avec vous

Serge Tolstoï"

"Werte Herren,

ich habe das Manifest gegen die Wehrpflicht erhalten.

Als der letzte noch lebende Enkel von Leo Tolstoi freue ich mich über diese Initiative.

Zu Beginn des Jahrhunderts wollte mein Großvater an einem Kongress über die Abrüstung, der in Stockholm stattfand, teilnehmen. Aus Gesundheitsgründen fuhr er dort nicht hin, aber er sandte einen Aufsatz über die zwingende Notwendigkeit, den Militärdienst abzuschaffen, seiner Auffassung nach die einzige Möglichkeit, Kriege zu verhindern. Er glaubte nicht daran, daß internationale Institutionen dieses Ergebnis erzielen könnten. Leider gab unser Jahrhundert ihm recht - Man muß weiterhin gegen alle Widrigkeiten die Gewissen des größeren Teiles der Menschheit gegen diese tragische Absurdität mobilisieren.

Von ganzem Herzen mit Ihnen

Serge Tolstoï"

Aus Berlin-Tiergarten im Frühling grüßt Sie herzlich vor dem Fest der Auferstehung (Ostern),

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Während wir Vorbereitungen treffen für Gandhi-Ausstellungen in Furtwangen und St. Georgen im Schwarzwald (Herbst 1996) und zahlreiche Gäste, darunter Schüler, Studenten und Besuchergruppen von Jugendlichen, uns besuchen oder mit uns korrespondieren, sind es gerade die *internationalen* Gesprächs- und Briefkontakte und Freundschaften, welche das Salz der Erde und das Licht der Welt sind.

Anatoly Ionesov zum Beispiel, der 39-jährige Familienvater aus Samarkand in Usbekistan, spricht fließend Esperanto und ist seit über zehn Jahren Direktor des "International Museum of Peace and Solidarity" in seiner Heimatstadt. Mit diesem Museum hat Anatoly Ionesov bislang zahlreiche Ausstellungen mit Kinderbildern und Autographen organisiert und von Samarkand aus teilgenommen am von der UNESCO unterstützten Verbindung der weltweiten Friedensmuseen. Er ist Mitglied im internationalen Servas-Netzwerk von Gastgebern und organisiert nach Wunsch den Gastaufenthalt von Besuchern aus Deutschland in Usbekistan. Anatoly Ionesov unterstützt unser Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem und wird es in die weltweit gesprochene Esperanto-Sprache übersetzen.

Kriegsdienstverweigerer aus Polen, Serbien-Montenegro, Slowakien, Slowenien, Ungarn, Usbekistan wurden vom Europäischen Büro für Kriegsdienstverweigerer in Brüssel eingeladen. Aus diesem Anlaß konnte ich den 70-jährigen, belgischen Pazifisten Jean van Lierde sprechen und von ihm Anregungen bekommen, wo Quellentexte zur Gandhi-Rezeption im europäischen Kontext zu finden sind. Er versprach, nach den französischen Originaltexten der pazifistischen Manifeste zu forschen, insbesondere der von Romain Rolland inspirierten "Unabhängigkeitserklärung des Geistes" von 1919, die Rabindranath Tagore in einem Brief an Romain Rolland sehr begrüßte.

Die Gewissensfreiheit von Antimilitaristen und Pazifisten, die aus vielfältigen Beweggründen (religiösen, ethisch-moralischen, lebensgeschichtlichen) das Militär, die Wehrpflicht und den Krieg verwerfen, ist ein politisches Grundrecht und ein internationales Menschenrecht. Um die Begründungen von Kriegsdienstverweigerern aus Gewissensgründen als Textzeugnisse von politisch-kultureller Bedeutung und literarischer Qualität in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu heben, habe ich eine Sammlung von dokumentarischen Texten der Jahre 1991 bis 1995 herausgegeben:

"Mein Gewissen sagt nein", so lautet die Überschrift für ausgewählte Begründungen von Kriegsdienstverweigerern.

Laura Savinkoff aus Grand Forks (British Columbia) in Kanada bedankt sich für unsere Unterstützung für das Gedenken an die 100-jährige Wiederkehr der demonstrativen Waffenverbrennung der Duchoborzen in Georgien (Grusinien) von 1895, welches Leo Tolstoi und Mahatma Gandhi so sehr fasziniert hat:

"Es beherzt einen zu wissen, daß es auf der ganzen Welt Menschen gibt, die bestrebt sind, die Kriegsmaschinerie abzurüsten und die Kriegsherren zu entmachten, denn das Ziel der Kriegsherren ist der Machtgewinn durch Zerstörung und das Leiden anderer. So viele Menschen, eingeschlossen Kinder, sterben und werden verkrüppelt, emotional wie körperlich. Ihr Blut und ihre Tränen durchtränken die Mutter Erde aufgrund der Befehle von Menschen, die durch Gier geblendet werden und durch den Trieb nach Erfüllung rein körperlichen Begehrens. Die Rüstungsfabrikanten freuen sich über ihre sich aufblähenden Bankkonten, währenddessen die Menschen verhungern und sterben; die internationale Geschäftswelt tanzt einen Tango auf ihrem Weg zu hocheufreuten und entzückten Banken, während die Umwelt zerstört wird. Wir, die Gesellschaft im allgemeinen, meinen, daß wir zivilisierter und aufgeklärter seien als unsere Vorfahren. Sind wir dies wirklich? Materiell mögen wir es sein, finanziell vielleicht, aber im spirituellen Sinne stagnieren wir. Verbrechen, Gewalt, Blutvergießen existieren immer noch wie zuvor - Revolutionen, Kriege, Mord, Vergewaltigung etc. - und umgeben uns. Es gibt einige positive Veränderungen, aber Blut und Tränen überfluten immer noch die Straßen, die Felder, die Gewässer.

Was für einen schönen Planeten bewohnen wir. Aber wie wird er ständig erschüttert von Gewalt und Zerstörung - ein Anschlag auf seine Bewohner und seine Vegetation. 'Der Schöpfer' muß unzählige Tränen um unser unnötiges Leiden vergießen.

Doch es gibt Hoffnung! Die Bemühungen durch die Aktion sorgender Menschen, wie Sie es sind, und Gruppen für Frieden und Gerechtigkeit bewahrt die Mutter Erde vor der Zertrümmerung und Gott davor, seine Hände vor Resignation über seinem Haupt zusammenzuschlagen. Durch Zusammenarbeit, Teilnahme an unserem Anliegen, koordinierende Aktivitäten, durch Miteinander-kommunizieren können wir die Hoffnung lebendig erhalten. Wir können den Nachbarn auf dem Globus die kreative Macht friedlicher Lösungen mitteilen, die regenerative Kraft universeller Verwandtschaft, die Vitalität der Macht der Liebe durch wechselseitige Achtung, Verständnis und Mitleid. Wir können dies tun, lieber Bruder! Wir werden dies tun, weil es uns ein Herzensanliegen ist! Wir werden dies tun, weil wir wissen, daß wir alle 'Kinder Gottes' sind. Wir werden dies tun, weil die einzige lebensfähige Lösung der Probleme von Hunger, Krankheit, Gewalt, die uns zur Geisel von Haß, Gier und Arroganz werden läßt, nicht im Gebrauch von Gewalt oder Furcht liegt, sondern im 'Erzeugen globaler Harmonie durch gemeinsame Anstrengungen und durch ein friedvolles Leben'."

Dieser Geist von 1995 (Spirit of '95) ist ein sichtbares Zeichen der schöpferischen Erneuerung der Impulse von Duchoborzen aus den USA, Kanada, Rußland, Georgien, Aserbeidschan und Armenien, die - wie die Quäker, die Mennoniten und die Brüdergemeinden - ihr Evangelium zu einem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Programm für Leben und Arbeit erheben.

Ramlal Parikh, der Vizekanzler der von Mahatma Gandhi 1920 gegründeten Akademie "Gujarat Vidyapith" in Ahmedabad (Indien), schreibt uns in seinem Brief vom 8. April 1996, wie sehr er sich gefreut hat über unsere Broschüre "Tolstoy and Gandhi", die er "für eine sehr bereichernde Darstellung hält". In Zukunft werden die englischsprachigen und französischsprachigen Übersetzungen unserer Publikationen von immer größerer Bedeutung für ein *kreatives Netzwerk für Gewaltfreiheit* sein.

Ein Literaturhinweis: Dr. Bernhard Mann (Assistenzprofessor am Soziologischen Institut der Universität Konstanz) veröffentlichte sein Standardwerk über die pädagogischen und politischen Konzepte von Mahatma Gandhi und Paulo Freire in englischer Sprache: "The Pedagogical and Political Concepts of Mahatma Gandhi and Paulo Freire" (Hamburg 1996). Allen englischsprachigen Freunden eine gute Lektüre!

Und zusätzlich freuen wir uns über eine langerwartete Neuerscheinung: "Wege und Mittel" (herausgegeben von Sarma Marla) ist die deutschsprachige Übersetzung des sokratisch entwickelten Dialoges "Hind Swaraj. Indian Home Rule", einer zivilisations- und gewaltkritischen Schrift Mahatma Gandhis in seiner Zeit in Südafrika.

Der Sekretär, langjährige Mitstreiter und Repräsentant von der französischen pazifistischen Union ("Union Pacifiste de France"), Maurice Montet, ist aufgrund seines Engagements für das Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem ein weiteres Mitglied in unserem Zentrum geworden.

Unser französisches Mitglied Francois Vaillant (Redakteur von "Alternatives Non-violentes") hat uns in diesem April geschrieben:

"Serge Tolstoi war darüber traurig, daß die letzten dreißig Lebensjahre seines Großvaters in Frankreich so sehr ignoriert worden sind. (...) Gandhi hat Tolstoi viel zu verdanken, wie Sie wissen. Bleiben wir ihrem Denken und ihrem Wirken treu."

Aus dem sommerlichen Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 7 (Oktober 1996)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Unsere freundschaftlichen Verbindungen mit den bedeutendsten indischen Organisationen zur Pflege des mit Mahatma Gandhi verbundenen Erbes führen zu ebenso lebhaften wie informativen Korrespondenzen, die auf die Arbeit des Gandhi National Memorial Fund (Secretary S.K. Bandopadhaya) und des National Gandhi Museum (Director Y.P. Anand) hinweisen.

Mr. Bandopadhaya schreibt im Hinblick auf eine Veröffentlichung unserer Aktivitäten in seiner englischsprachigen Zeitschrift "Sansthakul", deren Jahrgänge sich in unserer Bibliothek befinden: "Please take the trouble of keeping us informed from time to time about your activities. Our readers would both be enthused and inspired to know about the work of the Gandhi Information Centre and the friends from Germany." ("Bitte machen Sie sich die Mühe, uns über Ihre Aktivitäten auf dem laufenden zu halten. Unsere Leser wären begeistert und inspiriert, die Arbeit des Gandhi-Informations-Zentrums und der Freunde aus Deutschland kennenzulernen.")

Dr. Anand schreibt im Hinblick auf eine weitere Zusammenarbeit unserer Zentren: "I am grateful to you for the information sheets on Gandhi and Information Centre, Berlin and copies of 'Satyagraha'. I compliment you for the work being done in your Centre." ("Ich bin Ihnen dankbar für die Informationsblätter über Gandhi und das Informationszentrum in Berlin und die Kopien von 'Satyagraha'. Ich beglückwünsche Sie für die in Ihrem Zentrum geleistete Arbeit.")

Das Gandhi National Museum, New Delhi, wurde in der Nähe des Samadhi (Ort der Einäscherung) von Mahatma Gandhi kurz nach dessen Tod aufgebaut. Es ist das Hauptarchiv für literarische, photographische und Originaltondokumente, Filme und weitere Memorabilien im Zusammenhang insbesondere mit Gandhi und der indischen Freiheitsbewegung im allgemeinen. Das Museum besteht aus folgenden Abteilungen:

1. einer Bibliothek mit ungefähr 36.000 Bänden, allen Ausgaben und Zeitungen von oder verbunden mit Gandhi in Südafrika und Indien, Fotokopien von über 22.000 Briefen von oder an Gandhi und weiteres Forschungsmaterial. Damit verbunden ist eine kürzlich eröffnete Leihabteilung und der Aufbau einer Abteilung für Gegenwartsliteratur und zeitgenössische Studien.
2. einer Museumsgalerie mit Photographien, Gemälden, Briefmarken, schriftlichen Dokumenten und Ausstellungstafeln. Geplant ist eine eigene Galerie zum Konstruktiven Programm und Gandhis ökonomischen Prinzipien.
3. eine Abteilung mit ungefähr 6.000 Photographien der indischen Freiheitsbewegung, hauptsächlich über Gandhi, die zur Zeit detailliert dokumentiert und in Zukunft weit verbreitet werden.
4. eine audio-visuelle Abteilung mit 150 Tonbändern und 50 Tonaufnahmen mit Gandhis Stimme. Es gibt 75 Filme über und verbunden mit Gandhi und seinen Prinzipien, zusätzlich 200 Mikrofilme und weitere Aufnahmen. Eine regelmäßiges Programm mit Filmvorführungen findet seit dem 2. Oktober 1996 in einem 80 Sitzplätze umfassenden und dem Museum angeschlossenen Auditorium statt.
5. eine Abteilung für Forschung und Veröffentlichung. Derzeit gibt es keine eigenständigen Veröffentlichungen des Museums, jedoch den Plan, die Tagebücher von Gandhis Sekretär Mahadev Desai zu veröffentlichen. Zudem ist die Übersetzung der Gesammelten Werke Mahatma Gandhis in weitere Sprachen erwünscht.
6. ein Zentrum für Buchverkauf, wobei das Angebot stark erweitert und um 20 verschiedene Postkarten mit Gandhis Porträt ergänzt werden soll. Die indische Regierung finanziert die Aktivitäten des Museums seit kurzem durch eine Stiftung, so daß in den nächsten zwei Jahren die Entwicklung und der Aufbau eines freundschaftlichen Netzwerks mit Gandhi-Institutionen innerhalb und außerhalb Indiens eine solide finanzielle Grundlage besitzt.

Seit Herbst 1996 liegt die erste Buchveröffentlichung des Gandhi-Informations-Zentrums vor: "Die erste Stufe. Tolstoi, Gandhi und die Ethik der vegetarischen Ernährung" dokumentiert Leo Tolstois Aufsatz "Die erste Stufe" (1893) und Mahatma Gandhis Rede vor der Vegetarischen Gesellschaft in London vor 65 Jahren. Zudem enthält der vom Vegetarier-Bund Deutschlands und vom Gandhi-Informations-Zentrum vertriebene Sammelband zwei Aufsätze über Begründungen und Prinzipien des Vegetarismus heute und den Ursprung der Gewaltfreiheit als Überwindung des Opfers in den religionsphilosophischen Schriften Indiens. In diesem Kontext wird Mahatma Gandhis Plädoyer für eine moralisch-ethische Grundlage vegetarischer Ernährung deutlich und verständlich. Die Ethik der vegetarischen Ernährung ist ein Grundelement gewaltfreier Lebensweise. Wir danken insbesondere Dr. Yasmin Adatia aus Indien für ihre großzügige Unterstützung zur Realisierung dieses Projektes. Weitere Buchveröffentlichungen, die allein aus projektbezogenen Spendengeldern finanziert werden, stehen kurz vor dem erfolgreichen Abschluß. Alle Mitglieder des Gandhi-Informations-Zentrums, die zur erfolgreichen Verbreitung der 500 uns zur Verfügung stehenden Exemplare beitragen wollen, sind eingeladen, ihre Freunde und Bekannte zum Erwerb der Neuveröffentlichung anzuregen (pro Band 20 DM inkl. Porto und Versandkosten).

Aktive Wahrheitsarbeit für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der ökologischen Lebensgrundlagen ist immer zugleich ein deutlicher Protest gegen Krieg. Zum Beispiel berichtete Roswitha Jarman auf einer auf Einladung von EIRENE besuchten Fachtagung der Evangelischen Akademie in Mülheim an der Ruhr zum Dialog von Friedens- und Entwicklungsdiensten über ihr persönliches Engagement für Konfliktmediation in den südrussischen Kaukasusrepubliken. "Deeskalierende Intervention" mit zivilen, gewaltfreien Mitteln orientiert sich an Gandhis Engagement für die Textilarbeiter in Ahmedabad 1918 und seinen Beitrag zur Beendigung der Auseinandersetzungen zwischen Hindus und Moslems in Kalkutta unmittelbar nach der politischen Unabhängigkeit Indiens und Pakistans im August/September 1947.

Wechselseitige Bestärkung im gewaltfreien Engagement benötigt Osman Murat Ülke, der vorbildlich sein Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen in der Türkei behauptet und im Militärgefängnis Mahatma Gandhis Grundgedanken ins Türkische übersetzt. Roswitha Jarman (London) und Osman Murat Ülke (Izmir), zwei in Deutschland geborene Mitglieder unseres Zentrums, verbinden Gedanken, Wort und Tat im Hinblick auf die konkrete Utopie einer "aufgeklärten Anarchie", wie Gandhi sein Ideal einer zukünftigen Gesellschaft nannte, und ihr uneigennütziger Einsatz ihrer ganzen Person verdient unsere uneingeschränkte Sympathie.

Dr. Wolfgang Sternstein, der durch jahrelange Aktionen zivilen Ungehorsams "Schwerter zu Pflugscharen" schmiedet und den pazifistischen Grundgedanken eines freiwilligen zivilen Friedensdienstes antizipiert, übersetzte Bharatan Kumarappas Textsammlung mit Gedanken Mahatma Gandhis "Für Pazifisten".

Während eines erfolgreichen Forschungsaufenthalts konnten wir im Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam wertvolle Dokumente zur historischen Wirkungsgeschichte des Manifestes gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem finden, welche nach gründlicher Sichtung in einer Publikation der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Inzwischen haben neben dem berühmten norwegischen Mathematikprofessor und Friedensforscher Johan Galtung zudem der amerikanische Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes sowie Friedensorganisationen (Peace Fellowships) amerikanischer Buddhisten, Katholiken, Jesuiten, Mennoniten, der Brüdergemeinde sowie der Internationalen und Christlichen Friedensstifter in den USA das Manifest unterzeichnet - zudem Peter Savelyev von der Bewegung "Welt ohne Gewalt" in Tula sowie Dr. Isa Sarid aus Israel, die Großnichte Hermann Kallenbachs, welche uns großzügigerweise ein Faksimile vom 16.9.1937 zur Verfügung stellte, in welchem Mahatma Gandhis Sohn Manilal in Südafrika die Grundkonzepte seines Vaters ins Englische übersetzt. Jetzt und in Zukunft wird Satyagraha buchstabiert und eingeschrieben durch unser Engagement für das internationale Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem.

Aus Berlin-Tiergarten grüßt Sie,

Christian Bartolf
Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 8 (Januar 1997)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Am 8. Januar 1997 hat die von Mahatma Gandhi gegründete Akademie "Gujarat Vidyapith" (Ahmedabad-380014, India) unserem Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem zugestimmt. Professor Ramlal Parikh (Chancellor) schreibt uns:

"Dear Mr. Christian Bartolf,

Thank you for your letter regarding Manifesto against conscription and the Military system. I welcome your endeavour to spread the manifesto all over the World through various languages. I affirm this manifesto.

Looking forward to hearing from you,

With greetings & best wishes,

Yours sincerely,
Ramlal Parikh"

(Lieber Herr Christian Bartolf,

Ich danke Ihnen für Ihren Brief über das Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem. Ich begrüße Ihre Bemühung, das Manifest durch verschiedene Sprachen auf der ganzen Welt zu verbreiten. Ich stimme diesem Manifest zu.

Ich freue mich, von Ihnen zu hören,

Mit Grüßen & besten Wünschen,

Aufrichtig der Ihre,
Ramlal Parikh)

In seiner Eröffnungsrede hatte Ramlal Parikh am 4. November 1994 auf dem internationalen Seminar zum 125. Geburtstag Gandhis "Gandhiji in der sich verändernden Welt" (Gandhiji in the Changing World) auf das Ende des 20. Jahrhunderts hingewiesen - ein Jahrhundert vernichtender Kriege und Gewalt - in welchem Gandhi für die Hoffnung auf das Überleben der Menschheit stehe. Dieses Jahrhundert der Kriege, Militarisierung und Zerstörung von Mensch und Natur habe zweifellos die Sinnlosigkeit von Gewalt in jeder Form aufgezeigt. Gandhi hätte diese Entwicklungen antizipiert als unvermeidliche Begleiterscheinung eines unterschiedslosen Wachstumsprozesses eines zerstörerischen Materialismus. Gandhis Botschaft einer Welt ohne Gewalt durch die Praxis von Liebe und Wohlwollen zwischen allen Völkern der Welt sei inmitten all der dunklen Wolken der Zerstörung und Gewalt zum wirklichen Hoffnungsstrahl geworden.

"Gujarat Vidyapith" wurde von Mahatma Gandhi am 18. Oktober 1920 mit dem prinzipiellen Ziel gegründet, die Bildung von Arbeitern mit Charakter, Fertigkeiten, Kultur und Gewissenhaftigkeit zu befördern, was für die von Gandhi ins Leben gerufene Bewegung in Verbindung mit der Regeneration des Landes in Übereinstimmung mit den Prinzipien Wahrheit und Gewaltfreiheit nötig war. Der intellektuellen und manuellen Ausbildung wird die gleiche Bedeutung zugemessen; für die spirituelle Entwicklung wird ein Wissen um die ethischen Prinzipien aller Religionen entwickelt, und in erster Linie sollen die Bedürfnisse der Dorfbewohner in allen Lernprozessen beachtet werden. Seit 1963 ist "Gujarat Vidyapith" von der indischen Regierung als Universität anerkannt und ein Mitglied des Verbandes indischer Universitäten.

"Gujarat Vidyapith" wurde zur Erlangung der Unabhängigkeit aufgebaut. Das Ziel der politischen Unabhängigkeit war zeitlich begrenzt, die Hingabe für die Selbstbefreiung durch Wissen bleibt jedoch ein permanentes Ideal. Diese sich widmende Hingabe soll weiter wachsen wie der Banyan-Baum und der Mond mit einem von Begierde freien Geist wie eine Lotosblume - Symbole, die im Emblem von "Gujarat Vidyapith" zu finden sind. Durch die Unterstützung der von Gandhi gegründeten Akademie "Gujarat Vidyapith" wird deutlich, daß der originäre Impuls von Mahatma Gandhis *Satyagraha* durch transnationale Kommunikation und Kooperation wiederbelebt werden kann.

Nach anderthalb Jahren stimmt die Bundesregierung nach Konsultation mit dem Bundesgerichtshof, dem Kammergericht, dem Österreichischen Generalkonsul und dem Gandhi-Information-Zentrum dem neuen, jetzt zweisprachigen Text der Gedenktafel für Franz Jägerstätter und weiterer Opfer von Kriegsgerichten zu, die wegen ihrer Gewissensentscheidung zum Tod verurteilt wurden.

"In diesem Gebäude wurde der österreichische Bauer Franz Jägerstätter (1907-1943) vom ehemaligen Reichskriegsgericht wegen seiner Gewissensentscheidung gegen eine Kriegsteilnahme am 6. Juli 1943 zum Tod verurteilt.

Mit ihm gedenken wir all jener, die wegen einer Gewissensentscheidung Opfer von Kriegsgerichten wurden.

In this building, on July 6, 1943, the Austrian farmer Franz Jägerstätter (1907-1943) was sentenced to death by the Supreme Military Court of the Third Reich on grounds of his conscientious objection to military service.

In commemoration of Franz Jägerstätter and all those who for like reasons were made victims of military courts."

Der österreichische Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter ist spätestens seit der Biographie des US-amerikanischen Pazifisten Gordon Zahn als vorbildlicher Zeuge von Gewaltfreiheit und Wahrheit international angesehen. US-amerikanische Katholiken, wie der pazifistische Mönch Thomas Merton ("Gandhi on Non-violence") und die Brüder Daniel und Philip Berrigan, wurden von Franz Jägerstätters Zivilcourage tief beeindruckt. Die Brüder Daniel, Jeremy und Philip Berrigan sowie deren Ehefrauen Carol (Jeremy) und Elizabeth McAlister (Philip) haben zum Jahresende 1996 unser Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem unterzeichnet.

Diesem hat auch der emeritierte Politologie-Professor Glenn D. Paige aus Honolulu, Hawai'i, für sein Zentrum für globale Gewaltfreiheit (Center for Global Nonviolence) zugestimmt. Der ehemalige Veteran des Koreakrieges konvertierte zu einem Wissenschaftler der Gewaltfreiheit. Seit 1991 veröffentlichte dieses Zentrum in Zusammenarbeit mit der Universität Hawai'i mehrere Veröffentlichungen über die Beiträge verschiedener Religionen (wie Buddhismus und Islam) oder Kulturkreise wie Hawai'i zur weltweiten gewaltfreien Tradition. Für das "Center for Global Nonviolence" (3653 Tantalus Drive, Honolulu, Hawai'i, 96822-5033 USA) schrieb Glenn D. Paige am 14.12.1996:

"Congratulations on your work for the Manifesto Against Conscription and the Military System.

Wishing you every success for your nonviolence work in the New Year."

(Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Arbeit für das Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem.

Ich wünsche Ihnen jeden erdenklichen Erfolg für Ihr gewaltfreies Wirken im Neuen Jahr.)

Zahlreiche Besucher aus verschiedenen Ländern haben uns geschrieben oder sogar besucht, haben unser Manifest unterzeichnet, sind Mitglied geworden und bleiben in reger Korrespondenz mit unserem Zentrum verbunden. So zum Beispiel der engagierte Pazifist David Hartsough aus San Francisco, der für die "International Peacemaker Teams" in Bosnien im Bereich Konfliktvermittlung tätig war. Oder Dr. Nisha B. Tyagi, Dozentin für Philosophie an der Universität Delhi, deren Studie über Religiosität und Ethik Gandhis bei der "Gandhi Peace Foundation" erscheint.

Aus dem winterlichen Berlin grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 9 (April 1997)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

"Da ich von einer Institution der höheren Bildung namens Gujarat Vidyapith komme, die Mahatma Gandhi selbst im Jahr 1920 gegründet hat, war es ein erregender und eindringlicher Augenblick für mich, diese kleine, aber sehr bedeutsame Bibliothek mit Büchern, Ton- und Bildaufnahmen über verschiedene Aspekte der Experimente im Sinne Gandhis zu besuchen. Es ist bemerkenswert, daß Gandhiji hier auf eine liebevolle Weise gedacht wird. Die Leuchtzeichen der Ideen Gandhis strahlen hier sowohl in der Büchersammlung als auch in der einfachen Lebensweise seines Direktors Christian Bartolf, der ein ergebener Student von Gandhis Leben & Arbeit ist. Diese bescheidene Bemühung weist ein großes Potential für zukünftige Studien über die Wahrnehmung einer neuen Gesellschaft auf, die im Sinne Gandhis der Gewaltfreiheit verhaftet ist. Ich wünsche dieser entschlossenen Anstrengung des Gandhi-Informations-Zentrums in Berlin jeden nur erdenklichen Erfolg. Ich begrüße zudem jede Möglichkeit einer wechselseitigen Zusammenarbeit zwischen diesem Zentrum & Gujarat Vidyapith.

10. April 1997

Prof. Ramlal Parikh
Kanzler
Gujarat Vidyapith
Ahmedabad - 380014
(Indien)"

Der 70-jährige indische Professor Ramlal Parikh besuchte uns überraschend in Berlin, während er eine UNESCO-Konferenz angesehener Pädagogen in Hamburg vorbereitete. Während unseres Spaziergangs durch den Tiergarten-Park Berlins betonte er den entscheidenden Wesenszug von Brotarbeit und intellektueller Arbeit im Sinne Gandhis: nämlich nicht profitorientiert oder kommerziellen Absichten unterworfen zu sein, sondern mit Gleichmut vollständig unabhängig von staatlichen Behörden durchgeführt zu werden. Er lud unser Zentrum ein, sich an den zahlreichen Gedenkveranstaltungen zum 50. Todestag am 30. Januar 1998 zu beteiligen, die in Indien stattfinden werden. Er wurde Mitglied unseres Zentrums und schrieb die zitierte Widmung in unser Gästebuch. Unser neues Mitglied wird uns ausführliche Informationen über Gujarat Vidyapith in absehbarer Zeit zusenden.

Der Vizepräsident Chandrashakhar Dharamdhikari von "Acharyakul" (einer Organisation tugendhafter Menschen ohne Furcht, Bosheit und Parteilichkeit, die von Acharya Vinoba gegründet wurde) lud uns zur Teilnahme am Internationalen Seminar "Zur globalen Einheit: Sieg für den Erdkreis (Jai Jagat)" ein, welches anlässlich des Geburtstages von Gandhi vom 2. bis zum 4. Oktober 1997 in dessen Sevagram-Ashram abgehalten wird. Um den Hintergrund dieses Seminars zu vermitteln die Zitate aus der Einladung:

"1. Das Jahr 1997 hat für Indien als Jubiläumsjahr seiner Unabhängigkeit eine große historische Bedeutung. Dieses Jahr markiert auch ein halbes Jahrhundert Zeitphase nach Gandhi. Zudem gehen die Feiern zum hundertsten Geburtstag von Gandhis hervorragendsten Schüler Vinoba Bhave (1894-1985), der als spiritueller Erbe des Mahatma angesehen wird, nach 3 Jahren zu Ende.

2. Modernismus wie Rationalismus wurden in jüngster Zeit zur orthodoxen Rechtgläubigkeit emporgehoben, und wir neigen dazu zu vergessen, daß der Modernismus nicht notwendigerweise Modernität bedeutet und viel rückschrittlicher sein kann als einige der alten Gebräuche. Letztlich wird unsere respektvolle Achtung vor dem Leben ein Index für unsere Lebensanschauung sein. Dafür müssen Wissenschaft und Spiritualität in Verbindung treten. Wissenschaft ohne Spiritualität wird auf einen Schleier zweckloser Entdeckungen reduziert. Daher erklärte Vinoba mit seiner charakteristischen Weitsicht, daß die Zukunft der Menschheit auf der glücklichen Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität gründet und davon abhängt. Von uns aus sollten wir für all diejenigen eintreten, die leiden. Für die Ärmsten, Geringsten und Verlorenen. Unser Engagement sollte eine integrierte Anschauung des ganzen Lebens repräsentieren. Von uns aus sollten wir beherzt die Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen durch Menschen überwinden und zur gleichen Zeit die mutwillige

Abschlachtung von Tieren beenden. Es ist nicht nur eine Haltung von "Leben und leben lassen", sondern eine Einstellung von "Leben, um anderen dazu zu verhelfen, leben zu können". Gandhi, der Apostel der Gewaltfreiheit, sagte, daß die Kuh für ihn eine Ode des Mitleids ist. Daß Menschen das Leben der Kuh und anderer Lebewesen als heilig erachten, gibt dem kulturellen Fortschritt die richtige Richtung.

3. Es gibt kein Ende der Geschichte. Niemals wird in der Geschichte das letzte Kapitel geschrieben. Das nächste Kapitel muß von uns geschrieben werden, durch unsere Handlungsweise, durch unsere Aktion. Vinobaji fügte der Methode der Revolution eine neue Dimension hinzu. Sein Genie manifestierte sich in seiner Landschenkungs- (Bhoodan) und Dorfstiftungs- (Gramdan) Bewegung, die auf Herzenswandel und Teilen gründete. Gandhi nannte es "die Methode des Herzenswandels". Enteignung, Konfiszierung und Besteuerung von Besitz waren bislang unbekannte Methoden. Vinoba führte eine Methode freiwilligen Verzichts ein, seine Bewegung war jedoch allein auf dem Herzenswandel gegründet. Die Beseitigung von Klassen sollte durch die Zusammenarbeit der Menschen und eine Änderung ihrer Einstellung herbeigeführt werden. Die Würde des Menschen kann nicht allein durch Wohltätigkeit bewahrt werden, deshalb führte Vinoba in seiner Bhoodan-Bewegung eine neue Einstellung ein, eine Haltung des Teilens; die Wechselseitigkeit im Teilen und das Wohlergehen des Einzelnen sollten die Regel sein, nach welcher die Menschen lernen werden, mit Wohlwollen füreinander zusammenleben zu lernen. Diese Beziehung zueinander ist der Sauerstoff des Lebens. Auf diese Weise wurde Vinoba zu einem Mensch Gottes, jedoch mit einem Unterschied. Seine Methode der Revolution war humanistisch, kulturell und spirituell, im wahrsten Sinne des Wortes. Vinoba sagte, daß das Land allen gehörte - also Gott. Das "Volkseigentum" ist ein anderes Konzept. Das Land gehört allen, und deshalb gehört es Gott. Vinobas Experiment war sehr mutig und erfolgreich. Seine Grundlage ist Wohlwollen, Brüderlichkeit, Geschwisterlichkeit. Er wollte eine auf Haus und Familie basierende, geschwisterliche Sozialordnung aufbauen.

Nach der traurigen Ermordung Gandhis am 30. Januar 1948 wurde Acharya Vinoba Bhave zum Leiter des Konstruktiven Programmes im Sinne Gandhis in Indien: aufgrund seiner Landschenkungsbewegung, was bedeutete, daß Landbesitzer ihr Land den landlosen Arbeitern zur Bearbeitung schenkten. Dafür ging er 13 Jahre durch das Land und mobilisierte die öffentliche Meinung zugunsten der Auffassung, daß Land Gemeindegut sei. 4,2 Millionen Morgen Land (ein Morgen entspricht 4047 Quadratmetern) erhielt er durch Schenkungen von Landbesitzern, um sie an die landlosen Landarbeiter des jeweils gleichen Dorfes zu verteilen. Diese revolutionären Ideen bewegten die Menschen dazu, viele Dörfer in Gemeindebesitz zu überführen, was zur Dorfstiftungsbewegung (Gramdan) führte und auf diese Weise eine Bewegung hin zur Selbstregierung der Dörfer darstellte: "Gram Swaraj".

4. Vinoba führte Gandhis Traum einer "kooperativen (genossenschaftlichen) Weltgemeinschaft" weiter, die sich wechselseitig unterstützte, wo die Grenzen der Nationalstaaten allmählich verschwanden und einfließen in ein "Eine Welt"-Konzept. Dieser Bewegung globaler Einheit gab Vinoba das Motto "Jai Jagat", was wörtlich bedeutet: "Sieg für den Erdboden", im Vergleich zu "Jai Hind" - "Sieg für Indien" (oder das jeweils eigene Land). Diese Idee, die es zu befördern gilt, stellt die fortschrittliche Errungenschaft einer vereinten Familie in einem globalen Dorf dar. So führte Vinoba die Botschaft von Mahatma Gandhi weiter, eine Atmosphäre von Liebe und Mitleid für die Unterdrückten zu schaffen und die Dezentralisierung der politischen und wirtschaftlichen Macht für eine gewaltfreie Gesellschaft."

"Vinoba erfand das Konzept einer Organisation namens "Acharyakul" (die Familie der unbeeinflussten, objektiven und visionären Denker). Solche Menschen sind vorurteilslos und unparteilich in ihrer Einstellung, frei von Furcht, ihre Auffassungen objektiv zum Ausdruck zu bringen. Sie glauben an die universelle Geschwisterlichkeit und folgen dem Prinzip der Reinheit der Mittel, um die richtigen Ziele zu erreichen. Sie sollten in der Gesellschaft identifizierbar sein und Gruppen ihresgleichen von der Dorfebene bis zur nationalen und internationalen Ebene bilden. Diese Gruppen von "Acharyas" (Wegweiser der Gesellschaft) sollten sich begegnen und ihre Angelegenheiten im Hinblick auf das Wohlergehen ihrer Gemeinschaft diskutieren und darüber eine Konsensmeinung zu erreichen bestrebt sein, um die Gesellschaft entsprechend zu bilden. Dieser Bildungsprozeß könnte wahrscheinlich viele der diversen Interessenskonflikte in der Welt lösen."

Mit Grüßen aus Berlin-Tiergarten im Frühling,

Christian Bartolf
Christian Bartolf (für den Vorstand)

"Sansthakul", die monatliche Zeitschrift der "Gandhi Smarak Nidhi" (Rajghat, New Delhi), veröffentlicht in ihrer Ausgabe zum August 1997 (Jg. 27, Nr. 5) die Absage der indischen Gandhi-Bewegung an die Geburtstagsfeierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Republik Indien. Während die Sarva Seva Sangh in Sakegaon (Maharashtra) am 13./14. Mai 1997 zu diesem Boykott offiziell aufrief und die Dorfgemeinschaften ermutigte, zum 15. August 1997 ihre Selbstregierung und Unabhängigkeit vom indischen Staat (Gram Svaraj) zu erklären und sich damit auf Artikel 40 der indischen Verfassung beruft, welcher autonome Dorfrepubliken (Panchayat Raj) in kommunaler Unabhängigkeit vorsieht, werfen die Nachfolger Gandhis in Indien der indischen Regierung vor, Indien seit 1991 politisch abhängig zu machen von transnationalen Industriefirmen (TNC; Transnational Corporations), von der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds (IMF; International Monetary Fund), von der Welthandelsorganisation (WTO; World Trade Organisation) und dem Zusammenschluß der sieben mächtigsten Wirtschaftsnationen (G 7), durch die Übernahme von komplexen Hochtechnologien und elitärem Konsumverhalten als Folge der "kulturellen Invasion durch gewaltgeprägte amerikanische Medien". Insbesondere die zunehmende Enteignung des Landwirts durch die Genbanken, welche die Weizenanbausorten monopolisieren, widerspricht der Realität von "Brotarbeit" (Bread Labour), wie sie Leo Tolstoi und Mahatma Gandhi im Sinne der biologisch-organischen und ökologisch orientierten Getreideanbaumethode befürworteten.

Unser zusammen mit dem Vegetarier-Bund Deutschlands vorbereitetes Buch "Die erste Stufe" kann einen Beitrag zur ökologischen Orientierung in Deutschland leisten. In diesem Zusammenhang haben wir uns über zwei Zusendungen gefreut, welche deutlich machen, daß "Die erste Stufe" bereits weiterempfohlen wird: von der Jugend Umwelt Projektwerkstatt des Jugendumweltnetzes Stormarn/Lauenburg/Lübeck und von der Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften, der Zentralen Fachbibliothek für die Bundesrepublik Deutschland im Bereich Landbauwissenschaften-Ernährungswissenschaft-Naturschutz-Hauswirtschaft-Gartenbau-Umweltökologie in Bonn, Partner im Fachinformationssystem Ernährung, Land- und Forstwirtschaft.

Nach dem Themenheft Nr. 89 (1993) "Du nouveau sur Tolstoï" (Neues über Tolstoi) der französischsprachigen Zeitschrift "Alternatives Non Violentes" hat unser Mitglied Francois Vaillant (Redaktionsadresse: B.P. 27, F-13122 Ventabren) zum 50. Jahrestag der Republik Indien ein Themenheft Nr. 102 (1997) "Gandhi et l'indépendance de l'Inde" herausgegeben, in dem sich auf Seite 54 unser Zentrum dem interessierten französischsprachigen Leser vorstellt.

Die "Indo-British Historical Society" (21, Rajaram Metha Avenue, Chennai - 600 029, India) und die angelsächsische Gandhi Foundation veröffentlichten in diesem Jahr Aufsätze insbesondere angelsächsischer und indischer Autoren zum 125. Geburtstag Gandhis unter dem Titel "Gandhi and the Contemporary World" (Hrsg. Antony Copley und George Paxton). Unser Aufsatz über Tolstoi und Gandhi wurde in Auszügen aufgenommen und damit einem englischsprachigen Publikum vorgestellt. Dieser lesenswerte Band über Gandhis Bedeutung für die indische und angelsächsische Welt kann bezogen werden über den in Schottland lebenden Herausgeber von "The Gandhi Way", der Zeitschrift der Gandhi Foundation, Mr. George Paxton, 87 Barrington Drive, Glasgow G4 9ES, Great Britain.

Zahlreiche Briefe unserer korrespondierenden Mitglieder aus verschiedenen Nationen haben uns inzwischen erreicht:

- Peter Savelyev von der "Bewegung Welt ohne Gewalt" in Tula, Rußland erinnert uns daran, daß er wieder einen Gedächtnismarsch für den Frieden zu Ehren von Leo Tolstoi organisiert und das Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem zum 170. Geburtstag Leo Tolstois 1998 in Rußland verbreiten will.

- Helene Melcumova ist die Leiterin eines "Ökologischen Clubs" in Moskau und Autorin eines russischsprachigen Buches über "Kultur und Ökologie". Sie berichtet, daß viele ihrer Clubmitglieder Vegetarier und Pazifisten sind und sich konstruktive Gedanken zur Kriegsursachenbeseitigung machen.

- Piet Dijkstra aus Bergen, Niederlande, plant eine Gedenkfeier für Gandhi am Denkmal in Amsterdam und bereitet eine Ausstellung über "Gandhi und die Befreiung Indiens" in Leiden und Amsterdam vor. Außerdem bereitet er ein Unterrichtsprogramm für Schulen vor.

- Frank Neville aus Dundee, Schottland, ein überzeugter Humanist, weist auf die schottischen Anstrengungen zum Aufbau einer regionalen Struktur für Ökologie und gewaltfreie Konfliktbearbeitung hin, als Beitrag für internationale Friedensdienste.

- Professor Ramlal Parikh aus Ahmedabad, Indien, sendet uns die Veröffentlichung des Manifestes gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem in den Sprachen Gujarati und Englisch vonseiten der Gandhi-Akademie "Gujarat Vidyapith" zu.

- Adolfo Perez Esquivel, der argentinische Friedensnobelpreisträger des Jahres 1980, unterzeichnet den Aufruf der Friedensnobelpreisträger, zugunsten der Zukunft der Kinder dieser Welt, die nächste Dekade zur "UN-Dekade für eine Kultur der Gewaltfreiheit" (Decade for a Culture of Non-Violence) zu ernennen und das Jahr 2000 zum "Jahr der Erziehung für Gewaltfreiheit" (Year of Education for Non-Violence). Dieser Aufruf ist zu beziehen über die folgende Adresse: "Appeal of the Nobel Peace Prize Laureates: Share with the Children of the World", B.P. 20797, F-60207 Compiègne Cedex 2.

- Neben Stella Cornelius vom Conflict Resolution Network aus Chatswood, Australien befaßt sich auch Nino Tskhistavi aus Tiflis, Georgien, vom International Center on Conflict and Negotiation mit gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Unser erstes georgisches Mitglied korrespondiert mit uns über Internet.

Seit Juni 1997 sind wir im Internet zu erreichen über unsere Homepage in englischer, französischer und deutscher Sprache:

<http://www.snafu.de/~mkgandhi>

Unsere elektronische Postadresse (electronic mail) lautet jetzt:

mkgandhi@berlin.snafu.de

Geben Sie bitte bei elektronisch gesendeten Briefen Ihre E-mail-Adresse innerhalb Ihres Brieftextes an, so daß wir ihn beantworten können. Wir sind sicherlich dankbar, wenn Sie unsere beiden neuen Adressen und damit unser Zentrum in Ihrem Zusammenhang durch Verbreitung bekannt machen.

Während die Deutsch-Indische Gesellschaft, Zweiggesellschaft Braunschweig-Wolfsburg, mit der Unterstützung des Braunschweiger Friedenszentrums unsere Gandhi-Ausstellung vom 15. August bis zum 2. Oktober 1997 präsentiert, bereiten wir weitere Veröffentlichungen vor, die ausschließlich aus projektbezogenen Spenden finanziert werden und fruchtbare Ergebnisse langfristiger Kooperation sind. Unsere konstruktive Arbeit ist weiterhin auf Ihre Mitgliedsbeiträge und Förderspendsen (selbstverständlich gegen Spendenbescheinigung) angewiesen, um die laufenden Kosten zu decken. Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.

Aus dem sommerlichen Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Hermann Kallenbach (1871-1945) war Mahatma Gandhis Weggefährte, Freund, Mitarbeiter und der großzügigste und uneigennützigste Unterstützer des indischen Emanzipationskampfes in Südafrika bis zu seinem Tod 1945. Er gründete im Jahr 1910 mit Mahatma Gandhi die Tolstoi Farm in der Nähe von Johannesburg und war ein Treuhänder der beiden Gemeinschaftsprojekte Gandhis, der Tolstoi-Farm und der Phoenix-Siedlung bei Durban. Er engagierte sich aktiv während des Epischen Marsches 1912 und verhalf durch sein beherztes Engagement und durch zivilen Ungehorsam "Satyagraha in Südafrika" zum Erfolg. Mahatma Gandhi schätzt denn auch in seiner im Gefängnis verfaßten Autobiografie Hermann Kallenbachs Freundschaft hoch ein; ohne diesen aus dem Memelgebiet stammenden, jüdischen Architekten, der deutscher und später südafrikanischer Staatsbürger war und zu einem der erfolgreichsten Baupioniere von Johannesburg und Südafrika zu zählen ist, hätte Mahatma Gandhi die Nachfolge von Leo Tolstoi nicht derart nachhaltig zu dokumentieren verstanden. Noch in den Jahren 1937 und 1939 besuchte Hermann Kallenbach seinen Freund Gandhi im Sevagram Ashram in Indien; beide sprachen sich noch im hohen Alter humorvoll in Anspielung an die zwei Kammern des britischen Parlaments "Unterhaus" und "Oberhaus" an, um ihrer fruchtbaren Zusammenarbeit in Wahlverwandtschaft Ausdruck zu verleihen.

Zehn Jahre währt in diesem Jahr meine Freundschaft mit der 76-jährigen israelischen Ärztin Isa Sarid und ihrer Familie sowie unsere gemeinsame Zusammenarbeit an der Biografie ihres Großonkels Hermann Kallenbach. Im Jahr 1987 lernte ich sie während einer dreisprachigen Gandhi-Ausstellung in Israel kennen, die wir damals in Zusammenarbeit mit Yvette Naal von der französischen Arche-Gemeinschaft im Ökumenischen Zentrum Tantar zwischen Bethlehem und Jerusalem präsentieren konnten. Isa Sarid aus Haifa ist seit Jahren Mitglied in unserem Gandhi-Informations-Zentrum; durch sie lernten wir den Mitarbeiter Rabindranath Tagore und Professor für englische Literatur an der Universität Haifa, Professor Alex Aronson, kennen, der kurz vor seinem Tod ebenfalls Mitglied in unserem Zentrum geworden war. Sie besuchte uns im Jahr 1990 in Berlin und finanzierte großzügig meine sieben Arbeitsaufenthalte in Israel. Letztlich ermöglichte sie durch ihre aktive Kooperation in den Jahren 1987 bis 1997 die Beendigung der biografischen Arbeiten über ihren Onkel. Zusammen mit ihrem inzwischen verstorbenen Ehemann Meyer Sarid, dessen Familie in faschistischen Lagern ermordet wurde, baute ich das private Kallenbach-Archiv auf, als Grundlage für die einführende Biografie mit Dokumentation über Hermann Kallenbach. In diesem Herbst sandte sie uns die in Israel gedruckte Biografie zu Gandhis Geburtstag zu: in deutscher Sprache und in englischer Sprache. Die englischsprachige Biografie "Hermann Kallenbach - Mahatma Gandhi's friend in South Africa" umfaßt 118 Seiten; die deutschsprachige Biografie "Hermann Kallenbach - Mahatma Gandhis Freund in Südafrika" umfaßt 138 Seiten. Beide Fassungen sind fast textidentisch und enthalten 6 Fotoseiten. Sie bieten sich als Weihnachtsgeschenk für Jugendliche und Erwachsene an.

Hermann Kallenbach stand durch die pro-arabische Haltung der indischen Regierung unter Nehru und seinen Nachfolgern stets im Schatten der offiziellen Geschichtsschreibung in Indien. Diese Biografie schließt nun eine große Lücke, zumal die seinem Beitrag entsprechende Bedeutung Hermann Kallenbachs aufgrund der im Buch dokumentierten Briefe Gandhis und der erstmals gedruckten Tagebuchaufzeichnungen Hermann Kallenbachs erst zu diesem Zeitpunkt biografisch beleuchtet werden kann. In unserer Zusammenarbeit ergänzten sich die persönlichen Erinnerungen von Isa Sarid und ihrer Mutter Hanna Lazar, die Gandhi 1938 in Indien besuchte und ihre archivarischen Vorarbeiten zur Biografie ihres Onkels nicht mehr beenden konnte, mit meinem Beitrag, die erste Biografie über Mahatma Gandhis Freund Hermann Kallenbach auf eine die wissenschaftliche Prüfung standhaltende und dokumentarische Grundlage zu stellen.

Vom 5. bis zum 10. Oktober 1997 konnte ich mit Dr. Isa Sarid, die freundlicherweise die Kosten meines England-Aufenthaltes übernahm, in London die Orte besuchen, die mit Mahatma Gandhis Aufenthalt verbunden sind. Im indischen Kulturzentrum Londons, dem "Nehru Center" (8 South Audley Street, London W1Y 5DQ), nahmen wir am 6. Oktober 1997 an der jährlichen Gandhi-Vorlesung der britischen Stiftung "Gandhi Foundation" (Kingsley Hall, Powis Road, Bromley-By-Bow, London E3 3HJ) teil und hörten den Vortrag von Professor Madhu Dandavate über "Gandhis Menschlichkeit" (Gandhi's Human Touch). Wir besuchten - nach einem Gespräch mit dem Geschäftsführer der von ihrem Präsidenten Lord Richard Attenborough (Regisseur der Filme über Mahatma Gandhi, Charles Chaplin, Steve Biko) im Jahr 1983 ins Leben gerufenen "Gandhi Foundation", Surur Hodha - den 37-jährigen Sozialarbeiter, Handwerker und Philosophiestudenten David Baker in Kingsley Hall im East End von London, jener Sozialstation der Quäker, wo Gandhi im Jahr 1931 auf Einladung der Quäkerin Muriel Lester während seiner Teilnahme an der "Round-Table"-Konferenz wohnte. Auf dem Tavistock Square in der Nähe des Bahnhofs Euston Station im nördlichen Zentrum Londons sahen wir die zu Gandhis Geburtstag mit Blumen geschmückte Gandhi-Statue im Mittelpunkt eines quadratförmig angelegten Stadtparks, wenige Meter davon entfernt ein zum Gedenken an die durch die Atombombe auf Hiroshima getöteten Menschen gepflanzter Baum und ein zum Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen von der "War Resisters' International" im Jahr 1994 mit einer Gedenktafel versehener grünfarbiger Granitstein. Wir besuchten die Religionswissenschaftlerin Margaret Chatterjee, Autorin zweier Bücher über Mahatma Gandhi ("Gandhi's Religious Thought", "Gandhi and his Jewish Friends"), in der Universitätsstadt Oxford, wo sie am Westminster College doziert. Dieser Besuch nach Einladung von Isa Sarid in London verdeutlichte, wie sehr die "Gandhi Foundation" in Kingsley Hall einen Mitarbeiter benötigen würde, um an diesem historischen Ort Gäste zu empfangen, das Archiv zu bearbeiten und die Korrespondenz zu führen. Für die Zukunft werden wir nach dieser ersten persönlichen Begegnung regelmäßig mit der "Gandhi Foundation" in London korrespondieren.

Der Indische Generalkonsul in Johannesburg (Südafrika), Mr. S.R. Tayal, sandte uns zu Jahresbeginn einen Bericht über die gegenwärtige Situation der Tolstoi-Farm von Mahatma Gandhi zu:

Nachdem der indische Kulturrat in der südafrikanischen Provinz Transvaal, welcher am 2. April 1969 zu den weltweiten Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Gandhis gegründet worden war, (Transvaal Gandhi Centenary Council) am 12. Dezember 1975 von der damaligen südafrikanischen Regierung die Erlaubnis bekommen hatte, das Grundstück zu kaufen und genügend finanzielle Mittel gesammelt hatte, um im Jahre 1982 das Farmhaus in zeitgenössischem Stil zu restaurieren, wurde es Mitte des Jahres 1996 durch Vandalismus fast völlig zerstört. Dieses Haus war jedoch nicht eines der ursprünglichen Häuser der Tolstoi-Farm gewesen, sondern wurde vielleicht in den dreißiger Jahren gebaut. Derzeit versucht der indische Kulturrat, vor der Renovierung der Tolstoi-Farm Spendenmittel aus Indien zu akquirieren, um die Sicherheit des Gedenkortes vor weiteren Zerstörungen zu gewährleisten: als Grundlage für die Konversion der Tolstoi-Farm in ein lebendes Monument für Seminare und internationalen Schulaustausch.

Der Generalkonsul fügt in seinem Brief vom 19. Dezember 1996 hinzu: "Die gegenwärtigen Bedingungen sind vielleicht nicht förderlich, um ein größeres Projekt auf diesem Gelände umzusetzen wegen seiner Entlegenheit. Wir ziehen jedoch zusammen mit den südafrikanischen Behörden sowie der örtlichen Gemeinde die Entwicklung dieses Ortes in Betracht, als ein Garten mit einer Stätte, um Werkstätten über Frieden und Gewaltfreiheit abzuhalten" (The present conditions are not perhaps conducive to mount a major project at that site because of its remoteness. However, together with the South African authorities as well as the local community we are considering development of the site as a garden with a place to hold day-time workshops on peace and non-violence.) Ein kooperativer Beitrag zur pazifistischen Konzeption von einem internationalen Zivilen Friedensdienst ist die bislang noch uneingelöste Projektidee zur Entwicklung der Kultur der Gewaltfreiheit: in Zukunft am historischen Ort der Tolstoi-Farm in der Nähe von Johannesburg in Südafrika.

Aus dem herbstlichen Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 12 (Januar 1998)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

"Brief an einen Hindu" (Letter to a Hindoo), so lautete der Titel eines Briefes von Leo Tolstoi an den bengalischen Sozialwissenschaftler Taraknath Das aus dem Jahr 1908. Zusammen mit der Schrift von Mohandas Karamchand Gandhi: "Hind Swaraj (Indian Home Rule)", war dieser Brief das eindrucksvollste zivilisationskritische Dokument, welches zu Beginn dieses Jahrhunderts vor all dem warnte, woran die Menschen dieses Jahrhunderts zugrunde gingen: Staats-, Religions- und Wissenschaftsgläubigkeit, Fortschrittswahn, Gewaltfaszination, Militarismus, Industrialismus und allerlei Süchte und Begierden, das ganze System des Selbstbetrugs zivilisierter Amerikaner und Europäer. Stattdessen forderte Leo Tolstoi seine indischen Zeitgenossen auf, das Joch des britischen Kolonialismus dadurch abzuwerfen, daß sie sich nicht weiter in "freiwillige Knechtschaft" (Etienne de la Boétie) begeben und durch Unterwerfung (Subordination) ihrerseits das System von Lüge, Gewalt und Profit sanktionieren: als funktionierender Imperialismus. Taraknath Das konnte diese Herausforderung nicht unwidersprochen lassen, befand er sich doch als Sozialrevolutionär im bitteren kanadischen Exil. Seine Analyse der britischen Herrschaft in Indien verdeutlicht noch einmal, mit welchen raffinierten Methoden strukturell erzeugter Ungerechtigkeit eine verhältnismäßig kleine Anzahl britischer Händler, Bürokraten und Soldaten Millionen indischer Untertanen im viktorianischen Empire versklavt haben. Taraknath Das befürwortete damals Gewalt in revolutionärer Absicht als Mittel der politischen Auseinandersetzung mit den Briten; später, in den zwanziger Jahren, sollte aus dem einstigen Sozialrevolutionär und politischen Gefangenen in den USA ein anerkannter Bildungsreformer und Politikwissenschaftler werden, der an der anerkannten New Yorker Columbia-Universität dozierte. Taraknath Das ermöglichte durch seine Stiftung vielen indischen Studenten ihr Auslandsstudium, darunter später angesehenen indischen Intellektuellen und Wissenschaftlern. Doch kaum jemand erinnerte sich nach seinem Tod seines Briefwechsels mit Leo Tolstoi.

Letztlich war es doch dieser "Brief an einen Hindu" von Leo Tolstoi gewesen, der Mahatma Gandhi dazu bewog, seine Korrespondenz mit Leo Tolstoi in den Jahren 1909 und 1910 aufzunehmen, bis zu Leo Tolstois Tod, kurz nachdem er seine Zustimmung zur Benennung der "Tolstoi-Farm" in Südafrika gegeben hatte und Mahatma Gandhi in einem testamentarisch wirkenden Brief das Erbe des gewaltfreien Widerstandes für seinen Emanzipationskampf in Südafrika übertrug.

Jahrzehnte später, genau seit November 1997, liegen nun die vollständigen und zum großen Teil neu übersetzten Briefwechsel von Leo Tolstoi und Mahatma Gandhi in unserer jüngsten Veröffentlichung als Buch vor, welches Taraknath Das gewidmet ist dessen Initiative wir die jetzt endlich dokumentierten Einsichten zu verdanken haben.

Dr. Ranendra Nath Das, der Neffe von Taraknath Das, der als Wirtschaftsberater im Ruhestand in Berlin lebt und die Taraknath-Das-Stiftung in Berlin gründete, finanzierte dankenswerterweise diese neue Publikation, welche auf ein jahrzehntelanges Versäumnis in Forschung und Lehre hinweist. Bildet doch der Briefwechsel von Mahatma Gandhi und Leo Tolstoi eine Grundlage zum Verständnis beider Wegweiser auf dem Pfad der Gewaltfreiheit.

Vor drei Jahren luden wir Dr. Ranendra Nath Das dazu ein, zum 125. Geburtstag von Mahatma Gandhi vorzutragen, wie er im Rückblick die Korrespondenz seines Onkels Taraknath Das mit Leo Tolstoi einschätzt. Am 2. Oktober 1994 referierte er nach einer interreligiösen Andacht in unseren Vereinsräumen. "Brief an einen Hindu" und "Letter to a Hindoo" sind zwei deutsch- bzw. englischsprachigen Foto- und Text-Dokumentationen, die das Gandhi-Informations-Zentrum im Jahr 1997 veröffentlichen konnte. Diese Bücher sind genauso wie die Kallenbach-Biografie eine Weltpremiere und erscheinen genau rechtzeitig zum 50. Todestag von Mahatma Gandhi (30. Januar 1998).

Inzwischen wurden erste Rezensionen des neuen Buches "Hermann Kallenbach - Mahatma Gandhis Freund in Südafrika" (Isa Sarid, Christian Bartolf) verfaßt:

- von George Paxton (87 Barrington Drive, Glasgow G4 9ES) für: The Gandhi Way. Newsletter of the Gandhi Foundation, No. 54, Winter 1997/98;

- von Konrad Borst für: Der Vegetarier, Zeitschrift für ethische Lebensgestaltung, Vegetarismus und Lebensreform (Vegetarier-Bund Deutschlands e.V., Blumenstr. 3, 30159 Hannover).

Im folgenden weisen wir auf Ereignisse zum Gedenken an Mahatma Gandhi hin, von denen wir bis zum Jahresende 1997 Kenntnis erhalten haben:

1.) International Seminar on "Gandhi and the Twenty First Century" (January 30 - February 4, 1998) in Delhi (inaugural address by the Dalai Lama) and Wardha (Institute of Gandhian Studies, Gopuri, Wardha - 442 114, Mr. Ravindra Varma)

2.) Interfaith Commemoration Service on the 50th anniversary of Gandhi's death at St. Martin's in the Fields Church, Trafalgar Square, London at 6 p.m. on Friday 30 January 1998. Participants will include Richard Attenborough, Ben Kingsley and Mairead Maguire.

3.) Gandhi Summer School 1998, 25 July - 1 August, Moulsoford Preparatory School, Oxfordshire, "Reaching for a Simpler Life"

4.) Colloque Gandhi - Montpellier (France) - 1998 "50 ans après, un message toujours vivant la NON-VIOLENCE", 31 janvier - 1er février 1998, avec Marie-Pierre Bovy, Simone Panter-Brick, Jean-Marie Muller, Jacques Sémelin, Adolfo Perez Esquivel

5.) Akademietagung aus Anlaß des 50. Todestages von Mahatma Gandhi, organisiert vom Südasiabüro im Asienhaus (South-Asia-Bureau, Bullmannau 11, 45327 Essen) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kalkutta-Gruppe in der Evangelischen Akademie Iserlohn vom 17. bis 19. April 1998

6.) Rundfunksendung "Die Religion der Gewaltfreiheit. Zum 50. Todestag Mahatma Gandhis" (Eine Sendung von Edgar Lück, Redaktion: Monika Kemen) im Westdeutschen Rundfunk (WDR 3), Sonntag, 25.1.1998, 8.30 bis 9.00 Uhr

Zusammen mit Tommy Spree, dem Enkel des Pazifisten Ernst Friedrich, wollen wir zum Gedenken an Mahatma Gandhi die neuen Räume des Anti-Kriegs-Museums in Berlin (Brüsseler Straße 21, Berlin, Tel. 45490110) eröffnen: am Freitag, den 30. Januar 1998. Wer sich dafür interessiert, an diesem Ereignis für die Öffentlichkeit teilzunehmen, wird hiermit gebeten, uns in den nächsten Tagen für die Zusendung einer persönlichen Einladung eine schriftliche Nachricht zukommen zu lassen.

Achten Sie bitte auf Zeitungsartikel, Rundfunk- und Fernsehsendungen, senden Sie uns eine Kopie oder einen Mitschnitt für unser Archiv und machen Sie uns aufmerksam auf weitere Ereignisse, deren Erwähnung in unseren nächsten Mitglieder-Informationen (April 1998) von Bedeutung ist.

Wir hoffen, daß Sie einen besinnlichen Jahreswechsel erlebt haben und wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr 1998 aus Berlin im warmen Winter,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 13 (April 1998)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Drei Wochen lang war ich in Indien als Repräsentant des Gandhi-Informations-Zentrums auf Einladung der "Gandhi Peace Foundation" (New Delhi), des "Institute of Gandhian Studies" (Gopuri, Wardha) und von "Gujarat Vidyapith" (Ahmedabad), eingeladen mit finanziellen Mitteln des indischen Bildungsministeriums (Bereich Kultur) anlässlich des Internationalen Seminars "Gandhi und das 21. Jahrhundert", welches vom Dalai Lama feierlich eröffnet wurde. Der Dalai Lama betonte in seiner kurzen Ansprache am 30. Januar 1998, daß erst wenn Kinder in der Schule Gewaltanwendung verabscheuen und die Anwendung von Gewalt ächten, wirklich ein neues Zeitalter beginnen wird.

In diesem Sinne wollen wir das Jahr der Gewaltfreiheit (nach der UNESCO das Jahr 2000) und die Dekade der Gewaltfreiheit (nach der UNESCO die Jahre 2001 bis 2010) beginnen. Das Jahr 1998 ist dadurch charakterisiert, daß Mahatma Gandhi und Martin Luther King vor 50 bzw. 30 Jahren ermordet worden sind, das Jahr 1999 ist das Jahr, in dem sich Gandhis Geburtstag zum 130. Mal (am 2. Oktober) und Kings Geburtstag zum 70. Mal jähren (am 15. Januar). Mahatma Gandhi und Martin Luther King verdankten ihre wesentliche Inspiration der gewaltfreien Lehre von Leo Tolstoi, der in diesem Herbst vor 170 Jahren geboren wurde. Anlässlich der Konferenz über "Leo Tolstoi und die Weltliteratur" werde ich meinen Urlaub in Moskau und Yasnaya Polyana verbringen, um dort über "Leo Tolstoi, Stefan Zweig und Romain Rolland: Unabhängiger Geist und Politischer Pazifismus" zu sprechen. Diese überraschenden Einladungen nach Indien und Rußland zeigen bereits die Früchte unserer kontinuierlichen und stillen Forschungs- und Bildungsarbeit, deren Einfachheit und materielle Bescheidenheit gerade in Indien außergewöhnliche Beachtung finden.

Denn nach der feierlichen Eröffnung der Konferenz in Delhi und der Gedächtnisrede auf Gandhi, die der thailändische Buddhist Sulak Sivaraksa in dem Veranstaltungsraum der Gandhi Peace Foundation hielt, reisten die Teilnehmer mit dem Zug nach Wardha, zu Gandhis Sevagram-Ashram, wo Mitarbeiter Gandhis nach wie vor in seinem Sinne von Ackerbau und Handwerk leben. Sevagram ist das kulturelle Herz der gewaltfreien Bewegung, die Gandhi in den dreißiger Jahren von diesem zentralindischen Ashram aus durch sein Konstruktives Programm ins Leben rief. An keinem Ort wurden weitreichendere Entscheidungen über Indiens Unabhängigkeit gefällt als in Sevagram, in Zusammenarbeit mit Mahadev Desai, Jamnalal Bajaj, den Brüdern Bharatan und J.C. Kumarappa, Zakir Husain, E. W. Aryanayakam, Kaka Kalelkar, Kishorelal Mashruwala, Shriman Narayan und anderen. Welch eine große Freude war es, mit Narayan Desai, dem Sohn von Gandhis Sekretär Mahadev Desai, einen Rundgang durch den Sevagram Ashram machen zu können, um einen lebendigen Eindruck von dem Leben im Ashram zu bekommen. In dieser Konferenz waren es die vielen einzelnen Gespräche mit Zeitgenossen und Mitarbeitern von Gandhi, welche die Erinnerung lebendig hielten. Eine persönliche Einladung von unserem Mitglied Madalsa Narayan, der Tochter von Jamnalal Bajaj, ein freundschaftlicher Besuch bei dem Privatsekretär von Vinoba Bhave, Balvijay, eine gemeinsame Zugfahrt mit Narayan Desai und der Informationsbesuch von Bildungseinrichtungen vor Ort machten mir deutlich, daß es wirklich eine große Ehre für unser Zentrum ist, daß wir als einzige deutsche Teilnehmer der Einladung gefolgt sind.

Dabei begegnete ich bereits auf dem Flughafen in Delhi zu meiner großen Freude dem Ehepaar Tähtinen. Professor Unto Tähtinen, Historiker aus Tampere in Finnland, ist ein wirklich einzigartiger Gelehrter auf dem Gebiet der indischen Religionsphilosophie von *Ahimsa* (Gewaltfreiheit). Ganz bestimmt werden wir unseren Dialog fortsetzen. Ein unerwartetes Wiedersehen gab es mit Professor Ruben Apressyan aus Moskau, der in seinem Zentrum für Gewaltfreiheit, welches dem Institut für Philosophie der Russischen Akademie der Wissenschaften angegliedert ist, wichtige Beiträge zur russischen Tradition der Gewaltfreiheit sammelt.

Insbesondere die Begegnungen mit Teilnehmern aus Pakistan, Sri Lanka, Bangla Desh, Bali, Thailand und Indien durch das persönliche Gespräch sind durch keine E-Mail- und Internet-Verbindung ersetzbar. Die Wortbeiträge verdeutlichten, wie stark die Gefahr der Zerstörung der eigenständigen Kulturen der Staaten des indischen Subkontinents und Südostasiens durch die Aktivitäten der multinationalen Industrie und durch die Gewissenlosigkeit korrupter Politiker voranschreitet. Die moderne industrielle Zivilisation mit einer privilegierten, konsumierenden Mittelschicht, welche das europäisch-amerikanische Kulturmuster nachahmt, ist bereits universell wirksam, auch wenn beispielsweise indische und pakistanische Eliten mit fundamentalistischen Slogans das Gegenteil propagieren. Insbesondere der brisanten Beziehung zwischen Indien und Pakistan galt mein Augenmerk während meiner Gespräche; denn Mahatma Gandhi wurde durch die Pistolenschüsse eines fanatischen Hindu-Nationalisten ermordet, um dadurch seinen Versöhnungsweg nach Pakistan zu verhindern.

Im Anschluß an diese internationale Konferenz hatte ich die Gelegenheit, die Einladung unseres Mitglieds Professor Hiralal Desarda nach Aurangabad wahrzunehmen. Nach dem Besuch der Höhlen von Ellora, die eindrucksvoll die Ablösung des hinduistischen Feueropferkults durch den Enthaltbarkeit predigenden Buddhismus und Jainismus verdeutlichen und damit die Befreiung von sakrifiziellen Gewalttätigkeiten, folgte ich meinem Gastgeber zum Institut für Gandhi-Studien der Universität Aurangabad und zum Empfang in das "Milind College of Arts", welches von Dr. Baba Ambedkar gegründet wurde und auf welchem "Harijans" aus der Kaste der "Unberührbaren" (Parias) für technische und sozialwissenschaftliche Berufe ausgebildet werden. Heute nennen sich die "Harijans" selbst "Dalits"; doch die Kontroverse zwischen Ambedkar und Gandhi war eine Kontroverse über den Weg der Emanzipation. Als der Sohn des Atheisten Gora, Lavanam, im Jahr 1959 in Rajasthan mit Martin Luther King über Gandhis Ablehnung getrennter Wählerschaften (separate electorates) für diskriminierte Außenseiter der Gesellschaft sprach und Gandhis Position in der Kontroverse mit Ambedkar erklärte, zog Martin Luther King seine Konsequenzen für den Emanzipationskampf der afrikanisch-amerikanischen Bevölkerung der USA - ganz im Sinne von Mahatma Gandhi!

In Mumbai (Bombay) besuchte ich zum Beispiel das Gandhi-Museum Mani Bhavan: sein Aufenthaltsort in Bombay und der Ort seiner Verhaftung nach dem legendären Salzmarsch. Meine Gespräche mit den Mitarbeiterinnen dieser gemeinnützigen Bildungsinstitution, Dr. Usha Mehta, Dr. Usha Thakkar und Dr. Usha Gokhani (einer Enkelin Gandhis) und das herzliche Wiedersehen mit Dr. Licy Bharucha, die ich 13 Jahre nach meiner ersten Indienreise im Jahr 1985 wiedererkannte, erweckten in mir den Tagtraum, diese couragierten Frauen nach Deutschland einladen zu können. Ihre Berichte wären von außerordentlicher Bedeutung für die interessierte Öffentlichkeit. Und wenn die Mitglieder unseres kleinen Zentrums außerhalb von Deutschland bzw. Europa eine solche Einladung aussprechen wollen, werde ich mich freuen, ihre Adressen für erste Briefkontakte zu vermitteln.

Vor meinen abschließenden Gesprächen mit Subba Rao, Dr. Y.P. Anand und Dr. S.K. Bandopadhyaya vom National Gandhi Museum und der Gandhi Peace Foundation in New Delhi war es eine große Freude für mich, unser Mitglied Professor Ramlal Parikh zu besuchen, den Kanzler der von Gandhi 1920 in Ahmedabad gegründeten Akademie "Gujarat Vidyapith". Während einer Konferenz über "Gleichheit und Entwicklung" wurde mir deutlich, welche Strukturen der sozialen Subsistenz und der nachhaltigen Entwicklung ("sustainable development" im Sinne von Gandhis "Sarvodaya"-Konzept zum Wohl für alle und jeden einzelnen) in Indien gefährdet sind, während es jungen und alten Profiteuren allein um die rücksichtslose Einführung der Marktwirtschaft geht - rücksichtslos gegenüber Mensch und Umwelt, was vor allem die Luftverschmutzung in Ahmedabad verdeutlichte! Versöhnt mit der Atmosphäre von Ahmedabad haben mich der Besuch des Sabarmati-Ashrams und der Einblick in die wertvolle Archivierungsarbeit der Briefkorrespondenzen Gandhis durch Dina Patel sowie zwei intensive Gesprächsabende mit ihrem Vater, dem Herausgeber der "Collected Works of Mahatma Gandhi", C.N.Patel.

Wir hoffen, das prophetische Liebesgebot um Gandhis Zukunftsvision gewaltfreier Existenz zur "Auferstehung" dieses einzigartigen Planeten zu ergänzen,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 14 (Juli 1998)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Anerkennung unserer Arbeit war der Besuch einer Gruppe aktiver indischer Sozialarbeiter von der "Gandhi Peace Foundation" vom 22. bis 24. Juni 1998. Die "Gandhi Peace Foundation" (Adresse: 221/223 Deen Dayal Upadhyay Marg, New Delhi-110002) beherbergt ein "life member", ein lebenslang aktives Ehrenmitglied, Dr. S.N. Subba Rao, den ich bereits 1984 und 1985 in Berlin bzw. New Delhi kennengelernt habe. Dr. Rao, 69 Jahre alt, stammt aus Bangalore und hat sich als Sozialarbeiter und Jugendbildner hervorgetan. Mit Vorträgen und Gesangsdarbietungen vergegenwärtigt er der indischen Jugend ethische Lebensführung im Licht der verschiedenen religiösen Konzepte der Gewaltfreiheit. Auf zahlreichen Sommerlagern in Indien, Europa und in den USA sowie Vortrags- und Besuchsreisen in Asien und Europa spricht er über seine Erfahrungen mit der Reintegration von Bandenführern, deren Konversion zu Sozialarbeitern einer ganzen Region zu einer gesunden Infrastruktur verhalf. Er ist damit in der direkten Nachfolge von Vinoba Bhave und Jayaprakash Narayan zu sehen, deren aktive Sozialreformen Indien so dringend benötigt hatte.

Für mich war der Gegenbesuch von Dr. Rao, zu dem ich ihn während der Gedenkkonferenz in Wardha angeregt hatte, eine große Freude. Zwei dichte Besuchstage in Berlin verlebte der Leiter des staatlich unabhängigen "National Youth Project" auf seiner Durchreise zu den Ufern des Erie-Sees in den USA, wo er zur Zeit mit in den USA lebenden Indern ein Sommerlager veranstaltet. "Ich weiß, daß wir eine Belastung für Dich waren, weil wir ganze vier an der Zahl mit all dem Gepäck waren. Aber ich bin immer noch glücklich darüber, daß ich in der Lage war, zwei Tage mit Dir zu verbringen, Deine Arbeit kennenzulernen und Deine Gastfreundschaft zu genießen. Bitte nehme den Dank von uns allen entgegen: von mir, Madhubai, Debjani, Rajeev Bukralia. (I know we were a burden on you, as we were a big number of four with our baggage. But still, I am happy that I was able to spend two days with you, see your work and enjoy your hospitality. Please accept thanks from all of us: myself, Madhubai, Debjani, Rajeev Bukralia)", schreibt Dr. Rao am 3. Juli 1998 aus seinem Jugendlager in Erie. Selbstverständlich war der Besuch der drei jungen Mitarbeiter des Nationalen Jugendprojektes aus Orissa und New Delhi keine Belastung, sondern eine seltene Möglichkeit intensiven Gedankenaustausches. Rajeev Bukralia ermöglicht tausenden Jugendlichen in Indiens Hauptstadt durch seine "Inspiration Courses" mit Gastprofessoren eine berufliche Fortbildung und Verbesserung ihrer sozialen Situation. Madhusudan und Debjani Das sind einerseits engagiert als Dorfentwicklungshelfer in Orissa, wo sie herkommen; andererseits tragen sie durch ihre klassische indische Musik zur interkulturellen Verständigung bei.

Besonders nachdenklich stimmten unsere indischen Besucher die Begegnungen in der Mahatma-Gandhi-Oberschule, dem 10. Gymnasium in Berlin-Marzahn, das seit Ende 1997 den Namen von Mahatma Gandhi trägt. In einem über zweistündigen Gespräch, mit Schülern, Lehrern und dem Direktor erfuhren wir über die Besorgnis von Schülern und Lehrpersonal der Oberschule über die jüngsten Atombombenversuche von Indien und Pakistan und die militärische Aufrüstung des indischen Subkontinents, welche trotz der Beschwichtigungsversuche indischer Behörden von allen abgelehnt wird. Wir wurden darüber informiert, daß der Name von Mahatma Gandhi in einem Wahlkampf an der Schule von Eltern, Schülern und Lehrern ausgewählt worden war. Und wir hatten die Gelegenheit, ausgiebig mit den engagierten Schülern und Lehrern darüber zu sprechen, wie aktuell Gandhis Botschaft heute in Europa ist. Dabei war vor allem sehr erstaunlich, daß die Schüler betonten, wie unzumutbar das Gebot freiwilliger Einfachheit und Enthaltensamkeit den meisten Jugendlichen erscheint, die vor allem ihre Konsumbedürfnisse befriedigen und Erfahrungen in der marktwirtschaftlich geprägten Lebenswelt sammeln wollen. Besonders angenehm waren die abschließenden Worte des Schuldirektors, der zum Ausdruck brachte, daß Eltern, Lehrer und Schüler der Mahatma-Gandhi-Oberschule ganz besonders an persönlichen freundschaftlichen Kontakten mit staatlich unabhängigen indischen Bildungsinstitutionen interessiert sind. Und so konnten wir zum möglichen Beginn einer echten deutsch-indischen Kommunikation unterhalb der diplomatischen Ebene beitragen.

Aufgrund meiner vergangenen Tätigkeiten zum Aufbau eines Zivilen Friedensdienstes konnte ich vermitteln, daß unsere indischen Gäste zuvor an der vierten weltweiten Konferenz der nationalen Jugenddienste in Windsor Castle, London, England, (18.-21.6.1998) teilnahmen. Obwohl dort vor allem staatliche Jugendprojekte repräsentiert waren, konnte vor allem der Gedankenaustausch mit afrikanischen Teilnehmern aus Afrika und dem Pazifik wertvolle Anregungen geben. In Zukunft wird die briefliche Kommunikation mit unseren indischen Freunden weiterhin Brücken schlagen helfen.

Eine bestätigende Würdigung unserer Veröffentlichung "Letter to a Hindoo" (Brief an einen Inder) stammt von dem US-amerikanischen Professor Dennis G. Dalton aus New York, Autor mehrerer fach- und sachkundiger Bücher über Gandhi (zuletzt "Gandhi's Power. Nonviolence in Action", Delhi 1998). Er schreibt uns am 28. Juni 1998: "Ich bin ein Treuhänder der Taraknath-Das-Stiftung an der Columbia-Universität. Ich lehre und gebe Kurse in indischer Politik und Geschichte. Professor Leonard Gordon hat mir eine der Exemplare Ihrer Publikation LETTER TO A HINDOO gegeben, die Sie herausgegeben haben. Es war mir eine große Freude, dieses Buch zu lesen. Sie haben einen herausragenden Beitrag zu diesem Thema geleistet und erlauben Sie mir Ihnen für Ihre feine Arbeit zu gratulieren, diesen wertvollen Band herausgegeben zu haben. (I am a Trustee of the Taraknath Das Foundation at Columbia University. I teach courses here in Indian politics and history. Professor Leonard Gordon has given me one of the copies of your publication, LETTER TO A HINDOO that you edited. I have enjoyed reading it very much. You have made an excellent contribution to this subject and allow me to congratulate you for your fine work of editing this valuable volume.)" Mit der Bitte um weitere 20 Exemplare für seinen Kurs am Barnard College der Columbia-Universität am New Yorker Broadway schließt sein Brief. So findet ein- und dasselbe Buch Zustimmung in einer sehr freundlichen Rezension der deutschsprachigen libertären Zeitschrift "Graswurzelrevolution für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft" und bei einem US-amerikanischen Historiker und Politikwissenschaftler.

An der Universität Bradford in England befindet sich in Verbindung mit der britischen Stiftung "Gandhi Foundation" die "Commonweal Collection", eine Sammlung von Büchern und Zeitschriften über Gewaltfreiheit und soziale Veränderung, die seit 1961 durch Schenkungen der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung steht. Wir freuen uns darüber, daß vonseiten der "Commonweal Collection" Interesse an unserem Zentrum, seinen Aktivitäten und seinen Veröffentlichungen besteht.

Unsere Informationsseite im Internet haben wir ergänzt um eine ausführliche Darstellung unserer Publikationen. Sie ist weiterhin zu finden unter <http://www.snafu.de/~mkgandhi> - wir sind brieflich fortan zu erreichen unter Postfach 210109, D-10501 Berlin oder unter der E-mail-Adresse: mkgandhi@berlin.snafu.de - wenn Sie uns in Berlin sprechen wollen, wenden Sie sich bitte an meine neue Adresse: Zinzendorfstraße 8, 10555 Berlin, fon/fax (00)49+(0)30-39102806. Wir haben Umzug und Transport vollständig in Eigenarbeit durchgeführt und abgeschlossen, was vor allem aufgrund des hervorragenden Arbeitseinsatzes unseres aktiven Vereinsmitglieds Klaus Dittmer möglich war.

Das Lied "Jai Jagat" (Sieg für den Erdkreis) haben unsere indischen Gäste zusammen mit Herbert Fischer gesungen, der von Mahatma Gandhi im Jahr 1936 persönlich in seinen indischen Sevagram-Ashram eingeladen wurde und im Jahr 1997 in Rabindranath Tagores "Schule des Waldes" Shantiniketan bei Bolpur im indischen Westbengalen an der Grundsteinlegung des Hauses im Namen von Albert Einstein teilnahm. Der Literaturnobelpreisträger und Sozialreformer Rabindranath Tagore und Professor Albert Einstein teilten im Jahr 1930 während Tagores Besuch in Einsteins Haus in Caputh bei Potsdam eine gemeinsame, entschieden pazifistische Grundorientierung im Denken und Handeln, zu der Einstein jedoch erst wieder nach dem Zweiten Weltkrieg in deutlichen öffentlichen Kundgebungen für Gandhi zurückkehrte.

Mit diesem Lied im Ohr grüßt Sie aus Berlin-Tiergarten,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Zum Anlaß der Frankfurter Buchmesse bekamen wir unter dem Titel "Gandhi, Kallenbach und Buber. Zwei weitere wichtige Arbeiten aus dem Gandhi-Informations-Zentrum" folgende Rezension zugesandt:

"Viel zu unbeachtet und inzwischen seit Jahren wegweisend für die Gandhi-Forschung wie auch für Projekte interkultureller Zusammenarbeit sind die Veröffentlichungen im Selbstverlag des Berliner Gandhi-Informations-Zentrums. Zwei der jüngsten Publikationen befassen sich mit dem freundschaftlichen Verhältnis Mahatma Gandhis zu jüdischen Freunden, dem Zimmermann und praktischen Aktivist Hermann Kallenbach und dem Philosophen Martin Buber. Die Kallenbach-Biographie hat Christian Bartolf mit der Israelin Isa Sarid zusammen geschrieben, der Tochter der Nichte (Hanna Lazar) von Hermann Kallenbach. Zusammen fanden die beiden anläßlich einer Ausstellung des Gandhi-Informations-Zentrums in Israel im Jahre 1987. Hermann Kallenbach stammt aus einer russischstämmigen jüdischen Familie, wurde aber in Ostpreußen geboren. Er lernte "Baugewerksmeister", eine Verbindung von Maurer, Zimmermann und Architekt. Dann fuhr er 1896 zu seinem Onkel nach Südafrika. Dort traf er zufällig mit Gandhi zusammen, beim indisch-islamischen Rechtsanwalt Khan, für den Gandhi arbeitete. Sehr schnell wurden sie Freunde und Kallenbach änderte sein Leben radikal. Zusammen mit Gandhi nahm er 1910 Kontakt mit Tolstoi auf und gründete dann die Tolstoi-Farm nahe Johannesburg, wo er sowohl sein Ideal einfacher und gleichberechtigter Arbeit verwirklichte als auch eine soziale Basis für die Emanzipationsbewegung der InderInnen in Südafrika formte. In einem ganz dokumentierten Gefängnisbrief Kallenbachs wird deutlich, daß er aber nicht nur als Handwerker und Architekt, sondern auch als Aktivist und Organisator unschätzbare Dienste bei den Streiks und Aktionen leistete. Nach einem Aufenthalt in London während des Ersten Weltkriegs war es Kallenbach als offiziell Deutschem nicht erlaubt, mit Gandhi in Indien einzureisen. Er ging in den 20er Jahren wieder nach Südafrika und machte sich als Architekt öffentlicher Gebäude einen Namen. In den 30er Jahren hatte er Kontakt mit dem Bauhaus-Architekten Walter Gropius. In den späten 30er Jahren fuhr Kallenbach nach Palästina und unterstützte die zionistische Bewegung, allerdings schwebte ihm eine Ackerbau-Gemeinschaft ohne Staat, Armee und Industrie vor. Nach dem Vorbild des tolstojanischen Sozialisten A. D. Gordon, des Gründers des ersten Kibbuz, wollte auch Kallenbach bei zionistischen Siedlungen Kolonialismus und Imperialismus konsequent vermeiden. Mit dem Auftrag, die zionistische Sache Gandhi besser zu vermitteln, besuchte er ihn 1937, nach 23 Jahren, erstmals wieder in Indien. Gandhi sprach sich gegen eine Durchsetzung der zionistischen Interessen in Palästina mit Waffengewalt aus, zusammen mit Kallenbach versuchte er aber, die 70 Millionen MuslimInnen in Indien auf die Seite einer Gesprächslösung zwischen arabischen und jüdischen Ansprüchen in Palästina zu bringen. Nach einer Malaria-Erkrankung starb Kallenbach 1945, seine Urne liegt im Kibbuz Degania/Israel. Kurz nach Kallenbachs Besuch veröffentlichte Gandhi 1938 zwei Aufsätze im Anschluß an die Nazi-Besetzung der Tschechoslowakei und an das November-Pogrom, in denen er die Opfer des NS-Regimes zum gewaltfreien Widerstand aufrief. Dies löste die sogenannte Buber-Gandhi-Kontroverse aus, die seither immer wieder, zuletzt in der "Tageszeitung" im Vorfeld des Golfkrieges 1991, dazu benutzt wird, in Kriegszeiten antimilitaristische Bewegungen zu denunzieren ... Dazu hat Christian Bartolf nun alle diese Kontroverse mit dem jüdischen Philosophen Martin Buber betreffenden Dokumente herausgebracht. Es wird deutlich, daß Buber seine Antwort erst nach Aufforderung verfaßte, daß zusammen mit seinem Brief ein vermittelnder und um konkrete Aktionsvorschläge anfragender Brief von Judah Leon Magnes, dem damaligen Kanzler der Jerusalemer Hebräischen Universität, an Gandhi geschickt wurde, beide Briefe aber Gandhi nicht erreichten, so daß Gandhi auf Buber nicht antworten und an Magnes keinen konkretisierenden Vorschlag geben konnte. Der Dialog wurde also unglücklicherweise an der spannendsten Stelle abgebrochen. Bartolfs Buch macht deutlich, daß Gandhi einerseits die Monströsität der NS-Diktatur keineswegs unterschätzt hat (S. 59ff.) und Buber sich trotz seiner situativen Gewaltbefürwortung immer großen Respekt vor Gandhis Gewaltlosigkeit

bewahrt hat, sogar später angesichts der atomaren Bedrohung eine "planetarische Front" (S. 88) des zivilen Ungehorsams forderte."

Der Rezensent hat 1998 bereits zwei Mal in den Nummern 230 und 232 der Zeitschrift "Graswurzelrevolution" (Kaiserstraße 24, 26122 Oldenburg) sein Verständnis unter Beweis gestellt. Freundlicherweise hat unser holländisches Mitglied, Piet Dijkstra aus Bergen, für die renommierte Zeitschrift "Gandhi Marg" (Der Gandhi-Weg) der Gandhi Peace Foundation (Gandhi-Friedensstiftung) eine ausgezeichnete englischsprachige Rezension der Kallenbach-Biografie in der Ausgabe April-Juni 1998 verfaßt, wofür wir ihm herzlich danken.

In unseren zahlreichen Korrespondenzen der letzten Monate ist ein Brief aus Südafrika hervorzuheben, der sich auf eine Anfrage unsererseits aus dem Jahr 1991 bezieht und uns vor wenigen Wochen erreichte. Er stammt von einem Mitarbeiter der Architekten und Regionalplanungsfirma "Rodney Harber & Associates" aus Durban (Republik Südafrika) und bestätigt unsere Vermutung, daß unsere Anregungen nach Jahren der Ignoranz wie Samen auf fruchtbaren Boden fallen. Dieser in deutscher Sprache abgefaßte Brief mit der Bitte um detaillierte Informationen über die Architektur und Struktur der Phoenix-Siedlung in der Nähe von Durban, Gandhis erstem Farmexperiment in Südafrika, beschreibt die aktuelle Bedeutung der internationalen Bemühungen um eine Rekonstruktion von Gandhis Erbe:

"Sehr geehrte Damen und Herren des Gandhi-Informations-Zentrums!

Nach einer langen Vorbereitungszeit scheint es dieses Jahr möglich zu sein, die Phoenix Settlement wieder aufzubauen. Wir, Rodney Harber & Associates, sind vom Phoenix Settlement Trust beauftragt, die ehemaligen Gebäude der Siedlung wieder aufzubauen. Sarvodaya, Gandhis Haus, soll als Museum originalgetreu nachgebaut werden. Kasturba Bhavan, das Haus seines Sohnes, soll als Gästehaus genutzt werden. Das Pressegebäude des Indian Opinion soll zu Werkstätten umgebaut werden, in denen Bewohner der informellen Siedlung Bhambayi Einkommensmöglichkeiten erhalten, indem sie handwerkliche Betätigung finden. Die Kasturba Gandhi Primary Schule wird hoffentlich bis zum Jahre 2000 wieder eröffnet sein. Für die Schule sind derzeit die Finanzierung und die Unterhaltung nicht gesichert. Teil des Wiederaufbaues der Siedlung sind Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, wie z.B. die Gandhi-Ambulanz, die dieses Jahr oder zu Beginn des nächsten Jahres wieder eröffnet werden soll, eine Kinderkrippe, eine Bibliothek und ein öffentlicher Platz zur multifunktionalen Nutzung.

Der Phoenix Settlement Trust hat gut 3/4 der Fläche der originalen Phoenix Settlement an die Stadt Durban überschrieben. Einer der Hauptgründe für diese Entscheidung war der Fakt, daß große Teile der Siedlung durch informell errichtete Häuser besetzt sind.

Die Stadt hat im Gegenzug rund 750.000 Rand (derzeit etwa 185.000 DM) der Stiftung zum Wiederaufbau der Gebäude übertragen. Daß diese Summe bei weitem nicht ausreicht, dürfte klar sein, nur ist die finanzielle Situation in Südafrika derzeit nicht besonders gut und wurde in den letzten Monaten durch eine 15 %-ige Abwertung der Währung eher noch verschärft als entspannt. (...)

Sarvodaya wurde während der Unruhen von 1985 zwischen Zulus und Indern bis auf die Grundplatte abgebrannt. (...) Für uns sind keine Pläne des Hauses zugänglich. Derzeit besitzen wir nur historische Fotos vom Haus, eine Ansicht der Eingangsfassade, die von einem Studenten 1971 gezeichnet wurde und ein detailliertes Aufmaß der Reste des Hauses von diesem Jahr. (...)"

Wir konnten dieser Architektenfirma zwar nicht behilflich sein mit genaueren Angaben zur Architektur des Hauses von Gandhi, welches bis zum Jahr 1985 noch erhalten war, aber der Brief ehrt uns. Umgehend sandten wir auf ihren Wunsch den Architekten die englischsprachige Kallenbach-Biografie zu und wünschten der Rekonstruktion der Phoenix-Siedlung, welche genau so bedeutend wie die Rekonstruktion der Tolstoi-Farm in der Nähe von Johannesburg sein wird, daß sie glücken wird.

Aus Berlin-Tiergarten grüßt Sie im naturfarbigen Herbst,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 16 (Dezember 1998)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Dr. Jacob Pulickan, dem ich dieses Jahr in Indien begegnete, ist im Alter von 39 Jahren der Koordinator des Zentrums für Gandhi-Studien (Centre for Gandhian Studies) in der Universität von Kerala (Thiruvananthapuram-34) im Südwesten Indiens. Er schreibt uns in seinem Brief vom 2. November 1998:

"Wir organisieren gerade eine massive Aufklärungskampagne in Kerala in Verbindung mit dem 50. Jahrestag des Martyriums von Mahatma Gandhi. Dies ist ein Einjahresprogramm, welches am 30. Januar 1998 in diesem Jahr begann und am 29. Januar 1999 zu Ende sein wird. Gegenwärtig sind wir damit beschäftigt, ein fünftägiges Programm zum Gedenken an Gandhi in den Schulen aller 14 Bezirkshauptstädte von Kerala mit einem umfassenden Programm durchzuführen: (1) eine Ausstellung von Gandhi-Literatur mit Verkauf; (2) eine Bilderausstellung über Gandhi; (3) Vorführungen von Dokumentarfilmen über Gandhi; (4) Preiswettbewerbe für Studenten und Jugendliche über mit Gandhi verbundene Themen; (5) ein Seminar über "Indien seit Gandhi" und (6) Diskussionen (...)

Wenn Ihr uns (Eure englischsprachigen) Veröffentlichungen zusendet, wird das eine große Hilfe bei der Ausstattung unseres Lesesaals sein mit Bibliothek und Dokumentationszentrum. Wir sind sehr dankbar für Euer freundliches Angebot, das wir mit Freude annehmen.

Die offizielle feierliche Eröffnung unseres Lesesaals mit Bibliothek und Dokumentationszentrum wird erst Ende Januar 1999 stattfinden. Ich hoffe, daß wir dann in einer besseren Position sein werden, um einen guten Bibliotheks- und Lesesaal einzuweihen."

("We are organizing a massive awareness campaign in Kerala in connection with the 50th Martyrdom of Mahatma Gandhi. It is an year-long programme, started 30th January this year and will be over by the 29th January next year. Currently we are busy in organising 5 Days Gandhi Balidan (martyrdom) Smriti programmes in all the district headquarters (totally 14 districts) of Kerala with a comprehensive programme of having (1) Gandhi literature exhibition cum sale, (2) Gandhi Pictorial exhibition, (3) Gandhi Films shows, (4) competitions for students and youths on Gandhian topics, (5) Seminar on 'India since Gandhi', and (6) Discussions. (...)

If you are sending (your English language) publications that will be a great help in equipping our Reading Room, Library and Documentation Centre. We are very thankful to your kind offer and we accept it gladly.

The official inauguration of our Reading room, Library and Documentation Centre will take place only by the end of January 1999. I hope by that time we will be in a better position to have a good Library and Reading room.")

Mr. Koozma Tarasoff aus Ottawa, Kanada, ist der Historiograph der Duchoborzen. Er sandte uns freundlicherweise Informationen über Medien zu, welche die Geschichte und die Kultur der Duchoborzen thematisieren. Gewaltfreiheit, aktiver Pazifismus und Antimilitarismus waren das Kennzeichen der Duchoborzen während ihrer nunmehr 300-jährigen Geschichte. Ihr Verbrennung der Feurgewehre in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1895 war der erste organisierte Akt des Protestes gegen die Institutionen Militärsystem und Krieg. Sie begründeten dies damit, daß in jedem einzelnen Menschen ein Funken von Liebe, Schönheit und Gott existiert. Dieses spirituelle Ereignis führte tatsächlich zum Tod und der Verfolgung vieler Duchoborzen und zum Exil von Tausenden während des russischen Zarismus. Ein Drittel der Bevölkerung, 7.500 Duchoborzen, flohen im Jahr 1899 nach Kanada, um dem Genozid zu entkommen. Die übrigen zwei Drittel der Bevölkerung blieben aufgrund einer etwas freundlicheren Verwaltung und sind heute russische und georgische Staatsbürger. Leo Tolstoi, engagierte russische Intellektuelle sowie Quäker halfen den Duchoborzen dabei, nach Kanada auszuwandern.

Heute leben 30.000 Duchoborzen in Kanada, 500 in den USA und ungefähr 30.000 in dem Gebiet der früheren Sowjetunion. In welcher Gegend sie auch siedelten: Die Duchoborzen bemühten sich, ihre Traditionen aufrechtzuerhalten und in der Gesellschaft zu überleben. Ihre soziale Bewegung basiert in einem tiefverwurzelten Glaubenssystem, welches heutzutage von aktueller Bedeutung ist: Gewaltfreiheit, konstruktive Kooperation, Internationalität, Gastfreundschaft "Brotarbeit" in Landwirtschaft und Handwerk. Im Jahr 1995 feierten die Duchoborzen 100 Jahre Wiederkehr der Waffenverbrennung in Georgien und im Jahr 1999 100 Jahre Wiederkehr der durch die Unterstützung von Leo Tolstoi geglückten Emigration nach Kanada.

Wir freuen uns über den kontinuierlichen lebendigen Kontakt mit dieser religiösen Gruppe von "Geisteskämpfern" (Spirit Wrestlers), was die Übersetzung von "Duchoborzen" (Doukhobors) ist, und bereiten eine deutschsprachige Veröffentlichung über die im deutschsprachigen Raum unbekannteren Duchoborzen vor, die Mahatma Gandhi zusammen mit Sokrates und Jesus als seine gewaltfreien Vorbilder nannte.

Auf das jahrelange kontinuierliche Engagement gegen Atomwaffen vonseiten zweier Mitglieder unseres Vereins möchten wir hinweisen: Dr. Wolfgang Sternstein aus Stuttgart, Leiter im "Institut für Umweltwissenschaft und Lebensrechte" und Mitautor des kürzlich erschienenen Buches "Atomwaffen abschaffen!", gab die beiden im Buchhandel erhältlichen Bücher "Die Lehre vom Schwert" und "Für Pazifisten" heraus, welche zwei von ihm kommentierte und übersetzte deutsch- und englischsprachige Textsammlungen von Gandhi sind. Roland Blach aus Kornwestheim und seine "Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen" führt seit zwei Jahren öffentlichkeitswirksame Aktionen gegen Atomwaffen in Deutschland durch, z.B. im Jahr 1998 in Cochem an der Mosel am Atomwaffenlager Büchel. Diese Organisation ist Mitglied im Trägerkreis "Atomwaffen Abschaffen", dem u.a. die "Internationalen Ärzte zur Verhütung eines Atomkriegs" angehören, und im "Netzwerk Abolition 2000", dem weltweit über 1.200 Gruppen angehören.

Die Berliner Zweigstelle der Indischen Botschaft hat uns freundlicherweise eine Multimedia-CD-ROM über das Leben und die Botschaft von Mahatma Gandhi überlassen, deren Skript unter Federführung von Professor K. Swaminathan, dem Herausgeber der Gesammelten Werke von Mahatma Gandhi, verfaßt wurde und empfehlenswert ist (Bezug über: Krea Publishing, Nelson Chambers, IVth Floor, E Block, 115, Nelson Manickam Road, Chennai-600029, India, fax: 0091-44-6211937).

Dem Sohn von Gandhi Sekretär Mahadev Desai, Narayan Desai, wurde zusammen mit einer Koalition von 30 nicht-regierungsabhängigen Organisationen Pakistans, "Joint Action Committee for Peoples Rights", in Paris der "UNESCO-Madanjeet Singh-Preis für Toleranz und Gewaltfreiheit" verliehen. Der Preis wird alle zwei Jahre zum internationalen Tag der Toleranz am 18. November an Institutionen oder Persönlichkeiten vergeben, die sich im Sinne der UNESCO-Verfassung in herausragender Weise für gegenseitige Verständigung und Gewaltfreiheit eingesetzt haben. Die Auszeichnung ist nach dem indischen Stifter, Madanjeet Singh, Künstler, Diplomat und Sonderberater des UNESCO-Generaldirektoriats, benannt. Er wurde anlässlich des "Internationalen Jahres der Toleranz 1995" und des 125. Geburtstages von Mahatma Gandhi ins Leben gerufen. Erstmals wurde er 1996 verliehen. Narayan Desai leitet das "Institute for Total Revolution" in Vedchhi nördlich von Bombay, war Vorsitzender der "War Resisters' International", von 1988 bis 1991, Mitbegründer von Peace Brigades International in Kanada im September 1981 und wurde für sein Engagement zur indisch-pakistanischen Verständigung ausgezeichnet. Er verfaßte kürzlich eine Biografie über seinen Vater Mahadev und unterzeichnete in diesem Jahr unser Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem.

Aus dem winterlich-verschneiten Berlin-Tiergarten grüßt Sie zum Fest der Lichter,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 17 (Januar 1999)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Am 15. Januar 1999 wäre der Friedensnobelpreisträger Dr. Martin Luther King jr. 70 Jahre alt geworden. In der Nachfolge von Mahatma Gandhi war er der erste Mensch, der durch massiven zivilen Ungehorsam und gewaltfreie Kampagnen der Nicht-Zusammenarbeit und des Wirtschaftsboykotts eine politisch folgenreiche Bewegung für interethnische Gerechtigkeit und soziale Gleichstellung der afrikanisch-amerikanischen Bevölkerung und aller durch Armut und Benachteiligung deprivilegierten Bevölkerungsgruppen der USA leitete. Wie Moses auf dem Berg Sinai hat er das gelobte Land nicht mehr gesehen - er wurde am 4. April 1968 in Memphis (Tennessee) ermordet, als er einem Müllarbeiterstreik zum Erfolg verhelfen wollte und den Marsch der Armen auf die Bundeshauptstadt Washington vorbereitete.

Vom 3. Februar bis zum 5. März 1959 bereiste Dr. Martin Luther King jr. mit seiner Frau Coretta Scott-King Indien auf Einladung des damaligen Ministerpräsidenten Jawaharlal 'Pandit' Nehru. So konnte sich der Leiter der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung vor Ort einen Eindruck verschaffen, welche sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Wirkungen die indische Bewegung im Namen von Mahatma Gandhi zeitigte. Seine Rückfahrt führte das Ehepaar King über Jericho und Jerusalem.

In seinem 1958 veröffentlichten Buch "Freiheit" (Stride Towards Freedom) über den erfolgreichen Busstreik von Montgomery, Alabama, aus dem Jahr 1955 schreibt King im 5. Kapitel, wie sein Weg zur Gewaltfreiheit (Pilgrimage to Nonviolence) verlief. Eine Predigt des gerade von einer Reise aus Indien zurückgekehrten Vorsitzenden der Howard-Universität, Dr. Mordecai Johnson, für das Fellowship House war es, die King für das Leben und die Lehren von Mahatma Gandhi einnahm: "Seine Botschaft war so tiefgründig und begeisternd, daß ich nach der Versammlung ein halbes Dutzend Bücher über Gandhis Leben und Werk kaufte.

Wie die meisten Leute hatte ich von Gandhi gehört, hatte ihn aber nie ernstlich studiert. Als ich nun die Bücher las, war ich fasziniert von seinen Kampagnen gewaltfreien Widerstandes. Besonders bewegte mich sein Salzmarsch zum Meer und sein häufiges Fasten. Die ganze Idee des "Satyagraha" machte starken Eindruck auf mich (Satya bedeutet Wahrheit, die Liebe einschließt, und agraha bedeutet Festigkeit, die mit Kraft gleichbedeutend ist; Satyagraha bedeutet daher die Macht, die aus der Wahrheit und der Liebe geboren ist). Als ich tiefer in die Philosophie Gandhis eindrang, nahmen meine Zweifel an der Macht der Liebe allmählich ab, und ich erkannte zum erstenmal, was sie auf dem Gebiet der Sozialreform ausrichten konnte. Ehe ich Gandhi gelesen hatte, glaubte ich, daß die Sittenlehre Jesu nur für das persönliche Verhältnis zwischen einzelnen Menschen gelte. Das 'Dem biete die andere Wange dar' und 'Liebe Deine Feinde' galt meiner Meinung nach nur dann, wenn ein Mensch mit einem anderen in Konflikt geriet. Wenn aber ethnische Gruppen und Nationen in Konflikt kamen, schien mir eine realistischere Methode notwendig zu sein. Doch nachdem ich Gandhi gelesen hatte, sah ich ein, wie sehr ich mich geirrt hatte.

Gandhi war wahrscheinlich der erste Mensch in der Geschichte, der Jesu Ethik von der Liebe über eine bloße Wechselbeziehung zwischen einzelnen Menschen hinaus zu einer wirksamen sozialen Macht in großem Maßstab erhob. Für Gandhi war die Liebe ein mächtiges Instrument für eine soziale und kollektive Umgestaltung. In seiner Lehre von der Liebe und Gewaltfreiheit entdeckte ich die Methode für eine Sozialreform, nach der ich schon so viele Monate gesucht hatte. Was mir intellektuell und ethisch im Utilitarismus von Bentham und Mill, in den revolutionären Methoden von Marx und Lenin, in der Gesellschaftstheorie von Hobbes, in dem 'Zurück-zur-Natur'-Optimismus von Rousseau und in Nietzsches Philosophie vom Übermenschen nicht genügte, fand ich in Gandhis Lehre vom gewaltfreien Widerstand. Ich kam zu der Überzeugung, daß sie für ein unterdrücktes Volk in seinem Kampf um die Freiheit die einzige moralisch und praktisch vertretbare Methode war. (...)

Als der Protest begann, besann ich mich, bewußt oder unbewußt, auf die Bergpredigt mit ihrer erhabenen Lehre von der Liebe und auf Gandhis Methode des gewaltfreien Widerstandes. Im Laufe der Zeit erkannte ich immer mehr die Macht der Gewaltfreiheit. Da ich ja den Protest selbst miterlebte, wurde mir der gewaltfreie Widerstand mehr als nur eine Methode, der ich vom Verstande her zustimmte. Er wurde für mich eine Überzeugung, nach der ich mein Leben ausrichtete. Vieles, was mir bisher vom Intellekt her nicht klar gewesen war, wurde nun durch die Praxis geklärt."

Und in den folgenden Ausführungen über die fünf wesentlichen Charakterzüge des gewaltfreien Widerstandes und die erlösende Kraft des guten Willens anderen Menschen gegenüber (nach dem griechischen Wort 'agape' im Unterschied zu 'philia' und 'eros' in Vertiefung der Gedanken aus dem Buch von Anders Nygren: "Eros und Agape") legt King nichts anderes als ein ethisches Programm zur Selbstvervollkommnung und Sozialreform nieder, welches in seinen drei Autobiographien "Freiheit", "Warum wir nicht warten können" und "Wohin führt unser Weg?" in seiner praktischen Verwirklichung von Montgomery über Albany und Birmingham bis Selma und Chicago nachzulesen ist.

In seiner letzten Weihnachtspredigt 1967 "Friede auf Erden" in der Ebenezer Baptist Church in Atlanta (Georgia), an der er die zweite Pfarrstelle neben seinem Vater innehatte, beschrieb King neben den erschütternden Erfahrungen seiner Indienreise - den Erfahrungen von Armut, Hunger und Elend von Millionen indischer Zeitgenossen - das "unentrinnbare Netz der Wechselseitigkeit" (inescapable network of mutuality), in dem wir gefangen sind, und die besondere Qualität der Liebe im Sinne von 'agape':

"Es gibt im griechischen Neuen Testament drei Wörter für 'Liebe'; das eine ist das Wort *eros*. *Eros* ist eine Art ästhetischer, romantischer Liebe. Plato redete in seinen Gesprächen viel davon, von der Sehnsucht der Seele nach dem Reich des Göttlichen. Und es ist etwas Schönes um *eros*, kann es immer sein, auch in seinen romanhaften Äußerungen. Einige der schönsten Liebesgeschichten der Welt handeln davon.

Dann spricht die griechische Sprache von *philia*, was ein weiteres Wort für Liebe ist, und *philia* ist eine Art intimer Liebe zwischen befreundeten Menschen. Das ist die Art von Liebe, die man für Menschen empfindet, mit denen man gut auskommt; und die, welche man auf dieser Ebene liebt, liebt man, weil man wiedergeliebt wird.

Dann hat die griechische Sprache noch ein Wort für Liebe, und das ist das Wort *agape*. *Agape* ist mehr als romantische Liebe, es ist mehr als Freundschaft. *Agape* ist verstehendes, schöpferisches, erlösendes Wohlwollen gegenüber allen Menschen. *Agape* ist überströmende Liebe, die nichts für sich selber will. Theologen würden sagen, es sei die Liebe Gottes, die im Menschenherzen wirke. Wenn man sich zur Liebe auf dieser Ebene erhebt, dann liebt man alle Menschen, nicht weil man sie gern hat, nicht weil ihre Art einem gefällt, sondern man liebt sie, weil Gott sie liebt. Das ist es, was Jesus meinte, als er sagte: "Liebet eure Feinde." Und ich bin glücklich, daß er nicht sagte: "Habt eure Feinde gern", denn es gibt einige Leute, die gern zu haben mir recht schwerfiele. Gernhaben ist eine herzliche Gefühlsregung, und ich kann einen nicht gern haben, der mein Heim bombardiert. Ich kann einen nicht gern haben, der mich ausbeutet. Ich kann einen nicht gern haben, der mich mit Ungerechtigkeit zertrampelt. Ich kann sie nicht gern haben. Ich kann einen nicht gern haben, der mich tagein, tagaus umzubringen droht. Aber Jesus erinnert uns daran, daß Liebe mehr ist als Gernhaben. Liebe ist verstehendes, schöpferisches, erlösendes Wohlwollen gegenüber allen Menschen..."

Wenn wir uns in der Tradition von Mahatma Gandhi und Martin Luther King bewegen, bedeutet dies nicht, daß wir unsere Feinde gernhaben müssen, sondern daß wir sie zu verstehen versuchen und die schädlichen Leidenschaften, die sie in uns ausgelöst haben, überwinden.

Zum 15. Januar grüßt Sie mit den besten Wünschen für dieses Jahr 1999,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 18 (März 1999)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Unser Mitglied, Osman Murat Ülke aus Izmir (Türkei), wurde nun nach seinem letzten Gerichtsprozeß am 9. März 1999 endgültig entlassen und hat keine weitere Gefängnisstrafe wegen seiner Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen zu erwarten. Jedoch ist seine wiederholte Einberufung zu einer türkischen Militäreinheit zu erwarten. Als erklärter Kriegsdienstverweigerer seit September 1995 wird er sich nicht freiwillig als Soldat bei seiner Einheit melden. Weil das internationale Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen in der Türkei nicht gesetzlich anerkannt ist und die Kriegsdienstverweigerung nach internationalem Recht nicht als Grundlage für einen erfolgreichen Antrag auf Gewährung von politischem Asyl ausreicht, ist seine Situation als türkischer Staatsbürger mit Rechtsanspruch auf einen zivilen Status weiterhin unsicher. Die Republik Türkei bemüht sich als NATO-Mitglied weiterhin um die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Wer Osman Murat Ülke einen Brief schreiben möchte, kann dies über Telefax: 0090-232-4640842 oder EMail: osi@info-ist.comlink.de erreichen, die Telefonnummer zum Verein der Kriegsdienstverweigerer in Izmir ist: 0090-232-4642492.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen beschloß auf ihrer 53. Plenarsitzung am 10. November 1998 unter Tagesordnungspunkt 31 (veröffentlicht auf der 55. Sitzung am 19. November 1998 unter der Ziffer A/RES/53/25) in einer Resolution die "Internationale Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt (2001-2010)". Die Resolution lautet in einer Vorkopie des Deutschen Übersetzungsdienstes der Vereinten Nationen in New York:

"Die Generalversammlung,

unter Hinweis auf ihre Resolution 52/15 vom 20. November 1997 und die Resolution 1997/47 des Wirtschafts- und Sozialrats vom 22. Juli 1997, mit denen das Jahr 2000 zum Internationalen Jahr für eine Kultur des Friedens erklärt wurde¹, sowie auf ihre Resolution 52/13 vom 20. November 1997 über eine Kultur des Friedens,

unter Berücksichtigung der Resolution 1998/54 der Menschenrechtskommission vom 17. April 1998 mit dem Titel "Wege zu einer Kultur des Friedens"²,

unter Hinweis auf die einschlägigen Resolutionen der Generalversammlung und der Menschenrechtskommission betreffend die Dekade der Vereinten Nationen für Menschenrechtserziehung (1995-2004),

unter Berücksichtigung des Projekts "Wege zu einer Kultur des Friedens" der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur,

im Bewußtsein dessen, daß die Aufgabe der Vereinten Nationen - die Bewahrung kommender Generationen vor der Geißel des Krieges - den Übergang zu einer Kultur des Friedens erfordert, die mit ihren Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen ein auf den Grundsätzen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Demokratie, aller Menschenrechte, der Toleranz und der Solidarität beruhendes gesellschaftliches Neben- und Miteinander widerspiegelt und fördert, die Gewalt ablehnt und danach trachtet, Konflikte zu verhindern, indem sie gegen deren tiefere Ursachen angeht, um Probleme im Dialog und auf dem Verhandlungsweg zu lösen, und die die uneingeschränkte Wahrnehmung aller Rechte und die Möglichkeit der uneingeschränkten Teilhabe am Entwicklungsprozeß ihrer Gesellschaft garantiert,

in der Erkenntnis, daß Kindern weltweit durch verschiedene Formen der Gewalt auf allen Ebenen der Gesellschaft ungeheures körperliches und seelisches Leid zugefügt wird und daß eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit die Achtung des Lebens und der Würde jedes Menschen ohne Vorurteile oder Diskriminierung jedweder Art fördert,

in Anerkennung der Rolle, die der Erziehung dabei zukommt, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit aufzubauen, insbesondere indem Kinder darin unterwiesen werden,

¹ *Official Records of the Economic and Social Council, 1997, Supplement No. 1 (E/1997/97)*

² *Ibid., 1998, Supplement No. 3 (E/1998/23), Kap. II, Abschnitt A.*

Frieden und Gewaltlosigkeit aktiv zu leben, was die in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Ziele und Grundsätze fördern wird,

betonend, daß die Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, aufgrund deren Kinder lernen, in Frieden und Eintracht miteinander zu leben, was zur Stärkung des Weltfriedens und der internationalen Zusammenarbeit beitragen wird, von den Erwachsenen ausgehen und den Kindern vermittelt werden sollte,

unterstreichend, daß die geplante internationale Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt dazu beitragen wird, daß auf der Grundlage der in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätze sowie der Achtung vor den Menschenrechten, der Demokratie und der Toleranz, der Entwicklungsförderung, der Friedenserziehung, des freien Informationsflusses und der umfassenderen Teilhabe von Frauen als ein ganzheitlicher Ansatz zur Verhütung von Gewalt und Konflikten eine Kultur des Friedens sowie Anstrengungen gefördert werden, deren Ziel es ist, die Voraussetzungen für den Frieden und dessen Konsolidierung zu schaffen,

in der Überzeugung, daß eine solche Dekade zu Beginn des neuen Jahrtausends maßgeblich zu den Anstrengungen beitragen würde, die die internationale Gemeinschaft unternimmt, um den Frieden, die Eintracht, alle Menschenrechte, die Demokratie und die Entwicklung in der ganzen Welt zu fördern,

1. *erklärt* den Zeitraum von 2001 bis 2010 zur Internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt;

2. *bittet* den Generalsekretär, der Generalversammlung auf ihrer fünfundfünfzigsten Tagung im Benehmen mit den Mitgliedstaaten, den zuständigen Organen der Vereinten Nationen und den nichtstaatlichen Organisationen einen Bericht und den Entwurf eines Aktionsprogramms zur Förderung der Durchführung der Dekade auf örtlicher, nationaler, regionaler und internationaler Ebene vorzulegen und die Aktivitäten der Dekade zu koordinieren;

3. *bittet außerdem* die Mitgliedstaaten, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um sicherzustellen, daß auf allen Ebenen ihrer jeweiligen Gesellschaft, namentlich in den Bildungseinrichtungen, Unterweisung darin erteilt wird, Frieden und Gewaltlosigkeit aktiv zu leben;

4. *fordert* die zuständigen Organe der Vereinten Nationen, insbesondere die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur und das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, *auf* und *bittet* die nichtstaatlichen Organisationen, die religiösen Institutionen und Gruppen, die Bildungseinrichtungen, die Künstler und die Medien, die Dekade zugunsten aller Kinder der Welt zu unterstützen;

5. *beschließt*, die Frage der Internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt (2001-2010) auf ihrer funfundfünfzigsten Tagung unter dem Tagesordnungspunkt "Kultur des Friedens" zu behandeln."

Der endgültige amtliche Wortlaut der Übersetzung erscheint nach eingehender Abstimmung aller Sprachfassungen und redaktioneller Überarbeitung im Offiziellen Protokoll der Generalversammlung. Wir bezogen diese Übersetzung, die hier erstmalig in Deutschland veröffentlicht wird, über einen deutschen Mitarbeiter der UNESCO.

Wir sind erfreut über die positive Resonanz unserer Internet-Seite im World Wide Web, wo zahlreiche Informationsanbieter eine Link-Verbindung zu unserem Zentrum geschaltet haben, z.B. die größte Bibliothek über Gewaltfreiheit und Pazifismus, die "Swarthmore Peace Collection", "Nonviolence Web", "Season for Nonviolence" "Resources for Peace" und "Mark Shepard's Nonviolence Page" in den USA, "Gandhi Today" in Schweden, "Bombay Sarvodaya Mandal" in Bombay und "The Mahatma Site" von Gandhis Enkel Tushar Arun Gandhi in Gujarat mit Hinweis auf unser Manifest.

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen zum Beginn des Frühlings und dem Fest der Auferstehung eine Zeit der Regeneration,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 19 (Mai 1999)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Heute hervorheben können wir die zahlreichen Briefzusendungen von indischen Freunden des Gandhi-Informations-Zentrums seit Beginn dieses Jahres 1999. Sie sind für uns Zuspruch und Ermutigung, unsere internationale Arbeit der Verständigung, des offenen Gedankenaustauschs und der Vertrauensbildung zwischen den Kulturen fortzusetzen. Aus einigen dieser unsere kontinuierliche Arbeit bestätigenden Zusendungen wollen wir an dieser Stelle einige englischsprachige Auszüge zitieren, die sich auf unsere Publikationen "Hermann Kallenbach", "Brief an einen Hindu" und "Wir wollen die Gewalt nicht" beziehen:

"Sir,

It was extremely nice of you to send 2 English language books "Letter to a Hindoo" and "Mahatma Gandhi's friend in South Africa". We are deeply grateful to you for the same. These books are valuable additions to our Library which will be helpful to the Scholars and researchers in the history of freedom struggle and others. We are deeply grateful to you for your valuable gifts." (Dr. Usha Mehta, Präsident, Mani Bhavan Gandhi Sangrahalaya, Mumbai, India)

"We congratulate you for publishing these two books in particular, which are important additions to Gandhian literature. We shall take note of these publications in our monthly journal Sansthakul so that all our readers can know about the laudable work you are doing to propagate the thoughts of Mahatma Gandhi." (Mr. S.K. Bandopadhaya, Sekretär, Gandhi Smarak Nidhi, Raj Ghat, New Delhi, India)

"I enjoyed going through the above books. I find both the books of immense value to me since they provide new insights into the life and work of Mahatma Gandhi. I am glad and grateful that you are doing good work for Mahatma Gandhi in Germany." (Dr. S. Kumar, Direktor, Bapurao Deshmukh College of Engineering, Sewagram, India)

"So far as Kallenbach is concerned, I am delighted to get his biography. In my view, this Architect who joined Gandhi in South Africa (and later joined him in India) was authentically a great man." (Dr. K. Oza, Chennai, India)

Zudem empfangen wir weitere freundliche Briefe aus Indien von Mr. S.K. Bhatnagar (National Gandhi Museum, Rajghat, New Delhi), Shrikumar Poddar (Nayi Azadi Andolan, Mumbai, India), Dr. Umesh Dhyani (Birla Institute of Technology & Science, Pilani, India), Mr. K.B. Thakkar (Mumbai, India), Rev. Ignatius Jesudasan (Gandhian Society Villages Association, Sivagangai, Tamil Nadu, India), Mr. N. Krishnaswamy & Savithri (Chennai, India), Ms. Dina C. Patel (Ahmedabad, India), Prof. T.K. Unnithan (Sarvodaya Party, Jagpur, India) und Dr. Vasant Kumar Bawa (Hyderabad, India).

Die umseitig abgedruckten **Nürnberger Prinzipien** sind das einzige Dokument, welches gleichzeitig auf einer Seite Umfang sowohl den Angriffskrieg als militärische Aggression als auch die Verbrechen gegen die Menschlichkeit erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg neben Verbrechen gegen den Frieden und Kriegsverbrechen völkerrechtlich ächteten. Nach den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg und Tokio stellte die international anerkannte Völkerrechtskommission (International Law Commission) die **Nürnberger Prinzipien** auf, welche auch Verbrechen der (Kriegs)Vergangenheit rückwirkend einer gerechten Strafe unterziehen sollten. Zudem ist durch die **Nürnberger Prinzipien** erstmals neben der Ächtung der Verbrechen gegen die Menschlichkeit auch die Bestrafung von Staatsoberhäuptern und politischen wie militärischen Befehlshabern möglich. Kein Wunder, daß dieser für Internationales Recht grundlegend gewordene rechtsverbindliche Text in diesen Zeit des Krieges im Kosovo kaum in der veröffentlichten Meinung zitiert wird. Aus diesem Grund geben wir diesen politischen Text zur Kenntnis, auch wenn er militärische Kriegführung und Verteidigungskriege noch nicht ächtet.

NÜRNBERGER PRINZIPIEN

Die völkerrechtlichen Grundsätze, wie sie nach der Satzung des Nürnberger Gerichtshofes und dessen Urteil anerkannt sind, formuliert von der Völkerrechtskommission, 29. Juli 1950:

"Grundsatz I. Jede Person, die eine Tat begeht, die nach dem Völkerrecht als Verbrechen bestimmt wurde, ist dafür verantwortlich und wird der Bestrafung zugeführt.

Grundsatz II. Der Umstand, daß das nationale Recht keine Strafe für eine Tat vorsieht, die nach Völkerrecht als Verbrechen bestimmt ist, entlastet den Täter nicht von seiner Verantwortlichkeit nach Völkerrecht.

Grundsatz III. Der Umstand, daß der Beschuldigte eine nach Völkerrecht als Verbrechen gekennzeichnete Tat in seiner Eigenschaft als Staatschef oder verantwortliches Mitglied einer Regierung begangen hat, entlastet ihn nicht von seiner Verantwortlichkeit nach Völkerrecht.

Grundsatz IV. Der Umstand, daß eine Person nach dem Befehl ihrer Regierung oder eines Vorgesetzten gehandelt hat, entbindet sie nicht von der Verantwortlichkeit nach Völkerrecht, es sei denn, daß sie keine Möglichkeit gehabt hat, sich frei zu entscheiden.

Grundsatz V. Jede Person, die eines Verbrechens gegen das Völkerrecht beschuldigt wird, hat Anspruch auf einen fairen Prozeß, und zwar in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht.

Grundsatz VI. Die nachstehend aufgeführten Verbrechen sind als Verbrechen nach dem Völkerrecht zu bestrafen:

a) Verbrechen gegen den Frieden:

(i) Das Planen, Vorbereiten, Anzetteln oder die Durchführung eines Angriffskrieges oder eines Krieges durch Verletzung internationaler Verträge, Vereinbarungen oder Versicherungen.

(ii) Die Teilnahme an einem gemeinsamen Plan oder einer Verschwörung zur Ausführung irgendeiner der unter (i) aufgeführten Taten.

b) Kriegsverbrechen:

Bruch des Rechts oder der Gebräuche des Krieges, wobei die Vergehen nicht auf Mord, Grausamkeiten oder Deportation der Zivilbevölkerung in Arbeitslager oder zu einem anderen Zweck aus dem oder in das besetzte Gebiet begrenzt sind, jedoch Mord oder Grausamkeiten an Kriegsgefangenen und Personen auf See, das Töten von Geiseln, die Plünderung von öffentlichem und privatem Eigentum, die mutwillige Zerstörung von Großstädten, Städten oder Dörfern oder deren Verwüstung, die nicht durch militärische Notwendigkeit gerechtfertigt ist, einschließen.

c) Verbrechen gegen die Menschlichkeit:

Mord, Ausrottung, Versklavung, Verschleppung und andere unmenschliche Taten, die sich gegen die Zivilbevölkerung richten, sowie die Verfolgung aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen, wenn die Taten in Ausführung von oder in Verbindung mit Verbrechen gegen den Frieden oder Kriegsverbrechen begangen werden.

Grundsatz VII. Die Mittäterschaft bei der Ausführung eines Verbrechens gegen den Frieden, eines Kriegsverbrechens oder eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit, wie in Grundsatz VI niedergelegt, ist ein Verbrechen nach Völkerrecht."

Aus Berlin-Tiergarten an einem Tag mit Frühlingssonne grüßt Sie,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 20 (August 1999)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Aufgrund des Appells vieler Friedensnobelpreisträger, der im Jahr 1998 zum 50. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Paris als "**Manifest 2000 für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit**" verabschiedet wurde, hat die UN-Vollversammlung im November 1998 eine Resolution verabschiedet, nach der das Jahr 2000 zum "Internationalen Jahr für die Kultur des Friedens" erklärt worden ist und die Jahre 2001 bis 2010 zur "Internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit" erklärt werden. Dieser Appell, der am 4. März 1999 in Paris der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist, führte mittlerweile zu einer von der UNESCO initiierten Unterschriftenaktion, um der Generalversammlung der Vereinten Nationen im September 2000 möglichst 100 Millionen Unterschriften vorlegen zu können. Wer diesen Appell unterzeichnen will, kann dies direkt über folgende Internet-Adresse: <http://manifesto2000.unesco.org>

"In Anerkennung meines Anteils an der Verantwortung für die Zukunft der Menschheit, besonders für die heutigen Kinder und die zukünftiger Generationen, verpflichte ich mich in meinem täglichen Leben, in meiner Familie, meiner Arbeit, meiner Gemeinschaft, meinem Land und meiner Region:

Das Leben und die Würde jeder Person ohne Diskriminierung oder Vorurteil zu **respektieren**;

Aktive Gewaltfreiheit zu praktizieren, Gewalt in allen ihren Formen zurückzuweisen: physisch, sexuell, psychologisch, ökonomisch und sozial, besonders gegenüber den am meisten Entrechteten und Verwundbaren, wie Kindern und Heranwachsenden;

Meine Zeit und materiellen Mittel zu teilen in einem Geist der Großzügigkeit, um Ausschließung, Ungerechtigkeit sowie politischer und wirtschaftlicher Unterdrückung ein Ende zu bereiten;

Die Meinungsfreiheit und kulturelle Vielfalt zu verteidigen und immer dem Dialog und dem Zuhören den Vorzug gegenüber Fanatismus, Verleumdung und der Ablehnung anderer zu geben;

Konsumverhalten zu fördern, das verantwortlich ist, sowie Entwicklungspraktiken, die alle Formen des Lebens respektieren und die Balance der Natur auf dem Planeten bewahren;

Mich an der Entwicklung meiner Gemeinschaft zu beteiligen, mit voller Partizipation der Frauen und dem Respekt für demokratische Grundsätze, um gemeinsam neue Formen der Solidarität zu schaffen."

In einem Brief vom 7. Juni 1999 erhielten wir die folgende Solidaritätsadresse von Professor Ramlal Parikh, dem Kanzler von Gujarat Vidyapith, der von Mahatma Gandhi 1920 gegründeten Akademie (Ahmedabad-380014, India):

"Lieber (Herr) Bartolf, Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief vom 20. Mai 1999. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Initiative gegen die andauernden Luftangriffe auf Jugoslawien durch die NATO. Dies verstößt gegen alle gesetzlichen Grundlagen des Internationalen Rechts. Ich billige und unterstütze vollständig die Beschwerde, die beim Internationalen Kriegsverbrecher-Tribunal eingereicht wurde zur Verfolgung betreffender Personen, die ernste Verletzungen des humanitären Völkerrechts begangen haben. Ich und meine Kollegen schließen uns Ihnen Ihrer kühnen Initiative an in dieser Frage, die im Laufe der Zeit wahrscheinlich die ganze Menschheit betreffen wird. Bitte halten Sie mich durch weitere Informationen auf dem Laufenden. Ich freue mich, von Ihnen bald wieder zu hören und grüße Sie vielmals aufrichtig, Ramlal Parikh"

Mittlerweile hat das "International Action Center" (39 West 14th Street, Room 206, New York, NY 10011, eMail: iacenter@iacenter.org - <http://www.iacenter.org> - ph: 212633-6646, fax: 212633-2889) den Text der Anklage veröffentlicht, welche auf den Nürnberger Prinzipien basiert und von dem früheren US-Justizminister Mr. Ramsey Clark formuliert wurde (nachzulesen unter: www.iacenter.org/warcrime/indictment.htm). Diese Anklage wurde einem Publikum von 700 Zuhörern, unter ihnen Juristen und Medienrepräsentanten, am 31. Juli 1999 vorgestellt. Unsere Bemühungen, die Nürnberger Prinzipien in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu bringen, waren erfolgreich. Wir können nicht vorhersehen, ob einer der verantwortlichen internationalen Gerichtshöfe die Initiative ergreifen wird, um die Regierungsrepräsentanten der NATO-Mitgliedsstaaten anzuklagen. Wir wollen nicht darauf Anspruch erheben, in der Position des Strafverfolgungsbehörden, des Anklägers oder des Richters zu sein.

Wir sind darüber erfreut, Sie über die Mitgliedschaft neuer Korrespondenten aus Indien, den USA und Schottland zu informieren. Einer unserer zahlreichen neuen Mitglieder, den wir Ihnen dieses Mal vorstellen möchten, ist Mr. E.S. Reddy (333 East 46th Street, Apt. 4-B, New York, NY 10017, USA) der bereit ist, zu einem internationalen Netzwerk von Einzelpersonlichkeiten beizutragen, die sich für Mahatma Gandhi und Gewaltfreiheit interessieren. Am 20. Juni und am 12. August 1999 schrieb er an uns folgende im Original englischsprachigen Zeilen zur Vorstellung:

"Ich war ein Mitglied des Sekretariats der Vereinten Nationen von 1949 bis 1985 (Direktor des UN Zentrums gegen Apartheid, 1976-84 und Assistent des UN-Generalsekretärs, 1983-1985). Seit 1963 war ich beauftragt mit Aktionen gegen die Apartheid. So waren die meisten meiner 35 Jahre in den Vereinten Nationen dem Kampf gegen die Apartheid gewidmet. Wahrhaftig war ich bereits im Jahr 1946 auf einer Demonstration gegen Südafrika gewesen, als Student in New York. (Taraknath Das war einer meiner Professoren). Meine Familie war in der Indischen Befreiungsbewegung. Mein Vater wurde während der individuellen Satyagraha-Kampagne im Jahr 1941 inhaftiert. (Es gibt einen Bericht über seinen Prozeß im Buch "The History of the Indian National Congress" von B. Pattabhi Sitaramayya.) Mein Interesse an Gandhiji wurde intensiver wegen meiner Arbeit gegen die Apartheid. Seit meiner Pensionierung im Jahr 1985 habe ich einen beträchtlichen Teil meiner Zeit mit Forschung über Gandhiji verbracht. Wegen meiner Kenntnisse über den Kampf gegen die Apartheid wurde ich Berater der Internet-Informationseite des Afrikanischen Nationalkongresses von Südafrika und stellte ihnen viele Dokumente zur Verfügung. Sie erachteten meine eigenen schriftlichen Beiträge als bedeutsam für das Studium der Geschichte ihres Freiheitskampfes - und deshalb schufen sie eine eigenständige Seite für meine Schriften."

Sie können Mr. Reddy's Bücher "Gandhi and South Africa, 1914-1948" (von ihm zusammen mit Gopalkrishna Gandhi, einem von Gandhis Enkeln, herausgegeben) und "Gandhiji's Vision for a New South Africa", einer Sammlung seiner Artikel nachlesen unter: www.anc.org.za/un/reddy - www.anc.org.za/ancdocs/history ("Mahatma Gandhi", "Albert John Luthuli" etc.). Die letzten zwei von ihm herausgegebenen Bücher sind der Briefwechsel von der indischen Dichterin Sarojini Naidu mit Mahatma Gandhi und Gandhis Briefe an Amerikaner, beide veröffentlicht von Bharatiya Vidya Bhavan, Bombay, 1998.

Eines unserer indischen Mitglieder, Dr. Vivek Pinto (A1, Shiv Darshan, M.M.Malaviya Rd., Mulund (West), Mumbai-400 080, India), veröffentlichte sein Buch "Gandhi's Vision and Values: the moral quest for change in Indian agriculture" (Sage Publications, New Delhi/Thousand Oaks/London, 1998 - ISBN 0-7619-9235-9 /US-Hb/ 81-7036-690-9 /India-Hb/), welches hauptsächlich auf Mahatma Gandhis Schrift mit dem Titel "Hind Swaraj" (1909) basiert und eine praktische Anwendung der ethischen Prinzipien der Selbständigkeit und Gewaltfreiheit auf dem Gebiet der Landwirtschaft im Kontext des gegenwärtigen Indien unternimmt.

Sechzig Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 möchten wir Sie von Berlin-Tiergarten aus zur Förderung des Friedens auf der Welt ermutigen,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 21 (November 1999)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Seit dem ersten Halbjahr 1999 haben wir durch kontinuierliche Briefwechsel zahlreiche neue korrespondierende Mitglieder, insbesondere aus Indien, zu verzeichnen: Dr. Vasant Kumar Bawa, Präsident der Shanthi-Stiftung (Hyderabad, Indien) (16.8.1999), Dr. Umesh Dhyani, Dozent des Birla-Instituts für Technologie & Wissenschaft (Pilani, Rajasthan, Indien) (21.7.1999), Prof. J.S. Mathur, emeritierter Universitätsprofessor (Allahabad, Indien) (14.7.1999), Pascal Alan Nazareth, Manager des Sarvodaya International Trust (Bangalore, Indien) (4.8.1999), George D. Paxton, Herausgeber von "The Gandhi Way" der britischen Gandhi Foundation, (Glasgow, Schottland) (27.7.1999), Mr. E.S. Reddy, pensionierter Beamter der Vereinten Nationen (New York, USA) (15.8.1999), Prof. Dilip R. Shah, South Gujarat University, Leiter des Fachbereichs Agrarwissenschaften (Surat, Gujarati, Indien) (11.8.1999), Frau Shanti Sadiqali (New Delhi, Indien), Sozialarbeiterin, (2.9.1999), Professor T.K.N. Unnithan, Universitätsprofessor und ehemaliger Vizerektor der Universität Rajasthan (Jaipur, Indien) (2.9.1999), Madhukar B. Nisal und seiner Ehefrau Naline M. Nisal (Nagpur, Indien), zwei Sozialarbeitern der Gandhi-Organisation Sarva Sewa Sangh (Sewagram, Indien) (2.9.1999), Dr. Surendra Kumar, Direktor des Bapurao Deshmukh College of Engineering (Sewagram, Indien) (3.9.1999), Mr. Satyanarayan, Bibliothekar der Gandhi Peace Foundation (New Delhi, Indien) (7.9.1999), Mr. S.K. De, Geschäftsführer der Gandhi Peace Foundation (New Delhi, Indien) (7.9.1999), Dr. Sushila Nayar, Ärztin und Biographin von Mahatma Gandhi, Schwester von Pyarelal Nayar und Direktorin des Mahatma Gandhi Institute of Medical Sciences (Wardha, Indien) (14.9.1999), Mr. Eric Itzkin, Kurator des MuseumAfrica in Johannesburg mit der von ihm hervorgebrachten permanenten Ausstellung über Gandhi in Johannesburg (Johannesburg, Südafrika) (15.9.1999), Dr. Arun Gandhi, Enkel von Mahatma und Kasturba, Sohn von Manilal und Sushila Gandhi und Gründer und Direktor des M.K.Gandhi Institute for Nonviolence (Memphis, Tennessee, USA) (15.9.1999), Mr. S.K. Bhatnagar, Bibliothekar des National Gandhi Museum & Library (New Delhi, Indien) (18.9.1999), Dr. Y.P. Anand, Direktor des National Gandhi Museum & Library (New Delhi, Indien) (18.9.1999), Dr. Jacob Pulickan, Centre for Gandhian Studies, Universität Kerala (Trivandrum, Indien) (18.9.1999), Dr. Bindeshwar Pathak, Gründer der Sozialdienstorganisation Sulabh International (New Delhi, Indien) (5.10.1999), Mr. S.K. Bandopadhyaya, Sekretär der indischen gemeinnützigen Sozialorganisation "Gandhi Smarak Nidhi" (New Delhi, Indien) (30.9.1999), Frau Neeta Nagar, Tochter von Dr. Mahendra Nagar und Software-Spezialistin (Ghaziabad, Indien) (15.10.1999), Mr. Indres Naidoo (Kapstadt, Südafrika), derzeit Parlamentsabgeordneter in Südafrika und Enkel von Mahatma Gandhis Mitarbeiter in Südafrika - Thambi Naidoo - (27.10.1999), und von Mr. N. Krishnaswamy (Chennai, Indien), Sozialarbeiter und Sekretär des Kongreßpräsidenten Acharya J.B. Kripalani ab 1946 und Ehrenvorsitzender der Gandhi Peace Foundation und Gandhi Smarak Nidhi bis 1993 (2.11.1999). Damit ist das Gandhi-Informations-Zentrum der unseres Wissens einzige gemeinnützige Verein, welcher die Mitgliedschaft eines Enkels von Tolstoi (Graf Serge Tolstoi, Paris, Frankreich) und eines Enkels von Gandhi (Dr. Arun Gandhi, Memphis, USA) nachweisen kann. Zudem ist ganz besonders die Mitgliedschaft der 85-jährigen Leibärztin und Biographin von Mahatma Gandhi, Dr. Sushila Nayar, eine große Ehre für das Gandhi-Informations-Zentrum.

Wir dokumentieren eine bedeutende Entschliebung der "Vereinten Nationen" zur Bedeutung des Jahres 2000 (Millennium). Ihre Resolution 52/13 verabschiedete die UN-Generalversammlung auf ihrer 50. Plenarsitzung am 20. November 1997 (A/RES/52/13) zur **KULTUR DES FRIEDENS:**

"Die Generalversammlung,

unter Hinweis auf die Präambel der Charta der Vereinten Nationen und die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen sowie daran erinnernd, daß die Schaffung des Systems der Vereinten Nationen selbst, das auf universellen Werten und Zielen beruht, einen wichtigen Schritt auf dem Weg von einer Kultur des Krieges und der Gewalt zu einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit darstellt,

im Bewußtsein dessen, daß die Aufgabe der Vereinten Nationen - die Bewahrung kommender Generationen vor der Geißel des Krieges - den Übergang zu einer Kultur des Friedens erfordert, die mit ihren Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen ein auf den Grundsätzen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Demokratie, aller Menschenrechte, der Toleranz und der Solidarität beruhendes gesellschaftliches Neben- und Miteinander widerspiegelt und fördert, die Gewalt ablehnt und danach trachtet, Konflikte zu verhindern, indem sie gegen deren tiefere Ursachen angeht, um Probleme im Dialog und auf dem Verhandlungsweg zu lösen, und die die uneingeschränkte Wahrnehmung aller Rechte und die Möglichkeit der uneingeschränkten Teilhabe am Entwicklungsprozeß ihrer Gesellschaft garantiert,

unter Hinweis auf ihre Resolutionen 50/173 vom 22. Dezember 1995 und 51/101 vom 12. Dezember 1996 über eine Kultur des Friedens sowie die Resolution 51/104 vom 12. Dezember 1996 über die Dekade der Vereinten Nationen für Menschenrechtserziehung und die Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der Menschenrechte,

feststellend, daß der Bericht des Generaldirektors der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur über Bildungsaktivitäten im Rahmen des Projekts "Wege zu einer Kultur des Friedens", der Teile eines Entwurfs einer vorläufigen Erklärung und eines vorläufigen Aktionsprogramms für eine Kultur des Friedens enthält (A/52/292, Anhang), darauf hindeutet, daß der Übergang von einer Kultur des Krieges zu einer Kultur des Friedens von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur mit Vorrang aufgegriffen wurde und an der Schwelle des einundzwanzigsten Jahrhunderts auch auf vielen Ebenen des Systems der Vereinten Nationen gefördert wird,

1. nimmt Kenntnis von dem vom Generalsekretär übermittelten und gemäß Resolution 51/101 der Generalversammlung vorgelegten Bericht des Generaldirektors der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (A/52/292, Anhang), der Teil des Aktionsrahmens der Vereinten Nationen zur Friedenskonsolidierung, namentlich der Dekade der Vereinten Nationen für Menschenrechtserziehung 1995-2004 und des Jahres der Toleranz, sowie der Aktionsprogramme der jüngsten Weltkonferenzen der Vereinten Nationen ist;
2. fordert, daß auf der Grundlage der in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätze, der Achtung vor den Menschenrechten, der Demokratie, der Toleranz, der Entwicklungsförderung, der Friedenserziehung, des freien Informationsflusses und der umfassenderen Teilhabe von Frauen als ein ganzheitlicher Ansatz zur Verhütung von Gewalt und Konflikten eine Kultur des Friedens sowie Anstrengungen gefördert werden, deren Ziel es ist, die Voraussetzungen für den Frieden und seine Konsolidierung zu schaffen;
3. vermerkt, daß der Bericht folgendes enthält:
 - a) Teile des Entwurfs einer Erklärung der Vereinten Nationen über eine Kultur des Friedens, namentlich die historischen Hintergründe, die Bedeutung und Wichtigkeit einer Kultur des Friedens sowie die wichtigsten Bereiche und Akteure für ihre Förderung;
 - b) Teile eines Aktionsprogramms, namentlich die entsprechenden Ziele sowie die Strategien und Maßnahmen zur Verwirklichung eines jeden dieser Ziele;
 - c) eine Beschreibung der Fortschritte, die bei Projekten im Rahmen des disziplinenübergreifenden Projekts mit dem Titel "Wege zu einer Kultur des Friedens" erzielt wurden;
4. ersucht den Generalsekretär, der Generalversammlung auf ihrer dreiundfünfzigsten Tagung im Benehmen mit dem Generaldirektor der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur und unter Berücksichtigung der Aussprache in der Generalversammlung, der konkreten Vorschläge der Mitgliedstaaten und etwaiger Stellungnahmen, welche die Mitgliedstaaten auf der neunundzwanzigsten Tagung der Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur abgegeben haben, einen konsolidierten Bericht vorzulegen, der den Entwurf einer Erklärung und eines Aktionsprogramms über eine Kultur des Friedens enthält;
5. beschließt, einen Punkt "Kultur des Friedens" in die vorläufige Tagesordnung ihrer dreiundfünfzigsten Tagung aufzunehmen."

Ein besinnliches Jahresende zum Ende dieses grauenvollen Jahrhunderts, welches die leuchtenden Beispiele von Mahatma Gandhi, Martin Luther King und anderer *Satyagrahi* sah, wünscht Ihnen während der Ökumenischen Friedensdekade,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

*N^o 22 (Februar 2000)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum*

Dr. Sushila Nayar war so freundlich, uns den 29. Jahresbericht der "Kasturba Health Society" (Adresse: Kasturba Health Society, Sevagram - 442001, Dist. Wardha (M.S.), India) zuzusenden mit einer Darstellung zweier professioneller Institutionen für Medizin und Gesundheit: das "Mahatma Gandhi Institute of Medical Sciences" und das "Kasturba Hospital" in Sevagram, ein Lehrkrankenhaus mit 700 Betten. In der regelmäßigen Veröffentlichung dieser Gesellschaft, dem "Kasturba Health Society's MGIMS News Bulletin" (Jahrgang 9, Nr. 2, April 1998) finden wir eine genaue Darstellung der Reise von Dr. Sushila Nayar auf den Spuren und zu Ehren von Mahatma Gandhi in Südafrika im Januar 1998. Dr. Sushila Nayar war die Leibärztin von Mahatma Gandhi zu dessen Lebzeiten. Sie ist die Schwester von Pyarelal Nayar, einem der beiden Sekretäre von Mahatma Gandhi, und sie hat die zehnbändige Biographie über Mahatma Gandhi, welche ihr Bruder begonnen hatte, in jahrelanger Forschungsarbeit mit einem großen Forschungsteam zu Ende geschrieben. Sie konnte sich dabei auf das von ihrem Bruder hinterlassene Archiv (Pyarelal Archive) in New Delhi stützen. Wir sind sehr erfreut über die neue Mitgliedschaft von Dr. Sushila Nayar in unserem Gandhi-Informations-Zentrum.

Unser neues Mitglied aus Indien, Frau Radha Bhatt vom Kasturba Gandhi National Memorial Trust (Adresse: Post.- KASTURBAGRAM-452020, Distt. Indore, M.P., Indien), schreibt uns in ihrem Brief vom 31.12.1999 folgende freundlichen Zeilen:

"(...) Kasturba Gandhi National Memorial Trust is an organisation founded in the memory of Mahatma Gandhi's wife Kasturba - "the Mother of Nation". It was founded by Mahatma himself and he was the first chairman of this Trust. The Trust was founded on 1st April 1945. The Trust works for the betterment of rural women and children on Gandhian ideology. It has its 22 state branches all over the country. All the state branches have several centres in the far flung villages close to the jungles and difficult to reach. (...)
The Assam branch of the Trust has organised the women institutes of Guwahati and Assam state for working against the violence in the State. They have formed a forum of the citizens against the violence. Violence of any kind, by any group: extremists or the government army's violence, is opposed and Nonviolence is being promoted by fearless foot marches in the villages of sensitive areas. Women are being organised and activated for the cause of life against death.
The trust's women workers of Bihar state have also become active for the nonviolent actions against the castism and violence of the mafias.
This is just a glimpse of the countrywise big work of the Trust.
I am the secretary, main executive person to the Trust (...)"

"(...) Der Kasturba Gandhi National Memorial Trust ist eine gemeinnützige Organisation, welche im Gedenken an Mahatma Gandhis Frau Kasturba, "Mutter der Nation", gegründet wurde. Diese gemeinnützige Einrichtung wurde von Mahatma Gandhi selbst gegründet, und er war der erste Vorsitzende dieser gemeinnützigen Einrichtung. Sie wurde am 1. April 1945 gegründet.

Diese Einrichtung arbeitet für die Verbesserung der Situation von auf dem Land lebenden Frauen und Kindern entsprechend der Weltanschauungen von Mahatma Gandhi. Sie hat 22 Zweigorganisationen in jeweiligen Bundesstaaten des Landes. Alle Zweigorganisationen in den jeweiligen Bundesstaaten haben wiederum mehrere Zentren in weit abgelegenen Dörfern, schwer erreichbar und in der Nähe von Urwäldern. (...)

Die Zweigorganisation im Bundesstaat Assam organisierte die Fraueninstitute von Guwahati und Assam zur Überwindung der Gewalt im Bundesstaat. Die Frauen haben ein Bürgerforum gegen die Gewalt gegründet. Der Gewalt jedweder Art, von jedweder Gruppierung: von Extremisten oder von der Armee der Regierung, wird aktiv begegnet, und die Gewaltfreiheit wird gefördert von furchtlosen Fußmärschen in den Dörfern von Gewalt betroffener Regionen. Frauen organisieren und aktivieren sich für das Leben gegen den Tod.

Die Frauenarbeiter des Bundesstaates Bihar sind zudem durch gewaltfreie Aktionen aktiv eingetreten gegen die Ungerechtigkeit des Kastensystems und die Gewaltakte der Mafiabanden.

Dies ist nur ein kleiner Eindruck der landesweiten Arbeit dieser gemeinnützigen Einrichtung. Ich bin die Geschäftsführerin und Vorsitzende."

Ich wollte diesen Brief im englischen Original dokumentieren, weil er von jedem Leser dieses Rundbriefs zitiert werden können soll. Denn er verweist darauf, daß uns in Deutschland trotz aller Korrespondenzen noch gar nicht bekannt ist, welche außergewöhnlichen Anstrengungen auf dem Weg der Gewaltfreiheit und inspiriert von Mahatma Gandhi tagtäglich unternommen werden. Diese Anstrengungen beschränken sich nicht allein auf die gewaltfreien Aktionen gegen die riesigen Staudammprojekte am Fluß Narmadar (Sardar-Sarowar, Maheshwar), an denen Medha Patkar und die Schriftstellerin Arundhati Roy teilnehmen. Diese Aktionen der Narmada Bachar Andolan (Bewegung zur Rettung des Narmada) und zuvor die Bewegungen Chipko bzw. Appiko gegen die Waldabholzung im nordindischen Himalaya bzw. Karnataka waren vorzugsweise von Frauen organisiert und getragen, ganz im Sinne der Prophezeiungen von Mahatma Gandhi, daß die Zukunft der Gewaltfreiheit in den Aktionen von indischen Frauen zu finden sein werden.

Am 7. Januar 2000 erreichte uns der folgende Brief unseres Mitglieds, Frau Licy Bharucha, aus dem Büro des "National Youth Project Trust" (Bombay Office: 607, Crescent Park - Dattapada Cross Road No. 1, Borivali East, Bombay - 400066, Indien), aus dem ich die in unserem Zusammenhang wichtigen Passagen in deutscher Übersetzung zitiere: "Ich begann mit der Herausgabe der Zeitschrift "Jugendkultur" (Youth Culture) (...) von Bombay aus im Januar 1998. Die erste Ausgabe Januar/März 1998 war ein Sonderheft über die landesweite Versammlung von Freiwilligenorganisationen. (...)

Das Projekt des "National Museum of Indian Freedom Movement" macht langsame, aber stetige Fortschritte. Die Formalitäten der Registrierung als gemeinnützige Einrichtung, die steuerliche Befreiung von Spenden unter der besonderen Kategorie 80C unseres Einkommenssteuergesetzes sind abgeschlossen. Bald werden wir einen Antrag auf Erlaubnis für die Annahme von Spenden in ausländischen Währungen stellen. Wir haben (bereits) einige Stücke Land in Augenschein genommen (...) Gleichzeitig haben wir damit begonnen, durch Interviewgespräche mit den wenigen noch lebenden Freiheitskämpfern (freedom fighters) mündliche Geschichtsschreibung (oral history) zu leisten. Ich bin sicher, daß es einige deutsche Freunde gegeben haben muß, die aktiv an unserer Freiheitsbewegung interessiert waren."

Frau Licy Bharucha, die bereits maßgeblich an dem bedeutendsten indischen Dokumentarfilm über Jawaharlal 'Pandit' Nehru mitgewirkt hat, bittet uns nunmehr um Unterstützung beim Sammeln von relevanten Photographien, Ton- und Textdokumenten für die Ausstellung. Abschließend berichtet sie uns über den Tod zweier unserer indischen Mitglieder, die in der Nachfolge von Mahatma Gandhi gewirkt haben: "Ich möchte Dich darüber informieren, daß (...) Frau Madalsa Narayan, die Tochter von Kamalnayan Bajaj, die in Wardha gelebt hatte, und Professor Ramlal Parikh, der frühere Vizekanzler von Gujarat Vidyapith in Ahmedabad (der zusammen mit uns bei der Eröffnungsveranstaltung des Internationalen Gandhi-Seminars in Delhi war) vor kurzem gestorben sind (...)". Ich erinnere mich lebendig an die freundliche Einladung von Madalsa Narayan, der Witwe von Shriman Narayan und Tochter des Gandhi-Förderers Bajaj. Sie schätzte unsere internationalen Aktivitäten hoch ein und betonte in unserem abendlichen Gespräch die notwendige Grundlage der Enthaltensamkeit für ein wirklich gewaltfreies Leben. Professor Ramlal Parikh hob in seiner Eröffnungsansprache des Internationalen Gandhi-Seminars im Sevagram-Ashram unsere Kallenbach-Biografie hervor. Er verbreitete unser "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" über die Gandhi-Akademie "Gujarat Vidyapith" in der indischen Regionalsprache Gujarati, der Muttersprache von Mahatma Gandhi.

Für das Jahr 2000 wünscht Ihnen aus Berlin-Tiergarten alles Gute,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Sansthakul, das monatliche Organ von **Gandhi Smarak Nidhi**, berichtete über zwei Ereignisse der indischen Nachfolger von Mahatma Gandhi in seiner Ausgabe vom Januar 2000:

- Die 36. Konferenz von **All India Sarva Seva Sangh** in Indore am 30. November 1999, welcher 350 Delegierte aus 14 Bundesstaaten beiwohnten und aus Lok Sevaks von fern- und nahegelegenen Dörfern, entschloss die Beachtung eines eintägigen Fastens am 26. Januar 2000. Professor Thakurdas Bang erklärte dies wie folgt: "Unsere Verfassung wurde in der Vergangenheit von jeder Regierung unterlaufen. Dies geschah in solch subtiler Weise, daß nicht einmal Gerichte angerufen werden können, um die Untaten der früheren Regierungen zu korrigieren; unter solchen Umständen gibt es nur einen Weg - unseren Groll zum Ausdruck zu bringen. Wir müssen ein eintägiges Fasten am 26. Januar 2000 abhalten. An diesem Tag wird der 50. Jahrestag unserer Verfassung abgehalten; somit ist es an der Zeit, unseren Groll zum Ausdruck zu bringen."

- Die jüngste Konferenz von **All India Sarvodaya Samaj** wurde in Indore vom 1. bis zum 3. Dezember 1999 abgehalten. Mehr als 1.200 Delegierte aus 15 Bundesstaaten Indiens hatten sich am Konferenzort versammelt. Teilnehmer waren Kantibhai Shah, Narayan Desai, Sundar Lal Bahuguna, Chandrashekhar Dharmadikari, Kumari Radha Bhatt und andere indische Sarvodaya-Arbeiter. In einem vom 7. Januar 2000 datierten Brief sandte uns Mr. Kanakmal Gandhi, Sekretär der Sarvodaya Samaj (Mahadeo Bhai Bhavan, Sevagram, Wardha - 442102, Maharashtra, India) den herzbewegenden Appell der 36. Sarvodaya Samaj, welche am Hauptsitz von Kasturba Gandhi National Memorial Trust in Kasturbagram, Indore (Madhya Pradesh) abgehalten wurde, signiert von dem Konferenzleiter Mr. Yashpal Mittal am 3. Dezember 1999:

"(...) Die Prinzipien von Sarvodaya (Wohl für alle), welche von Mahatma Gandhi am Beginn des Jahrhunderts vorgelegt wurden, sind sehr wohl anwendbar (auf die gegenwärtige Situation der Nation wie der Welt) auch zum Ende dieses Jahrhunderts. Sarvodaya bietet die Alternative von Humanität und Spiritualität anstelle von Materialismus und Konsumismus. Gandhiji führte Satyagraha und sein konstruktives Programm 40 Jahre lang durch und wies uns den klaren Weg in die Welt. Das britische Empire wurde durch diese Kraft gebeugt.

Vinoba Bhave durch seine Bhoodan-Bewegung und Jayaprakash Narayan durch sein Konzept der Totalen Revolution schufen die Atmosphäre von Liebe und Toleranz nach Gandhiji. Sie organisierten die Jugend und schufen eine moralische Kraft und die Macht des Volkes. Die Macht des Materialismus ist jedoch gestiegen und in unserem Land sind insbesondere die Eliten und die herrschende Klasse von ihm ergriffen worden. Das ist der Grund, warum eine starke nationale Orientierung zugunsten der Sarvodaya-Philosophie nicht aufkommen konnte. Die Herausforderungen, die vor uns liegen zu Beginn des Sarvodaya-Konzeptes, sind heutzutage enorm und komplex geworden. Die denkenden Köpfe unseres Landes als auch anderer Länder dachten über diese Herausforderungen nach. Sie spürten, daß es einen Kampf zwischen den Mächten des Lebens und den Mächten des Todes gibt, und sie sind überzeugt davon, daß das Prinzip von Sarvodaya die einzige Alternative ist, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

In den letzten zwei Jahrzehnten, während die Kräfte des Kommunismus ausgelöscht wurden, sind die Kräfte des Kapitalismus machtvoller geworden. Deshalb ist die Welt geteilt. Auf der einen Seite gibt es reiche und mächtige Personen, deren Zahl geringer ist, während es andererseits arme und kranke Menschen von großer Zahl gibt. Die organisierten reichen Menschen beuten die armen Länder dadurch aus, daß sie Konsumwaren "zu Schleuderpreisen ausführen" (dumping) und die Märkte im Namen von Globalisierung und Liberalisierung erobern. Sie kaufen Rohmaterialien, welche für das Leben der armen Länder notwendig sind und als Gegenleistung dafür liefern sie Waffen und Konsumgüter. Sie haben sogar den Markt an Nahrungsmitteln und Kleidung in Besitz genommen. Deshalb hat eine große Anzahl Industrieller ihre Niederlage im internationalen Wettbewerb um die Märkte akzeptiert und unsere Regierung hat sich ihrem Druck gebeugt.

Dadurch wurden unser Land als auch andere arme Länder der Welt bankrott. Ungefähr 7 Millionen Menschen sind dem Mangel und dem Hunger ausgesetzt, und 150.000 Menschen sterben jährlich an Hunger und Unterernährung. Diese Mächte des Todes begnügen sich nicht mit ihrem ökonomischen und finanziellen Angriff. Jetzt haben sie damit begonnen, unsere Kultur, Sprache und selbst den Lebensstil unseres Volkes zu dominieren. Sarvodaya repräsentiert die Mächte des Lebens und muß den Weltmarkt zur Weltgemeinschaft transformieren, den Wettbewerb zur Kooperation und die unmenschliche Kultur zu einer menschlichen Kultur.

Gramswaraj (dörfliche Unabhängigkeit) ist zuvörderst der erste Schritt, um ein gutes Leben zu verwirklichen. Wir müssen die Gesellschaft transformieren, daß die Menschen einander kennenlernen und mit ihren Nachbarn Gutes und Schlechtes teilen können. Dies wird eine Willenskraft schaffen, durch welche die Programme der Baumwoll- und Dorfindustrien (Khadi&Village), des organischen Anbaus, des Kuhschutzes, der Beseitigung der Unberührbarkeit, des Alkoholverbots etc. aufblühen, so daß die Atmosphäre von Gewaltfreiheit und Frieden vorhanden sein wird. Auf dem Wege der sozialen Eigentumsrechte (social ownership) oder der Kontrolle über Land, Wasser, Wald und alle anderen natürlichen Ressourcen können wir die Zerstörung und Ausbeutung der Natur beenden, so wie sie heutzutage erfolgt. Wir werden auch dazu fähig sein, die Probleme der Frauen, niedrigen Kasten und ausgebeuteten Menschen durch gemeinsame Anstrengungen zu lösen.

Somit ist klar, daß, wenn wir solch eine lebensorientierte Gesellschaft entwickeln wollen, die Stärke der Sarvodaya-Arbeiter erhöht werden muß. Sarvodaya sieht die Liebe als eine zementierende Macht an. So wird sie die konstruktive und effektive Kraft.

Laßt uns unser Ziel durch wechselseitige Kooperation erreichen und Bruderschaft durch die Überwindung unserer Schwächen. Wir sollten einander lieben, mit unserem Nachbarn zusammenarbeiten und auch unseren Feind mit der Kraft der Liebe für uns gewinnen, und dazu müssen wir unsere Herzen reinigen und Institutionen als Laboratorien der Gewaltfreiheit entwickeln. Unsere Bewegung sollte durch unsere erhöhte Willenskraft und organisatorische Stärke wirksam gemacht werden. (... Wir) hoffen, daß unser Selbstvertrauen wie unser wechselseitiges Vertrauen ineinander ebenso steigt, und wir müssen Glauben an die Menschheit haben. Wir sollten mit dem Glauben fortfahren, daß jedes menschliche Wesen Güte in seinem Herzen trägt, welche mit der Hilfe der Liebe und Satyagraha aufgeweckt werden kann, und daß das ganze Universum, mit all seinen Höhen und Tiefen, sich zur Güte hin bewegt - von der Unwahrheit zur Wahrheit und von der Dunkelheit zum Licht."

- Wir sind dankbar für die Zusendung der Nachricht, daß die Zeitschrift **Anumukti**, eine professionelle Zweimonatsschrift, die sich dem atomfreien Indien widmet, nun bereits im 13. Jahrgang veröffentlicht wird. Das Anumukti Herausgeber-Team ist angesiedelt an Narayan Desai's "Sampoorna Kranti Vidyalaya" (Vedchhi - 394 641, Gujarat, India).

- Wir möchten Sie daran erinnern, daß **Gandhi Prasang**, eine zweisprachige Zeitschrift in Hindi und Englisch, veröffentlicht wird von "Basant Behari Jairani Shanti Adhyayan Sansthan" seit dem Jahr 1998 zweimal jährlich am 30. Januar und 2. Oktober (verantwortlicher Herausgeber: Professor J.S. Mathur, 'Matri Aanchal', 3 Bank Road, Allahabad - 211 002, India). In der letzten Ausgabe können wir beispielsweise Arun Gandhi's Artikelbeitrag lesen über "Gewaltfreiheit im 21. Jahrhundert: Herausforderungen und Möglichkeiten", die Erklärung von Neu-Delhi über Frieden und gewaltfreie Aktion der internationalen Konferenz zu diesem Thema, welche in Neu-Delhi vom 10. bis zum 14. November 1999 abgehalten wurde von der weltweiten Jain-Organisation "Anuvrat Global Organization (Anuvibha)", und den Aufsatz eines indischen Studenten, der einen Preis im Aufsatzwettbewerb "Inter University Essay Competition" gewonnen hat.

- Mr. S. Narayanasamy vom "Information Development and Resource Agency (IDARA) for NYKs on behalf of the Ministry of Human Resource Development, Department of Youth Affairs & Sports, Government of India, New Delhi" (Adresse: Gandhigram Rural Institute - Deemed University at **Gandhigram** - 624 302, Dindigul District, Tamil Nadu, India) wünscht sich die Initiierung von internationalem Jugendaustausch, den deutsche Mitglieder, die in diesem Bereich arbeiten, sicherlich direkt herbeiführen können.

In diesem sonnigen Frühling grüßt Sie aus Berlin-Tiergarten,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 24 (Oktober 2000)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Vom 22. bis zum 26. August 2000 fand in Yasnaya Polyana in der Nähe der südrussischen Grossstadt Tula die englischsprachige Konferenz über "Leo Tolstoi und die Weltliteratur" statt. Im Frühjahr dieses Jahres erhielten wir eine freundliche Einladung zur Teilnahme an dieser Konferenz. Ich konnte bereits ab dem 12. August 2000 am historischen Treffen der Familie Tolstoi teilnehmen, welches von dem neuen Direktor des staatlichen "Leo Tolstoy Estate Museum", dem Journalisten Vladimir Iljitsch Tolstoy, organisiert wurde. Mein Wiedersehen mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen von Yasnaya Polyana, Zinaida Bogatcheva, Galina Alexejeva und Irina Nikerina, welche die wissenschaftliche Konferenz in Zusammenarbeit mit der US-amerikanischen Tolstoi-Gesellschaft organisierten, war herzlich und von wechselseitiger Sympathie und Freundschaft geprägt. Mein Vortragsthema war "Leo Tolstois Erbe für die Menschheit: Ein Manifest für Gewaltfreiheit". Leo Tolstois Eintreten für die Kriegsdienstverweigerer und Pazifisten seiner Zeit und sein profunder Einfluss auf Schriftsteller wie Romain Rolland und Stefan Zweig standen im Mittelpunkt meines Vortrags, der mit freundlicher Zustimmung von den zahlreichen Slawisten und Literaturwissenschaftlern aus den USA, Kanada, Grossbritannien, Deutschland und Russland aufgenommen wurde. So konnte ich einen Bogen spannen von Leo Tolstois Werk "Das Reich Gottes ist inwendig in Euch", welches Mahatma Gandhi bereits in dessen Studienzeit grundlegend prägte, zu dem Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem, welches unser Gandhi-Informations-Zentrum mit Erfolg international verbreitet.

Es war für mich als Repräsentanten unseres gemeinnützigen Vereins bewegend zu sehen, wie sehr unsere bisherigen Publikationen und Rundbriefe von unseren russischen Mitgliedern in ihrer bewundernswerten täglichen Arbeit geschätzt werden: für die ökologischen, pazifistischen und pädagogischen Bemühungen von Nina Sergejevna Svatalova aus Tula ("Greencross" Tula), Mihail Wladimirowitsch Belov aus Moskau, Pjotr Mihailowitsch Savelyev aus Shatsk bei Tula ("Welt ohne Gewalt", Tula) und für die grundlegenden bibliographischen Publikationen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen von Yasnaya Polyana und der Tolstoi-Museen in Moskau. Zur Zeit wird eine zweite Gesamtausgabe der schriftlichen Werke von Leo Tolstoi herausgegeben. Nach meiner Einladung zur indischen Konferenz über "Mahatma Gandhi im 21. Jahrhundert", an der ich im Januar 1998 in Sevagram (Wardha) und Neu Delhi teilgenommen hatte, waren diese 16 Tage im August 2000 an dem zentralen Ort zum Gedenken an Leo Tolstoi eine wiederholte Bestätigung unserer Bemühungen um die internationale Kultur des Friedens, welche in diesem Millennium-Jahr von den Vereinten Nationen ins Zentrum des Menschheitsinteresses gestellt wird.

Während meines kurzen Forschungsaufenthalts in Tolstois Wohnsitz konnte ich dankenswerterweise die handschriftlichen Anmerkungen von Leo Tolstoi in Joseph Dokes erster Gandhi-Biografie einsehen und transskribieren. Das Exemplar der Gandhi-Biografie in Tolstois Hausbibliothek steht für alle Besucher des Museums sichtbar im Arbeitszimmer von Leo Tolstoi. Mit dem Originalexemplar unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten zu können, war ein zusätzlicher Beweis für die enge Freundschaft, die unser Zentrum mit Yasnaya Polyana und seinen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen verbindet.

Wer die Birkenwälder von Yasnaya Polyana gesehen hat, die von Leo Tolstoi und seiner Ehefrau Sofia Andrejevna Tolstaja gepflanzt wurden, wer die 415 Hektar Land mit Wiesen, Bächen, Äckern, Wäldern und zahlreichen Apfelbäumen kennenlernen konnte, wie zum Beispiel Stefan Zweig im Jahr 1928, wie zum Beispiel Rainer Maria Rilke, Anton Pavlovitsch Tschechow, Maxim Gorki und seit ihnen zahlreiche Besucher und Besucherinnen aus Russland und zahlreichen Ländern der Erde, der weiss, welchen profunden Einfluss Leo Tolstoi auf seine Zeitgenossen und ihre Nachfahren haben konnte. Mahatma Gandhi versuchte folgenreich in der Nachfolge von Leo Tolstoi die Prinzipien der Brotarbeit, des Vegetarismus, des Pazifismus, der Gewaltfreiheit und der Solidarität alles Lebenden zu verwirklichen und durch sein lebendiges Beispiel zu verbreiten.

Unser neues deutschsprachiges Buch "Der Atem meines Lebens - der Dialog von Mahatma Gandhi (Indien) und Bart de Ligt (Holland) über Krieg und Frieden" (ISBN 3-930093-14-6, 126 Seiten, 14,80 DM), welches ich im Frühjahr nach jahrelanger Vorbereitung herausgeben konnte, dokumentiert den Briefwechsel des holländischen Pazifisten Bart de Ligt (1883-1938) und Mahatma Gandhi aus den Jahren 1928 bis 1930. Beide führten einen kritischen Dialog über die Kriegsbeteiligungen von Mahatma Gandhi und notwendige antimilitaristische Aktivitäten zur Kriegsverhinderung. Mahatma Gandhi hatte sich als Sanitätskorpsleiter in Südafrika an britischer Kriegsführung beteiligt, im Burenkrieg und gegen die Zulu-Bevölkerung. Noch im Ersten Weltkrieg rekrutierte Gandhi indische Frontsoldaten, was ihm allerdings nicht erfolgreich gelang. Mahatma Gandhi versuchte in seinen beiden in den zwanziger Jahren geschriebenen Autobiografien seine Kriegsbeteiligung zu erklären, was jedoch bei seinen europäischen Freunden wie zum Beispiel bei Charles Freer Andrews Missbilligung auslöste. Zum ersten Mal dokumentieren wir nun den kritischen Dialog von Mahatma Gandhi mit einem der profiliertesten europäischen Pazifisten seiner Zeit, dem Holländer Bart de Ligt. Bart de Ligt lebte zu jener Zeit in der Nähe von Genf, dem Sitz des Völkerbundes und dem Ort der Abrüstungskonferenzen, in der Nachbarschaft von Leo Tolstois erstem Biografen Pavel Birukov, der Tolstois Korrespondenzen unter dem Titel "Tolstoi und der Orient" (Zürich 1925) herausgegeben hatte, und von Tolstois ehemaligem Sekretär Valentin Bulgakov. Zusammen mit dem Biografen von Tolstoi und Gandhi, dem französischen Schriftsteller Romain Rolland, verbreiteten sie damals aktiv die Lehre der Gewaltfreiheit im deutschsprachigen Raum. Bart de Ligt bezog sich im Dialog mit Mahatma Gandhi auf ihr gemeinsames Vorbild Leo Tolstoi. In diesem Sinne bildet unser neues Buch also einen neuen Beitrag zur internationalen Tolstoi-Rezeption, und aus diesem Grund sind der Brief von Tolstois Sekretär, Vladimir Chertkov, an Mahatma Gandhi und dessen Antwort, welche wir dokumentieren, für uns ein bleibendes Vermächtnis. "Brief an einen Hindu", "Der Atem meines Lebens" und "Wir wollen die Gewalt nicht" sollten - nicht allein wegen der Chronologie - in dieser Reihenfolge gelesen werden als drei aufeinanderfolgende Schritte in Mahatma Gandhis Weg zur Radikalisierung von "Satyagraha" (Festigkeit in der Wahrheit auf dem Weg der Gewaltfreiheit) in der Nachfolge von Leo Tolstoi. Im Gegensatz zu Albert Einstein relativierte und revidierte Mahatma Gandhi seinen gewaltfreien Pazifismus nach der Machtübernahme Hitlers in Deutschland keineswegs; im Gegenteil: Mahatma Gandhi radikalisierte sein Prinzip der Gewaltfreiheit sogar, selbst angesichts der rücksichtslosen Verfolgung deutscher Oppositioneller wie Carl von Ossietzky und Martin Niemoeller, auf die er sich namentlich bezog, und sogar angesichts der US-amerikanischen Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki im Jahr 1945, dem Beginn des heute noch andauernden Atomzeitalters.

Zu ihrem 80. Geburtstag trat die langjährige Präsidentin des Gandhi-Museums in Mumbai (früher: Bombay), Mani Bhavan, dem Gandhi-Informations-Zentrum bei; am indischen Unabhängigkeitstag, dem 15. August 2000, verstarb sie. Wir trauern um Dr. Usha Mehta, die aktiv an der indischen Freiheitsbewegung gegen die Briten beteiligt war und das Untergrundradio in Bombay organisierte. Meine beiden Gespräche mit ihr in den Jahren 1985 und 1998 haben mich tief beeindruckt, nicht allein wegen ihrer hervorragenden Museumsarbeit, sondern weil sie eine warmherzige Persönlichkeit war, die internationale Verständigung ausserordentlich geschätzt hat. Ihre Mitgliedschaft kurz vor ihrem Tod ist eine weitere ausserordentliche Ehre, die indische Zeitgenossen und Mitarbeiter von Mahatma Gandhi unserem gemeinnützigen Zentrum zuteil werden lassen.

Wir freuen uns über die neue Mitgliedschaft von Dr. Amrut Modi, dem Sekretär des Sabarmati-Ashrams in Ahmedabad, dessen Zusammenarbeit ich durch meine freundschaftlichen Gespräche in den Jahren 1985 und 1998 sehr zu schätzen gelernt habe.

In der Nacht vom 2. Oktober 2000, dem 131. Geburtstag von Mahatma Gandhi, auf den 3. Oktober 2000, dem 111. Geburtstag des deutschen Friedensnobelpreisträgers und Publizisten Carl von Ossietzky, grüsst Sie aus dem herbstlich bunten Berlin-Tiergarten,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 25 (Dezember 2000)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Heute möchten wir Sie zunächst auf zwei Beispiele unserer praktischen Zusammenarbeit hinweisen, die durch die Mitgliedschaft unserer indischen Freunde ermöglicht worden ist:

Mr. Satyanarayan, der Bibliothekar der "Gandhi Peace Foundation" (Adresse: 221-223, Deen Dayal Upadhyaya Marg, New Delhi 110002, India, tel. 3237491, 3237493, 3311734), schrieb uns in seinem letzten Brief vom 12. Juni 2000, in welchem er den Empfang unserer jüngsten Publikationen bestätigte:

"It should be noted here that we have received now almost all the publications of Gandhi Information Centre, Berlin. This became possible only because of your generosity. I have specifically mentioned your efforts to enrich our library in my annual report submitted to the Secretary, Gandhi Peace Foundation this year."

(Es sollte an dieser Stelle angemerkt sein, dass wir jetzt fast alle Publikationen des Gandhi-Informations-Zentrums in Berlin erhalten haben. Dies wurde nur durch Ihre Grosszügigkeit möglich. Ich habe Ihre Bemühungen, unsere Bibliothek zu bereichern, in meinem Jahresbericht für den Sekretär der Gandhi Peace Foundation in diesem Jahr besonders hervorgehoben.)

Mr. Bhatnagar, Bibliotheksdirektor des "National Gandhi Museum" (Adresse: Rajghat, New Delhi-110002, India, tel. 3310168, 3311793), bat uns am 24. Juni 2000 darum, die historischen Texte der Anti-Kriegs-Manifeste zuzusenden, die von Gandhi und Tagore unterzeichnet worden sind, um sie in einer Ausstellung über "Die Atombombe und die Menschheit" am 6. August 2000 im Wortlaut zu präsentieren. Wie Mr. Bhatnagar uns am 25. August 2000 mitteilte, wurde diese Ausstellung am 6. August 2000 in Anwesenheit zahlreicher Würdenträger und einer grossen Öffentlichkeit einen Monat lang gezeigt. Die Ausstellung enthielt 40 Fotografien von Nihan Hidankyo aus Japan, 31 Fotografien aus den Beständen des Museums, 23 Zitate von Gandhi und weiteren Zitaten. Zahlreiche Besucher gaben ihren Kommentare im Gästebuch ab, zum Beispiel:

"Eine entlarvende Geschichte von Wahnsinn und Unmenschlichkeit. Ich wünschte, wir würden alle daraus lernen, besonders die politischen und militärischen Führer."

"Die tragischen Geschichten der Zerstörung haben mich sprachlos gemacht. Es ist traurig, dass unsere Fehler uns nichts gelehrt haben. Der Gebrauch von Massenvernichtungswaffen als eine pure Machtdemonstration hält bis zu diesem Tag an. Wir werden nicht mehr von der Notwendigkeit regiert, das Leben unseres Volkes zu verbessern, sondern wurden bereits überwältigt von der oberflächlichen Profitgier durch die Machenschaften von Waffenhändlern."

"Diese Ausstellung ist sehr informativ. Beendet die Atomrüstung!"

Professor Anthony Parel, unser kanadisches Mitglied aus Calgary, gab in diesem Jahr sein neues Buch heraus mit dem Titel "**Gandhi, Freedom and Self-Rule**" (Gandhi, Freiheit und Selbstregierung) (Lexington Books, USA 2000; ISBN 0-7391-0137-4). Dieser Band gibt eine interessante Darstellung von Mahatma Gandhi's Freiheitsbegriff in seinen vier Bedeutungen: als souveräne nationale Unabhängigkeit, als die politische Freiheit des Einzelnen, als Freiheit von Armut und als die Fähigkeit zur Selbstregierung oder geistigen Freiheit. Gandhi lehrte uns, dass das Wohl der Menschen, sowohl für die Einzelnen als auch für die Gesellschaft, den gleichzeitigen Genuss der Freiheit in all diesen vier Aspekten erfordert.

Gandhis Ideen über das Ausmass und die Natur der Freiheit gibt uns einen Ausgangspunkt, von welchem wir die Geltung beanspruchenden Theorien des Liberalismus im Westen untersuchen können - zum Beispiel die westliche Unterscheidung von Rechten gegenüber

Pflichten und von individueller politischer Freiheit gegenüber geistiger Freiheit. Auf ähnliche Weise wirft einer der sieben Beiträge von englischen und nordamerikanischen Autoren ein Licht auf die Gefahren, welche in der verbreiteten indischen Ideologie von Hindutva (Hindu-Fundamentalismus) liegen, die sich auf die nationale Unabhängigkeit und wirtschaftliche Freiheiten konzentriert und die Individualität des Einzelnen unterdrückt.

Professor Parel ist aktiv beteiligt an den jährlichen Veranstaltungen der "Mahatma Gandhi Canadian Foundation for World Peace" (Adresse: Box 60002, U of A Postal Outlet, Edmonton, Alberta, Canada T6G 2S4, tel. (780) 4925504, fax. (780) 4141664, email: info@gandhi.ca, Internet: www.gandhi.ca).

Mr. Eric Itzkin, einer unserer südafrikanischen Mitglieder, schrieb uns den folgenden Brief vom 10. Juli 2000 mit der darin enthaltenen Bitte, der wir hiermit entsprechen:

"Lieber Herr Bartolf, das Buch **Gandhi's Johannesburg** wird offiziell am 10. August 2000 veröffentlicht. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Leser Ihrer Informationen darüber informieren könnten, dass dieses neue Buch nun lieferbar ist.

Die Informationen des Buchverlags über das Buch lauten wie folgt (...):

"Ich lernte während all dieser Jahre Johannesburg zu lieben, obwohl es ein Bergwerkslager war. Es war in Johannesburg, wo ich meine teuersten Freunde fand.

Es war in Johannesburg, wo die Grundlage für den grossen Kampf des Passiven Widerstandes im September 1906 gelegt wurde ... An Johannesburg werden Frau Gandhi und ich die kostbarsten Erinnerungen bewahren, wenn wir nach Indien zurückkehren ..."
Mohandas Gandhi, 1914.

Aus einer jungen Bergwerksstadt in Südafrika kamen die Ideen eines friedlichen Kampfes, welche nun in der ganzen Welt bekannt sind. Formuliert von Mohandas Gandhi zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Philosophie von Satyagraha zu einer Inspiration für Millionen Menschen in der Welt.

Ein Jahrzehnt lang, während der ersten Jahre der Entwicklung seiner Philosophie, lebte Gandhi in und in der Nähe von Johannesburg, wo er eine erfolgreiche Rechtsanwaltspraxis aufbaute, obwohl seine Berufstätigkeit schon bald von seinem politischen Aktivismus zur Unterstützung der Menschenrechte überlagert war.

Während jenes Jahrzehnts machte er sich die Strassen und Vorstädte dieser Stadt zueigen, er wechselte häufig seine Wohnung und durchquerte Johannesburg unermüdlich zu Fuss.

Die Tolstoi-Farm und die anderen Orte und Gebäude, welche in Wort und Bild festgehalten werden in diesem Buch, sind Markierungen auf Gandhis Weg des persönlichen und politischen Fortschritts. Die abgebildeten Gebäude sind Ausdruck riesiger sozialer Gegensätze, von den Slums und Hütten der alten indischen Wohngebiete bis zu den komfortablen Villen der Vororte, die den Weissen vorbehalten waren. Im ganzen betrachtet sind diese Gebäude und die sie umgebenden Ereignisse ein wesentlicher Bestandteil der von Gandhi gesammelten Erfahrungen.

Eric Itzkin, ein Spezialist der Afrika-Studien, arbeitet als Forschungsbibliothekar, Archivar und Museumsabteilungsleiter für Kulturgeschichte im MuseuMAfricA in Johannesburg.

Witwatersrand University Press, ISBN 1-86814-361-9 / Juni 2000 / 245x200mm, 128 Seiten, Farbe und schwarz-weiss-Abbildungen in schwarz-weiss, Karten (...)"

Aus dem herbstlich bunten Stadtteil Tiergarten im Zentrum von Berlin grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 26 (April 2001)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Das tragische Erdbeben von Gujarat hat uns ins Bewußtsein gebracht, wie zerbrechlich das menschliche Leben ist. Und zudem sollten wir stets die schrecklichen Auswirkungen der von Menschen zu verantwortenden Katastrophen beachten: Kriege, Havarien in Atom- und Chemieindustrie und Verkehrsunfälle. Während dieser Märztag des Jahres 2001 protestieren mehrere tausend Demonstranten mit zivilem Ungehorsam gegen die Nuklearindustrie im Zentrum Deutschlands. Jahrelang haben wir Berichte über die schmerzlichen Erfahrungen der gewaltfreien Bewegungen in Indien erhalten, soziale Bewegungen gegen indische Staudammprojekte (z.B. in der Region von Narmada) und gegen die zerstörerische Waldabholzung in verschiedenen Provinzen Indiens (z.B. die Chipko-Bewegung der Himalaya-Region). Viele Satyagrahis haben ihr Leben verloren in ihrem andauernden Kampf gegen Ungerechtigkeit und Zerstörungen des ökologischen Gleichgewichts, für politische, soziale und ökonomische Freiheit. Jeder sechste Mensch, der heute auf der Erde lebt, wurde als Inder geboren, mehr als eine Milliarde Menschen nach der jüngsten indischen Volkszählung. Es ist manchmal schwierig die Lebensleistung eines einzelnen Menschen in der Erinnerung hervorzuheben, während das biographische Schicksal von so vielen Millionen Menschen ignoriert wird. Aber wir fühlen uns in dieser Zeit dazu gedrängt, zu Beginn dieses neuen Jahrtausends, weil unser sehr geschätztes Mitglied, Dr. Sushila Nayar, gestorben ist.

Am 3. Januar 2001 hat uns Dr. Sushila Nayar verlassen. Sie war die Ärztin von Mahatma Gandhi während seiner letzten Lebensjahre, sie war die Schwester von Mahatma Gandhis Sekretär, Pyarelal Nayar, nach dem Tod ihres Bruder war sie die profilierteste Biographin von Mahatma Gandhi, weil sie über viele Jahre hinweg Direktorin eines Stabes von wissenschaftlichen Mitarbeitern gewesen ist, um das Archiv ihres Bruders auszuwerten, die "Pyarelal Papers". Und zudem erhielten wir weitere Informationen über ihre herausragende Persönlichkeit in einigen Briefen unserer indischen Mitglieder:

Mr. S.K. Bhatnagar, Bibliotheksleiter des National Gandhi Museum in New Delhi, informierte uns in seinem Brief vom 6. Februar 2001: "Ich hoffe, Sie wissen, daß Dr. Sushila Nayar, Schwester des verstorbenen Herrn Pyarelal, Sekretär von Mahatma Gandhi, ihren letzten Atemzug tat am 3. Januar 2001 in Sevagram, Wardha. Abgesehen von ihrer engen Verbundenheit mit Mahatma Gandhi während der Jahre 1939 bis 1948 und vielfältigen Aktivitäten nach ihrem Tod konnte sie die monumentale Biographie von Mahatma Gandhi, die durch Pyarelal begonnen worden war, mit dem zehnten und letzten Band vervollständigen."

Nach Dr. Sushila Nayar's Tod wurde Dr. Jitendra Desai, Manager des Navajivan Trust in Ahmedabad, zum neuen Vize-Kanzler von Gujarat Vidyapith gewählt, der Gandhi-Akademie in Ahmedabad, Gujarat's Hauptstadt.

Im Jahr 1998 - während meiner letzten Einladung nach Indien - war ich glücklich, Dr. S. Kumar durch einen Besuch kennenlernen zu dürfen. Dr. Kumar ist der Direktor des technischen Hochschule zur Ausbildung von Ingenieuren, dem B(apurao) D(eshmukh) College of Engineering in Sewagram, Distrikt Wardha (Maharashtra), Indien-442102, welches nur wenige Minuten von Gandhis Sewagram-Ashram entfernt gelegen ist. Dr. Kumar schrieb uns freundlicherweise in seinem handgeschriebenen Luftpostbrief (13. März 2001):

" (...) Ich habe die wertvolle Publikation "Der Atem meines Lebens" erhalten, die Sie selbst herausgegeben haben und die vom Gandhi-Informations-Zentrum veröffentlicht wurde. Ich blättere das Buch gerade durch und lese darin. Ich finde das Buch sehr informativ und voller neuer Fakten über das Leben und Werk von Mahatma Gandhi. Ich bewundere wirklich die von Ihnen unternommenen Anstrengungen, diese bemerkenswerte Korrespondenz von Mahatma Gandhi (Indien) und Bart de Ligt (Holland) über Krieg und Frieden herauszugeben. Bitte setzen Sie Ihre gute Arbeit fort. Wir haben an jedem Sonntag über die in dem Buch aufgeworfenen Fragen inspirierende Diskussionen in unserem Gandhi-Studienkreis.

Es mag für Sie bedauerlich sein zu erfahren, daß drei Gandhi-Veteraninnen dieser Stadt - Sewagram und Wardha - während des letzten Jahres gestorben sind. Sie sind in der Abfolge: 1. Mrs Madalsa Narayan : Bewohnerin von Wardha, 2. Mrs Nirmala Gandhi: Schwiegertochter von Mahatma Gandhi: Bewohnerin von Bapu Kuti (Mahatma Gandhi Ashram, Sewagram), 3. Dr Sushila Nayar : Gründerin vom Kasturba-Hospital, der Kasturba-Gesellschaft für Gesundheit, des Mahatma Gandhi-Instituts für Medizinische Wissenschaften, alle in Sewagram, früheres Mitglied des indischen Parlaments und ehemals Gesundheitsministerin von Indien. Diese drei jungen Frauen waren zwischen 20 und 30 Jahre alt im Jahr 1942 zur Zeit der Indischen Freiheitsbewegung, und sie wohnten im Bapu Kuti in Sewagram zusammen mit Mahatma Gandhi. Mögen Ihre Seelen in Frieden ruhen. (...) Mit meinen herzlichsten besten Wünschen für die nützliche Arbeit, die Sie mit einem missionarischen Eifer ausführen, welcher für echte Nachfolger von Gandhi charakteristisch ist (...)"

Wir sind jetzt wirklich sehr glücklich darüber, daß unsere neue Publikation "Der Atem meines Lebens" in englischer Sprache ("The Breath of my Life") so große Wertschätzung bei vielen Lesern weltweit gefunden hat. Wir haben jeweils einen Band an Adressaten der folgenden Länder gesandt: Argentinien, Australien, Belgien, Costa Rica, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Georgien, Israel, Italien, Kroatien, Mauritius, Neuseeland, Nigeria, Nord-Irland, Japan, Österreich, Pakistan, Peru, Philippinen, Polen, Rußland, Schottland, Serbien, Südafrika, Spanien, Schweden, Taiwan, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, USA. Mr. Bhatnagar, Bibliotheksleiter des National Gandhi Museum, ermutigte uns in seinem Brief: "Das Buch ist eine exzellente Übersetzung und die Publikation ist ohne Fehler." Mr. Ananda Mohan Pandiri, der herausragende Bibliograph der Bücher von und über Mahatma Gandhi, antwortete uns in seinem Brief vom 24. Februar 2001 aus Kalifornien: "Als ich aus Indien zurückkam, fand ich Ihr Buch vor: The Breath of my Life. Ich habe die Seiten durchgeblättert und werde Ihnen meinen detaillierten Kommentar zusenden, nachdem ich es sorgfältig gelesen habe. Aber was ich jetzt schon anmerken kann ist, daß Ihre Bibliographie Beweis genug dafür ist, daß viel Forschungsarbeit in dem Buch Eingang gefunden hat. Glückwunsch für Ihre Bemühungen, die Forschung über Gandhi mit diesem neuen Beitrag von Ihnen zu bereichern."

Wir erhielten im Januar und Februar 2001 den geschätzten Besuch von zwei Mitgliedern aus Rußland und Schottland. Mr. Frank Neville aus Dundee betonte dabei die Bedeutung der Erklärung der nicht-regierungsabhängigen Organisationen auf dem Peoples Millennium Forum hervor, einem offiziellen Dokument der Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 8. August 2000, das Sie auf meiner Internetseite als Berater für Kriegsdienstverweigerer unter "Kultur des Friedens 2000" finden: www.snafu.de/~kdv (oder:) home.snafu.de/kdv

"Als das neue Millennium nahte, machte der General-Sekretär der Organisation der Vereinten Nationen einen zeitlich sehr angemessen bestimmten Aufruf zur Millenniums-Versammlung der Völker im Unterschied zur zuvor bereits geplanten Millenniums-Generalversammlung. Nach entsprechenden Vorbereitungen versammelten sich im Mai 2000 im UN-Hauptgebäude in New York 1.350 motivierte Bürger aus 106 Ländern zur Teilnahme an einem Millennium *Forum* (im Verlauf seiner Entstehung änderte sich sein Name von "Versammlung" in "Forum"). Die Erklärung des Peoples Millennium Forum wurde offiziell im August 2000 veröffentlicht. Diese Erklärung unterschied sechs Herausforderungen, denen begegnet werden muß: A. Beseitigung der Armut, einschließlich sozialer Entwicklung und Schuldenerlaß; B. Frieden, Sicherheit und Abrüstung; C. Globalisierung, Verteilungsgerechtigkeit und Artenvielfalt; D. Menschenrechte; E. Nachhaltige Entwicklung und Umwelt; F. Stärkung und Demokratisierung der Vereinten Nationen und internationaler Organisationen. Und die Erklärung besagt nicht nur, was getan werden muß angesichts all dieser Herausforderungen: sie unterscheidet die Verantwortung dafür in Aufgabenbereiche für: die Vereinten Nationen selbst; für Regierungen; für die Zivilgesellschaft (das sind *wir* alle). Die "Zivilgesellschaft" wird zudem darum gebeten, die UNO und die Regierungen bei der Durchführung und Verwirklichung ihrer Aufgaben zu *überwachen*."

Aus Berlin grüßt Sie während dieser sonnigen Frühlingstage herzlich,

Christian Bartolf
Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 27 (Juni 2001)

Informationen fuer Mitglieder im Gandhi-Informationen-Zentrum

Aufgrund der Nachfrage unserer interessierten Mitglieder, die mit Email kommunizieren und einen Zugang zu Informationen im Internet haben, moechten wir dieses Mal ausfuehrlich hinweisen auf internationale Resolutionen und zahlreiche Verbindungen ("Links") zu Organisationen fuer Friedensaktion, Friedenserziehung und Friedensforschung, die Sie derzeit finden auf der Internetseite, die ich in meiner nunmehr zehnjaherigen gemeinnuetzigen Taetigkeit als professioneller Berater fuer Kriegsdienstverweigerer und Leiter einer Friedenspaedagogischen Medienstelle in englischer und deutscher Sprache fuer interessierte Leser als permanente Veroeffentlichung in elektronischer Form eingerichtet habe und woechentlich auf den jeweils neuesten Stand bringe. Sie finden diese nuetzliche und informative Internetseite unter folgender Adresse:

www.snafu.de/~kdv (oder:) home.snafu.de/kdv

Unter dem Stichwort "Friedensdekade 2001 - 2010" finden Sie:

1. die Resolution 53/25 der Generalversammlung der Vereinten Nationen, verabschiedet auf ihrer 53. Plenarsitzung am 10.11.1998, veroeffentlicht auf ihrer 55. Sitzung am 19.11.1998 (A/RES/53/25):

"Internationale Dekade fuer eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt (2001-2010)"

2. die Resolution 53/243 der Generalversammlung der Vereinten Nationen, verabschiedet auf ihrer 107. Plenarsitzung am 13.9.1999 (A/RES/53/243):

"Erklaerung ueber eine Kultur des Friedens und Aktionsprogramm fuer eine Kultur des Friedens"

3. Resolution 53/25 of the United Nations General Assembly, adopted at its 53rd plenary session on 10 November 1998, published at its 55th session on 19 November 1998 (A/RES/53/25):

"International Decade for a Culture of Peace and Non-violence for the Children of the World (2001-2010)"

4. Resolution 53/243 of the United Nations General Assembly, adopted at its 107th plenary session on 13 September 1999:

"Declaration and Programme of Action on a Culture of Peace"

Unter dem Stichwort "Initiativen" finden Sie:

132 Seiten einer Adressenliste (mit Email- und Internetadresse und -link) von Organisationen fuer Friedensaktion, Friedenserziehung und Friedensforschung: A. In der Bundesrepublik Deutschland (sortiert nach Postleitzahlen); B. International (from A to Z)

Unter dem Stichwort "Kriegsdienstverweigerung" finden Sie:

1. die Resolution 1998/77 des UN-Wirtschafts- und Sozialrat (UN-Menschenrechtskommission), verabschiedet auf ihrer 58. Sitzung am 22.4.1998 (E/CN.4/RES/1998/77), in einer deutschsprachigen Zusammenfassung: **"Internationales Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgruenden"**

2. Resolution 1998/77 of the UN Economic and Social Council (ECOSOC), adopted on 22 April 1998 (E/CN.4/RES/1998/77): **"Conscientious objection to military service"**

3. Resolution 2000/34 of the UN Economic and Social Council (ECOSOC), adopted on 20 April 2000 (E/CN.4/RES/2000/34): **"Conscientious objection to military service"**

4. Resolution 1997/99 of the UN Economic and Social Council (ECOSOC), Commission on Human Rights, adopted on 16 January 1997 (E/CN.4/1997/99)

"The Question of Conscientious Objection to Military Service"

(Report of the Secretary-General prepared pursuant to Commission resolution 1995/83) mit einer Uebersicht ueber die internationale Situation der "Wehrpflicht" und der "Kriegsdienstverweigerung" in allen UN-Mitgliedstaaten, Stand: 1997.

5. Declaration of the General Conference of the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) meeting in Paris from 21 October to 12 November 1997 at its 29th session:

"Declaration on the Responsibilities of the Present Generations Towards Future Generations"

6. Erklaerung der Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen fuer Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), die vom 21. Oktober bis 12. November 1997 in Paris zu ihrer 29. Sitzung zusammengetreten war:

"Erklaerung ueber die Verantwortung der heutigen Generationen gegenueber den kuenftigen Generationen"

Unter dem Stichwort "Kultur des Friedens 2000" finden Sie:

1. die Resolution 52/15 der UN-Generalversammlung, verabschiedet auf ihrer 50. Plenarsitzung am 20. November 1997 (A/RES/52/15): **"Kultur des Friedens"**
2. die Resolution 52/13 der UN-Generalversammlung, verabschiedet auf ihrer 50. Plenarsitzung am 20. November 1997 (A/RES/52/13): **"Kultur des Friedens"**
3. Resolution 52/15 of the UN General Assembly adopted at its 50th plenary session on 20 November 1997 (A/RES/52/15): **"Culture of Peace"**
4. Resolution 52/13 of the UN General Assembly adopted at its 50th plenary session on 20 November 1997 (A/RES/52/13): **"Culture of Peace"**
5. Das Millennium-Forum der Voelker, 1.350 Repraesentanten von ueber 1.000 nichtstaatlichen Organisationen, versammelte sich vom 22. bis zum 26. Mai 2000 im Hauptgebaeude der Vereinten Nationen (UN) in New York und verabschiedete am 26. Mai 2000 eine Erklaerung und ein Aktionsprogramm unter dem Titel "Strengthening the United Nations for the twenty-first century" (Staerkung der Vereinten Nationen fuer das 21. Jahrhundert!). Als offizielles Dokument der UN-Generalversammlung von ihrer 54. Plenarsitzung am 8. August 2000, Tagesordnungspunkt 49 (b): "United Nations reform measures and proposals: the Millennium Assembly of the United Nations" lesen wir als "Note of the Secretary-General" diese offizielle Abschlusserklaerung des Millennium-Forums der Voelker (A/54/959): **"Peoples Millennium Forum Declaration"**
6. Resolution 55/2 der UN-Generalversammlung, verabschiedet auf ihrer 55. Plenarsitzung am 18. September 2000 (A/RES/55/2): **"United Nations Millennium Declaration"**

Unter dem Stichwort "Nuernberger Prinzipien" finden Sie:

1. die normativen Grundsaeetze des internationalen Rechts, wie sie nach der Satzung des Nuernberger Gerichtshofes und dessen Urteil anerkannt sind, formuliert von der "International Law Commission" der Vereinten Nationen (29. Juli 1950):

"Nuernberger Prinzipien"

2. Principles of International Law Recognized in the Charter of the Nuremberg Tribunal and in the Judgment of the Tribunal, adopted by the International Law Commission, 29 July 1950:

"Nuremberg Principles"

3. Die UN-Generalversammlung verabschiedete am 9. Dezember 1948 in ihrer Resolution 260 A (III) die Menschenrechtskonvention zur Verhinderung und Bestrafung des Genozid-Verbrechens, das Genozid-Verbot (A/RES/260 A (III)):

"Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide" (approved and proposed for signature and ratification or accession by General Assembly resolution 260 A (III) of 9 December 1948, entry into force 12 January 1951, in accordance with article XIII)

4. weitere Internetverbindungen ("Links") zu grundlegenden Dokumenten der Vereinten Nationen und des Internationalen Rechts:

a) **"Right of Peoples to Peace"**

(Erklaerung ueber das "Recht der Voelker auf Frieden" - Resolution A/RES/39/11 der UN-Generalversammlung vom 12. November 1984 im englischen Original)

b) **"Universal Declaration of Human Rights"**

("Allgemeine Erklaerung der Menschenrechte" - Resolution A/RES/217 A (III) der UN-Generalversammlung vom 10. Dezember 1948 im englischen Original)

c) **"World Charter for Nature"**

("Welt-Charta fuer die Natur" - Resolution A/RES/37/7 der UN-Generalversammlung vom 28. Oktober 1982 im englischen Original) ---

Diese ausfuehrliche Darstellung soll jedem ermoeglichen, durch Zugriff auf die Dokumente der Vereinten Nationen und des Internationalen Rechts zu einer effektiven Menschenrechtserziehung beizutragen. In diesem Sinne bitten wir Sie um die Verbreitung und den Hinweis darauf im Kreis ihrer Verwandten und Bekannten.

Aus Berlin gruesst Sie waehrend einer warmen Sommerbrise herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (fuer den Vorstand)

Zahlreiche Besucher aus verschiedenen Ländern während dieses Jahres haben uns darauf hingewiesen, daß unsere vergangenen Impulse, die wir geben konnten, internationale Beachtung finden:

Unser erster Besucher im Februar 2001, Mr. Frank Neville, geboren in London, lebt zur Zeit in Dundee, Schottland, und ist sehr engagiert in den Bereichen Ökologie und Frieden. Als aktiver Humanist interessiert er sich vor allem für den Aufbau von sogenannten Friedensbrigaden zur zivilen Intervention, wie sie Mahatma Gandhi im Konzept der "Shanti Sena" vorgesehen hat.

Der australische Friedensforscher Professor Thomas Weber hat frühzeitig in seinem Buch "Gandhi's Peace Army" über unbewaffnete Formen der Friedenserhaltung geschrieben. Seine theoretischen Impulse, die auf der Internetseite der schwedischen "Transnational Foundation" nachzulesen sind, beruhen auf einer profunden Kenntnis der Schriften von Mahatma Gandhi. Neben dem norwegischen Professor Johan Galtung ("Transcend") und dem US-amerikanischen Professor Gene Sharp ("Albert Einstein Institution") und anderen gehört er zu den bekanntesten Sozialwissenschaftlern, die sich mit Leben und Wirken von Mahatma Gandhi auseinandergesetzt haben. Seit einigen Jahren bemüht sich David Hartsough (San Francisco, USA) um das Konzept der Friedensbrigaden (Global Nonviolent Peace Force).

Dr. S. L. Gandhi, der Generalsekretär der sozialen und kulturellen Organisation "Anuvibha" (Anuvrat Global Organization) aus Jaipur und Rajsamand (Rajasthan, Indien), weist uns in diesem Zusammenhang auf die Aufsatzsammlung über "Gewaltfreiheit, Friedensstiftung, Konfliktprävention und Konfliktmanagement" in seinem "Anuvibha Reporter" (Band 5, September bis Dezember 2000) hin, welche das Ergebnis der 4. Internationalen Konferenz für Frieden und gewaltfreie Aktion vom 10. bis 14. November 1999 ist.

Professor Ravindra Kumar aus dem indischen Meerut ist der Gründer und Herausgeber von "Peace Review. The International Journal of Peace Studies" (seit 1998 herausgegeben von "World Peace Movement"), welches sehr anregende religionsphilosophische Beiträge enthält. Der 1959 im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh geborene Gelehrte hat zahlreiche Essays und Artikel über Gandhi und Gewaltfreiheit veröffentlicht.

Dr. S. L. Gandhi und Professor Ravindra Kumar sind zwei unserer korrespondierenden Mitglieder, welche in Europa und Amerika vielleicht weniger bekannt sind, jedoch sehr kompetent zur interkulturellen Verständigung für eine Weltethik heute beitragen.

Unser zweiter Besucher war der ungarische Ökologe und Pazifist, György Gado, mit seiner Familie im April 2001. Im August 2001 konnte ich ihn und seine Familie nach Einladung in Budapest besuchen. György Gado arbeitet derzeit für den "World Wildlife Fund" in Ungarn für den Schutz und die Bewahrung der Natur in Zeiten der Marktökonomie; vor allem ist er als gelernter Förster darum bemüht, die ungarischen Wälder zu erhalten. Ich besuchte Janos Ratkai aus Budapest von der dortigen Stiftung für Friedenssteuern, der zur Zeit im Zusammenhang mit der Kampagne zur Verweigerung der Militärsteuern acht verschiedene nationale Gesetzentwürfe zur Einführung einer Friedenssteuer vergleicht, um für Ungarn ein eigenes Friedenssteuergesetz zu formulieren. Ich sprach mit Istvan Farkas von den "Freunden der Erde" (Friends of the Earth), der zusammen mit dem Physiker Dr. Henrik Farkas die ungarische "Bewegung gegen die Wehrpflicht" (League against Conscription) gegründet hat. György Gado, Istvan Farkas und Laszlo Perneckny, den ich auf dem Friedensfestival zum Hiroshima-Tag am 6. August 2001 auf der grünen Donauinsel (Obuda Island) sprechen konnte, sind außer ihrem professionellen ökologischen Engagement seit zehn Jahren für die gewaltfreie Bewegung "Weißer Kreis" (Alba Koer) aktiv, die uns ermutigt hat, das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" zu verbreiten.

Ein ganz besonderer Abend war für mich die Begegnung mit dem ungarischen Filmregisseur und Mitglied unseres Zentrums, Miklos Jancso, der zu den bedeutendsten Filmregisseuren Ungarns zählt und unser Manifest bereits frühzeitig unterzeichnet hat. Unser Gespräch im kleinen Kreis im Haus des Physikers Dr. Henrik Farkas war eine große moralische Ermutigung zur Fortsetzung unserer Arbeit. Am letzten Tag meines Aufenthalts in Ungarn konnte ich den Soziologen Dr. Tamas Csapody vom bioethischen Institut für Verhaltenswissenschaften der Semmelweis-Universität in Budapest sprechen. Er berät als ausgebildeter Jurist seit Jahren ungarische Kriegsdienstverweigerer in ihrem Anerkennungsverfahren, das ungleich schwieriger ist als in Deutschland. Beide Länder, Ungarn wie Deutschland, leiden unter dem Wehrpflicht-System, das in angelsächsisch geprägten Ländern bereits abgeschafft ist. Unser "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem", welches bereits von der "Internationale der Kriegsdienstgegner" (War Resisters' International) unterzeichnet worden ist, richtet sich prinzipiell gegen jede Form von Militär und Krieg.

Ende Juni/Anfang Juli 2001 empfing ich zwei unserer indischen Mitglieder, Dr. Licy Bharucha, aus Mumbai (früher: Bombay) und Dr. S. N. Subba Rao aus New Delhi. Ihr kurzfristig angekündigter Besuch war insofern aufschlußreich, als sie mir von ihren gemeinsamen Bemühungen um den Aufbau einer Museums über die indische Unabhängigkeitsbewegung in Mumbai berichteten. Zudem feiert Dr. S. N. Subba Rao als Ehrenmitglied der Gandhi Peace Foundation und Leiter des indischen National Youth Project sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum auf einer Reise durch verschiedene Kontinente. Sicherlich war es eine große Freude für uns, von unseren beiden indischen Mitgliedern gerade in dieser Zeit besucht zu werden. Dr. Licy Bharucha, Herausgeberin der Zeitschrift "Youth Culture", konnte gerade im Verlag der Bharatiya Vidya Bhavan's Book University ihr Buch "An Inquiry into the Concept of Peace" veröffentlichen, welches eine revidierte Version ihrer juristischen Abschlußarbeit aus dem Jahr 1991 ist. Mit meinen beiden Gästen besuchte ich im neuen Gebäude der indischen Botschaft den indischen Botschafter, Mr. Rohin Sen, und den Leiter des indischen Kulturzentrums (Tagore-Zentrum) und Mitarbeiter des Indian Council for Cultural Relations (ICCR), Mr. Raghvendra Singh. Insbesondere das Museum des deutschen Widerstands während der Nazi-Zeit, welches sich im Gebäude der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in der Stauffenbergstraße in Berlin befindet, war für unsere Besucher eine fruchtbare Inspiration für ihr indisches Museumsprojekt.

Während der letzten Wochen konnten wir die Druckvorlage für unsere Publikation "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" vorbereiten. Unsere achtjährige Sammlung von Unterschriften ermöglicht es uns, eine Liste von Signataren zu veröffentlichen, die einzigartig ist. Noch in diesem Jahr unterzeichneten zudem verschiedene berühmte Persönlichkeiten unser Manifest, wie zum Beispiel der Sitar-Virtuose Ravi Shankar, der indische Bürgerrechtler Baba Amte und der portugiesische Literatur-Nobelpreisträger José Saramago. Inzwischen haben wir die Vorfinanzierung der Druck- und Versandkosten unserer englischsprachigen Ausgabe durch zahlreiche kleinere Spenden gewährleisten können. Für die Vorfinanzierung unserer deutschsprachigen Ausgabe möchten wir Sie um Ihre tatkräftige Unterstützung vor Ort bitten. Jede auf unser Vereinskonto unter dem Stichwort "Manifest" überwiesene Spende wird dafür ihre entsprechende Verwendung finden.

Inzwischen wurde unsere Publikation "Der Atem unseres Lebens", welche die Korrespondenz von Bart de Ligt (Holland) und Mahatma Gandhi (Indien) enthält, aufgrund der Rezensionen von Dr. Wolfgang Sternstein ("Wissenschaft und Frieden", "Gewaltfreie Aktion"), Piet Dijkstra ("Gandhi Marg" der Gandhi Peace Foundation, New Delhi, Indien) sowie weiteren Rezensenten in Belgien (Forum voor Vredesactie) und den USA (Pax Christi USA) international zur Kenntnis genommen. Diese öffentlichen Hinweise können auch in Zukunft noch sichtbar und fruchtbar werden.

Aus Berlin grüßt Sie im September 2001 herzlich,



Christian Bartolf (für den Vorstand)

Von Mitte November bis Mitte Dezember 2001 haben wir gemeinsam 1.300 Briefumschläge versandt, die sich teilweise noch auf dem Weg zu Adressaten nach Übersee befinden und deren Inhalt die englisch- bzw. deutschsprachige Version unserer neuen Publikation war:

Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem

Ausschließlich ermutigende Resonanz von Mitgliedern, Signataren und Bibliotheksmitarbeitern aus Deutschland, Frankreich, Schweiz, Slowakei, Tschechien, Ungarn und den USA bestätigt unseren Weg der Wahrheit und Gewaltfreiheit.

Trotz der hohen Anforderungen an die Edition konnten wir die Textversionen der vier historischen Manifeste dokumentieren, die in der Tradition von Leo Tolstoi und Mahatma Gandhi von berühmten Humanisten unterzeichnet worden waren:

- 1.) "Unabhängigkeitserklärung des Geistes" (1919)
- 2.) "Anti-Wehrpflicht-Manifest" (1926)
- 3.) "Gegen die militärische Ausbildung der Jugend" (1930)
- 4.) "Aufruf der Nobelpreisträger" (1981)

Zu unserem Glück haben wir seit dem Jahr 1993 rund 1.000 Unterschriften unter unser neues "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" aus vielen Ländern und Kontinenten sammeln und nun erstmals vollständig dokumentieren können. 90 Kriegsdienstverweigerer aus 19 Nationen, die sich in einem türkischen Strandbad zu einer inoffiziellen Konferenz trafen, weil Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen als Menschenrecht in der Türkei keine Anerkennung findet, sind die Autoren unseres Manifest-Textes; die Endredaktion nahm ich 1993 in Budapest vor, als ich zusammen mit György Gado die letztgültige Formulierung festlegte. Wir konnten damals noch nicht von allen historischen Manifest-Texten eine autorisierte englischsprachige Version vorfinden, was bezeichnend dafür ist, daß die akademische Friedensforschung insgesamt nicht die nötige Neugier zur Erkundung dieser Dokumente aufgebracht hatte. Kein einziger Sozialwissenschaftler hatte sich über Jahrzehnte hinweg darum bemüht, den Stimmen unserer bedeutendsten Humanisten Gehör zu verschaffen. Wir sind glücklich, daß wir diesen blinden Fleck unserer Weltkultur aufklären.

Als wir unsere neue Veröffentlichung im Frühjahr 2001 für das Jahresende beschlossen, konnten wir den Teufelskreis von terroristischer Attentatsgewalt und militärischer Kriegsgewalt unmöglich vorwegnehmen, in dem wir uns seit vier Monaten in stärkerer Intensität befinden. Eine der zahlreichen Stellungnahmen von Friedensorganisationen, die wir seitdem erhalten haben und die doch überraschend eindeutig die Anwendung von Gewalt verurteilt, stammt von der britischen "Gandhi Foundation" (The Gandhi Way, No.70, Winter 2001-2, ISSN 1462-9674, S. 30):

"Those who value the principles of Mahatma Gandhi deplore the terrorist actions on the 11th of September in New York and Washington. They also believe that our response should be determined by justice, not by retaliation or violence.

Those responsible for the crimes should be tried before an international court on the basis of law.

Military action is not a right response. It will lead to the killing of more innocent people, inflame opinion in the region and increase the already serious problem of refugees.

The situation calls for wisdom, restraint and statesmanship. In the longer term terrorism cannot be defeated by removing a person or groups of people but only by replacing it with better ideas.

Efforts should also be made to solve some of the outstanding problems that have contributed to the present crisis.

These include - desperate poverty - the violation of human rights - the international arms trade - and specific political problems such as the Arab-Israeli dispute.

The United Nations and its Secretary-General should be fully consulted and involved in helping find solutions to these problems. It is important that the General Assembly should be recalled.

These are dangerous, difficult and worrying times for all of us. Let us pray that out of the darkness, light and hope will emerge to enable the international community to create a new world order and a more enduring peace based on social justice."

Wir gehen davon aus, daß die britische "Gandhi Foundation" keine neue Weltordnung meint, wie sie die Präsidentenfamilie Bush avisiert, so daß sie sicherlich ihre Stellungnahme in einem Brief den Regierungen Blair und Bush zugesandt hat. Sicherlich war es für den Filmregisseur Sir Richard Attenborough ("Gandhi") als Präsidenten der "Gandhi Foundation" nicht möglich, seinen befreundeten Politikerkollegen im Ober- und Unterhaus die Kritik der Gewalt politisch zu vermitteln. Die Vereinten Nationen werden nicht so sehr durch die aussagekräftigen Resolutionen der Generalversammlung als durch die definitiven Entscheidungen des sogenannten Sicherheitsrats repräsentiert, ganz zu schweigen von den zahlreichen Nicht-Regierungsorganisationen, deren assoziierter Status die tödliche Gewalt durch Terror und Krieg bislang nicht verhindern konnte.

Im 100. Jahr seiner Existenz wurden die Akten der Jahre 1901 bis 1950 aus den umfangreichen Archiven des skandinavischen Nobelkomitees veröffentlicht. Während der Friedensnobelpreis des Jahres 2001 dem UN-Generalsekretär Kofi Annan aus Ghana verliehen wurde in der zweifelhaften Hoffnung, er könnte einer globalen Diktatur im Zeichen des Kreuzzugs gegen den Terror Einhalt gebieten, betonten Mitarbeiter des Nobelkomitees vor laufender Kamera, daß es ein dunkler Fleck in der Geschichte der Friedensnobelpreisverleihungen wäre, daß Mahatma Gandhi nicht unter den Preisträgern genannt werden kann. Der britische Einfluß zur gezielten Verhinderung dieser Nobelpreisverleihung in den dreißiger Jahren wird jedoch kaum erwähnt. Daß die Entscheidung für die Verleihung des Friedensnobelpreises an Mahatma Gandhi im Jahr 1948 bereits festgestanden hat, betonen die Mitarbeiter des Nobelkomitees. Die Zuerkennung wäre im Februar 1948 erfolgt; Mahatma Gandhi wurde von einem indischen Hindu-Fundamentalisten am 30. Januar 1948 ermordet.

Zudem: Leo Tolstoi empfahl bereits im Jahr 1897 (!) in einer offenen Stellungnahme, daß nicht er, dem Alfred Nobel die Erfindung des Friedensnobelpreises in Verehrung widmete, solch einen Preis erhalten sollte, sondern die russischen Duchoborzen, einfache vegetarisch lebende, pazifistische, christliche Bauern und Handwerker, die vom russischen Zar ins Exil getrieben wurden. Woraufhin das Nobelkomitee im Jahr 1901 und danach diesen Preis und selbst den Literaturnobelpreis Leo Tolstoi niemals verlieh, weil seine Haltung zu Staat, Kirche und Militär grundsätzlich kritisch und ablehnend sei. Die nationalistischen schwedischen Protestanten jener Zeit haben Leo Tolstoi in seiner Bedeutung genauso gut verstanden wie die Nobelkomitee-Mitglieder - nach der Verleihung des Friedensnobelpreises an Carl von Ossietzky, dem Journalisten und politischen Gefangenen Hitlers im Jahr 1936 (posthum für 1935) - die Bedeutung von Mahatma Gandhi.

Daß Carl von Ossietzky, der seiner Wertschätzung für Mahatma Gandhi noch im Jahr 1929 in seiner Zeitschrift schriftlichen Ausdruck verliehen hatte, nach einer von Berthold Jacob, Thomas Mann, Ernst Toller, Kurt Tucholsky und vielen anderen Exilschriftstellern organisierten Sympathiekampagne den Friedensnobelpreis zugesprochen bekam, bleibt ein Kerzenlicht in dem vergangenen finsternen Jahrhundert. Für den Ausgezeichneten kam diese Ehrung jedoch zu spät; denn er starb im Jahr 1938, weil die Naziverbrecher ihm seine Gesundheit ruiniert hatten. Noch heute gibt es international kaum ein Interesse an seinen kritischen Beiträgen; denn er entlarvte früh das Millionengeschäft der Rüstungsindustrie.

Aus Berlin im Winter grüßt Sie im Dezember 2001 herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 30 (März 2002)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Wie der ehemalige US-Präsident Bill Clinton in seiner bemerkenswerten BBC-Rede "Richard Dimbleby Lecture 2001" bemerkte, war Mahatma Gandhi "der größte Geist des Zeitalters" (the greatest spirit of the age). Wenn wir voraussetzen können, daß Bill Clinton im Jahr nach seiner Präsidentschaft unter dem Eindruck der Ereignisse vom 11. September 2001 mit diesen Worten nicht allein einen Gedankenblitz formuliert hat, dann wird es nicht verwundern, daß er kurz zuvor Martin Luther King und Robert Kennedy als "zwei der Helden meiner Jugend" (two of the heroes of my youth) bezeichnete.

"Der Kampf um die Seele des 21. Jahrhunderts" (The Struggle for the Soul of the 21st Century), wie der Titel von Bill Clinton's "Dimbleby Lecture" lautete, wird weder von ideologischen Fanatikern noch von den Propagandisten neuer Atomwaffen, neuer Militäractionen und der uralten Todesstrafe gewonnen.

Während das Weltsozialforum in Porto Alegre (Brasilien) die katastrophalen Zerstörungsfolgen des globalen Militarismus anprangert und ein Plädoyer für Menschenrechte, nachhaltige Entwicklung und Demokratie veröffentlicht, während der hervorragende Medienkritiker Professor Noam Chomsky (Cambridge/USA) minimale moralische Standards in der Anwendung internationalen Rechts fordert und die Selbstkritik der politischen Klasse einklagt, gibt es dennoch keinen Weltstrafgerichtshof, der Brüche des internationalen Rechts auf allen Seiten verurteilen kann, um die Nürnberger Prinzipien anzuwenden.

In der Bundesrepublik Deutschland artikuliert sich Professor Eugen Drewermann in seinem gerade veröffentlichten Buch "Krieg ist Krankheit, keine Lösung" (Herder, 2002) für die Abschaffung des Wehrpflichtgesetzes, über dessen Legitimität das Bundesverfassungsgericht noch in diesem Monat entscheidet! Professor Eugen Drewermann hat wie Professor Jean Ziegler (Genf/Schweiz), Autor des bemerkenswerten Buches "Woher kommt der Hunger in die Welt. Ein Gespräch mit meinem Sohn" (Goldmann, 2002), unser "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" unterzeichnet, aus dem er in seinem Buch zitiert.

Im Abschlußkommuniqué des Europäischen Netzwerks für Frieden und Menschenrechte (Brüssel, 1. Februar 2002), an dem unser Mitglied Mr. Frank Neville aus Schottland teilnahm, ist die Unterstützung von Gewissensgefangenen (prisoners of conscience) vorgesehen und von denjenigen, die für das Menschenrecht der Kriegsdienstverweigerung und der Kriegssteuerverweigerung aus Gewissensgründen Kampagnen organisieren. Wir hoffen sehr, daß das "World Civil Society Forum" der Vereinten Nationen in Genf im Juli 2002 diese Forderungen von Nicht-Regierungs-Organisationen bekräftigen wird.

Neben den zahlreichen positiven Reaktionen auf die Aussendung von 1.300 Exemplaren unseres "Manifestes" an unsere Mitglieder, an die Signatäre, an Bibliotheken und an Friedensgruppen haben wir aus Bethlehem von Mr. Zoughbi Zoughbi, dem Direktor des "Wi'am Palestinian Conflict Resolution Centre", am 20. Februar 2002 folgende Zeilen als Reaktion auf unsere erste Pressemitteilung vom 20. Januar 2002 über unsere "Manifest"-Veröffentlichung erhalten:

"Dear Christian,
Thanks a lot for your Email. It is very informative.
We would like to know more about your activities. Do you have any partners in Palestine? Do you think we can work together?
Keep up the good work
zoughbi zoughbi"

(Lieber Christian,
vielen Dank für Ihr Email, das sehr informativ war.

Wir möchten gern mehr über Ihre Aktivitäten wissen. Haben Sie irgendwelche Partner in Palästina? Meinen Sie, daß wir zusammenarbeiten können?
Halten Sie Ihre gute Arbeit aufrecht!
zoughbi zoughbi)

"Dear Mr. Zoughbi,
today I sent you a book parcel via seemail that will take some weeks until it reaches Bethlehem - hopefully. Please confirm the receipt of the book "Manifesto" when you received it.

I have been to Bethlehem end of 1987. During those past days I was the first time in Palestine/Israel, I prepared and helped organizing a Gandhi exhibition at the Ecumenical Center at Tantur near Bethlehem. Afterwards I was invited to Haifa seven times in order to write the Kallenbach biography together with Dr. Isa Sarid. I visited several places, among them Jerusalem and Nazareth. I am Protestant Christian. (...)

Please stay in correspondence. (...) Your letter was mentioned in our Chair meeting and in our members' meeting. Your letter was highly welcome.

Sincerely,
Christian Bartolf"

(Lieber Mr. Zoughbi,
heute habe ich Ihnen ein Buchpäckchen via Seeweg zugesandt, das einige Wochen braucht, bis es in Bethlehem ankommt - hoffentlich. Bitte bestätigen Sie den Empfang des Buches "Manifest" wenn Sie es erhalten haben.

Ich war in Bethlehem am Jahresende 1987. Während jener vergangenen Tage war ich das erste Mal in Palästina/Israel, ich half bei der vorbereitenden Organisation einer Gandhi-Ausstellung im Ökumenischen Zentrum von Tantur nahe Bethlehem. Danach wurde ich sieben Mal nach Haifa eingeladen, um zusammen mit Dr. Isa Sarid die Kallenbach-Biografie zu verfassen. Ich besuchte mehrere Orte, neben anderen Jerusalem und Nazareth. Ich bin protestantischer Christ. (...)

Bitte setzen Sie die Korrespondenz fort. (...) Ihr Brief wurde in unserem Vorstandstreffen und auf unserer Mitgliederversammlung erwähnt. Ihr Brief war hochwillkommen.

Aufrichtig,
Christian Bartolf)

Zur Jahreswende schrieb uns Dr. Isa Sarid, wie dringend ihr Land Israel den Frieden benötigt, den Israelis und Palästinenser zum Leben brauchen. Kurz darauf erhielten wir eine Buchbestellung unserer gemeinsamen "Kallenbach"-Biografie aus Israel. Unser Buch "Der Atem unseres Lebens" wurde von einem Akademiker der Imam Sadiq Universität in Teheran (Iran) bestellt. Diese Beispiele sollen verdeutlichen, daß sich die Achse des Guten wie des Bösen in uns selbst befindet und daß die Drohung mit dem Einsatz von Atomwaffen den politischen Terror und ideologischen Fanatismus noch verstärken.

Während der Berliner Filmfestspiele sprach ich mit dem 52-jährigen indischen Filmregisseur Anand Patwardhan (www.patwardhan.com), dessen dreistündiger Dokumentarfilm "Jang Aur Aman" (Krieg und Frieden) gerade Filmpreise in Mumbai (Bombay) und Tokio gewann. Dieser sehr empfehlenswerte Dokumentarfilm ist eine epische Friedensreise angesichts des globalen Militarismus nach den Atombombentests von Indien und Pakistan im Jahr 1998. Eingerahmt wird der Film von der Ermordung Mahatma Gandhis im Jahr 1948. Gedreht wird dieser indische Zeugenschaftsfilm der Jahre 1998 bis 2002 in Indien, Pakistan, Japan und den USA - in Indien bei den Opfern radioaktiver Verstrahlung in Rajasthan und Bihar und bei den Nachfolgern von Mahatma Gandhi in Narayan Desai's "Institute of Total Revolution" in Vedchhi (Gujarat), in Pakistan bei einfachen pakistanischen Bürgern, die dem indischen Gast ihre Friedensliebe und Gastfreundschaft unter Beweis stellen, in Japan bei Überlebenden des Atombombenabwurfs in Hiroshima und Nagasaki, in den USA im Smithsonian Institute in Washington, wo US-amerikanische Historiker deutlich machen, wie schwer die historische Wahrheit von Hiroshima und Vietnam auf den US-Amerikanern lastet.

Aus Berlin kurz vor Frühlingsbeginn grüßt Sie im März 2002 herzlich, *Christian Bartolf*

Christian Bartolf (für den Vorstand)

N° 31 (Juni 2002)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Dr. Zoughbi Zoughbi von dem palästinensischen Zentrum für Konfliktlösung ("Wi'am") aus Bethlehem schreibt uns nach der Beendigung der militärischen Belagerung der Geburtskirche in Bethlehem folgende freundlichen Zeilen:

"Dear Christian,
greetings and Love from Bethlehem. I hope you have enjoyed our reflections. We are doing a lot food sharing, trauma healing, job creation as well as counseling and non-violence activities. Education for cultural understanding, work for culture of accepting each other.
Thank for your prophetic voice and acting.
Best wishes,
Zoughbi"

(Lieber Christian,
herzliche Grüße aus Bethlehem. Ich hoffe, Sie haben unsere Überlegungen interessant gefunden. Wir arbeiten viel in dem Bereich Nahrungsmittelverteilung, bei der Heilung von Traumata, bei der Schaffung von Arbeitsplätzen, in der Beratung und in Aktionen der Gewaltfreiheit: Erziehung zur interkulturellen Verständigung, Arbeit für die Kultur wechselseitiger Akzeptanz.
Danke für Ihre prophetische Stimme und Handlung.
Beste Wünsche,
Zoughbi")

Wir freuen uns, daß Dr. Zoughbi Zoughbi in seinem gewaltfreien Widerstand für Frieden und Demokratie trotz der Gewaltakte in Israel unversehrt geblieben ist und seine gemeinnützige Arbeit fortsetzt. Wir wünschen uns, daß die interkulturelle Verständigung in Bethlehem zu einem echten Versöhnungsprozeß in Israel und Palästina beiträgt.

In diesem Sinne war auch die Einladung des israelischen Kriegsdienstverweigerers und Geschichtsstudenten Lotahn Raz von der jüdischen Organisation "New Profile" gemeint, den ich im April 2002 während seiner Vortragsreise mehrere Stunden in Berlin sprechen konnte. Für seine konsequente Kriegsdienstverweigerung war er mehrere Wochen in einem israelischen Gefängnis. Zur Zeit lebt er in Tel Aviv und studiert dort Geschichte. Seine konsequent gewaltfreie Grundeinstellung ist ein Hoffnungszeichen für die Zukunft des Mittleren Osten.

Auf der Ebene der Vereinten Nationen wird es zwei große internationale Konferenzen geben, an denen unser schottisches Mitglied Mr. Frank Neville aus Dundee lebendigen Anteil nimmt:
- das World Civil Society Forum in Genf;
- der World Summit on Sustainable Development in Johannesburg.
Wir wünschen den Zusammenkünften alles Gute, auch wenn wir aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht daran teilnehmen können.

Inzwischen haben wir im Mai 2002 insgesamt 600 Umschläge mit Presseexemplaren an 600 internationale Adressen in mehr als 180 Staaten als Büchersendung über Land- und Seeweg gesandt. Eine detaillierte Liste der Adressaten finden Sie auf zwei Extrablättern. Folgende Pressemitteilung vom 25. Mai 2002 haben wir beigelegt:

"Sehr geehrte Damen und Herren,

als Belegexemplar senden wir Ihnen die Buchdokumentation:

"Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem"

(ISBN-Nr. 3-930093-17-0)

Wir wollen hiermit auf die gewaltfreie Tradition von Leo Tolstoi, Mahatma Gandhi, Albert Einstein und Sigmund Freud hinweisen.

Aufgrund unserer Initiative unterzeichneten dieses neue Manifest (Seiten 50f.) berühmte Persönlichkeiten wie zum Beispiel Luciano Pavarotti, Ravi Shankar, Dario Fo und Karlheinz Böhm, die hier stellvertretend für viele andere genannt sind. In dem Buch finden Sie die vollständige Liste der Signatäre (Seiten 52ff.).

Wir wenden uns an Sie mit der Bitte, auf diese Botschaft in Ihren Veröffentlichungen hinzuweisen.

Zusammen mit den Unterzeichnern hoffen wir, zu einer weltweiten Kultur der Gewaltfreiheit beizutragen, um die militärische Gewalt zu beenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung,
Christian Bartolf (Vorstand)

"Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem"

Seit Ende des Jahres 1993 sammelte der für Bildung gemeinnützige Verein "Gandhi-Informations-Zentrum" mit Sitz in Berlin rund 1.000 Unterschriften von berühmten Persönlichkeiten aus vielen Ländern aller Kontinente unter das neue "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem".

Zudem dokumentiert das "Gandhi-Informations-Zentrum" nach jahrelanger Forschung in Archiven vier bislang wenig bekannte historische Manifeste, die in der Tradition von Leo Tolstoi und Mahatma Gandhi von berühmten Humanisten unterzeichnet worden waren, unter ihnen Albert Einstein, Sigmund Freud, Mahatma Gandhi, Heinrich Mann, Thomas Mann, Romain Rolland, Bertrand Russell, Rabindranath Tagore, Ernst Toller, Arnold Zweig und Stefan Zweig:

- 1.) "Unabhängigkeitserklärung des Geistes" (1919)
- 2.) "Anti-Wehrpflicht-Manifest" (1926)
- 3.) "Gegen die militärische Ausbildung der Jugend" (1930)
- 4.) "Aufruf der Nobelpreisträger" (1981)

Diese neue Publikation ist über das Verzeichnis lieferbarer Bücher im Buchhandel erhältlich:

"Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem"
ISBN 3-930093-17-0; 120 Seiten; 7,80 Euro

Wir konnten also glücklicherweise eine aktuelle Liste der internationalen Adressen von Presse-, Rundfunk- und Fernsehstationen in unserer hilfreichen Staatsbibliothek in Berlin vorfinden. Ohne diese Liste wäre es uns auch nicht möglich, im Falle der offenkundigen Selbstzensur oder Zensur der Presseverantwortlichen an alle uns bekannten Email-Adressen der internationalen Massenmedien eine Erinnerung an ihre journalistische Verantwortung für Frieden und Demokratie zu senden. Und dies in einer Zeit der unverantwortlichen Drohung mit dem atomaren Erstschatz auf dem indischen Subkontinent als Reaktion auf die rücksichtslosen Rüstungspläne der US-Regierung!

Aus dem sonnigen Tiergarten in Berlin grüßt Sie im Juni 2002 herzlich,

Christian Bartolf
Christian Bartolf (für den Vorstand)

Am 9. September 2002 unterzeichnete der 90-jährige Pulitzer-Preisträger, Autor und Rundfunkmoderator Studs Terkel (Chicago, USA) das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem". Kurz vor seinem Vortrag aus seinem jüngsten, kürzlich ins Deutsche übertragenen Buch "Gespräche um Leben und Tod" (im Original: "Will the Circle Be Unbroken: Reflections on Death, Rebirth, and Hunger for a Faith") unterzeichnete Studs Terkel öffentlich das Manifest vor dem Gebäude eines der berühmtesten modernen Theater in Berlin, der "Schaubühne am Lehniner Platz".

Im Jahr 1997 empfing Studs Terkel die US-amerikanische "National Medal of Humanities", im Jahr 1999 zudem die US-amerikanische "Presidential National Humanities Medal". Er ist gegenwärtig "Distinguished Scholar in Residence at the Chicago Historical Society."

Ich hatte mir vorgenommen, Studs Terkels Vortrag anzuhören und ihn gegebenenfalls zu fragen, ob er unser Manifest unterzeichnen würde. Bereits vor seinem Vortrag konnte ich ihn an jenem Sommerabend sprechen und fand eine solch spontane Sympathie auf seiner Seite, daß ich mir solch beispielhaft solidarische Geste öfter wünschen würde. Er unterzeichnete in einem unserer englischsprachigen Manifest-Exemplare und fügte auf meinen Wunsch seine Privatadresse aus Chicago auf die vorletzte Seite hinzu.

Ich hatte Studs Terkel zugehört, als er zwei nachdenkswerte Texte seines Freundes Pete Seeger rezitierte. Das war auf der 1998 veröffentlichten Doppel-CD "Where Have All the Flowers Gone. The Songs of Pete Seeger." (Nr. 743214569528), deren Lieder seit ihrer Veröffentlichung in vielen Ländern einen Beitrag zur Kultur des Friedens geleistet haben:

"Verflucht sei die Nation jeder Größe oder Gestalt, deren Bürger sich aufführen wie nackte Affen und ihren Müll dort fallen lassen, wo es ihnen gefällt, genauso wie wir es taten, als wir uns durch die Bäume schwangen. Aber gesegnet sei die Nation und gesegnet sei die Errungenschaft, wenn Bürger jeder Gestalt oder Größe sich offen aussprechen können, aus welchem Grund auch immer, ohne daß sie inhaftiert oder angeklagt werden wegen Landesverrat. Verflucht sei die Nation ohne gleiche Erziehung für alle, wo gute Schulen etwas sind, was wir rationieren, wo die Reichsten das Bestmögliche bekommen und für die Armen nur die Krumen vom Tisch übrigbleiben. Gesegnet sei die Nation, die ihre Gewässer rein erhält, wo das Ende der Vergiftung nicht nur ein Traum bleibt, wo die Fabriken keinen giftigen Rauch in die Luft blasen und wo wir die Luft atmen können, ohne würgen zu müssen. Verflucht sei die Nation, wo jeder spielt, um zu gewinnen, und wo zu viel von der richtigen Hautfarbe abhängt, wo wir uns nicht als Bruder und Schwester ansehen, sondern als gegenseitige Bedrohung. Gesegnet sei die Nation mit Gesundheitsversorgung für jeden, wo es eine helfende Hand für jene gibt, die herunterfallen, wo Mitleid in Mode ist jedes Jahr wieder und es die Menschen sind, nicht der Profit, was wir wertschätzen."

"Cursed be the nation of any size or shape/Whose citizens behave like naked apes/And drop their litter where they please/Just like we did when we swung through trees./But blessed be the nation/and blessed be the prize/When citizens of any shape or size/Can speak their mind for whatever reason/Without being jailed or accused of treason./Cursed be the nation without equal education/Where good schools are something that we ration/Where the wealthiest get the best that is able/And the poor are left with crumbs from the table./Blessed be the nation that keeps its waters clean/Where an end to pollution is not just a dream/Where factories don't blow poisonous smoke/And we can breathe the air/without having to choke./Cursed be the nation where all play to win/And too much is made of the color of the skin/Where we do not see each other as sister and brother/But as being threats to each other./Blessed be the nation with health care for all/Where there is a helping hand for those who fall/Where compassion is in fashion every year/And people not profits is what we hold dear."

(Words by Pete Seeger, verses 1-2, and Jim Musselman, verses 3-6)

"O heilige Welt, die Du jetzt verwundet bist, wir geloben Dich zu befreien von Haß, von Krieg, von Hunger und selbstsüchtiger Grausamkeit. Und hier in unserer kleinen Ecke pflanzen wir eine winzige Saat, die zur vollen Schönheit heranwachsen wird, um die Fratze der Gier zu beschämen."

"O sacred world now wounded, we pledge to make you free
Of hate, of war, of hunger, and selfish cruelty.
And here in our small corner we plant a tiny seed,
And it will grow to beauty to shame the face of greed."
(Pete Seeger)

Noch am 9. September sandte ich über meine Begegnung mit Studs Terkel eine Pressemitteilung an (inter)nationale Friedensgruppen und Zeitungen, die wir zuvor bereits am 8. und 18. August 2002 ausführlich über die Ergebnisse unseres Manifests informiert hatten. Der ungarische Pazifist und Ökologe György Gado aus Budapest, der an der Endredaktion der Textfassung unseres Manifests im August 1993 beteiligt war, schrieb daraufhin:

"Gute Neuigkeiten. Ich denke, Amerikaner würden jetzt sagen: Setze die gute Arbeit fort, Christian. Ich sage einfach: Ich bin froh."
(Good News. I think Americans would say: Keep up the good work, Christian. I just say: I am glad.)

"Es ist gut, von Dir zu hören. Dies ist ein Beweis für Eure wundervolle Arbeit. Ich denke, wir müssen mehr von dieser Art Arbeit leisten. Selbst wenn es im Moment noch nicht die Richtung der politischen Bewegung verändern sollte."

"It's good to hear from you. This is evidence of your wonderful work. I think we need to do more of this kind of work. Even though it might not change the direction of the political movement now."

Diese ermutigenden Worte erhielt ich am 14. August 2002 von Dr. Nathan Stoltzfus, der moderne europäische Geschichte an der Florida State University in den USA lehrt und 1996 sein Buch "Resistance of the Heart. Intermarriage and the Rosenstrasse Protest in Nazi Germany" (W.W.Norton & Company, New York & London, ISBN 0-393-03904-8) veröffentlichte, das im Mai 2002 unter dem Titel: "Widerstand des Herzens. Der Aufstand der Berliner Frauen in der Rosenstraße - 1943" als Taschenbuchausgabe im Deutschen Taschenbuch Verlag (ISBN 3-423-30845-1) erschienen ist.

Der Schwerpunkt unserer gemeinnützigen Tätigkeit in diesem Jahr 2002 ist die Verbreitung unserer Forschungsergebnisse zur Förderung politischer Bildung. Im Mai 2002 sandten wir 450 englischsprachige und 150 deutschsprachige Exemplare unserer Manifest-Publikation an die Presse. Im August und September 2002 sandten wir unsere Presseinformationen an zahlreiche Email-Adressen: 37 französisch-, 200 deutsch- und 935 englischsprachige Friedensinitiativen, 900 deutschsprachige Presseadressen, 800 internationale englischsprachige Presse- und TV-Adressen (ausser USA und Kanada), 1.538 US-Wochenzeitschriften, 1.116 US-Tageszeitungen, 275 kanadische Wochenzeitschriften, 73 kanadische Tageszeitungen, 110 alternative US-Zeitschriften, 67 afro-amerikanische US-Zeitschriften, 112 US-Zeitschriften für Familien und alte Menschen, 82 US-Zeitschriften für diverse ethnische Gruppen, 52 US-Zeitschriften für Hispanoamerikaner, 140 US-Zeitschriften für Mitglieder diverser religiöser Gemeinden.

Aus dem herbstlich bunten Tiergarten in Berlin grüßt Sie im Oktober 2002 herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 33 (Dezember 2002)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Unser "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" ist jetzt in englischer Sprache zusammen mit allen Signataren (Datum: 10.10.2002) nachzulesen im Internet mit direktem Hinweis auf unserer Indexseite und zum digitalen Speichern (als Download einer Word-Datei) unter folgender Adresse:

<http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm>

Nach der ersten Internetveröffentlichung aller Signature informierten wir neben anderen zahlreiche internationale Friedensinitiativen und erhielten nach dem 10. Oktober 2002 äußerst ermutigende neue Unterschriften von folgenden Einzelpersonen und Institutionen ausserhalb Deutschlands in folgender Reihenfolge:

- Jane Victor (Bibliothekarin, Pittsburg State University, Kansas, USA) - Daniel Sewe (Kriegsdienstverweigerer, Strmec/Samoborska, Kroatien) - Dr. Jacob Pulickan (Direktor des Gandhi-Studienzentrums an der Universität Kerala in Trivandrum, Indien) - Joseph Adero Ngala, Charles Oloo Otieno, Abrahams Amere, Rev. Fr. Joachim Omolo AJ, Consolata Oboe, Pamela Achieng (People for Peace in Africa, Nairobi, Kenia) - Isabelle Roger (Chens sur Léman, Frankreich) - Kristina Mihalec, Martina Belic, Nevenka Sudar, Dubravka Obad, Sanja Sarnavka, Rada Sucevic (B.a.B.e. - Be active, Be emancipated - Women's Human Rights Group - Zagreb, Kroatien) - Dr. Arya Bhushan Bhardwaj (Gründer und Direktor von "Gandhi-in-Action", New Delhi, Indien) - Fenlan Lai (Green Party Taiwan, Taipei, Taiwan) - Loredana Matteucci Tubbs (Salinas, Kalifornien, USA) - Daniel Shank Cruz (NGO Committee on Disarmament, Peace, and Security, United Nations Plaza, New York, USA) - M.W.Faruque, GaziForhad Majhar (Youth Approach for Development & Cooperation (YADC), Dhaka, Bangladesh) - Gerry Pascal, Jacques Boucher (Centre de ressources sur la non-violence (CRNV), Montreal, Kanada) - Rodrigue Aristide (Union Régionale des Associations du Patrimoine et de l'Environnement en Guadeloupe (URAPEG), Guadeloupe) - Rev. Guy Meyer (retired Unitarian Universalist minister, Inverness, Kalifornien, USA) - Tim Brown (Vorstandsmitglied des Europäischen Büros für Kriegsdienstverweigerer (EBCO) - Cambridge, England) - Michel Mégard (aktives Mitglied des Centre Martin Luther King in Lausanne - Onex, Schweiz) - Muhammed Muzzammil Cader (Samadana/m Sri Lanka - Service Civil International, International Secretariat: Asian Office, Asian Development Worker, Tennekumbura, Kandy, Sri Lanka) - Ojvind Vilsholm (Miljøtaernaegterforeningen, Kopenhagen, Dänemark)

Zudem beschlossen das Deutsche Albert Schweitzer-Zentrum (Archiv - Museum - Forschungsstätte) in Frankfurt am Main und das Friedenszentrum in Braunschweig ihre Unterstützung unseres Manifestes durch Unterschrift. Weitere Unterzeichner senden uns bitte einen einfachen (Luftpost)Brief an unsere Postfachadresse (Postfach 210109, 10501 Berlin) oder ein Email an unsere Email-Adresse: mkgandhi@snafu.de - bitte die Angabe des vollen Namens und der (privaten oder Büro-)Postadresse nicht vergessen! Wir dokumentieren jeden einzelnen Unterzeichner (mit Datum der Unterschrift) auf unserer Internetseite (nächste Aktualisierung: 12.12.2002).

Durch die kontinuierliche, tatkräftige Unterstützung unseres aktiven Mitglieds Herrn Klaus Dittmer aus Berlin, für die wir uns bei ihm herzlich bedanken, haben wir am 12.10.2002 jeweils ein Exemplar unseres englischsprachigen Buches "The Breath of my Life" über die Korrespondenz von Bart de Ligt (Holland) und Mahatma Gandhi (Indien), welches wir im Jahr 2001 publizieren konnten, an zahlreiche Bibliotheksadressen in England, Schottland, Wales, Nordirland und Irland gesandt. Folgende Bibliotheken dankten uns bislang:

- Commonwealth Institute Resource Center (London) - School of Oriental and African Studies (SOAS, University of London) - Redbridge Libraries (Ilford, Essex) - Manchester Central Library (Manchester) - University Library (St. Andrews, Fife, Scotland) - Central

Library (Oxford) - Imperial War Museum (London) - The British Library (Reader Services and Collection Development, London) - The British Library (Bibliographic Services and Document Supply, Wetherby, West Yorkshire) - The Boole Library, University College Cork (Cork, Ireland) - Main Library, University College Dublin (Dublin, Ireland) - Essex County Council, Learning Services/Libraries (Chelmsford, Essex) - National Library of Ireland (Dublin, Ireland) - Roscommon County Library (Roscommon, Ireland) - National Library of Scotland (Department of General Collections, Edinburgh, Scotland) - The Chester Beatty Library (Dublin, Ireland) - University Library, University of Leicester (Leicester) - University Library, University of Durham (Durham) - Bodleian Library (Indian Institute Library), Oxford University (Oxford) - Education, Libraries and Arts, The Royal Borough of Kensington and Chelsea (London) - Library of the Royal Irish Academy (Dublin, Ireland) - International Study Centre, Canterbury Cathedral Library (Canterbury) - Library of the Society of Friends (Friends House, London) - Southampton City Library (Southampton) - University Library, University of Ulster (Londonderry, Northern Ireland) - Northern Ireland Assembly Library, Parliament Buildings (Belfast, Northern Ireland)

Einen ganz besonderen Dank richten wir an Mr. Frank Neville (Dundee, Schottland), ohne dessen wesentliche Hilfe wir kaum in der Lage gewesen wären, die zahlreichen britischen und irischen Bibliotheksadressen herauszufinden und mithilfe von Adressenlabels anzuschreiben. Wir würden uns freuen, wenn wir in Zukunft zudem US-amerikanische, kanadische, australische und indische Bibliotheksadressen in einem Buchverzeichnis zu unserer Verfügung hätten. Wir würden uns freuen darüber, wenn uns unsere befreundeten Mitglieder in Übersee hierbei ebenso tatkräftig unterstützen würden.

Die Stadtbibliotheken folgender Städte in Deutschland dankten uns in diesem Jahr für die Zusendung von Bibliotheksexemplaren von "Der Atem meines Lebens" am 12.6./22.10.2002:

Altena, Amberg, Annaberg-Buchholz, Bad Honnef, Bad Salzuflen, Baesweiler, Bayreuth, Bielefeld, Brandenburg an der Havel, Calau, Coesfeld, Deggendorf, Detmold, Dortmund, Dreieich, Espelkamp, Flensburg, Frankfurt am Main, Frankfurt/Oder, Frechen, Fürth, Gera, Gunzenhausen, Hagen, Halle, Haltern, Hammelburg, Heidelberg, Herford, Hersfeld-Rotenburg, Hildesheim, Kassel, Landshut, Langenfeld, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Marktoberdorf, Meinerzhagen, Meiningen, Minden, München (Bayerische Staatsbibliothek), Neustadt an der Aisch, Neustadt an der Weinstraße, Nordenham, Öhringen, Osnabrück, Passau, Pirmasens, Potsdam, Plauen (Vogtland), Quedlinburg, Röthenbach, Rostock, Saarbrücken, Sebnitz, Siegen, Speyer (Pfälzische Landesbibliothek), Stade, Steinfurt, Straubing, Stuttgart (Württembergische Landesbibliothek), St. Ingbert, Suhl (Thüringen), Sulzbach-Rosenberg, Troisdorf, Tübingen, Unna, Villingen-Schwenningen, Völklingen, Wasserburg, Weißenburg, Wermelskirchen, Werne, Wesel, Zittau, Zwickau

Im Sommer dieses Jahres war ich sehr froh darüber, den Historiker Professor Leonard A. Gordon von der Columbia University in New York persönlich in Berlin sprechen zu können, als er Dr. Ranendra Nath Das in Berlin besuchte. Sein Artikel "Mahatma Gandhi's Dialogues with Americans" wurde erst kürzlich in der Zeitschrift "Economic and Political Weekly" (Jg. 37, Nr. 4, 26. Januar 2002) auf den Seiten 337-352 abgedruckt.

Ganz besonders angenehm war der Besuch von Lavanam aus dem "Atheist Centre" (Vijayawada, Indien) und seiner Tochter Ratna Lavanam Holopainen, die in Trangsund (Schweden) lebt und ihren Vater begleitete. Lavanam, dessen Vater Gora zusammen mit Mahatma Gandhi im Sewagram-Ashram lebte und seine Lebenserinnerungen niederschrieb ("An Atheist with Gandhi"), ist als international aktiver Humanist bekannt, er arbeitete noch bis vor kurzem verantwortlich für "Gandhi Smarak Nidhi", die Assoziation von Dörfern in der Nachfolge von Mahatma Gandhi, und er begegnete und sprach mit Dr. Martin Luther King jr. persönlich auf dessen Indienreise. Lavanam und seine Tochter wurden am 1. Juli 2002 korrespondierende Mitglieder in unserem Zentrum.

Aus dem winterlichen Tiergarten in Berlin grüßt Sie im Dezember 2002 herzlich,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Mehr als 10 Millionen Menschen in mehr als 600 internationalen Städten auf der Erde hielten Anti-Kriegs-Demonstrationen am 15. und 16. Februar 2003 ab, in Berlin waren es 500.000 Menschen auf den Straßen von Tiergarten, organisiert von 50 Anti-Kriegs-Organisationen. Zahlreiche Friedensmahnwachen und Friedensspaziergänge finden in einer von politischen und militärischen Kriegsvorbereitungen geprägten Zeit statt, zum Beispiel die Montags-Demonstrationen von 10.000 Menschen auf dem Leipziger Ring in der Tradition des Herbstes 1989. In New York sprachen die Folksänger und Bürgerrechtsaktivisten Harry Belafonte (der Dr. Martin Luther King jr. aktiv unterstützte) und Pete Seeger (der stets "The Bell", die Friedensglocke läutete, gegen die von den USA angeführten Militäraktionen nach dem Zweiten Weltkrieg, zum Beispiel in Vietnam) zu hunderttausenden Menschen für Frieden.

Im Zeitraum von 1946 bis 2001 gab es 225 bewaffnete Konflikte und 34 davon waren ganz oder teilweise noch im Jahr 2001 im Gange, zum Beispiel in Tschetschenien, in Afghanistan, im indischen Teil von Kashmir, in Sri Lanka, in Algerien, in Angola, in Burundi, in Ruanda, im Sudan, in Kolumbien (vgl. Nils Peter Gleditsch u.a.: Armed Conflict 1946-2001: A New Dataset, "Journal of Peace Research", Jg. 39, Nr.5, S.615-637)!

In Hollywood (Kalifornien, USA) lauschten 350.000 Menschen dem beeindruckendsten Beitrag des Schauspielers Martin Sheen, der sich bereits an mehr als 60 Aktionen des zivilen Ungehorsams beteiligt hat. Martin Sheen spielte die Rolle des Richters in Emile de Antonio's Film "In the King of Prussia" über Daniel und Philip Berrigans' "Pflugschar Acht"-Aktion des zivilen Ungehorsams in General Electric's Atomsprenkopfwerk in dem Ort King of Prussia (Pennsylvania, USA) im September 1980.

Die Aktionen des zivilen Ungehorsams vonseiten der Brüder Berrigan begannen während des Vietnam-Kriegs: die "Baltimore Four" (600 Musterungsakten mit eigenem Blut unbrauchbar gemacht) im Oktober 1967, und die "Catonsville Nine" (378 Musterungsakten mit eigens hergestelltem Napalm zerstört) im Mai 1968:

"Wir glauben, daß sich im Krieg nichts legitimiert, außer der Weigerung des Menschen, Mensch zu sein und unter Menschen zu leben. Wir sagen, daß die Menschen mit dem Krieg Schluß machen müssen oder der Krieg wird mit den Menschen Schluß machen."

"Wir behaupten, daß jedes Gesetz, das Menschen zwingt, zu töten und sich dem Tod auszusetzen, ebenso eindeutig den Krieg fördert, wie es die Menschen dazu ermuntert, sich am Krieg zu bereichern."

"Wir fordern alle Freunde der Friedens- und Freiheitsbewegung auf, weiterhin mit uns zusammen vom Protest zum Widerstand zu schreiten."

Der katholische Priester Philip Berrigan (1923-2002) aus dem Jonah House in Baltimore starb am 6. Dezember 2002 - Grund für uns, an ihn zum jetzigen Zeitpunkt zu erinnern: Professor Noam Chomsky (Boston) veröffentlichte in seinem Buch "Aus Staatsraison" (1974; For Reasons of State, 1973) einen Aufsatz "An den Grenzen des zivilen Ungehorsams" (On the Limits of Civil Disobedience) (Holy Cross Quarterly, 1971, Jg.4, Nr.1):

"Jeder vernünftige Mensch wird zugeben, daß es im Prinzip Umstände gibt, unter denen ziviler Ungehorsam und sogar Sabotage legitim sind. Die Berrigans haben nun mit Sorgfalt und Geduld dargelegt, daß solche Umstände heute vorliegen, insbesondere, daß gewaltloser Widerstand gegen den Krieg in Indochina eine legitime Erwiderung auf die verbrecherischen Handlungen der amerikanischen Exekutive ist und daß es ein legitimer Bestandteil dieses gewaltlosen Widerstandes ist, Gegenstände fremden Eigentums zu zerstören, wenn sie kein Existenzrecht haben, weil ihre unmittelbare Funktion darin besteht, eben diese verbrecherischen Handlungen auszuführen."

"Für einen, der kriminelle Handlungen des Staates zu verhindern sucht, gibt es keinerlei moralischen Zwang, sich freiwillig einer Bestrafung für sein Tun zu unterziehen."

Seit dem 10.10.2002 sind alle Signatäre unter das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" nachzulesen: <http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm> - Während der letzten drei Monate erhielten wir ermutigende neue Unterschriften von:

Daniel Shank Cruz (NGO Committee on Disarmament, Peace, and Security), United Nations, New York, USA - Enuga S. Reddy (Former Assistant Secretary-General of the United Nations), New York, USA - Elena Iurevna Vilenskaya, Ella Mikhailovna Polyakova, Nonna Bogdanova, Elena Smirnova (Soldatenmütter) St. Petersburg, Rußland - Ellen Thomas (Proposition One Committee), Washington, USA - Dr. Mahendra Nagar (Sozialwissenschaftler, National Service Scheme), Devi Ahilya University, Indore, India - Dr. S.L. Gandhi (ANUVIBHA, International Secretary General), Jaipur, India - 41 Studenten, Department of Social Analysis of Tamilnadu Theological Seminary, Madurai, India - Jochi Weil-Goldstein (Primary Health Care Projects, Medico International, Dept. Palestine and Israel, Zürich, Schweiz) - Hans Dijkman (Präsident, Europäisches Büro für Kriegsdienstverweigerung, Barcelona) - Aurora Bilbao (IPPNW Spain, Leioa, Baskenland, Spanien) - Melissa Jameson (National Office Director, War Resisters League, New York, USA) - Alpha Amadu Jalloh (Youth Movement For Peace and Non-Violence, Freetown, Sierra Leone) - Vilmos Almasi (Zitzer Spiritual Republic, Tresnevac) - M. K. Seneviratne (SAMADANA/M, Kandy, Sri Lanka) - P. Alan Nazareth (Managing Trustee, Sarvodaya International Trust, Bangalore, India) - Yael Martin (Promoting Enduring Peace, USA) - Janne Poort-van Eeden (Niederlande) - Justin Jih (World-Wide Anti-Conscription Unity, USA) - David McReynolds (New York, USA)

Wir sind äußerst dankbar für die Zusendung neuer Übersetzungen des Manifests gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem in die koreanische Sprache and von unserem Mitglied Dr. Solomon Victus in die tamilische Sprache. In "Gandhi Marg" (Jg.24, Nr.1, April-Juni 2002, S. 98-104), der Zeitschrift der "Gandhi Peace Foundation" (New Delhi, Indien), können wir Dr. Solomon Victus' Aufsatz über die Ökonomie des Genugseins finden: "Economy of Enoughness", ein Konzept, welches J.C. Kumarappa's Ökonomie der Dauer folgt: "Economy of Permanence", um die Ursachen von Gier und Krieg auszurotten.

Wir hoffen, daß die folgenden Worte der bitteren Wahrheit, die Mark Twain bereits 1910 in "Der geheimnisvolle Fremde" (The Mysterious Stranger) schrieb, nicht wieder wahr werden:

"Es hat nie einen gerechten, nie einen ehrenhaften Krieg gegeben - seitens des Anstifters. Ich kann eine Million Jahre voraussehen, und diese Regel wird in keinem halben Dutzend Fällen umgestoßen werden. Die lärmende kleine Handvoll wird - wie üblich - nach Krieg schreien. Die Kanzel ist - behutsam und vorsichtig - zunächst dagegen; die große, breite, stumpfsinnige Masse des Volkes reibt sich verschlafen die Augen und versucht herauszukriegen, warum es Krieg geben soll, und erklärt ernst und empört: 'Das ist ungerecht und unehrenhaft, und es besteht keine Notwendigkeit dazu.' Da schreit die Handvoll lauter. Einige wenige gerechte Männer auf der anderen Seite treten in Wort und Schrift mit vernünftigen Argumenten gegen den Krieg auf, und anfangs hört man sie an und spendet ihnen Beifall; aber das hält nicht lange an; jene anderen überschreien sie, und bald schmelzen die Massen der Kriegsgegner zusammen und werden unbeliebt. Nicht lange, und du siehst folgendes sonderbare Bild: Die Redner werden mit Steinwürfen von der Tribüne gejagt, und die freie Rede wird von Horden wütender Leute abgewürgt, die im tiefsten Herzen - wie bisher - mit diesen gesteinigten Rednern noch immer einer Meinung sind, es aber nicht auszusprechen wagen. Und jetzt nimmt die ganze Nation - die Kanzel wie alle anderen - den Ruf nach Krieg auf und brüllt sich heiser und schlägt jeden ehrlichen Mann zusammen, der den Mund aufzumachen wagt; und bald tut sich kein solcher Mund mehr auf. Als nächstes denken sich die Staatsmänner billige Lügen aus, mit denen sie die Schuld dem angegriffenen Volk zuschieben, und jedermann ist froh über diese Verdrehungen, die das Gewissen beschwichtigen, und studiert sie fleißig und weigert sich, auch nur zu prüfen, was sie widerlegen könnte; und so redet man sich nach und nach selber ein, der Krieg sei gerecht, und dankt Gott für den ruhigeren Schlaf, dessen man sich nach diesem Vorgang grotesker Selbsttäuschung erfreut."

Aus dem winterlichen Berlin-Tiergarten grüßt Sie herzlich,

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 35 (Maerz 2003)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

"Liebe Freunde,

Die Kriegstrommeln werden geschlagen. Viele Stimmen für den Frieden werden vernommen, aber wir brauchen viel mehr davon. Musiker, mit denen ich gearbeitet habe und die bereits gestorben sind, würden heute mit uns zusammen singen: Menschen wie Woody Guthrie, Leadbelly, Phil Ochs, Malvina Reynolds, Richard Farina und John Lennon.

Nieder mit der Apathie, es lebe die Aktivität!

Vor kurzem nahm ich einen Anti-Kriegs-Song auf, "The Bell" (Die Glocke), mit einem jungen Musiker und Songschreiber: Stephan Smith. Ich glaube, daß diese Verse Sie genauso inspirieren werden, wie sie mich begeisterten. "The Bell" wird bereits im ganzen Land von öffentlichen und College-Radiostationen gespielt. Die "New York Times" nannte diesen Song "einen der ersten größeren Songs, der direkt die Haltung der Nation zum Irak anspricht." Noch weigern sich die großen Handelsketten, ihn zu verkaufen. Zeigt ihnen, dass sie sich irren!

Also ruft Eure Radiostation an!

Macht "The Bell" (Die Glocke) zu einer Anti-Kriegs-Story, die die Medien nicht ignorieren können. Der Verkaufserlös geht an "United for Peace and Justice" (Vereint für Frieden und Gerechtigkeit), einer landesweiten Kampagne zur Koordination der Aktivitäten gegen einen US-Krieg gegen den Irak. Mehr Informationen sind nachzulesen auf Stephan's Internetseite:

<http://www.stephansmith.com>

Macht weiter!"

Am 7. Februar 2003 widmete uns der 83-jährige Pete Seeger diese Worte, nachdem er die Verse dieser Stellungnahme gegen den Krieg "The Bell" (Die Glocke) gesprochen hatte. Sie finden diese Verse auf der neuen CD Nr.825067000523 (copyright: Stephan Smith) :

"Oh where are you going?" said the man at his desk.
"I'm going to a new world," said the child as he stood.
And he stood, and he stood, and 'twere well that he stood.
"I'm going to a new world," said the child as he stood.

"Oh I'm sounding drums of war," said the man at his desk.
"Oh I will not fight your war," said the child and he stood.
And he stood, and he stood, and 'twere well that he stood.
"Oh I will not fight your war," said the child and he stood.

"Oh but don't you love your country," said the man at his desk.
"Yes, I do but you don't," said the child and he stood.
And he stood, and he stood, and 'twere well that he stood.
"Yes, I do but you don't," said the child and he stood.

"Oh but don't you know the truth?" said the man at his desk.
"Yes, you lie and call it truth," said the child and he stood.
And he stood, and he stood, and 'twere well that he stood.
"Yes, you lie and call it truth," said the child and he stood.

"Oh, you must be scared to die," said the man at his desk.
"No, I'm prepared and you're scared," said the child and he stood.
And he stood, and he stood, and 'twere well that he stood.
"No, I'm prepared and you're scared," said the child and he stood.

"Oh I think I hear a bell," said the man at his desk.
"Yes, it's ringing you to hell," said the child and he stood.
And he stood, and he stood, and 'twere well that he stood.
"Yes, it's ringing you to hell," said the child and he stood.

"Stephan Smith's Lied "The Bell" (Die Glocke) konzentriert eine ganze Bedeutungswelt in seinen wenigen Zeilen. In seinem Zentrum ist ein Kind, was vollkommen paßt, weil es die Kinder sind, die immer die herzerreißendsten Opfer des Krieges sind und die die Opfer von Amerikas nächstem Krieg sein werden. Die Weisheit des Kindes steht im Kontrast zu den Platitüden, die vom Kriegstäter geäußert werden, "dem Mann an seinem Schreibtisch". Das Kind durchschaut die falsche Behauptung, daß in den Krieg zu ziehen bedeute, dein Land zu lieben. Das Kind durchschaut die Orwellschen Täuschungen, in denen Lügen als Wahrheit präsentiert werden. Es ist das Kind, das den Kriegsschrei infrage stellt. Und es ist am Ende das Kind, das keine Furcht zeigt, und es ist der Kriegstäter, der Furcht haben muß, weil der Mut des Kindes eine größere Macht hat als Gewehre und Bomben." (Howard Zinn)

NÜRNBERGER PRINZIPIEN

Grundsätze des Internationalen Rechts, die in der Satzung des Nürnberger Gerichtshofes und dessen Urteil anerkannt sind, laut Beschluss der "International Law Commission", 29.7.1950:

Grundsatz I. Jede Person, die eine Tat begeht, die nach dem Völkerrecht als Verbrechen bestimmt wurde, ist dafür verantwortlich und wird der Bestrafung zugeführt.

Grundsatz II. Der Umstand, daß das nationale Recht keine Strafe für eine Tat vorsieht, die nach Völkerrecht als Verbrechen bestimmt ist, entlastet den Täter nicht von seiner Verantwortlichkeit nach Völkerrecht.

Grundsatz III. Der Umstand, daß der Beschuldigte eine nach Völkerrecht als Verbrechen gekennzeichnete Tat in seiner Eigenschaft als Staatschef oder verantwortliches Mitglied einer Regierung begangen hat, entlastet ihn nicht von seiner Verantwortlichkeit nach Völkerrecht.

Grundsatz IV. Der Umstand, daß eine Person nach dem Befehl ihrer Regierung oder eines Vorgesetzten gehandelt hat, entbindet sie nicht von der Verantwortlichkeit nach Völkerrecht, es sei denn, daß sie keine Möglichkeit gehabt hat, sich frei zu entscheiden.

Grundsatz V. Jede Person, die eines Verbrechens gegen das Völkerrecht beschuldigt wird, hat Anspruch auf einen fairen Prozeß, und zwar in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht.

Grundsatz VI. Die nachstehend aufgeführten Verbrechen sind als Verbrechen nach dem Völkerrecht zu bestrafen:

a) Verbrechen gegen den Frieden:

(i) Das Planen, Vorbereiten, Anzetteln oder die Durchführung eines Angriffskrieges oder eines Krieges durch Verletzung internationaler Verträge, Vereinbarungen oder Versicherungen.

(ii) Die Teilnahme an einem gemeinsamen Plan oder einer Verschwörung zur Ausführung irgendeiner der unter (i) aufgeführten Taten.

b) Kriegsverbrechen:

Bruch des Rechts oder der Gebräuche des Krieges, wobei die Vergehen nicht auf Mord, Grausamkeiten oder Deportation der Zivilbevölkerung in Arbeitslager oder zu einem anderen Zweck aus dem oder in das besetzte Gebiet begrenzt sind, jedoch Mord oder Grausamkeiten an Kriegsgefangenen und Personen auf See, das Töten von Geiseln, die Plünderung von öffentlichem und privatem Eigentum, die mutwillige Zerstörung von Großstädten, Städten oder Dörfern oder deren Verwüstung, die nicht durch militärische Notwendigkeit gerechtfertigt ist, einschließen.

c) Verbrechen gegen die Menschlichkeit:

Mord, Ausrottung, Versklavung, Verschleppung und andere unmenschliche Taten, die sich gegen die Zivilbevölkerung richten, sowie die Verfolgung aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen, wenn die Taten in Ausführung von oder in Verbindung mit Verbrechen gegen den Frieden oder Kriegsverbrechen begangen werden.

Grundsatz VII. Die Mittäterschaft bei der Ausführung eines Verbrechens gegen den Frieden, eines Kriegsverbrechens oder eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit, wie in Grundsatz VI niedergelegt, ist ein Verbrechen nach Völkerrecht."

Aus Berlin-Tiergarten,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Am 25. März 2003 unterzeichnete der 83-jährige Folksänger Pete Seeger das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem", dessen vollständige Unterzeichnerliste zu finden ist unter:

<http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm>

Am 20. April 2003 veröffentlichten wir zusammen mit dem Wortlaut der Nürnberger Prinzipien auf unserer Internetseite eine Presseerklärung in englischer Sprache (Textauszug):

"Folk legend Pete Seeger (born 1919) signed the "Manifesto against conscription and the military system" on 25 March 2003. - see <http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm> - Throughout his life, folk singer, song writer and environmentalist Pete Seeger composed famous anti-war songs like e.g. "Where have all the flowers gone?" (which Marlene Dietrich and Joan Baez performed) and "Last Train to Nuremberg" (recollecting the Nuremberg Principles). During the last decade Pete Seeger was awarded the Harvard Arts Medal, the National Medal of Arts and Kennedy Center Honors for his life-long commitment for peace, civil rights, ecology, labor and music education." - mit dem zusätzlichen Hinweis auf mehr Information über Pete Seeger auf der "Pete Seeger Appreciation Page": <http://home.earthlink.net/jimcapaldi>

Die im Jahr 1919 geborene, lebende Folk-Legende Pete Seeger unterzeichnete am 25. März 2003 das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem". In seinem mehr als 84-jährigen Leben komponierte der Folksänger, Liedkomponist und Ökologe Pete Seeger weltberühmte Antikriegslieder wie z.B. "Sag' mir, wo die Blumen sind" (am meisten bekannt in den Versionen von Marlene Dietrich und Joan Baez) und "Der letzte Zug nach Nürnberg" (was sich auf die Nürnberger Prinzipien bezieht). Während des letzten Jahrzehnts wurde Pete Seeger in den USA mit der "Harvard Arts Medal", der "National Medal of Arts" und den "Kennedy Center Honors" ausgezeichnet für sein Lebenswerk und sein kontinuierliches Engagement für Frieden, Bürgerrechte, Ökologie, soziale Gerechtigkeit und Musikerziehung.

Wir drucken im folgenden den Wortlaut von Pete Seeger's Lied "Where Have All The Flowers Gone?" in der deutschsprachigen Übersetzung von Max Colpet aus dem Jahr 1958 ab:

"Sag mir, wo die Blumen sind?

Sag mir, wo die Blumen sind?
Wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Blumen sind?
Was ist geschehn?
Sag mir, wo die Blumen sind?
Mädchen pflückten sie geschwind.
Wann wird man je verstehn?
Wann wird man je verstehn!

Sag mir, wo die Mädchen sind?
Wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Mädchen sind?
Was ist geschehn?
Sag mir, wo die Mädchen sind?
Männer nahmen sie geschwind.
Wann wird man je verstehn?
Wann wird man je verstehn!

Sag mir, wo die Männer sind?
Wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Männer sind?
Was ist geschehn?
Sag mir, wo die Männer sind?
Zogen fort, der Krieg beginnt.
Wann wird man je verstehn?
Wann wird man je verstehn!

Sag, wo die Soldaten sind?
Wo sind sie geblieben?
Sag, wo die Soldaten sind?
Was ist geschehn?
Sag, wo die Soldaten sind?
Über Gräber weht der Wind.
Wann wird man je verstehn?
Wann wird man je verstehn!

Sag mir, wo die Gräber sind?
Wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Gräber sind?
Was ist geschehn?
Sag mir, wo die Gräber sind?
Blumen blühen im Sommerwind.
Wann wird man je verstehn?
Wann wird man je verstehn!

Sag mir, wo die Blumen sind?
Wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Blumen sind?
Was ist geschehn?
Sag mir, wo die Blumen sind?
Mädchen pflückten sie geschwind.
Wann wird man je verstehn?
Wann wird man je verstehn!"

Sie finden nähere Informationen und Erläuterungen zu diesem Lied und weiteren Songs von Pete Seeger in dessen Buch "Where Have All The Flowers Gone" (A Singer's Stories, Songs, Seeds, Robberies) (von Pete Seeger, herausgegeben von Peter Blood; A Sing Out Publication; 1993; ISBN 1-881322-01-7).

Pete Seeger sang bereits auf seiner Welt-Tour in Indien im Dezember 1963 die von Mahatma Gandhi favorisierte Hymne Ragupati, die er zehn Jahre zuvor von einem indischen Studenten in einer Schule in Massachusetts gelernt hatte. Gandhi betonte vor allem die Zeile "Wer ist Allah und wer ist Rama?", die darauf verweist, dass wir uns aufgrund unterschiedlicher Gottesnamen niemals gegenseitig töten dürfen. Als Pete Seeger mit seiner Familie im Dezember 1963 in Indien zu Gast waren, freute er sich darüber, dass im Park Circus Maidan in Kalkutta 10.000 indische Zuhörer dieses Lied mitsangen, während sie friedlich auf der Grasfläche des Parks saßen. Pete Seeger beschreibt diese Erinnerung auf seiner Schallplatte (Columbia Records: CL 2334/CS 9134) "Strangers and Cousins" (Fremde und Verwandte), auf der sich Live-Aufnahmen seiner Welt-Tour befinden, unter anderem auch das Widerstandslied gegen die Nazis "Die Moorsoldaten" (Peat Bog Soldiers) und Bob Dylan's "Masters of War". Leider ist diese Schallplatte heute eine echte Rarität!

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen einen angenehmen Sommer,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 37 (August 2003)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informationen-Zentrum

Der 6. und 9. August sind die weltweit begangenen Gedenktage für die japanischen und koreanischen Opfer der US-Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki im Jahr 1945. Aus diesem Anlass sandten wir zu den jährlich in Wien stattfindenden Gedenkfeiern folgende Botschaft:

"Im Gedenken an die japanischen und koreanischen Todesopfer und Angehörigen der Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 erinnern wir an die grundlegende Ursache der Atomkriegsgefahr: nämlich die politische Rechtfertigung des Militärsystems, welches auf internationaler ebene ununterbrochen fortgesetzt wird:

In diesem Sinne möchten wir alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Hiroshima-Tags in Wien und Leser dieser Grußadresse an das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" erinnern, welches vom Gandhi-Informationen-Zentrum in Berlin - Email-Adresse: mkgandhi@snaflu.de - mit all seinen bisherigen namhaften Unterzeichnern auf folgender Internetseite veröffentlicht ist:

<http://home.snaflu.de/mkgandhi/manifest.htm>

Wir grüßen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hiroshima-Veranstaltung in Wien herzlich und bitten Sie um die Fortsetzung ihres politischen und kulturellen Engagements!"

Zwei Gäste aus Indien, korrespondierende Mitglieder des Gandhi-Informationen-Zentrum, waren bei uns zu Besuch im Juni 2003:

1.) Dr. Vasant Kumar Bawa (Shanti Foundation, Hyderabad), der sich sehr stark für die Entspannung und den Abbau der atomaren Konfrontation zwischen Indien und Pakistan einsetzt und für eine Reform der Vereinten Nationen und zur Zeit einen wissenschaftlichen Aufsatz über "Gandhi und die Quäker" verfasst, weswegen er für seine Forschung zur Zeit für mehrere Monate das englische Woodbroke College der Quäker besucht;

2.) Prof. Ravindra Kumar (Universität Meerut, Indien), der die Zeitschrift "Global Peace" herausgibt, den "World Peace Movement Trust" leitet und zahlreiche Veröffentlichungen über Gandhi und Gewaltfreiheit herausgegeben hat, zum Beispiel: "Gandhi and Gandhism" (Part 1), 2001, und "Non-Violence and its Philosophy" (ISBN 81-7933-159-9) (2003, Krishna Prakashan Media, email: sk_kpm@yahoo.com).

Zudem besuchte uns der belgische Journalist Jan van Criekeing (Leeuwen, Belgien), der als korrespondierendes Mitglied unserem Zentrum beiträgt. Jan van Criekeing interessiert sich vor allem für gewaltfreie soziale Bewegungen in afrikanischen Staaten, weswegen er dorthin reist und über seine Erfahrungen Artikel schreibt. Ich lernte Jan van Criekeing bereits während der internationalen Kriegsdienstverweigerer-Konferenzen während der neunziger Jahre kennen und schätzen.

Im Juni 2003 versandten wir mehrere hundert Exemplare unseres Buches "Brief an einen Hindu" an deutsche Stadtbibliotheken. Im Juli 2003 sandten wir 350 Exemplare unseres Buches "Letter to a Hindoo" per Infopost an britische Bibliotheken (United Kingdom: England, Wales, Schottland, Nordirland). An der Kostendeckung für diese Versandaktion beteiligte sich großzügigerweise Dr. Ranendra Nath Das mit seiner inzwischen inaktiven "Taraknath-Das-Stiftung".

In den nächsten Wochen werden wir weitere 50 Exemplare von "Letter to a Hindoo" per Infopost an irische Bibliotheken versenden!

Wir erhielten in diesen Tagen bereits einige bemerkenswerte Anfragen, zum Beispiel von Professor Victor Lal vom Queen Elizabeth House in Oxford und von Jan Melichar von der britischen Peace Pledge Union mit der friedenspädagogischen PeaceWorks in London.

Vor allem die zahlreichen internationalen Korrespondenzen und Besucher (in diesen Wochen aus Belgien, Griechenland und Indien) schaffen eine lebendige Kommunikation über Probleme des Friedens und Möglichkeiten der Gewaltfreiheit, die über Generationen und Nationen hinweg notwendig bleibt.

Dass wir unsere Forschungs- und Bildungsarbeit für Gewaltfreiheit ausschließlich ehrenamtlich leisten, weckt zunehmend das Interesse von jungen Studenten, wie zum Beispiel einer griechischen Praktikantin aus Athen, die als Europäische Freiwillige (über das European Volunteer Programme) für eine Sommeruniversität im Wendland Dokumentar- und Spielfilme über Frieden und Gewaltfreiheit suchte.

Im "European College of Liberal Arts", einer internationalen Hochschule für College-Studenten und eine internationale Sommeruniversität in Berlin, wurden wir bereits zum zweiten Mal eingeladen zu einem englischsprachigen Vortrag über "Tolstoi und Gandhi" - als Interesse an einer radikal gewaltfreien Tradition des Denkens und als Anerkennung der Tatsache, dass wir die Korrespondenz zwischen Tolstoi und Gandhi in englischer Sprache dokumentiert haben.

Wir möchten Sie auf die englischsprachige Internetveröffentlichung der Dänischen Friedensakademie hinweisen, die Holger Terp aus Hvidovre in der Nähe von Kopenhagen freundlicherweise in den letzten Tagen korrigiert veröffentlicht hat und der auf die Bildungsarbeit unseres Gandhi-Informations-Zentrums hinweist:

"Tolstoy's Legacy For Mankind": A Manifesto For Nonviolence"

<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy.htm> (Teil 1)

<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy2.htm> (Teil 2)

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen einen angenehmen Spätsommer,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

Meinen Gastgebern Betty Nielsen und Holger Terp in Hvidovre (Dänemark), einem Stadtteil von Kopenhagen, verdanke ich ein anregendes und interessantes Wochenende im August dieses Jahres. Holger Terp, der Mitglied in unserem Zentrum geworden ist, arbeitet seit Jahren in dänischen Friedensorganisationen und als Bibliothekar und Archivar für die Dänische Friedensakademie. Als Sammler seltener Bücher über Pazifismus und Gewaltfreiheit hat er durch sein persönliches Engagement eine Art alternative Geschichtsschreibung begonnen, die in den zahlreichen Artikeln und Stichworten seiner Internetrepräsentation nachzulesen ist.

Zusammen mit Mr. Enuga S. Reddy aus New York, dem ehemaligen Stellvertreter des UN-Generalsekretärs, welcher sich für die Abschaffung der Apartheid mit politischem Erfolg eingesetzt hat und dessen persönliche Internetseite über den südafrikanischen "African National Congress" (ACC) einzusehen ist, konnte Holger Terp nach jahrelangen Recherchen die Korrespondenzen von Mahatma Gandhi mit Skandinavien sammeln und im Internet veröffentlichen. Wir hoffen darauf, die Korrespondenzen von Mahatma Gandhi mit seinen dänischen Zeitgenossinnen Anne Marie Petersen, Esther Faering (Menon) und Ellen Horup in Zusammenarbeit mit den Herausgebern und der Dänischen Friedensakademie im Jahr 2005 dokumentieren zu können.

Ganz erfreulich war es für mich bei dieser Gelegenheit, die deutschsprachigen Artikel von Kurt Singer über seine Lebenserfahrungen sprachlich korrigieren zu können. Daraufhin folgte ein fruchtbarer Briefwechsel mit dem Buchautor und Verleger Kurt Singer, der im hohen Alter in Kalifornien lebt. Kurt Singer, der genauso wie Holger Terp und Enuga S. Reddy in unserem Zentrum Mitglied geworden ist und das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" unterzeichnete, war der erste Biograf des deutschen Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky. Kurt Singer unterstützte dessen Tochter Rosalinda von Ossietzky-Palm während ihrer ersten Jahre im schwedischen Exil und organisierte das schwedische Unterstützungskomitee zur Verleihung des Friedensnobelpreises (1936, posthum für 1935) an den Journalisten und verantwortlichen Redakteur der Berliner "Weltbühne", Carl von Ossietzky.

In diesem Zusammenhang sei erinnert, was Carl von Ossietzky bereits im Jahr 1929 über Mahatma Gandhi geschrieben hat (Weltbühne Nr. 41, 8.10.1929, S. 569):

"Die deutschen Vorstellungen von Indien sind noch immer ziemlich vage. Der Durchschnitt sieht darin nur ein buntes Fabelland, wo Götter und Bajadere noch heute gesellig verkehren. Die Gebildeten sagen auch gelegentlich Nirwana und halten das für ein besonders raffiniertes Rauschgift, die feineren Erotiker haben das Kamasutra auf dem Nachttisch liegen. Aber Indien ist heute ein Land, das sich in gewaltiger, sozialer Gärung befindet und aus tausend und einer verträumten Nacht in das unbarmherzige Taglicht moderner Emanzipationskämpfe tritt. Und sein großer Führer ist Mahatma Gandhi, ein Umgestalter und Umwälzer vom Range Lenins und Sunyatsens, aber einer, der nicht der blutigen Revolte vertraut, sondern der Kraft des Gedankens. Gandhi ist kein politischer Mensch im europäischen Sinne. Er ist mehr. Er ist die geheime Gewalt, die ohne Amt und Partei doch alle beherrscht. Er ist Verteidiger des Alten und Führer ins Unbekannte, Weisheitslehrer und Elementarschulmeister zugleich, Denker und Praktiker, Träumer und Organisator von amerikanischem Format.

In allem aber beispielhaft, ob er für sanitäre Reformen eintritt oder das uralte Vorurteil gegen die Parias bekämpft oder schweigend in das Gefängnis der Engländer geht. Der Weg aus dem Mittelalter in die Neuzeit ist für alle Völker blutig und dornig gewesen. Indien ist glücklich zu schätzen, daß ihm sein neues Gesetz nicht von einem Diktator auferlegt wird, nicht in dem unerbittlichen Kommando eines asiatischen Napoleon dröhnt, sondern von der sanften Stimme Mahatma Gandhis verkündet wird."

Zum Geburtstag von Carl von Ossietzky am 3. Oktober veröffentlichten wir in diesem Jahr unsere Presseinformation:

"Der erste Biograf des Friedensnobelpreistraegers Carl von Ossietzky (1936, posthum fuer 1935), Kurt Singer (geboren am 10. August 1911 in Wien, lebt heute in Goleta, Kalifornien, USA), unterzeichnete das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militaersystem" - siehe <http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm> - Er engagierte sich erfolgreich in der internationalen Kampagne zur Verleihung des Friedensnobelpreises an Hitlers Gefangenen im Konzentrationslager, an den Journalisten Carl von Ossietzky.

(Biografie Burger, Felix (d.i. Kurt Grossmann), Singer, Kurt (d.i. Kurt Deutsch): Carl von Ossietzky, Zürich 1937)"

" Presseinformation 20.10.2003:

Zur Kenntnisnahme und Veröffentlichung weisen wir Sie heute hin auf die

1) Dänische Friedensakademie:

<http://www.fredsakademiet.dk>

... auf ihren engagierten Archivar und "Webmaster"

2) Holger Terp

<http://www.fredsakademiet.dk/ht.htm>

...auf ihre auf Mahatma Gandhi bezogene Publikation

3) Mahatma Gandhi and Nordic Countries

<http://www.fredsakademiet.dk/library/nordic/index.htm>

...zusammengestellt von Holger Terp und

4) E.S.Reddy (stellvertretender UN-Generalsekretär 1983-1985)

<http://www.anc.org.za/un/reddy>

...sowie auf den Artikel von

5) Christian Bartolf

<http://www.fredsakademiet.dk/ordbog/bord/b175.htm>

6) Tolstoy's Legacy for Mankind: A Manifesto For Nonviolence

<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy.htm>

<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy2.htm>

...sowie auf

7) Kurt D. Singer:

<http://www.fredsakademiet.dk/library/carl/kurt.htm>

<http://www.fredsakademiet.dk/read/sprog/tysk/kurtbio.htm>

...und sein Engagement für Carl von Ossietzky

durch die von ihm 1935 veröffentlichte Biografie:

8) "Carl von Ossietzky: The peace hero in the concentration camp"

<http://www.fredsakademiet.dk/library/carl/newcarl.htm>

9) "Carl von Ossietzky: Fredshelten i Koncentrationslejren"

<http://www.fredsakademiet.dk/library/carl/carl.zip>

Unsere Mitglieder

Holger Terp, E.S.Reddy, Kurt Singer

unterzeichneten das

"Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem":

a) in deutscher Sprache:

<http://home.snafu.de/mkgandhi/german.htm>

b) in englischer Sprache

(mit einer aktuellen Liste aller Signatare):

<http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm> "

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen ein angenehmes Jahresende,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N^o 39 (Februar 2004)

Informationen fuer Mitglieder im Gandhi-Informationen-Zentrum

Am 24. Dezember 2003 fand das erste Radiointerview zum "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militaersystem" und ueber unser Gandhi-Informationen-Zentrum statt. Zuvor war unsere Presseerklaerung im Dezember 2003 von Friedensinitiativen sowohl in den USA als auch in Suedkorea und Italien im Internet veroeffentlicht worden als auch vom "Arche Forum" - Rundbrief Nr. 91 (Seite 26) der deutschsprachigen ArchefreundInnen - ueber Lebens- und Arbeitsgemeinschaften nach Lanza del Vasto, einem Schueler und Nachfolger von Mahatma Gandhi.

Dr. Steve Breyman, Direktor des Zentrums fuer soziale Studien im Rensselaer Polytechnischen Institut, ist verantwortlich fuer eine einstuendige Radiointerviewsendung des dortigen Radiosenders WRPI (Troy, New York State, USA). Er ist Autor zweier wissenschaftlicher Studien ueber die bundesdeutsche Friedensbewegung mit den Titeln:

"Movement Genesis: social movement theory and the 1980s West German peace movement" (Boulder, Colorado, USA; Westview Press, 1998, 236 Seiten, ISBN 0-8133-8811-2)

"Why movements matter: the West German peace movement and US arms control policy" (Albany, New York, USA; State University of New York Press, 2001, 364 Seiten, ISBN 0-7914-4656-5)

Ueber das juengste Buch von ihm schreibt das "Peace Research Abstracts Journal" (Jg. 40, Nr. 3, Juni 2003, S. 269):

"Dieses Buch beschreibt im Detail den Einfluss der westdeutschen Friedensbewegung auf die deutsche, US-amerikanische und NATO-Politik und auf die Siherheitsdynamik in den achtziger Jahren. Dies Buch ist eine provokative Untersuchung darueber, wie die Reagan-Administration dem Druck weichen musste, der von internationalen Friedensbewegungen erzeugt wurde waehrend einer der gefaehrlichsten Episoden des Kalten Krieges. Breyman versorgt uns mit der ersten systematischen Untersuchung der westdeutschen Antiraketenbewegung, einer der bedeutendsten Buergermobilisierungen der westlichen Nachkriegsgeschichte."

Dr. Steve Breyman fuehrte mit mir ein einstuendiges Interview, das er auf einer Tonkassette dokumentiert hat und das ich als rundum gelungen bezeichnen kann. Zur Zeit transkribiere und uebersetze ich diesen Text sorgfaeltig, so dass er unseren Mitgliedern zugute kommen kann. Die Themen des Interviews waren vielfaeltig: die Geschichte unseres Vereins, die Bedeutung der Geschichte des Pazifismus, die Urspruenge der historischen Friedenskirchen (Quaeker, Mennoniten, Brueder) in Deutschland, die Moeglichkeiten alternativer Geschichtsschreibung, die Kriegsdienstverweigerung als gewaltfreie Aktion, die US-Opposition gegen die US-Regierung, die Notwendigkeit der Wahrheitsarbeit als Weg zu Frieden und Gerechtigkeit.

Es ist schon bezeichnend und aufschlussreich, dass diese "progressive" Initiative im Bundesstaat New York das erste englischsprachige Radiointerview zum Manifest organisierte, waehrend in Europa alle Journalisten weiterhin noch Indifferenz an den Tag legen.

Im Dezember 2003 war ein erfreulicher Ausdruck der politischen Solidaritaet die Unterzeichnung unseres "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militaersystem" durch Vorstand und Geschaeftsfuehrer des Bund fuer Soziale Verteidigung in Minden und weiteren Landesverbaenden der Deutschen Friedensgesellschaft / Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen sowie einiger bekannter Friedensaktivisten wie Juergen Graesslin und Guenter Knebel.

Wir schätzen diese ideelle Unterstützung bundesdeutscher Antimilitaristen und Pazifisten sehr hoch ein und begrüßen jede Veröffentlichung unserer Presseerklaerungen in einer Publikation.

In seiner Zeitschrift "Verantwortung" (17. Jahrgang, Nr. 32, Dezember 2003) hat der Dietrich-Bonhoeffer-Verein und sein Vorsitzender Dr. Karl Martin ausführlich unsere gemeinnützige Vereinsarbeit dokumentiert. Zudem wurden wir zu einer Podiumsdiskussion (mit dem Titel "Dem Rad in die Speichen fallen: Gandhi und Bonhoeffer") auf der Jahrestagung des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins eingeladen, die im Haus Hainstein in Eisenach vom 7. bis 9. Mai 2004 stattfinden wird unter dem Titel "Spirituelles Leben und politische Verantwortung - Eine Begegnung mit Dietrich Bonhoeffer und Mahatma Gandhi". Auf dieser Tagung werden der Vorsitzende der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft, Prof. Dr. Christian Gremmels, und der Autor eines Buches ueber Gandhi, Dr. Vanamali Gunturu, Referate halten. Wir versenden mit diesem Rundbrief eine Kopie der Einladung zu dieser Tagung.

Nach seinem Besuch in Berlin, zusammen mit Mr. Sundar schrieb uns der Sekretaer der All India Gandhi Smarak Nidhi, Lavanam, einen sehr freundlichen Brief: "Sundar und ich sind sicher wieder zu Hause angekommen mit liebevollen Erinnerungen an unseren Besuch bei Dir. Unsere Verbindung und unsere Interaktion mit Dir gaben uns eine Menge Kraft und Ermutigung, um auch in Zukunft die gemeinsamen Ziele anzustreben, die wir so wertschätzen. Wir senden Dir unsere Neujahrsgruesse und unseren Dank fuer alles, was Du getan hast fuer uns , als wir bei Dir waren.

Da wir zu einer Familie gehoeren, fuehle Dich frei, zu jeder Zeit mit uns in Kontakt zu treten.

Mit den besten Wuenschen und mitmenschlichen Gruessen,
Lavanam und Sundar (Samskar, Indien)"

Zwei eminente indische Nachfolger Gandhis sind in den letzten Monaten gestorben:

1. N. Krishnaswamy, Mitglied unseres Zentrums, starb am 25. August 2003 im Alter von 79 Jahren, nachdem er kurz zuvor in ein Krankenhaus in Chennai (zuvor: Madras) eingeliefert worden war. Er war ein langjaehriger Geschaeftsfuehrer der All India Gandhi Smarak Nidhi, der Gandhi Peace Foundation in New Delhi und sein Leben lang mit der Jugendbewegung verbunden. Er war der Herausgeber der Gesammelten Werke von seinem Mentor Acharya J.B. Kripalani waehrend dessen Kongress-Praesidentschaft. Begonnen hatte sein Engagement mit der "Quit India!"-Bewegung von Gandhi im Jahr 1942. Er kannte alle bekannten indischen Politiker von Gandhi ueber Nehru bis Ambedkar und engagierte sich ein Leben lang fuer die Integration von Jugendlichen in die Emanzipationsbewegung in der Tradition von Gandhi. Ich traf ihn zusammen mit seiner langjaehrigen Lebensgefuehrtin Savithri Krishnaswamy im Jahr 1998 im Gebaeude der Gandhi Peace Foundation, wo wir ein warmherziges Gespraech fuehrten.

2. Chimanbhai Narayan Patel, eine wandelnde Gandhi-Enzyklopaedie, ist am 30. Januar 2004, dem 56. Todestag von Mahatma Gandhi, im Alter von 86 Jahren gestorben. Patel war Mitherausgeber der 102 Baende starken Gesammelten Werke von Mahatma Gandhi. Er lehrte Englisch an einer staedtischen Schule und war Angestellter der Sardar Patel Universitaet von Vallabh Vidyanagar. Patels englischsprachige Schriften wurden ins Gujarati, Hindi und Kannada uebersetzt. Er bekam fuer sein Lebenswerk die hoechste Literatur-Auszeichnung des indischen Bundesstaates Gujarat. Ich besuchte ihn im Jahr 1998 in seinem Privathaus in Ahmedabad, wo er mit Fleiss und Hingabe seine Arbeit fortsetzte, obgleich er 25 Jahre lang ans Bett gefesselt war.

Aus Berlin-Tiergarten wuenscht Ihnen ein angenehmes Jahr 2004,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (fuer den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

Nº 40 (Juni 2004)

Informationen fuer Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Im ersten Halbjahr dieses Jahres 2004 haben wir zu unserer großen Freude viel Zuspruch und Unterstuetzung fuer unser „Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militaersystem“ erhalten, was wir in mehreren, nachstehend dokumentierten Presseinformationen auf unserer Internetseite (<http://home.snafu.de/mkgandhi>) veroeffentlicht haben:

- 5. Mai 2004 (Konstantin Wecker)

Am 3. Mai 2004 unterzeichnete der deutsche Liedersänger, Pianist, Lyriker und Komponist ("Die weiße Rose", "Wenn unsre Brueder kommen", "Sage Nein!") das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem".

Durch seine sozialen und politischen Aktivitaeten wurde Konstantin Wecker bekannt fuer sein politisches Engagement in seinen oeffentlichen Stellungnahmen gegen soziale Ungerechtigkeit und das Militaersystem.

Seit Jahrzehnten hat er an vielen internationalen Anti-Kriegs-Demonstrationen und Konferenzen gegen Atomanlagen teilgenommen, wie zum Beispiel an der kommenden Konferenz der IPPNW in Berlin vom 7. bis 9. Mai 2004.

Sie finden seine deutschsprachige Internetseite mit all seinen Liedertexten unter <http://www.wecker.de>

- 6. April 2004 (Bernardo Bertolucci)

Am 22. Maerz 2004 unterzeichnete der italienische Filmregisseur Bernardo Bertolucci ("Der letzte Tango in Paris", "1900", "Der letzte Kaiser", "Little Buddha") das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militaersystem" – nach Luciano Pavarotti, Danilo Dolci und Michelangelo Antonioni.

- 28. Februar 2004 (Jewish Peace Fellowship)

Die "Jewish Peace Fellowship" (Nyack im Bundesstaat New York in den USA) resp. Dr. Murray Polner (stellvertretender Vorsitzender) unterzeichnete das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militaersystem" am 26. Februar 2004.

In aktiver Solidaritaet mit dem Gandhi-Informations-Zentrum (Berlin) resp. Christian Bartolf (fuer den Vorstand), schließt sich die „Jewish Peace Fellowship“ hunderten von beruehmten Signataren an, um gegen die "Wehrpflicht" und das Kriegssystem Stellung zu beziehen.

Bitte werfen Sie einen Blick auf die Internetseite der "Jewish Peace Fellowship":

<http://www.jewishpeacefellowship.org>

email: jpf@forusa.org

Dr. Murray Polner verfasste die im Jahr 1997 in New York veroeffentlichte, englischsprachige Biografie „Disarmed and dangerous: the radical lives and times of Daniel and Philip Berrigan“ (ISBN 0-465-03084-X). Die Brüder Berrigan hatten bereits zuvor unser Manifest unterzeichnet!

- 20. Februar 2004 (Rakesh Sharma)

Der indische Dokumentarfilmregisseur Rakesh Sharma, Mitglied des Gandhi-Informations-Zentrums, der fuer seinen Dokumentarfilm „Final Solution“ waehrend der diesjaehrigen 54. Berliner Filmfestspiele (Berlinale) den Wolfgang-Staudte-Preis verliehen bekam, unterzeichnete das „Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militaersystem“ am 18. Februar 2004. Seine Unterschrift fuert jenen herausragender indischer Zeitgenossen, wie des beruehmten Schriftstellers Mulk Raj Anand und des beruehmten Musiker und Sitarvirtuosen Ravi Shankar, eine weitere hinzu.

„Final Solution“ ist eine Studie ueber eine Politik des Hasses. Sie untersucht von Februar 2002 bis Juli 2003 die Auswirkungen des Genozids an Muslimen, der mit der Verbrennung von 59 Hindus im Sabarmati-Express nach Godhra am 27. Februar 2002 begann. Und sie beschaeftigt sich mit den Konsequenzen der Hindu-Muslim-Polarisierung im Bundesstaat Gujarat.

Zusaetzlich zu diesen Presseinformationen koennen wir zu unserer Freude ueber weitere prominente Neuunterzeichner berichten: der Karikaturist F. K. Waechter, die Jugendbuchautoren Hans-Christian Kirsch (Frederik Hetmann) und Klaus Kordon, der Filmregisseur Jean-Marie Straub (der Arnold Schönbergs Oper „Moses und Aaron“ in Bilder setzte), der Wiener Burgtheaterschauspieler, Chansonnier und Brel-Interpret Michael Heltau, die deutschen Schauspieler Martin Luetge und Guenter Lamprecht sowie der Journalist und Buchautor Guenter Wallraff aus Koeln, dem Heinrich Boell seinen offenen „Brief an einen katholischen Kriegsdienstverweigerer“ geschrieben hatte. Ueber all diese ermutigenden Unterschriften freuen wir uns sehr, was doch beweist, dass die Behauptung nicht stimmen kann, dass „wir Deutsche“ „keine Pazifisten“ seien, wie der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schroeder am 6. Juni 2004 in Caen (Frankreich) behauptet hat. Die vollstaendige, aktuelle Liste aller Unterzeichner finden Internetnutzer auf unserer Internetseite: <http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm>

Die „Aktionsgemeinschaft Dienst fuer den Frieden“ (AGDF) berichtete in ihrem Rundbrief vom Maerz 2004 ueber unsere englisch- und deutschsprachige Internet-Veroeffentlichung des korrigierten und autorisierten Textes des Radiointerviews vom 24. Dezember 2003, welches Dr. Steve Breyman (WRPI, Troy, Bundesstaat New York, USA) mit mir gefuehrt hatte und welches wir Ihnen auf Wunsch gerne zusenden. Dr. Steve Breyman, der zur Zeit den US-amerikanischen Praesidentschaftswahlkampf kritisch dokumentiert („KerryWatch“), hat inzwischen unser Manifest unterzeichnet!

Zum guten Ende moechten wir noch auf den seit dem 3. Juni angelaufenen, in manchen unserer bundesdeutschen Kinos gezeigten Dokumentarfilm ueber den diesjaehrigen Carl-von-Ossietsky-Preistraeger der Stadt Oldenburg (Niedersachsen) hinweisen: „Power and Terror – Noam Chomsky: Gespraechen nach 9/11“, ein Film von John Junkerman. „Power and Terror“ ist die Chronik einer Reihe von Gespraechen, die Chomsky in Kalifornien und New York im Fruehjahr 2002 fuehrte, kombiniert mit einem Interview in seinem Buero in der Universitaet Cambridge. Begrueudet auf dem Prinzip, dass Gewaltausuebung gegen Zivilbevoelkerung Terror ist, fordert Chomsky die US-Regierung auf, ihre Taten den moralischen Standards zu unterziehen, die sie selbst von anderen verlangen.

Aus Berlin-Tiergarten wuenscht Ihnen einen angenehmen Sommer, 
Christian Bartolf (fuer den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 41 (September 2004)

Informationen fuer Mitglieder im Gandhi-Informationen-Zentrum

„Fließt Blut ins Gras, weil Stahl das Fleisch durchdringt / es ist schon getrocknet, eh' die Sonne sinkt. / Im Morgengraun wäscht es der Regen hin, / doch unauslöschlich bleibt in unserm Sinn: / Das war im lebenslangen Streit / der letzte Akt, ein toter Mann, / weil wo Gewalt Gewalt gebiert, / nichts Neues wachsen kann. / Vergiss es nur nicht wieder Menschenkind. / Vergiss nicht, wie zerbrechlich wir sind! / Fort und fort wird Regen fall'n, / als weinte ein Stern, als weinte ein Stern. / Fort und fort sagt er zu mir: / Zerbrechlich seid ihr! Zerbrechlich seid ihr! / Fort und fort wird Regen fall'n, / als weinte ein Stern, als weinte ein Stern. / Fort und fort sagt er zu mir: / Zerbrechlich seid ihr! Zerbrechlich seid ihr!“

Kein Liedertext beschreibt eindringlicher den Teufelskreis aus Terrorismus und Krieg, wie wir ihn in dieser Zeit durch die Massenmedien vor Augen geführt bekommen, ohne darüber vollständig und rückhaltlos aufgeklärt zu werden. Dieser deutschsprachige Text von Gordon M. Sumner's („Sting“) Song „Fragile“ ist unter dem Titel „Zerbrechlich“ auf Gerhard Schöne's CD „Fremde Federn“ (2003) zu finden.

Am 14. August 2004 sah ich Gerhard Schöne und seine Band in der Freilichtbühne am Weißen See in Berlin in einem Konzert unter freiem Himmel. - Am 23. August 2004 unterzeichnete der engagierte Liedersänger unser „Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem“, was wir in einer Presseinformation am 1. September 2004 auf unserer Internetseite <http://home.snafu.de/mkgandhi> veröffentlicht haben:

“On 23 August 2004, the German singer, song writer, guitar player, lyricist and composer Gerhard Schoene ("Soldat", "Zerbrechlich") signed the "Manifesto against conscription and the military system". Due to his numerous encouraging songs for children and adults in East and West Germany, Gerhard Schoene has actively promoted peace, justice and international understanding to overcome racial prejudices and the military system. For decades, he has actively participated in anti-war activities to demilitarize our societies, as e.g. war tax resistance. You find his German language website with some of his lyrics under: <http://www.gerhardschoene.de>“

Gerhard Schöne hat eines der bekanntesten Anti-Kriegs-Songs aus den USA in die deutsche Sprache übertragen und schreibt dazu: „Unzählige Male dudelte in meinem Kassettenrecorder eine Kassette mit pazifistischen Liedern, darunter Buffy Sainte-Marie's „The Universal Soldier“ in der Fassung von Donovan.“:

„Soldat“

„Er ist groß und gut gebaut. Er ist mickrig, früh ergraut. Er kämpft mit High-Tech-Waffen oder Speer. / Er ist dreimal Vater schon. Er ist ein echter Muttersohn. / Und Soldat seit tausend Jahren oder mehr. / Er ist Moslem oder Hindu, Jude oder Katholik. Er ist russisch-orthodox und Protestant. / Und er weiß: „Du sollst nicht töten.“, heißt das göttliche Gebot. / Doch auf Kommando stellt er jeden an die Wand. / Er marschiert für Großbritannien. Er fliegt deutsche Düsen-Jets. Er wirft Bomben für die USA. / Er lenkt Panzer für die Russen. Er legt Minen für

Irak. / Wenn er kämpft, glaubt er, der Frieden wär ganz nah. / Er kämpft nur für Recht und Ordnung, Freiheit und Demokratie, / für die Ehre stirbt er und fürs Vaterland. / Sozialismus. Menschheit. Frieden. Großen Worten läuft er nach. / Ist er blind? Hat er die Lügen nicht erkannt? / Ohne ihn wär Hitler Schaffner. Und Napoleon Friseur. Das Geschichtsbuch wäre nicht so blutverschmiert. / Ohne ihn kein Austerlitz, kein Hiroshima, kein Vietnam. / Ohne ihn läuft nichts, hat er das nicht kapiert? / Wird er ewig ein Soldat sein? Hat der Frieden keine Chance? Oder trinkt er mit den Feinden Brüderschaft? / Macht die Waffenhändler brotlos, lacht die Generäle aus / und macht Frieden, aber das mit ganzer Kraft!“

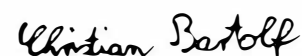
Gerhard Schöne ist seit seiner ersten Langspielplatte „Spar Deinen Wein nicht auf für morgen“ (1981) als christlicher Pazifist der Tradition der Liedermacher verpflichtet (auf englisch: „folksinger“/„singer/songwriter“); seine erste eigene LP von Pete Seeger enthielt Songs von Malvina Reynolds. Bei seinem ersten Auftritt im Westen Berlins im Café Einstein zitierte er zwischen seinen Liedern Texte von Dr. Albert Schweitzer und ermutigte seine Zuhörer, ihre pazifistischen Ideen in Gegenwart und Zukunft zu bewahren. Gerhard Schöne hat die christliche Friedensbewegung in der DDR mit zahlreichen Auftritten in Kirchen, Gemeindehäusern und auf Kirchentagen ermutigt.

In den neunziger Jahren beteiligte er sich als unabhängiger Künstler aktiv an der Kampagne des zivilen Ungehorsams Selbständiger zur Verweigerung der Militär- und Kriegssteuern. Ich sah und hörte ihn bei einem Benefiz-Konzert in der Berliner Gethsemane-Kirche im Prenzlauer Berg zusammen mit dem Apotheker und Friedenssteuer-Aktivistin Günther Lott („Netzwerk Friedenssteuer“), dem er das folgende Lied widmete, welches auf der CD „Seltsame Heilige“ (1997) zu finden ist :

„Kein Geld dem Militär!“

„Mein Herr Gerichtsvollzieher, / so treten Sie herein! / Ich seh, Sie hol'n wie früher / mit Macht die Steuer ein. / Sie brauchen nicht beteuern, / es sei nur Ihre Pflicht. / Ein Fünftel meiner Steuern / bezahl ich trotzdem nicht! / Ein Fünftel aller Steuern / nimmt sich das Militär / für's Forschen, für's Verfeuern, / für Waffen, für das Heer ... / Die einen zahl'n's verbißsen, / die andern zahlen's blind, / weil sie bisher nicht wissen, / wofür die Steuern sind. / Ich zahl gern jede Steuer / für Wasser, Luft und Haus, / für Wild, für Wiederkäuer, / für Miese, Mops und Maus, / für Drahtseilkunst, für Flöten, / für Mehrwert, Lohn und Licht. / Doch Steuern für das Töten / bezahl ich einfach nicht! / Ich bin als Apotheker / dem Leben zugewandt. / Als Helfer, Heiler, Pfleger / versteh ich meinen Stand. / Da kann ich doch nicht töten / und sei es nur mit Geld. / Geb freiwillig die „Kröten“ / um nichts auf dieser Welt. / Jetzt geh ich Kaffee kochen! / Ja, ja, Sie schau sich um ... / Ich seh, die Zweifel pochen / in Ihrer Brust herum. / Sie woll'n mein Geld am Ende / als pflichtbewusster Mann / und lassen Argumente / nicht gern an sich heran. / Sie woll'n auch nicht die Tasse / mit duftendem Kaffee, / durchwühlen meine Kasse, / beschnüffeln's Portemonnaie. / Die Scheine sind gehortet, / die Quittung ausgestellt. / denn deutsche Rüstung mordet / mit deutschem Steuergeld! / Stünd auf verlornem Posten / tät Ihnen sogar leid ... / Der Sieg, den Sie auskosten, / ist nur ein Sieg auf Zeit. / Kein Grund, zu resignieren, / es werden nämlich mehr, / die Rüstung boykottieren ... / Kein Geld dem Militär!“

Aus Berlin-Tiergarten wuenscht Ihnen einen warmen Spätsommer,



Christian Bartolf (fuer den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 42 (Oktober 2004)

Informationen fuer Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

„Atomwaffen und Gewaltfreiheit“ lautete der Titel der von der „Dänischen Friedensakademie“ (<http://www.fredsakademiet.dk>), der dänischen Abrüstungsinitiative „Danish Pugwash Conferences of Sciences and World Affairs“ und der „Dänischen Koalition gegen Atomwaffen“ organisierten Konferenz am 2. Oktober 2004 in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Neben zwei Ärzten der dänischen Sektion der IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War) waren außer mir als englischsprachige Referenten eingeladen: John Avery, ein in Kopenhagen lebender US-amerikanischer Wissenschaftler, der Vorsitzende der Dänischen Friedensakademie, welcher sich in seinem Vortrag ausdrücklich auf die „Atomwaffen, Gandhis Geburtstag und die Nürnberger Prinzipien“ bezog, und der in Schweden lebende Friedensforscher Jörgen Johansen (Transcend Peace University) von der norwegischen Universität Tromsø, der über „Gewaltfreiheit als politisches Instrument und Philosophie“ vortrug.

Die Konferenz fand statt in einem multikulturellen Bürgerzentrum in Kopenhagen (Nørrebro Medborgerhus) und wurde von Peter Mikael Bom Hansen moderiert, dem Lehrerausbilder und Schatzmeister der Dänischen Friedensakademie, dem ich zusammen mit Nikos Pulos bereits vor mehr als neun Jahren auf einer Begegnung von Kriegsdienstverweigerern auf der griechischen Insel Ikaria begegnet war. Auf der dänischen Konferenz konnte ich zahlreiche FriedensaktivistInnen kennenlernen: zum Beispiel Grete Moller von den „Frauen für den Frieden“ sowie von der „Dänischen Friedensakademie“ Ruth Gunnarsen und Erik Lau Christensen, der unser Manifest am 2. Oktober 2004 unterzeichnet hat.

Mein Beitrag bestand darin, den Teilnehmern Tondokumente vorzustellen: Pete Seeger's Versionen von Gandhi's Lieblingslied „Ragupati“, welches zur Versöhnung von Hindus und Moslems und zur Gewaltfreiheit aufruft, sowie Ansprachen, die Mahatma Gandhi im September 1931 für die BBC (zur Round Table Conference in London) und im April 1947 für das All India Radio (auf der Inter-Asian Relations Conference in Delhi) gehalten hat. In seiner Ansprache an die Repräsentanten asiatischer Nationen machte Gandhi deutlich: „Der Westen heute sehnt sich nach Weisheit. Der Westen heute ist in der Gefahr einer Vervielfachung von Atombomben, weil eine Vervielfachung von Atombomben die völlige Zerstörung bedeutet, nicht allein des Westens, sondern es wird eine Zerstörung der Welt sein, als ob die Prophezeiung der Bibel geradezu erfüllt wird und es einen vollkommenen Untergang geben soll. Der Himmel verbot, daß es jenen Untergang durch die Verfehlungen des Menschen gegen sich selbst gebe. Es ist an Ihnen, die ganze Welt von dieser Bosheit, von dieser Sünde zu befreien. Das ist das wertvolle Erbe, welches Eure Lehrer, meine Lehrer uns hinterlassen haben.“ Diese Botschaft ist nach fast fünfzig Jahren aktueller denn je zuvor, zu einer Zeit, in der Atomwaffen multipliziert und miniaturisiert worden sind und noch immer keine Einigkeit zur vollständigen atomaren Abrüstung besteht.

Am 29. September 2004 gab ich einem unabhängigen Journalisten im Hinblick auf meinen Beitrag in Kopenhagen ein Interview, welches in „Junge Welt“ veröffentlicht wurde, das erste Pressegespräch, welches meines Wissens das „Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem“ in einer deutschsprachigen Zeitung ausdrücklich erwähnt und hervorhebt (<http://www.jungewelt.de/2004/09-29/020.php>).

Als ich am 3. Oktober 2004 an einer Veranstaltung des Dänischen Sozialforums teilnahm, besuchte ich zum ersten Mal in meinem Leben das eindrucksvolle Kommuneprojekt in Christiania, welches sich in seiner Satzung ausdrücklich auf Gandhi's Gewaltfreiheit beruft. Diese dänische Kooperative in Christiania ist multikulturell ausgerichtet und deshalb eindrucksvoll, weil es seit nunmehr dreißig Jahren leerstehende Kasernenbauten umwidmete für ein friedliches Zusammenleben. Christiania ist eines der weltberühmten Hausbesetzerprojekte, welches international viele Menschen in vielen Nationen inspirierte. Nachdem ich auf der Abschlusskundgebung dem Leiter von „Friends of the Earth“ in Europa zugehört hatte, genoss ich auf meiner kurzen Urlaubsreise die friedliche und bunte Atmosphäre von Christiania.

Zuvor hatten im Rahmen des Dänischen Sozialforums der Arzt Klaus Groth und der Bibliothekar für medizinische Forschung Jens Junghans, der vor Jahrzehnten in Berlin aufgewachsen ist, den eindrucksvollen US-amerikanischen Dokumentarfilm „The End of Suburbia. Oil Depletion and the Collapse of the American Dream“ (78 Minuten – <http://www.endofsuburbia.com>) gezeigt und kommentiert mit Einsichten aus Matt Savinar's Buch „The Oil Age Is Over“. John Avery und Jens Junghans ermöglichten mir, mich an der englischsprachigen Diskussion im Anschluss an den Film zu beteiligen. Diese Publikationen sind deshalb von großer Bedeutung, weil sie insbesondere die jüngere Generation, die sich an der Diskussion aktiv beteiligte, auf die Energieressourcen hinweist, die nicht erneuerbar sind und in diesen Jahren und Jahrzehnten erschöpft sein werden: Ursachen für mögliche weitere Verteilungskämpfe, internationale Konflikte und Kriege.

Meine zahlreichen Gespräche mit meinen großartigen Gastgebern Betty Nielsen und Holger Terp, unserem Mitglied und Redakteur der „Dänischen Friedensakademie“, sowie gemeinsame Funde von Tondokumenten in dänischen Schallplattenläden (zum Beispiel der LP „Strangers and Cousins“ von Pete Seeger's Welttournee, auf der zu hören ist, wie er mit 10.000 Zuhörern in Kalkutta's Park Maidan das Lieblingslied von Gandhi „Ragupati“ singt) sind der Grund für meine große Freude und Dankbarkeit für die herzliche Einladung der „Dänischen Friedensakademie“ nach Kopenhagen zum 2. Oktober 2004.

Meine Textbeiträge finden Sie auf folgenden Internetseiten der „Dänische Friedensakademie“:

1. "Tolstoy's Legacy for Mankind: A Manifesto for Nonviolence" (part 1)
<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy.htm>
2. "Tolstoy's Legacy for Mankind: A Manifesto for Nonviolence" (part 2)
<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy2.htm>
3. "Tolstoy and Gandhi and their Legacy Today"
<http://www.fredsakademiet.dk/tid/2000/2004/bartolf.htm>
4. Biodata and Bibliography (Christian Bartolf)
<http://www.fredsakademiet.dk/ordbog/bord/b175.htm>

Aus Berlin-Tiergarten im bunten Herbst wuenscht Ihnen alles Gute,

Christian Bartolf
Christian Bartolf (fuer den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 43 (Dezember 2004)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Der katholische Priester des Maryknoll-Ordens, Pater (Padre) Miguel d'Escoto Brockmann, geboren am 5. Februar 1933, der Aussenminister von Nikaragua in den Jahren 1979 bis 1990 während der sandinistischen Revolution, der Mahatma Gandhi sein ganzes Leben lang bewundert, erkundigte sich nach uns mithilfe seiner schweizerischen Sekretärin Frau Jeanne Laurent. Pater Miguel d'Escoto Brockmann ist zum Teil deutscher Abstammung, jedoch nicht in der Lage, in deutscher Sprache zu schreiben, sondern nur in englischer und natürlich in spanischer Sprache. Wenn Sie eine Korrespondenz mit ihm aufnehmen wollen, ist dies seine Postadresse: Colegio Centro América 1km al Sur, Managua, Nikaragua. Miguel wurde Mitglied unseres Zentrums am 20. September 2004, am selben Tag, als er das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" unterzeichnete. Nachstehend finden Sie diese Briefe unserer Korrespondenz zum guten Ende dieses Jahres 2004 dokumentiert:

1.) 20. September 2004: "Guten Morgen, Christian, noch einmal fühle ich mich verpflichtet, Ihnen millionenfachen Dank zu sagen für das neue Büchergeschenk und, noch viel bedeutender, für Ihren zweifellosen Enthusiasmus, Ihr Bekenntnis und Ihr Engagement im Sinne von Gandhi. Ich hatte gestern das gute Glück, Ihr Radiointerview mit Dr. Steve Breyman aus Troy, New York, zu finden und zu lesen. Ich fand es wieder äußerst interessant und ganz informativ. - Ich war sehr froh, darüber zu lesen, dass Sie sich eingehend mit Tolstoi befasst haben, als Sie einmal seine Bedeutung für Gandhi's und Martin Luther King's Denken (Spiritualität) erkannt haben. Jene sind drei meiner bevorzugten vier Menschen in dieser Welt. Der vierte von ihnen ist Dorothy Day aus New York. die auch eine grosse Bewunderung aufbrachte für Tolstoi, Gandhi und ihren amerikanischen Zeitgenossen, Martin Luther King. Wenn Sie Dorothy noch nicht entdeckt haben, wäre ich mehr als glücklich, Sie mit einigen der wertvollsten Titel über sie zu versorgen. Während ich Ihnen diesen Brief schreibe, am Frühstückstisch sitze, schaue ich auf vier wundervolle Bilder von Tolstoi, Gandhi, Martin Luther King und Dorothy Day. - Ich las in Ihrem Radiointerview vom 24. Dezember 2003, dass es möglich ist, ein Mitglied Ihres Gandhi-Informations-Zentrums zu werden. Sofort dachte ich, dass ich es lieben würde, ein Mitglied zu sein. Ist das möglich? Für mich wäre dies nicht nur eine weitere Organisation unter vielen. Erst einmal bin ich nicht jemand, der sich aus reinem Temperament gern Vereinen oder anderen Organisationen anschließt. Aber dieses Gandhi-Informations-Zentrum hat sehr viel damit zu tun, was ich als meine fundamentale Aufgabe ansehe für das, was von meinem Leben bleibt. Ich habe, zum größeren Teil meines Lebens, geglaubt, dass das Evangelium radikal gewaltfrei ist, ganz ungeachtet der kirchlichen Lehre. Steve Breyman erwähnte im einleitenden Teil des Interviews mit Ihnen, dass Sie einige Informationen für die Mitglieder des Gandhi-Informations-Zentrums veröffentlicht haben, und bezog sich auf die ersten zwei Ausgaben unter dem Titel "Satyagraha". Sind diese zwei Ausgaben noch erhältlich? Gibt es noch neue Ausgaben?

Ich danke Gott für Sie, Christian. Möge er Ihnen weiterhin Licht sein und Sie in Ihren wichtigsten Bemühungen stärken. - Liebe und Segen, Miguel"

2.) 21. September 2004: "Guten Abend, Padre Miguel, danke sehr für Ihre ermutigenden Worte! (...) Ja, wir werden froh darüber sein, wenn Sie Mitglied unseres Zentrums werden. Einer unserer Vorstandsmitglieder ist ein katholischer Arzt aus Berlin, ich selbst bin Protestant. Hiermit sende ich Ihnen unsere Mitgliedskarte 2004, und ich sende Ihnen (alle 42) Ausgaben (ein Blatt jeweils) von Satyagraha in englischer Sprache in einem weiteren Umschlag, dieses Mail per Luftpost. Im Jahr 1986 stellte ich zwei Buchbände über "Pazifismus in den USA" zusammen (Hrsg. Prof.

Ekkehart Krippendorff) und zwar für das John-F.-Kennedy-Institut für nordamerikanische Studien, Freie Universität Berlin, mit meinem Aufsatz über die "Catholic Worker", Peter Maurin, Dorothy Day sowie dokumentierten Artikeln des "Catholic Worker". Aber es tut mir leid, dass das Institut nur ein paar hundert Kopien davon druckte, so dass die Bände nicht mehr lieferbar sind. Aber eine Kopie der beiden Bände findet man in der US Library of Congress in Washington DC (...) Wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich Sie einführen und Ihren freundlichen Brief zitieren in unserer nächsten Mitglieder-Information "Satyagraha"(...)? Dann könnten gute Menschen mit Ihnen in Zukunft korrespondieren, wenn sie es wünschen.

All meine guten Wünsche für Sie und Jeanne Laurent in Nikaragua von Christian"

3.) 13. Oktober 2004: "Lieber Christian, Sie sind in der Tat ein guter Mensch! Möge Gott Sie reichlich segnen: Sie und Ihre edlen Bemühungen, die Menschheit zu humanisieren. Der Wunsch, mehr über Hermann Kallenbach zu lernen, ist es, was mich zu Ihnen führte. Ich bin immens dankbar. Hermann Kallenbach ist für mich lebendig geworden wegen Ihres und Dr. Isa Sarid's wundervollen kleinen Buches und den Fotografien. Er ist ein weiterer bedeutender Freund in unserem universell bedeutsamen Kampf für das Kommen, oder besser, das volle Blühen Seines Königreiches. - All die fünf Bücher, die Sie mir sandten, sind nun angekommen, und ich ziehe viel Gutes aus Ihnen allen. Es ist zu schlimm, dass ich nicht deutsch lesen kann, weil ich, wenn ich es könnte, auch die anderen Bücher lesen könnte. Meine Mutter, Rita Brockmann, hatte einen deutschen Vater, Franz Brockmann. Ich war ein kleiner Junge in der Zeit des Zweiten Weltkriegs, und die deutsche Schule wurde in Managua geschlossen. Stattdessen lernte ich englisch. Mein Grossvater war ungefähr im gleichen Alter wie Kallenbach. Er wurde in der Nähe von Hamburg geboren und verliess Deutschland im Alter von 17, um dem preussischen Militarismus jener Zeit zu entfliehen. Ich bin froh, dass er hierher kam, weil ich sonst nicht geboren worden wäre und nicht die Gelegenheit gehabt hätte, über Christus und seine grossen Heiligen wie Gandhi, Tolstoi, Dorothy Day, Martin Luther King Jr., Kallenbach zu hören und über ihre wundervollen Jünger wie Sie, Christian. "An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen", sagte unser Herr, und Ihre Früchte sind ganz offenbar. - Ich habe Ihren Tolstoi-Artikel von der Dänischen Friedensakademie heruntergeladen. Über all die Jahre habe ich wieder und wieder "Das Reich Gottes ist inwendig in Euch" gelesen. Aber, um ehrlich zu sein, bis vor ungefähr 15 bis 20 Jahren dachte ich, dass einige der Bemerkungen von Tolstoi in jenem Buch zu stark wären – ich dachte, dass er vielleicht seine Kritiken an der Kirche übertreiben würde. Während jener Zeit jedoch hatte ich bereits ein gewisses Etwas an Liebe und Bewunderung für Tolstoi entwickelt und entschied mich deshalb, jenes Buch immer wieder zu lesen, bis Gott mir endlich zu verstehen half, dass Tolstoi richtig war: dass er nicht übertrieb. - Ungefähr zu jener Zeit habe ich auch eine der bedeutenden "Wahrheiten" verstanden, die das Leben mich gelehrt hat, nämlich dass Kritik das Vorrecht allein jener ist, die lieben. Umgekehrt: dass Kritik ohne Liebe steril ist – sie erlöst nicht.

Ich habe Ihnen vergessen mitzuteilen, dass ich wirklich wertschätze, dass Sie in Ihren Publikationen zu den Gandhi-Zitaten Anmerkungen zu den Gesammelten Werken von Mahatma Gandhi machen. Ich fühle mich sehr begünstigt, die 99 Bände jener Ausgabe zur Verfügung zu haben und ich habe die Angewohnheit, Zitate in jenen Bänden nachzuschlagen, um den vollen Zusammenhang zu verstehen, in dem Gandhi jene Worte sagte. (...)

Pace e Bene Ihnen und Ihren Mitarbeitern. Miguel"

Aus Berlin-Tiergarten im Spätherbst wünscht Ihnen alles Gute,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 44 (März 2005)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

PRESSEMITTEILUNG: 10.1.2005 (Boubacar Traore, genannt: Kar Kar) Am 30.12.2004 unterzeichnete einer der hervorragendsten zeitgenössischen Bluessänger und -gitarristen, der berühmte Boubacar Traore (Kar-Kar) (geb. 1942) aus Bamako, Mali (Afrika) das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem". Er zählt zu den authentischsten und inspirierendsten afrikanischen Musikern unserer Zeit. Er arbeitete als Schneider, Handlungsreisender und Agrarangestellter, während er gleichzeitig abends Orchester ausbildete und für seine Freunde sang. Boubacar Traore (Kar Kar) ist ein Musiker, der die Geschichte seines Landes genauso reflektiert wie die Hoffnungen und die Verzweiflung seines Volkes.

PRESSEMITTEILUNG: 12.1.2005 (Martin Sheen) Am 5.1.2005 unterzeichnete der berühmte US-amerikanische Filmschauspieler und -produzent Martin Sheen (geb. 1940) das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem". Er spielte Rollen in den klassischen Anti-Kriegs-Spielfilmen "Catch 22" (1970), "Apocalypse Now" (1979), "Gandhi" (1982), "In the King of Prussia" (1982) und "Operation Nightbreaker" (1989). Seit vielen Jahrzehnten setzt sich Martin Sheen für Frieden und Gerechtigkeit ein. Oftmals engagierte er sich in friedlichen Protesten, z.B. jahrzehntlang durch seine aktive Teilnahme an mehreren Aktionen des zivilen Ungehorsams, vor allem gegen die Nuklearindustrie und Atomwaffen.

- KORRESPONDENZ: 13.1.2005: Danke Ihnen für diese Information. Ich möchte auch gern eine Unterzeichnerin sein. Ich werde auch in unserer Zeitung Satyagraha dafür werben und Unterschriften sammeln.

Ela Gandhi 13.1.2005: Liebe Ela Gandhi, Sie wissen, dass Ihre Unterschrift unter das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" eine unschätzbare Unterstützung dieses Anliegens sein wird.. Aus diesem Grund bitte ich Sie darum, uns eine weitere Email mit einer einfachen Erklärung zu senden wie: "Hiermit unterzeichne ich das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem"" mit Ihrem Namen und Ihrer vollständigen Postadresse. Und bitte senden Sie uns zusätzlich dasselbe als Luftpostbrief an unsere Postadresse. Natürlich heißen wir es sehr willkommen, wenn Sie die gute Nachricht in Ihrer Zeitung "Satyagraha" verbreiten und bitten Sie darum, die Unterschriften an unsere Postadresse zu senden. Wir benötigen stets den vollständigen Namen, die Postadresse und eigenhändige Unterschrift des Unterzeichners (und in Klammern vielleicht: Beruf und/oder Gruppe/Organisation). Senden Sie uns nach Veröffentlichung der Information über das Manifest bitte ein Belegexemplar zu. Ihre Zusammenarbeit wird von gewaltiger Unterstützung und Nutzen für uns alle sein, Ela. Danke schön! Bitte schreiben Sie mir bald! Aufrichtig, Christian Bartolf

15.1.2005: Hi Christian, ich werde Ihnen einen förmlichen Brief per Post zusenden. Bitte nehmen Sie hiermit meine Unterschrift entgegen, weil ich glaube, dass die Wehrpflicht eine Verletzung des grundlegenden Menschenrechts ist, sich nicht an einem gewaltsamen Kampf beteiligen zu müssen. Dies vonseiten eines Staates irgendeiner Person gegen ihren Willen aufzuzwingen, ist ein Verbrechen. Ich behaupte, dass dies Verbrechen strafbar sein sollte. Wenn Sie all die Kinder betrachten, die in Ländern der Dritten Welt dazu gezwungen werden, sich an Kriegführung zu beteiligen, ist dies ein schrecklicher Akt, aber wenn eine Regierung eines sogenannten zivilisierten Landes seine Jugend zu einem obligatorischen Militärdienst einberuft: was sollen die Menschen dazu noch sagen? Ich glaube, dass die Wehrpflicht sofort beendet werden sollte und möchte deshalb meine Unterschrift und meinen Namen dem Manifest gegen die Wehrpflicht hinzufügen. Mein voller Name ist Ela Gandhi, meine Adresse: POB 477, Hyper by the sea, 4053 Durban, Südafrika.

Ela 15.1.2005: Liebe Ela, heute ist einer der freudigsten Tage meines Lebens. Ihre Unterschrift unter das „Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem“ ist ein großer Beitrag zu diesem Anliegen. Ich weiß, dass Sie eine der

Enkelinnen von Mahatma Gandhi sind. Und es ist die gleiche Freude, die ich erfuhr, als der Graf Serge Tolstoi, Enkel von Leo Tolstoi, das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" unterzeichnete, weil Leo N. Tolstoi und Mohandas K. Gandhi uns den gewaltfreien Weg zur Wahrheit gewiesen haben: ohne militärische Dienstpflichten, ohne das Militärsystem, ohne das Militär! – Jetzt freue ich mich darauf, Ihren Luftpostbrief zu empfangen. Darf ich Sie fragen, ob ich diesen Eintrag auf unserer Internetseite hinzufügen kann: "Ela Gandhi (Enkelin von Mahatma Gandhi, Südafrika)". Bitte schreiben Sie mir so bald wie möglich eine weitere Email, um die Information zu dem Eintrag Ihrer Person zu bestätigen und/oder zu ergänzen. Nicht nötig zu erwähnen, dass ich Ihren Eintrag zu Beginn der Liste hinzufügen werde! Freue mich auf ihre nächste Email, Christian **16.1.2005**: Hi Christian, ja, sie können meinen Namen Ihrer Liste auf Ihrer Internetseite hinzufügen, ich fühle mich dadurch geehrt. Sie können erwähnen, dass ich „Satyagraha“ herausgebe. Wir werden das Manifest und die Informationen dazu in unserer Zeitung veröffentlichen, die nächste Woche erscheint. Ela **17.1.2005**: Liebe Ela, wenn sie das Manifest veröffentlichen, verweisen Sie bitte ausdrücklich auf unsere Internetseite und auf unser Gandhi-Informations-Zentrum, so dass die Menschen wissen, wohin sie ihre Unterschriften senden – dafür danke ich Ihnen im voraus! Ja, ich werde den Eintrag hinzufügen: "Ela Gandhi (Enkelin von Mahatma Gandhi, Herausgeberin von "Satyagraha", Südafrika)" Und ich werde eine Pressemitteilung veröffentlichen, die Ihre Internetseite erwähnt. Nochmals danke! Freue mich darauf, Ihren Luftpostbrief zu empfangen, Christian **17.1.2005**: Hi Christian, werde Ihre Internetseite, Ihren Namen und Ihre Adresse erwähnen. Ela **18.1.2005**: Liebe Ela, jetzt finden Sie Ihren Eintrag auf der Internetseite und unsere Pressemitteilung. Viele Menschen sind durch Ihre Unterschrift ermutigt worden! Gute Resonanz! Und ich hoffe, dass Sie einige zusätzliche Email-Zuschriften während dieser Tage empfangen. Inzwischen wünsche ich Ihnen alles Gute, Christian **19.1.2005**: Danke, Christian. Sandte meinen Brief an Sie gestern per Luftpost ab. Ela **28.1.2005**: Liebe Ela, heute erhielt ich Ihren freundlichen Brief, der datiert ist vom 17. Januar 2005. Ich will Ihre Stellungnahme gegen die Militärdienstpflicht vollständig auf unserer Internetseite mit Pressemitteilungen veröffentlichen. Ist das von Ihrer Seite aus so in Ordnung? Ihre Stellungnahme ist eine unschätzbare Unterstützung dieses Anliegens. Nochmals danke! Bald mehr von Christian **28.1.2005**: Sicher Christian, Sie können sie veröffentlichen. Ela - PRESSEMITTEILUNG: **30.1.2005** (Ela Gandhi) Am 15. Januar 2005 unterzeichnete die Enkelin Ela Gandhi das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem". Ela Gandhi ist die Herausgeberin der Zeitung "Satyagraha - in pursuit of truth" (<http://www.satyagraha.org.za> - email: info@satyagraha.org.za)- Dieses Manifest wurde nunmehr von einer Enkelin von Mohandas K. Gandhi (Ela Gandhi) und einem Enkel von Leo N. Tolstoi (Graf Serge Tolstoi) unterzeichnet. Am 17. Januar 2005 schrieb uns Ela Gandhi diesen Brief: "Wen es betrifft: Bitte nehmen Sie hiermit meine Unterschrift als Unterstützung des Manifests gegen die Wehrpflicht entgegen. Ich glaube, dass die Wehrpflicht eine Verletzung des grundlegenden Menschenrechts ist, welches jeden Menschen darüber zu entscheiden befähigt, ob er sich an einem gewaltsamen Kampf beteiligt oder nicht. Dies vonseiten eines Staates irgendeiner Person gegen ihren Willen aufzuzwingen, ist ein Verbrechen und sollte als solches strafbar sein. Wir sind täglich Zeugen der Zwangsrekrutierung von Kindern durch Rebellen in verschiedenen Ländern. Die Auswirkungen solcher erzwungenen Kriegsteilnahme auf diese kleinen Kinder ist verheerend und hinterlässt bei ihnen lebenslange Narben. Wir sind zudem Zeugen des Kriegshorrors und seiner Nachwirkungen auf die zurückkehrenden Soldaten. Ich glaube, dass die Wehrpflicht sofort von allen Ländern beendet werden sollte und möchte deshalb meine Unterschrift und meinen Namen dem Manifest gegen die Wehrpflicht hinzufügen."

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen zum Frühlingsbeginn alles Gute, *Christian Bartolf*
 Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 45 (Mai 2005)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Vor 50 Jahren, am 18. April 1955, starb der Physiker, Nobelpreisträger und Pazifist Albert Einstein im Alter von 76 Jahren. Aus diesem Anlass wollen wir in dieser Nummer 45 von „Satyagraha“ zum 8. Mai 1945 Albert Einstein zu Wort kommen lassen in Zitaten über Kriegsdienstverweigerung, Pazifismus, Gewaltfreiheit und Mahatma Gandhi, die wir dem von Otto Nathan und Heinz Norden herausgegebenen Band „Albert Einstein. Über den Frieden. Weltordnung oder Weltuntergang?“ entnommen haben (copyright: 2004 Albert Einstein Archives, Hebrew University of Jerusalem, Israel; deutsche Ausgabe: ISBN 3-89340-070-2):

„Dem Kriege gewisse Regeln und Beschränkungen vorschreiben zu wollen, scheint mir ganz aussichtslos. Krieg ist eben kein Spiel und kann daher nicht nach Spielregeln getrieben werden. Nur der Krieg als solcher kann bekämpft werden, und dies von Seiten der Massen am wirksamsten durch Organisation der absoluten Kriegsdienstverweigerung im grossen schon in Friedenszeiten.“ (4.1.1928)

„Die internationale Bestrebung für die Verweigerung jeglicher Kriegstätigkeit ist in meinen Augen eine der trostreichsten Erscheinungen unserer Zeit. Jeder denkende, wohlwollende und gewissenhafte Mensch müsste im Frieden die feierliche und unbedingte Verpflichtung übernehmen, unter keinen Umständen je an einer kriegerischen Aktion und deren direkten oder indirekten Unterstützung sich zu beteiligen.“ (25.11.1928)

„Friedliche Streitschlichtung ist nur möglich, wenn die Kampfheere allenthalben abgeschafft werden und ebenso jede Militärflicht. Einstweilen wäre es förderlich, wenn alle Menschen von Ansehen für die prinzipielle Militärdienstverweigerung einträten.“ (26.12.1928)

„Für mich ist jede Tötung von Menschen gemeiner Mord, auch wenn es der Staat im Grossen tut.“ (6.1.1929)

„Ich würde direkten oder unmittelbaren Kriegsdienst unbedingt verweigern und versuchen, meine Freunde zu derselben Haltung zu veranlassen, und zwar unabhängig von der Beurteilung der Kriegsursachen.“ (23.2.1929)

„Die Regierungen sind von den Interessenten der Kriegsmaschinerie viel zu abhängig, als dass von ihnen in nächster Zeit ein entscheidender Schritt zur Beseitigung der Kriegsgefahr erwartet werden dürfte. Ich glaube, dass nur international organisierte Verweigerung von Militärdienst und Kriegsdienst ernsthafte Fortschritte bringen kann. Es muss in den Menschen das Bewusstsein lebendig werden, dass der Staat nicht berechtigt ist, von seinen Bürgern Handlungen zu fordern, die nach der anerkannten Moral Verbrechen sind. Was die Quäker auf religiöser Basis vermochten, muss Gesamtgut aller ernstest Menschen werden.“ (17.4.1931)

„Ein Mann, der den Mut hat, sich zu weigern, Militärdienst zu machen, nützt der Menschheit mehr als tausend, die in normaler Weise ihre Pflicht tun. So einer wirkt wie ein Sandkorn, das in eine Maschine kommt. Mit solchen Sandkörnern sollen die Maschinen des Kriegs zerstört oder wenigstens die unwürdige Dienstpflicht beseitigt werden...“ (15.8.1931)

„Nach meiner Überzeugung kann eine Rettung nur aus dem Schoße der Völker selbst kommen. Sie müssen sich, wenn sie die unwürdige Sklaverei des Kriegsdienstes vermeiden wollen, entschlossen für die vollständige Abrüstung einsetzen. Denn solange es Heere gibt, wird jeder ernstere Konflikt auch zum Kriege führen. Ein Pazifismus, der die Rüstungen der Staaten nicht aktiv bekämpft, ist und bleibt ohnmächtig.“ (23.8.1931)

„Keine Instanz, auch nicht der Staat, hat das Recht, vom Individuum Handlungen zu fordern, welche das von allen anerkannte Sittengesetz als verbrecherisch brandmarkt.“ (8.10.1931)

„Es ist mir schwer begreiflich, dass so wenige Menschen es als einen unwürdigen und beschämenden Zustand empfinden, dass der Staat Individuen zu Handlungen zwingt, die durch die von ihm selbst vertretenen und gelehrten Religionen als höchst verwerflich gewertet werden, und die in ihrer Auswirkung die Existenz der ganzen Zivilisation bedrohen.“ (5.9.1932)

„Die Verehrung Gandhis in allen Ländern beruht auf der, wenn auch meist nur unbewussten, Einsicht, dass er als einziger Staatsmann unserer moralisch dekadenten Zeit eine höhere Stufe der menschlichen Beziehungen in der politischen Sphäre repräsentiert, die wir mit allen Kräften anstreben müssen. Wir müssen lernen, dass eine erträgliche Zukunft der Menschheit nur möglich ist, wenn auch in der internationalen Welt die Entscheidungen auf Recht und Gesetz, statt wie bisher auf nackte Gewalt, gegründet werden.“ (11.2.1948)

„Die Verbesserung der Lebensbedingungen in allen Teilen der Welt hängt im wesentlichen nicht von dem Stande der Wissenschaft, sondern von der Erfüllung der menschlichen Traditionen und Ideale ab. Darum glaube ich, dass Männer wie Konfuzius, Buddha, Jesus und Gandhi mehr zur Schärfung des ethischen Sinnes des Menschen getan haben, als die Wissenschaft es je vermöchte. Sie mögen das Gesundheitsschädliche des Rauchens einsehen und trotzdem ein Kettenraucher sein. Und dasselbe gilt für alle das Leben vergiftenden üblen Impulse.“ (16.5.1951)

„Gandhi, der grösste politische Genius unserer Zeit, hat den Weg gewiesen und gezeigt, welcher Opfer Menschen fähig sind, wenn sie den richtigen Weg erkannt haben. Sein Befreiungswerk für Indien ist ein lebendiges Zeugnis dafür, dass der von fester Überzeugung beherrschte Wille stärker ist als die scheinbar unüberwindliche materielle Macht.“ (20.9.1952)

„Ich verurteile die militärische Einstellung unserer Zeit, wie Sie es tun, bin überhaupt mein Leben lang Pazifist gewesen und halte Gandhi für den einzigen wirklich grossen politischen Menschen unserer Zeit.“ (1.10.1952)

„In den Nürnberger Prozessen ist nach dem folgenden Grundsatz verfahren worden: persönliche moralische Verantwortung kann nicht durch staatliches Gesetz aufgehoben werden. Möge es bald dahin kommen, dass nicht nur gegenüber Bürgern besiegter Staaten nach diesem Gesetz verfahren wird!“ (10.4.1953)

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen im Mai 2005 alles Gute,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 46 September 2005)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Die 83-jährige Ärztin Dr. Isa Sarid, die am 2. Oktober 1921 in Russland geborene Grossnichte von Hermann Kallenbach, Mahatma Gandhi's Freund und Mitarbeiter auf der Tolstoi-Farm in Südafrika, schreibt uns in ihrem Brief mit Poststempel 26. Mai 2005 aus Haifa (Israel) folgende bemerkenswerte Zeilen:

“Lieber Christian, ich habe vor mir Deine “Satyagraha” Nr. 45.

Darin gedenkst Du des 50. Todestags von Albert Einstein, des berühmten Physikers, Pazifisten und Nobelpreisträgers. Einer edlen und wunderbaren Persönlichkeit.

Ich lese Deinen Text jetzt zum zweiten Mal und bin davon tief bewegt. Unglücklicherweise nehmen sich viel zu wenig Menschen auf unserem „kleinen Planet“ die Worte solcher weiser Menschen, wie Einstein einer war, ausreichend zu Herzen. Sonst würden weit mehr Menschen den Armeedienst verweigern und mehr Geld und Energie den Bewegungen für Gewaltfreiheit zuwenden. Und die Dinge ändern sich nicht rascher, um in der Welt einen grossen Unterschied auszumachen.“

Diese Zeilen kommen rechtzeitig zum 110. Jahrestag der kollektiven Waffenverbrennung der Duchoborzen, die im Jahr 1895 im zaristischen Russland den Kriegsdienst mit der Waffe aus christlich-pazifistischen Gewissensgründen verweigerten. Eines unserer kanadischen Mitglieder, Mr. Koozma J. Tarasoff (882 Walkley Road, Ottawa, Ontario K1V 6R5, Kanada, email: tarasoff@spirit-wrestlers.com – Internet: <http://www.spirit-wrestlers.com>), hat 50 Jahre lang die Geschichte der Duchoborzen in Russland und Kanada historisch dokumentiert, ein farbiger Faden kreativer und sorgender Humanität. Sein Werk „Spirit Wrestlers: Doukhobor Pioneers' Strategies for Living“ (2003) hat er als Buch (ISBN 1-896031-12-9) und als CD-ROM (ISBN 1-896031-14-5) herausgegeben.

Wir zitieren jetzt im folgenden ausführlich die CD-ROM-Zeittafel der Geschichte der Duchoborzen, um darauf hinzuweisen, wie folgenreich die Duchoborzen (was im Englischen mit „Doukhobors“ oder „Spirit Wrestlers“: „Geisteskämpfer“ übersetzt wird) Leo Tolstoi und -durch ihn- Mahatma Gandhi beeinflusst haben. Im Unterschied zu Quäkern, Mennoniten und Brüdergemeinden („Brethren“), den drei bekannten historischen Friedenskirchen, sind die Duchoborzen nicht im Blickpunkt der Öffentlichkeit, weil die internationalen Medien sie ignorierten. Leo Tolstoi lehnte die Annahme des Friedensnobelpreises ab und empfahl die Verleihung des Friedensnobelpreises an die Duchoborzen, was niemals geschah. Als das zaristische Russland den Duchoborzen wegen ihrer konsequenten Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen mit einem Massaker drohte, konnten tausende Duchoborzen durch die Intervention von Leo Tolstoi über Zypern nach Kanada fliehen, wo sie bis heute siedeln und wohnen. Mittlerweile leben Duchoborzen wieder in Russland, nach Jahrzehnten der Verbannung und gesellschaftlichen Ächtung. Ich erinnere mich an meinen Besuch einer Duchoborzen-Kommunität im Sueden Russlands in der Region Tula in der Nähe von Chern im kleinen Dorf Archangelskoje – das war im Jahr 1993. Zwei Jahre später, im Jahr 1995, haben kanadische und russische Duchoborzen das 100-jährige Jubiläum der kollektiven Waffenverbrennung der Duchoborzen in Jasnaja Poljana gefeiert, dem Gut von Leo Tolstoi: Erneuerung ihres christlich motivierten Pazifismus!

Am 28. und 29. Juni 1895 verbrannten 7.000 Duchoborzen auf Scheiterhaufen ihre eigenen Gewehre, Pistolen und Schwerter im ersten Massenprotest der Geschichte gegen Krieg und Militarismus, die historische Verbrennung der Feuerwaffen in drei Bezirken des Kaukasus. 4.600 Duchoborzen aus dem Bogdanovka-Gebiet des Bezirks Tiflis wurden damals schwer verprügelt, ausgepeitscht und ins Exil verbannt nach Gori, Signak, Tianeti, Dusheti and Skra. 300 Duchoborzen gaben ihre Militaerpapiere zurueck, weigerten sich, Militaerdienst zu leisten und sich vereidigen zu lassen sowie an der von der Kirche organisierten Militaerparade teilzunehmen und wurden dafuer nach Baku, Jerevan und Elizavetpol ins Exil verbannt. Weil die Regierung die Militaer- und Kriegsdienstpflichtverweigerung, also die Weigerung, Menschen zu toeten, als Verrat betrachtete, bestrafte sie die Duchoborzen schwer.

Am 23. Oktober 1895 sandte Leo Tolstoi seinen Sekretaer Pavel Birukov fuer zwei Monate in den Kaukasus, um die Verfolgungen zu untersuchen. Birukov verfasste seinen Artikel ueber die „Die Verfolgung von Christen in Russland“ in der „London Times“ mit einem Vorwort von Leo Tolstoi. Es folgten im Jahr 1896 Tolstoi's oeffentlicher Appell zur Hilfe fuer die Duchoborzen, ein Buch von Tolstoi's Sekretaer Vladimir Chertkov ueber die christlichen Maertyrer in Russland und die Ausweisung der Duchoborzen um die Jahrhundertwende unter ihrem Fuehrer Peter Verigin ueber Zypern nach Kanada (Britisch-Kolumbien).

Begonnen hatte die Geschichte der Duchoborzen mit den Reformen des Patriarchen Nikon in der russisch-orthodoxen Kirche im Jahr 1654, die zur Abspaltung der Altglaebigen fuehrte und zu einer konsequenten Gruppe derer, die argumentierten, dass Gott im Geist der Wahrheit existiert, dass es keinen Bedarf fuer Priester und Kirchen gibt. Zwischen 1720 und 1740 traten diese rationalen Sektierer als Haeretiker auf. Ein Unteroffizier aus Moskau argumentierte als Wanderprediger, dass alle Menschen in Wahrheit gleich sind, also Geschwister, und dass das Toeten von Menschen in jedem Fall moralisch verwerflich ist, also falsch und boese, dass es keinen Bedarf fuer Regierungen gibt, dass Hierarchien und Klerus reine Erfindungen sind, Kirchen und Rituale ueberfluessig. Dieser Mann war der erste Lehrer der Duchoborzen. Im Jahr 1734 erliess die Regierung ein Dekret gegen die Ikonoklasten, die Bilderstuermer, welche die Duchoborzen als geistige Vorfahren anerkennen aufgrund ihres Pazifismus und ihrer einfachen Lebensweise. Nach den Reform des Patriarchen Nikon im Jahr 1654 wurden 10 Prozent der Bevoelkerung zu Dissidenten (Raskoniki), darunter war die priesterlose Gruppe der Bespopovtsi, welche mit den Duchoborzen viele Gemeinsamkeiten hatte; eine wandernde Gruppe (Stranniki) lehnte jede weltliche und geistliche Autoritaet ab, verweigerte sich der offiziellen Registrierung und enthielt sich jeder Sakramente und jeder Heirat. In den Jahren 1750 bis 1775 uebernimmt Sylvan Lolesnikov aus dem Dorf Nikolskoe in der Provinz Ekaterinoslav den Pazifismus und die Bilderlosigkeit der Ikonoklasten und argumentiert, dass Aeusserlichkeiten keine Bedeutung haben; die Duchoborzen koennten jede Zeremonie ihrer freien Wahl durchfuehren, was zu ihrem Ueberleben beitrug. Er fuehrte den Gebrauch von Brot, Salz und Wasser als Zeichen der Grundbeduerfnisse und Gastfreundschaft ein und oeffnete sein Heim als Lernzentrum. So wurde er zum ersten Organisator und Lehrer der Duchoborzen. Im Jahr 1765 wurden Duchoborzen in Ketten geworfen und zur Zwangsarbeit in den Minen von Ekaterinburg (heute: Swerdlowsk) verdammt, andere aus Ekaterinoslav (heute: Dnjepropetrovsk) ins Exil nach Azov zu Befestigungsarbeiten gezwungen. Bereits im Jahr 1785 hatte die zaristische Regierung es versucht, die Bewegung der Duchoborzen zu zerstoeren durch ihre Verbannung ins Strafoxil nach Sibirien, Finnland, Azov und Archangel. Die Duchoborzen verweigerten weiterhin nach ihrer Zwangsrekrutierung konsequent jeden Kriegsdienst mit der Waffe.“

Aus Berlin-Tiergarten wuenscht Ihnen im September 2005 alles Gute,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 47 (Dezember 2005)
Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

PRESSEMITTEILUNG: 1. November 2005

Das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" kann nun im Internet on-line unterzeichnet werden. Das Gandhi-Informations-Zentrum (Berlin) hat zu diesem Zweck eine neue Internetseite eingerichtet:

<http://www.themanifesto.info>

Auf dieser neuen Internetseite haben Sie Zugang zu einem On-line-Formular, um das Manifest zu unterzeichnen. Zusätzlich können Sie das Manifest als ausdrückbare pdf-Datei in drei unterschiedlichen Sprachen (englisch, französisch, deutsch) herunterladen und unterzeichnen, um es an die folgende Postfachadresse zu senden:

Gandhi-Informations-Zentrum e.V., Postfach 210109, 10501 Berlin

Jetzt kann das Manifest somit weltweit unterzeichnet und verbreitet werden. Bis zum heutigen Tag haben bereits zahlreiche Einzelpersonen und Organisationen das Manifest unterzeichnet, neben anderen berühmte Wissenschaftler und Künstler aus verschiedenen Ländern.

Eine umfassende, aktualisierte Liste aller Signatäre ist auf der neuen Internetseite genauso gut zu finden wie eine Liste aller Einzelpersonen in alphabetischer Reihenfolge, die das Manifest bislang unterzeichneten. Dieses Manifest verdient offensichtlich die öffentliche Aufmerksamkeit weltweit – als Beitrag zu einer globalen Kultur der Gewaltfreiheit.

PRESSEMITTEILUNG: 26. November 2005

Gandhi Museum in Bombay unterzeichnet internationales "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem"

In ihrem Luftpostbrief vom 14. November 2005 unterzeichnete Dr. Usha Thakkar, ehrenamtliche Sekretärin von Mani Bhavan Gandhi Sangrahalaya (Museum), 19, Laburnum Road, Gamdevi, Mumbai - 400 007, Indien, das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" im Namen von Mani Bhavan: "Mani Bhavan Gandhi Sangrahalaya ist das Mahatma Gandhi Museum in Mumbai, Indien. Neben der Verwaltung des Museums und seiner umfangreichen Bibliothek bestehen unsere Aktivitäten daraus, dass wir die Werte und die Philosophie von Mahatma Gandhi verbreiten und durch verschiedene Aktivitäten fördern: z.B. durch den Instandhaltung eines Forschungszentrums für die Philosophie von Gandhi im Zusammenhang mit ländlicher Entwicklung, die Veröffentlichung von Büchern und Artikel über Gandhi und damit verwandte Themen, die Organisation von Seminaren und Begegnungen mit eingeladenen Dozenten sowie Vortrags- und Malwettbewerbe für Schüler und Studenten. Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite über Mahatma Gandhi und damit verbundene Themen:<http://www.gandhi-manibhavan.org>

Meine besten Wünsche, Usha Thakkar"

Bitte lesen Sie das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" (mit der vollständigen Liste der Unterzeichner):

<http://home.snafu.de/mkgandhi/manifest.htm>

Bitte informieren Sie sich weiter auf den Internetseiten des Gandhi-Informations-Zentrums:

<http://home.snafu.de/mkgandhi> - <http://www.themanifesto.info>

email:mkgandhi@snafu.de – email: sign@themanifesto.info

70 Online-Manifest-Signatare vom 28. Oktober bis 5. Dezember 2005 ermutigen uns:
 "05.12.2005 - Int. Fellowship of Reconciliation (IFOR Austria) – Austria - 01.12.2005 - Mag. Dieter Kurz (IFOR Austria) - Austria - 30.11.2005 - Christophe Barbey (pacifist, lawyer) - Switzerland - APRED (peace research institute) - Switzerland - 28.11.2005 - Gloria Petrolo - Italy - Karlheinz Horn (educationist) - Germany - 24.11.2005 - Monika Bernd (teacher) - Germany - Simone Giannini - Italy - 23.11.2005 - Karsten Finke - Germany - 22.11.2005 - Oliver Haslam (Conscience Peace Tax Campaign) - England (U.K.) - 21.11.2005 - Sanjin Buzo - Bosnia and Hercegovina - 20.11.2005 - Michael Thelemann (student) - Germany - 19.11.2005 - Antiguo Cappai Cadeddu (retired teacher) - The Netherlands - 17.11.2005 - Quaker Peace and Service, New Zealand - New Zealand - Peter Low (Quaker Peace and Service NZ) - New Zealand - Dr. Christine Hogan (development consultant, author)- Australia - 16.11.2005 - Dr. Gabriele Dietrich (NAPM) – India - 15.11.2005 - National Alliance for People's Movement (NAPM) - India - Leo Basic (veterinarian) - Bosnia and Hercegovina - 14.11.2005 - Dr. Usha Thakkar (Hon. Secretary, Mani Bhavan) - India - Marion Sanson (lawyer) - New Zealand - Nico Woodward (student) - New Zealand - 13.11.2005 - Darko Ljubic (Collective "Food Not Bombs!") - Croatia - 11.11.2005 - Pero Cigelj - Bosnia and Hercegovina - Sheena Mc Donagh (IIPSGP/OBOD) - England (U.K.) - Riemke Ensing (writer) - New Zealand - Frances Moutier (student) - New Zealand - 10.11.2005 - Cymdeithas y Cymod (IFOR Wales) - Wales (U.K.) - Lee Su Hyo - South Korea - 09.11.2005 - Herbert Peherstorfer (IFOR Austria) - Austria - 08.11.2005 - Terry Crawford-Browne (peace activist) - South Africa - 07.11.2005 - Associazione PeaceLink - Italy - Campaign for Conscientious Objectors - Bosnia and Hercegovina - Mirovna Akcija / Peace Action - Macedonia - Boro Kitanoski (Mirovna Akcija / Peace Action) - Macedonia - Knut Rauchfuss (physician, med. care serv. f. refugees) - Germany - Dorothy Brown (retired) - New Zealand - Dr. Tess V. Ramiro (Director, AKKAPKA-CAMNV) - Philippines - 06.11.2005 - Celina Garcia (Fundacion CEPPA para la Paz) - Costa Rica - Christian Nitschmann (IT network engineer) - Germany - Dr. Wolfgang Sternstein (political scientist) - Germany - Carlo Martini (student, Peacelink) - Italy - Eugene Kabamba (People for Peace, PPD Uganda) - Uganda - Sharon Summers (therapist) - U.S.A. - Kelly Joice Neff (writer) - U.S.A. - Richard Piland - U.S.A. - 05.11.2005 - Amos Gvirtz (Palestinians and Israelis for Nonviolence) - Israel - 04.11.2005 - Edwina Hughes (Peace Movement Aotearoa) - New Zealand - Roy Sadler (poet, actor) - England (U.K.) - Yannis Chrysoverghis (historian, journalist) - Greece - Colin Cook (student) - U.S.A. - 03.11.2005 - George Crabb - England (U.K.) - 02.11.2005 - Roger Moody (author and researcher) - England (U.K.) - Kathy Damm (retired teacher) – Australia - Irmgard Ehrenberger (IFOR Austria) - Austria - Deborah Rose Benstead - England (U.K.) - 01.11.2005 - Benjamin Jeromin - France - John Avery (physicist) - Denmark - Diane Lindley - England (U.K.) - Francisco Lopes (economist / FpD) - Angola - Rev Hazel Barkham - England (U.K.) - 31.10.2005 - Sandhya Mehta (coordinator, researcher, Mani Bhavan) - India - Mani Bhavan Gandhi Sangrahalaya Mahatma Gandhi Museum India - Prof. William P. Quigley (Law Professor, Loyola University) - U.S.A. - Gerald Drewett (Quaker) - England (U.K.) - Helmut Adolf (citizens' initiative BI OFFENE HEIDe) - Germany - 30.10.2005 - Saslan Zeynep (citizen of the world) - Turkey - 29.10.2005 - Svetlana Aleynikova - Russia - Stella Cornelius (Director, Conflict Resolution Network) - Australia - Katarina Jovcevska - Macedonia - Daniel Hurring (Director, Family Gathering Co. Ltd) - England (U.K.) - Carl Miller - U.S.A. - 28.10.2005 - Arfon Rhys (Cymdeithas y Cymod, IFOR Wales) - Wales (U.K.) - Dr. Thomas Daffern (Director IIPSGP Peace Studies) - Wales (U.K.) - Ugur Yorulmaz (Computer Programmer) – Turkey"

Wir danken Ihnen allen, Bewohner des Globus!

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen im Dezember 2005 alles Gute, *Christian Bartolf*
 Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 48 (Januar 2006)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Zum neuen Jahr informieren wir sehr gerne über Ton- und Textdokumente, die seit einigen Jahren genauere Einsichten und Eindrücke zulassen über das Denken und die Vision einer gewaltfreien Gesellschaft, wie sie Dr. Martin Luther King jr. im Sinn hatte, als er in seiner letzten Rede vom Gipfel des Berges aus auf das gelobte Land wies. 50 Jahre nach dem erfolgreichen Busboykott von Montgomery, Alabama, welcher von der Bürgerrechtsbewegung und der kürzlich anlässlich ihres Todes in den USA geehrten Rosa Parks als engagierte Bürgerrechtlerin initiiert wurde, ist es nun an der Zeit, sich zu erinnern an einen der glaubwürdigsten und energischsten gewaltfreien Widerstandskämpfer, dessen Geburtstag in den USA als nationaler Feiertag jährlich begangen wird und der als Ehrenbürger der USA auch in seinen Worten lebendig bleibt. Dabei hat uns Dr. Martin Luther King jr. in seinen Predigten und Reden einiges mitzuteilen, was von aktueller Bedeutung ist.

Zunächst begann ich – im Zeitalter der Tonkassetten – mir aus den USA Time Warner Audio Books zu bestellen unter dem Titel „A Knock at Midnight. Original Recordings of Reverend Martin Luther King, jr.“ (ISBN 1-57042-572-8: sechs Tonkassetten von 8 Stunden Spielzeit aus dem Jahr 1998; das gleichnamige Buch im Buchhandel dazu aus dem Jahr 2000: ISBN 0-446-67554-7). Diese einzigartige Zusammenstellung von Kings Predigten enthält - jeweils mit Einleitungen von engagierten Wegbegleitern und Zeitgenossen versehen – folgende Predigten: „Rediscovering Lost Values“ – „Paul’s Letter to American Christians“ – „Loving Your Enemies“ – „A Knock at Midnight“ – „The American Dream“ – „Guidelines for a Constructive Church“ – „Three Dimensions of a Complete Life“ – „Why Jesus Called a Man a Fool“ – „The Drum Major Instinct“ – „Unfulfilled Dreams“ – „Remaining Awake Through a Great Revolution“ und ein Nachwort von Clayborne Carson und Peter Holloran, den Herausgebern der Tonaufnahmen und des gleichnamigen Buches „A Knock at Midnight“.

Danach interessierte mich das von Clayborne Carson herausgegebene Projekt „The Autobiography of Martin Luther King jr.. Original Recordings of Martin Luther King jr.“ (ISBN 1-57042-629-5: sechs Kassetten von fast 9 Stunden Spielzeit aus dem Jahr 1998; das gleichnamige Buch im Buchhandel dazu aus dem Jahr 1998: ISBN 0-446-52412-3), eine intelligente Zusammenstellung des Lebens und Denkens von Dr. Martin Luther King jr. in eigenen Worten, chronologisch mit Zeittafeln gegliedert und in folgende Kapitel unterteilt: „1. Early Years – 2. Morehouse College – 3. Crozer Seminary – 4. Boston University – 5. Coretta – 6. Dexter Avenue Baptist Church – 7. Montgomery Movement Begins – 8. The Violence of Desperate Men – 9. Desegregation at Last – 10. The Expanding Struggle – 11. Birth of a New Nation – 12. Brush with Death – 13. Pilgrimage to Nonviolence – 14. The Sit-In Movement – 15. Atlanta Arrest and Presidential Politics – 16. The Albany Movement – 17. The Birmingham Campaign – 18. Letter from Birmingham Jail – 19. Freedom Now! – 20. March on Washington – 21. Death of Illusions – 22. St. Augustine – 23. The Mississippi Challenge – 24. The Nobel Peace Prize – 25. Malcolm X – 26. Selma – 27. Watts – 28. Chicago Campaign – 29. Black Power – 30. Beyond Vietnam – 31. The Poor People’s Campaign – 32. Unfulfilled Dreams“.

Das Begleitbuch enthält ausgewählte Privatbriefe von und an King, die das nicht allzu bekannte Privatleben von King und seiner Familie einbeziehen – eine editorische Meisterleistung.

Zuletzt überraschte mich die von Clayborne Carson und Kris Shepard herausgegebene Sammlung der bedeutendsten Reden von King mit dem Titel „A Call to Conscience. The Landmark Speeches of Dr. Martin Luther King jr.“ (ISBN 1-58621-046-7: sieben CD's von fast 8 Stunden Spielzeit aus dem Jahr 2001; das gleichnamige Buch im Buchhandel dazu aus dem Jahr 2001: ISBN 0-446-67809-0), welches folgende Reden enthält, die jeweils mit Einleitungen von engagierten Wegbegleitern und Zeitgenossen versehen sind: - “The Address to the First Montgomery Improvement Association (MIA) Mass Meeting” – “The Birth of a New Nation” – “Give us the Ballot” – “Address at the Freedom Hall Rally in Cobo Hall” – “I Have a Dream” – “Eulogy for the Young Victims of the Sixteenth Street Baptist Church Bombing” – “Acceptance Address for the Nobel Peace Prize” – “Address at the Conclusion of the Selma to Montgomery March” – “Beyond Vietnam” – “Where do we go from here?” – “I’ve been to the Mountaintop”.

An diesen Reden fiel mir die Verbindung eines gewaltfreien Evangeliums mit praktischen Politikvorschlägen auf, welche von Demonstrationen bis zum Konsumentenboykott weltweit in den Massenmedien Aufmerksamkeit fanden. King wusste nur zu gut um die alltäglichen Widersprüche des luxuriösen und präntiösen „American Way of Life“, dessen gedankenlose Universalisierung zur Vernichtung der Menschheit führen kann. King stand für das „gute Amerika“, das in seinen Ausdrucksformen stets in der Gefahr ist, die Irrtümer und Anmaßungen seiner politischen Gegner zu übernehmen. King war ein gewaltfreier Kämpfer bis zum letzten Atemzug, dessen Waffe das Wort war, welches er gewissenhaft zu artikulieren verstand wie keiner seiner Zeitgenossen – mit einer überraschend versierten Rhetorik, die an intellektueller Überzeugungskraft, gedanklicher Intensität und pointierter Schärfe allen Demagogen und Propagandisten des zwanzigsten Jahrhunderts überlegen war. Gandhi und King waren in der Nachfolge von Thoreau und Tolstoi die genaue Antithese zu Hitler und Stalin in der Nachfolge der zahlreichen Diktatoren, Tyrannen und Despoten, die ihre politische, wirtschaftliche und agitatorische Macht missbrauchten.

Abschließend zitiere ich einige Gedanken von King über Mahatma Gandhi und dessen Bedeutung für die Zukunft gewaltfreien Widerstands gegen Unrecht und Unterdrückung:

„Dann wurde ich mit Leben und Lehre Mahatma Gandhis bekannt. Mich fesselte sein Eintreten für den gewaltlosen Widerstand. Gandhis Konzept des *satyagraha* (*satya* ist Wahrheit, die der Liebe gleicht, und *graha* ist Kraft; *satyagraha* bedeutet also Wahrheit-Kraft oder Liebe-Kraft) schien mir sehr bedeutungsvoll. Je tiefer ich in die Lehre Gandhis eindrang, desto mehr schwand meine Skepsis hinsichtlich der Kraft der Liebe. Zum ersten Mal erkannte ich, daß die christliche Lehre der Liebe, wie sie in der Gewaltlosigkeit Gandhis zum Ausdruck kam, eine der mächtigsten Waffen ist, die ein unterdrücktes Volk in seinem Kampf um die Freiheit ergreifen kann. (...) Als ich diese Verantwortung (im Busboykott in Montgomery 1955/56) auf mich nahm, wurden meine Gedanken bewußt oder unbewußt zur Bergpredigt und zur Gandhischen Lehre der Gewaltlosigkeit geführt. Dieses Prinzip wurde das wegweisende Licht unserer Bewegung. Christus gab Geist und Antrieb, Gandhi die Methode.“ (Martin Luther King: Der Weg zur Gewaltlosigkeit, in: Kraft zum Lieben, 1963)

„Das Neue an Mahatma Gandhis Bewegung in Indien war, daß er eine Revolution auf Hoffnung und Liebe, auf Hoffnung und Gewaltlosigkeit gründete.“ (Martin Luther King: Wohin führt unser Weg? Chaos oder Gemeinschaft, 1967)

Aus Berlin-Tiergarten wünscht Ihnen im Januar 2006 alles Gute, 
Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 49 (Mai 2006)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

US-amerikanische Quäker, die zugleich Vegetarier sind (Mrs. Gracia Fay Ellwood und Dr. Virginia-Iris Holmes) baten mich, einen Artikel zu schreiben über "meine vegetarische Reise". Ihr Freundeskreis ("Vegetarian Friends") veröffentlichte den folgenden Artikel im Internet in der Zeitschrift "The Peaceable Table. A Vegetarian Journal for Quakers and Other People of Faith" (Februar 2006, Jg. 3, Nr. 2) (www.vegetarianfriends.net/issue18.html#10):

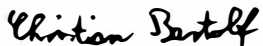
"Geboren in Lübeck im Jahr 1960, war ich ein Kind und Jugendlicher im Nachkriegsdeutschland. Mein frühestens Anliegen in bezug auf Gewaltfreiheit richtete sich auf zwischenmenschliche Interaktionen; im Jahr 1978, im Alter von 18 Jahren, entschied ich mich zur Militär- und Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen. Nach sozialer Arbeit in einem Altenheim studierte ich Politik- und Erziehungswissenschaften an der Freien Universität Berlin, um die Ursachen der Gewalt in diesen beiden Bereichen der Politik und Erziehung herauszufinden. Während jener Jahre war die Bedrohung eines Atomkrieges akut, als Bewohner Mitteleuropas wäre ich einem wahrscheinlichen Schlachtfeld solch eines Krieges ausgesetzt gewesen, eine Situation, die mein Anliegen stärkte und elektrisierte. Dies waren die Jahre der Anti-Atom-Proteste und -Demonstrationen, die Reagan-Ära in den USA. Ich nahm an Aktionen des zivilen Ungehorsams gegen Atombomben, Nuklearraketen und die Plutoniumindustrie teil, und im Jahr 1982 fastete ich vier Tage lang, um der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zu gedenken (August 1945).

Berührt von der musikalischen Botschaft der Folksänger und Liedermacher, wie Melanie Safka, einer freimütigen Anwältin für Frieden, Vegetarismus und Tierrechte (z.B. in ihrem Lied "I don't eat animals"), bemühte ich mich darum, meinen Grundsatz der Gewaltfreiheit auf Tiere wie auf Menschen auszuweiten. Mir wurde deutlich, dass ich, um dies zu erreichen, nicht länger die Fleischindustrien unterstützen konnte, deshalb hörte ich im Jahr 1983 damit auf, tierisches Fleisch zu essen, einschließlich Wurst, Fisch und Nahrung mit Tierfetten und Gelatine aus tierischen Knochen. Ich hörte damit auf, Lederprodukte für meine Schuhe, Gürtel und Kleider zu gebrauchen. Ich glaubte daran, dass dies im Einklang stünde mit der Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis (so wie sie erzählt und übertragen wurde von Martin Buber and Franz Rosenzweig), welche ein Bild davon entwirft, wie Menschen friedvoll mit Tieren zusammenleben als Brüder und Schwestern. Um meine Forschungen auf den grundlegenden Gebieten der Gewaltfreiheit und des Friedens zu erden und zu vertiefen, studierte ich das Leben und die Schriften von Mohandas K. Gandhi (genannt "Mahatma") und reiste im Jahr 1985 für drei Monate durch Indien. Neben weiteren seiner Bücher las ich "Die moralische Grundlage des Vegetarismus" (The Moral Basis of Vegetarianism), eine im Navajivan-Verlag (Ahmedabad, Indien) herausgegebene Auswahl von Gandhi's Schriften zu diesem Thema, und ich fand dabei heraus, dass seine moralischen Beweggründe und Argumente meinen Ideen und Erfahrungen nahe waren. Ich besuchte Buddha's Ort seiner Erleuchtung, Bodh Gaya (Bihar), und hörte über seine Tage der Enthaltensamkeit, die seine Wandlung vorbereiteten. Ich sah auch Santiniketan, die "Oase des Friedens" des Dichters Rabindranath Tagore in der Nähe von Bolpur in Westbengalen. Ich lernte, den Wert der indischen vegetarischen Küche zu schätzen, schön für das Auge und angenehm für den Gaumen. Während meiner Jahre als Student 1983 und 1984 konnte ich eine Ausstellung über Gandhi für tausende von Westberliner Bürgern und Besuchern präsentieren, ein Projekt, das ich als Gegengift zum Kalten Krieg begriff; Berlin war ein Brennpunkt der ideologischen Konfrontation zwischen Ost und West. Während dieser Tage meines freiwilligen Studiums

der von Gandhi angefertigten Schriften, der Forschung und Lehre, las ich über den profunden Einfluss, den Tolstoi auf Gandhi hatte, besonders Tolstoi's Essay "Die erste Stufe", die den jungen Gandhi sehr inspirierte, ein grundlegendes Werk, dass ich allen vegetarischen Freunden und Lesern immer noch empfehlen kann. Als ich während des vergangenen Jahrzehnts von dem Vegetarierbund Deutschlands zur Sylvestertagung eingeladen wurde, las ich Textpassagen von Tolstoi und Gandhi vor, einschließlich Textbeispielen für Gandhis Humor und Ironie in seiner Ansprache vor der Vegetarischen Gesellschaft im Rathaus von Chelsea (London). Anwesend unter den Zuhörern damals im Jahr 1931 war Sir Henry Salt gewesen, einer der bedeutendsten modernen Philosophen und Geschichtsschreiber des Vegetarismus, dessen Schriften bei dem jungen Studenten Gandhi in London die ethische Dimension der vegetarischen Ernährung weckte. Die beiden Männer sollten bis Salt's Tod im Jahr 1937 Freunde bleiben. Salt's kraftvolle und einsichtsreiche Schriften verdienen es, in den USA und Großbritannien heute wiederentdeckt und weit verbreitet zu werden. (...)

Als Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins "Gandhi-Informations-Zentrum" habe ich Schriften von Tolstoi und Gandhi herausgegeben, darunter meinen Aufsatz über die Ursprünge der indischen Philosophie der Gewaltfreiheit. Das war im Jahr 1996, als ich die Freude hatte, mein Buch "Die erste Stufe. Tolstoi, Gandhi und die Ethik der vegetarischen Ernährung" herauszugeben, welches in Österreich, der Schweiz und Deutschland von uns und dem Vegetarierbund Deutschlands weit verbreitet wurde. Ich würde die Veröffentlichung dieses Buches für englischsprachige Leser sehr begrüßen. Ich schätze und befolge die Grundsätze von Gandhi: *brahmacharya* (Enthaltsamkeit) und *anasaktiyoga* (gemeinnützige Tätigkeit) genauso wie *ahimsa* (Gewaltfreiheit). Diese Grundsätze umfassen die Kontrolle des Gaumens, die freiwillige Einfachheit der Lebensweise, Enthaltsamkeit, Freiheit von Gier, Eifersucht und Überlegenheitskomplex. Aber es ist das Prinzip der Gewaltfreiheit (*ahimsa*), welches dem Vegetarismus zugrundeliegt und welches mich die zentrale Ethik der Selbstbegrenzung lehrte, die meinen Handlungen zugrundeliegt. Seitdem ich diesen Grundsätzen folgte, habe ich ein klares, illusionsloses Verständnis von den zerstörerischen Kräften gewonnen, von der Brutalität ("brute force"), welche Politik und Gesellschaft vergiftet. Und meine Wahrnehmung von Zeit, Sinnlichkeit, körperlicher Wirklichkeit und Glück hat sich dadurch gewandelt.

Von 1991 bis 2006 habe ich ungefähr 20.000 Kriegsdienstverweigerer, aus Gewissensgründen im Namen der Evangelischen Kirche in Berlin-Spandau beraten. Viele dieser Kriegsdienstverweigerer waren glaubwürdige, begeisterte und bekennende Vegetarier mit einer tiefen Achtung für sowohl das menschliche als auch das tierische Leben. Ich bin davon überzeugt, dass Vegetarismus und Pazifismus als die beiden Grundlagen des zukünftigen Lebens auf der Erde zusammengehören. Sie sind die moralischen Mindestbedingungen für Humanität. Als ich das kulturelle Erbe von Leo Tolstoi im heutigen Russland besuchte, lernte ich dort, dass vegetarische Gesellschaften Begegnungsorte für Pazifisten waren, bis Stalin diese Förderer der Gewaltfreiheit mit Gewalt unterdrückte. Heute begegnen wir uns häufig im Internet, zusätzlich zu den Tee- und Kaffeehäusern und vegetarischen Restaurants. Diese Schnittstelle engagierter Personen ist von zentraler Bedeutung. Ohne eine wirklich globale, menschliche Kultur der Gewaltfreiheit werden wir die Machenschaften transnationaler Korporationen und anderer weiterer Katalysatoren des Teufelskreises aus Gier und Gewalt nicht überwinden, der so viele lebendige Kinder Gottes (Wahrheit, Wohlwollen und Gewaltfreiheit) verschlingt. Jetzt ist es an der Zeit für Pazifisten und Vegetarier, gemeinsam ein neues Manifest für die Menschheit in diesem Jahrhundert zu entwerfen (...)"

Aus Berlin wünscht Ihnen im sonnigen Mai 2006 alles Gute, 
Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 50 (Juni 2006)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

PRESSEMITTEILUNG: 16. März 2006 (Peggy Seeger) - Peggy Seeger unterzeichnete das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" am 4. März 2006 – erst gestern erhielten wir ihren Luftpostbrief in tiefer Dankbarkeit! Zusammen mit ihrem verstorbenen Ehemann Ewan MacColl, ihrem Bruder Mike Seeger und ihrem Halbbruder Pete Seeger, zeichnete sich Peggy Seeger dadurch aus, die Anglo-Amerikanische Volksliedtradition wiederzubeleben, in den Fußstapfen ihrer Eltern: des Pioniers der Musikethnologie, Charles Louis Seeger, und seiner Ehefrau Ruth Crawford Seeger, der ersten Frau, die mit der Preis „Guggenheim Fellowship Award for Music“ verliehen wurde. Peggy Seeger komponierte und spielte traditionelle Anglo-Amerikanische Lieder und Balladen wie auch zeitbezogene Lieder über Feminismus, Natur, Ökologie, zum Beispiel Lieder gegen die tödliche Gefahr der Radioaktivität von Atomreaktoren ("Sellafield Child", "Plutonium Factor", "Wasteland Lullabye"), z.B. die Hymne der britischen Frauenkampagne des zivilen Ungehorsams gegen Atomwaffen und Plutoniumindustrie ("Carry Greenham Home"), z.B. Lieder über Frauen- und Arbeiterrechte ("I'm Gonna Be An Engineer", "The Ballad of Springhill") ... Sie ist in ihrem kreativen Leben als Lieddichterin (seit 1959), stets ein freimütiger Anwalt für Frieden, Ökologie, Gerechtigkeit und Solidarität gewesen, in ihren künstlerischen Auftritten und ihrem sozialen Aktivismus durch ihre Lieder und Balladen für die Emanzipation der armen und unterdrückten Menschen.

PRESSEMITTEILUNG: 8. März 2006 (Sonny Ochs) - Sonny Ochs unterzeichnete das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" am 7. März 2006. Seit vielen Jahren hat Sonny Ochs Gedenkkonzerte und Liederfestivals organisiert, um die Erinnerung an ihren Bruder Phil Ochs wachzuhalten und junge US-amerikanische Volksliedkünstler dazu zu ermutigen, ihr Talent und ihre Fähigkeiten der Sache von Frieden, Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit zu widmen. Während ihres Berufslebens als Lehrerin schrieb sie Zeitungs- und Zeitschriftenrezensionen, hielt sie Vorträge und moderierte Radiosendungen für das fortschrittliche Folk-Musik-Publikum bis auf den heutigen Tag. In dem Lied "Ich marschiere jetzt nicht mehr" ("I Ain't Marching Anymore") sang Phil Ochs: "Es sind immer die Alten, die uns in den Krieg führen / Es sind immer die Jungen, die 'fallen'. / Jetzt schau Dir' einmal an, was wir durch Säbel und Gewehr gewonnen haben! / Sag mir: Ist es das wert, das alles?": Phil Ochs (9.12.1940 – 9.4.1976), geboren in El Paso, Texas, war ein "singender Journalist", ein Protestsänger, der in Ohio Journalismus studiert hatte, nach New York ging, aktuelle Songs für die Bürgerrechtsbewegung schrieb, für Arbeiter in ihrem Arbeitskampf und gegen den US-Krieg in Vietnam, gegen die Militärinterventionen der USA, gegen das repressive und destruktive Militärsystem, gegen das ungerechte Wirtschaftssystem und gegen die Manipulation durch Massenmedien. Phil Ochs folgte der Volksliedtradition von Woody Guthrie und Pete Seeger und war eines der großen, jungen Talente der Musik- und Künstlerszene im New Yorker Greenwich Village während der Sechziger, als er sich an der berühmten Musikzeitschrift „Broadside Magazine“ beteiligte und seine ersten drei Schallplatten "All the News That's Fit to Sing" (1964), "I Ain't Marching Anymore" (1965) und "Phil Ochs in Concert" (1966) seinen Ruf als einer der kraftvollsten Songdichter seiner Zeit begründeten. Er wurde weltberühmt durch seine großen Songs "There But For Fortune", "I Ain't Marching Anymore", "Draft Dodger Rag" und "Crucifixion" (mit einer hervorragenden Orchesterversion). Während seiner Auslandsreisen wurde er einmal bei einem Überfall von Angreifern gewürgt. Seine Stimme wurde schwer beschädigt, er litt seelisch an Depressionen und beendete sein Leben – nach mehr als 35 Jahren – im Jahr 1976.

Phil Ochs' Feuer des Protests hatte viele Jahre lang hell gebrannt und geleuchtet, er hatte Konzertsäle mit Solokonzerten gefüllt, er hatte öffentlich Kriegsverbrecher demaskiert - Politiker, Militaristen und Industrielle -, und seine engagierten Auftritte sollten das Gewissen, die Zivilcourage, die Kritikfähigkeit und das Mitleid seiner jungen, ungehorsamen Zeitgenossen stärken.. Er unterstützte politische Oppositionskräfte in ganz Amerika und demonstrierte mutig, was Freiheit und Unabhängigkeit von Geist, Sprache und Lied bedeuten.

PRESSEMITTEILUNG: 6. März 2006 (Stephan Smith) - Der US-Amerikanische Sänger, Songdichter und Aktivist Stephan Smith aus New York (USA) unterzeichnete das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem " am 5. März 2006. Sein Lied gegen den Krieg "Die Glocke" ("The Bell") wurde berühmt, weil er sein Protestlied auf der prophetischen Anti-Kriegs-Demonstration am 20. April 2002 in der US-Hauptstadt Washington sang und später zusammen mit der Folklegende Pete Seeger aufnahm. Howard Zinn schrieb über "Die Glocke" ("The Bell"): "Stephan Smith's Lied "The Bell" konzentriert eine ganze Bedeutungswelt in seinen wenigen Zeilen. In seinem Zentrum ist ein Kind, was vollkommen passt, weil es die Kinder sind, die immer die herzerreißendsten Opfer des Krieges sind und die die Opfer von Amerikas nächstem Krieg sein werden. Die Weisheit des Kindes steht im Kontrast zu den Platitüden, die vom Kriegstäter geäußert werden, „dem Mann an seinem Schreibtisch“. Das Kind durchschaut die Orwellschen Täuschungen, in denen Lügen als Wahrheit präsentiert werden. Es ist das Kind, das den Kriegsschrei infragestellt. Und es ist am Ende das Kind, das keine Furcht zeigt, und es ist der Kriegstäter, der Furcht haben muss, weil der Mut des Kindes eine größere Macht hat als Gewehre und Bomen.“ " Stephan Smith schrieb uns in seiner Botschaft: "Mag die Welt schließlich in unserer Zeit verstehen, was wir alle instinktiv wissen: dass ein dauerhafter Frieden nur erreicht werden wird, wenn wir unsere primäre Verpflichtung erfüllen und der Menschheit unablässige Bestrebung: gleichberechtigt miteinander zusammenzuleben." ...

PRESSEMITTEILUNG: 26. Februar 2006 (Anne Feeney) - Die US-amerikanische Sängerin, Songdichterin und Aktivistin für ihre Künstlergewerkschaft, für Frieden und Gerechtigkeit, Anne Feeney aus Pittsburgh (Pennsylvania, USA) unterzeichnete das "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem " am 26. Februar 2006. In der vornehmen Tradition von Malvina Reynolds und Peggy Seeger ermutigten ihre Musikbeiträge und öffentlichen Auftritte ihr Publikum, um Unterdrückung und Ungerechtigkeit zu widerstehen, Ihr Song "Bist Du um der Gerechtigkeit willen im Gefängnis gewesen?" ("Have You Been to Jail for Justice?") ist der Song über zivilen Ungehorsam von heute in der Tradition von Henry David Thoreau und im Eingedenken des gewaltfreien Widerstandserbes: "War es Cesar Chavez? Vielleicht war es Dorothy Day / Einige werden sagen, Dr. King oder Gandhi brachte sie auf ihren Weg / Ganz gleich, wer Deine Mentoren sind, es ist ganz offensichtlich / Dass, wenn Du im Gefängnis um der Gerechtigkeit willen gewesen bist, Du in guter Gesellschaft bist // Bist Du um der Gerechtigkeit willen im Gefängnis gewesen? Ich will Deine Hand schütteln / Weil Sitz- und Liegeproteste Methoden sind, um Stellung zu beziehen. / Hast Du ein Freiheitslied gesungen oder in einer Streikpostenkette gestanden? / Bist Du um der Gerechtigkeit willen im Gefängnis gewesen? Oh, Du bist ein Freund von mir!" - Dieser inspirierende, frische Song wurde von dem berühmten Sängertrio Peter, Paul & Mary während des Konzerts für Harold Leventhal am Thanksgiving Day 2003 in der Carnegie Hall, New York, gesungen (was ich jüngst in dem Konzertdokumentarfilm "Isn't This a Time" (2004) sehen konnte) ...

Aus Berlin wünscht Ihnen im sonnigen Juni 2006 alles Gute,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 51 (September 2006)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Die Dänische Friedensakademie (Kopenhagen, Dänemark) unterstütze das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" durch seine Unterschrift als Organisation und durch individuelle Unterschriften (Prof. John Avery, Erik Lau Christensen, Peter Mikael Hansen, Holger Terp). Die Dänische Friedensakademie ist eine unabhängige Institution für Bildung und Forschung aus dem Jahr 2000. Holger Terp – Freund und Friedensaktivist der Dänischen Friedensakademie – veröffentlichte meinen Aufsatz über die Geschichte dieses mit Tolstoi und Gandhi verbundenen Manifestdokumentes:

Tolstoy's Legacy for Mankind: A Manifesto for Nonviolence (in zwei Teilen):

<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy.htm>

<http://www.fredsakademiet.dk/library/tolstoj/tolstoy2.htm>

... und meinen Beitrag zur Konferenz in Kopenhagen zu Gandhi's Geburtstag (2.10.2004):

Tolstoy and Gandhi and their Legacy Today

<http://www.fredsakademiet.dk/tid/2000/2004/bartolf.htm>

... und meine biographische und bibliographische Seite auf aktuellem Stand:

<http://www.fredsakademiet.dk/ordbog/bord/b175.htm>

"Friends of Gandhi":

Internetveröffentlichung (als pdf-Datei): Friends of Gandhi : Correspondence of Mahatma Gandhi with Esther Færing (Menon), Anne Marie Petersen and Ellen Hørup / Herausgeber: E.S.Reddy und Holger Terp. / The Danish Peace Academy ; Gandhi-Informations-Zentrum, 2006, 426 Seiten, ISBN 87-91085-02-0 - www.fredsakademiet.dk/library/nordic/friends.pdf

Als Buch gedruckte Publikation: Friends of Gandhi : Correspondence of Mahatma Gandhi with Esther Færing (Menon), Anne Marie Petersen and Ellen Hørup / Edited by E.S.Reddy and Holger Terp / veröffentlicht durch das National Gandhi Museum, New Delhi, Gandhi-Informations-Zentrum, Berlin, The Danish Peace Academy, Copenhagen, 2006 - 288 Seiten - ISBN 81-87458-12-7 - "Das Buch enthält die Korrespondenz von Mahatma Gandhi mit drei dänischen Frauen - Esther Færing (Menon), Anne Marie Petersen und Ellen Hørup – die ihn als Person bewunderten und die Bewegung unterstützten, die er für die Unabhängigkeit von Indien leitete. Die enge Freundschaft von Mahatma Gandhi mit diesen Frauen ist eine bedeutende Episode in den Beziehungen zwischen Indien und Dänemark."

Gandhi und Skandinavien (Holger Terp):

"Mohandas Karamchand Gandhi hatte viele Freunde außerhalb Indiens. Dies ist ausreichend bekannt und dokumentiert in seinen Gesammelten Werken, wo die meisten Korrespondenzen von Gandhi mit seinen Freunden abgedruckt sind. Auch in Skandinavien hatte Gandhi Freunde und Bewunderer. Einige Skandinavier aus dem Norden Europas haben viel unternommen, um Gandhi kennenzulernen und meiner Erfahrung zufolge ohne die Anerkennung von Historikern oder von Persönlichkeiten in der Friedensbewegung. Weil Gandhi trotz zahlreicher Einladungen niemals nach Skandinavien kam, nach Dänemark,

Norwegen, Schweden und Finnland, mussten die Skandinavier nach Indien reisen, um ihm zu begegnen, oder ihm schreiben. Einige dänische Missionarinnen waren in Indien, so hatten sie die Gelegenheit, Gandhi zu begegnen und zu lernen und mit ihm zu diskutieren, das war bereits während des Ersten Weltkriegs, als Gandhi im Westen wenig bekannt war. Einige Briefe dieser Missionarinnen sind in den Gesammelten Werken abgedruckt: Anne Marie Petersen und Esther Færing. Weil christliche Kreise in Dänemark diese zwei Missionarinnen finanziell unterstützten, veröffentlichten sie Artikel über Gandhi und den gewaltfreien indischen Freiheitskampf in kirchlichen Publikationen und Zeitschriften. Und die guten Nachrichten aus Indien verbreiteten sich in weiten Teilen der dänischen Gesellschaft, insbesondere in den Volkshochschulen und von dort aus in die Massenmedien und zu den Verlegern. Gegen Ende der dreißiger Jahre wurden viele der populären Anthologien über Gandhi sowie Teile seiner Autobiographien übersetzt und veröffentlicht in Dänemark und auch in Schweden. Und als die britische Unterdrückung Indiens während der dreißiger Jahre wuchs, entschied die dänische Journalistin Ellen Hørup, dass etwas getan werden musste. Ellen Hørup reiste nach Indien und besuchte Gandhi und Anne Marie Petersen in den Jahren 1929 und 1930. Nach ihrem Besuch organisierte sie im Oktober 1930 dänische Solidaritätsgruppen für Indien: die Freunde Indiens, und eine gleichnamige Zeitschrift. Aber nicht genug: Ellen Hørup zog nach Genf, wo das Internationale Komitee für Indien gegründet und seine Zeitschrift „Indische Presse“ herausgegeben wurden. Als der Faschismus Europas zunahm, wurde das Indien-Komitee in die Nachrichtenagentur „Journal des Archives“ umgewandelt und zu Beginn des Zweiten Weltkriegs geschlossen. Unseren Forschungen zufolge gab es viele indische Solidaritätsgruppen in den dreißiger Jahren weltweit, die jedoch von Historikern bislang wenig Beachtung fanden. Vor einigen Jahren wurde ich vom früheren Stellvertreter des UN-Generalsekretärs, Mr. E.S.Reddy, angeschrieben, der Dokumente sammeln wollte von skandinavischen Korrespondenten mit Gandhi, so wie er zuvor Bände veröffentlicht hatte über Gandhi und Südafrikaner und Gandhi und US-Amerikaner. Die Forschung und Dokumentation in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und staubigen alten Archivmappen begann. Und während dieser Forschung tauchte die Korrespondenz von Mahatma Gandhi und seinen Freunden auf, einiges an unerwarteten Orten, sogar nie zuvor veröffentlichte Briefe. Mr. Reddy forschte in Indien und von zuhause aus New York, und ich besorgte die skandinavische Forschung von Kopenhagen aus. Die Korrespondenz von Gandhi und den Skandinaviern besteht aus Briefen an die Missionarinnen, Briefen an Herausgeber und Briefen an Pazifisten und anderen Humanisten. Einige Schlussfolgerungen dieser Anthologie: - Die Verbindungen zwischen Indien und Skandinavien waren viel ausgeprägter als hierzulande bekannt. - Gandhi und Anne Marie Petersen waren einige der Pioniere in der Philosophie der Befreiung und Pädagogik der Befreiung. Anne Marie Petersen glaubte, dass die Befreiung auf dem Grund der Gesellschaft beginnen müsste, durch die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frauen. So baute sie ihre Schule in Porto Novo auf, die später in ein Lehrerkolleg umgewandelt wurde. Petersen besaß auch das Wissen und die Fähigkeit dazu, dass die unterschiedlichen indischen Kasten zusammenarbeiteten. - Die Arbeit mit historischen Dokumenten ist in der gegenwärtigen Friedensarbeit von Bedeutung, weil neue Aspekte der Friedens- und Solidaritätsarbeit auftauchen können. Wäre die Solidaritätsarbeit der dreißiger Jahre heute möglich, nachdem viele Regierungen Gesetze gegen den Terrorismus verabschiedet haben? - Internationale Zusammenarbeit ist äußerst wichtig, um einen friedlichen sozialen Wandel herbeizuführen. “

Aus Berlin wünscht Ihnen im sonnigen September 2006 alles Gute,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

N° 52 (Januar 2007)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Pressemitteilung: 26. März 2006 (Country Joe McDonald)

Country Joe McDonald aus Berkeley (California, USA) unterzeichnete das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" am 26. März 2006. Als berühmter Künstler ist er ein unverzichtbarer und unmissverständlicher Advokat für Frieden und Gerechtigkeit seit den Tagen des weltberühmten Musikfestivals in Woodstock (1969) als sein "I-Feel-Like-I'm-Fixin'-To-Die Rag" der Protestsong gegen den US-Krieg in Vietnam wurde. Seit den Tagen der Bürgerrechtsbewegung schrieb Country Joe McDonald Songte voller Mitleid für die Opfer von Rassismus ("Epitaph for Three", 1964), gegen das Militärsystem ("An Untitled Protest", 1967), für Tierrechte und Ökologie ("Save the Whales", 1975) und gegen die Kriegspropaganda der Militärinterventionen ("Support the Troops", 2005) – und er wählte den Anti-Kriegs-Slogan: "Not in My Name" (Nicht in meinem Namen!).

In der Traditionslinie von Woody Guthrie und Pete Seeger ist Country Joe McDonald die authentische und empathische Stimme des Dissens, ein herausragender Kritiker, dessen kristallklaren Songtexte und scharfen Polemiken gegen politische Verbrechen und Ungerechtigkeit stets die weitverbreiteten Einstellungen von Resignation, Ignoranz und Indifferenz herausfordern werden – Sie finden seine informative and nachdenkliche, bildende und sich empfehlende Webseite unter: <http://www.countryjoe.com> -


Pressemitteilung: 22. April 2006 (Tom Paxton)

Tom Paxton aus Alexandria (Virginia, USA) unterzeichnete das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" am 12. April 2006. Als berühmter Künstler ist er ein großer Advokat für zivile Freiheitsrechte, soziale und ökonomische Gerechtigkeit und Frieden seit den Tagen der New Yorker Greenwich Village Folkmusikszene und den weltberühmten Musikfestivals in Newport während des Beginns der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als seine Songtexte und –melodien gegen Krieg, Nationalismus, Rassismus und soziale Vorurteile populär wurden ("The Willing Conscript", "Jimmy Newman", "Lyndon Johnson told the Nation", "Born on the Fourth of July"). Seit den Tagen der Bürgerrechtsbewegung schrieb Tom Paxton Songtexte von sozialem Engagement und Mitleid für die Opfer von Antisemitismus, Ethnozentrismus und Rassismus ("Train for Auschwitz", "Goodman, Schwerner and Chaney", "The Death of Stephen Biko", "On the Road from Srebrenica"), für die Bewahrung unserer Ökologie ("Whose Garden was This?"), für eine Zukunft in Frieden für alle Kinder, ohne Nationalismus und Militarismus ("What Did you Learn in School Today?"): zugunsten einer Gesellschaft aktiver Solidarität und Gewaltfreiheit, im privaten und im öffentlichen Leben. In der Traditionslinie von Woody Guthrie, Pete Seeger und den Weavers ist Tom Paxton die sanfte Stimme der Empathie und des Dissens, der engagierte Songdichter, dessen gedankenvolle Texte und dessen Scharfsinn und Ironie gegen politische Korruption und Verbrechen stets zur Emanzipation der Armen und Schwachen beitragen werden, zur Emanzipation der unterdrückten und deprivilegierten, der vergessenen und ignorierten, der unsichtbaren und marginalisierten Bürger unserer Welt – Sie finden seine Webseite unter: <http://www.tompaxton.com> –

Pressemitteilung: 20. Juli 2006 (Judith Malina - Living Theatre)

Judith Malina und Hanon Reznikov vom Living Theatre, New York (USA) unterzeichneten das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" am 19. und 20. Juni 2006, zwei Wochen nach ihrer denkwürdigen Vorstellung in der Akademie der Künste in Berlin. "Gegründet im Jahr 1947 als phantasiereiche Alternative zum kommerziellen Theater von Judith Malina, der in Deutschland geborenen Studentin von Erwin Piscator, und von Julian Beck, einem abstrakten expressionistischen Maler der New York School, hat das Living Theatre fast einhundert Theaterproduktionen in acht Sprachen in 28 Ländern und fünf Kontinenten auf die Bühne gebracht – ein einzigartiges Repertoire, welches das Theater weltweit beeinflusst hat. Während der fünfziger und frühen sechziger Jahre in New York wurde das Living Theatre zum Pionier der unkonventionellen Aufführungen des poetischen Drama – der Stücke US-amerikanischer Schriftsteller wie Gertrude Stein, William Carlos Williams, Paul Goodman, Kenneth Rexroth und John Ashbery, sowie europäischer und in den USA selten aufgeführter Schriftsteller wie Cocteau, Lorca, Brecht und Pirandello. Gut in Erinnerung dieses Beginns der Off-Theater-Bewegung waren *Doctor Faustus Lights the Lights*, *Tonight We Improvise*, *Many Loves*, *The Connection* und *The Brig*. (...) Mitte der sechziger Jahre begann das Theater eine neue nomadische Existenz als Ensemble auf ständiger Tour. In Europa entwickelten sie eine neue Form des kollektiven Zusammenlebens und –arbeitens, um eine neue Form des nicht-fiktionalen Schauspiels zu kreieren, welches auf dem politischen und physischen Engagement des Schauspielers basiert, das Theater als Medium für soziale Veränderungen zu gebrauchen. Die Meilensteine dieser Phase waren *Mysteries and Smaller Pieces*, *Antigone*, *Frankenstein* und *Paradise Now*. In den siebziger Jahren begann das Living Theatre mit *The Legacy of Cain*, einem Zyklus von Stücken für nicht-traditionelle Aufführungsorte. Von den Gefängnissen Brasiliens bis zu den Toren der Stahlfabriken von Pittsburgh und von den Slums von Palermo bis zu den Schulen von New York City bot die Schauspielgruppe Stücke wie *Six Public Acts*, *The Money Tower*, *Seven Meditations on Political Sado-Masochism*, *Turning the Earth* und das *Strike Support Oratorium* kostenlos einem größtmöglichen Publikum. In den achtziger Jahren entwickelte die Gruppe neue Theatertechniken der Zuschauerbeteiligung, um das Publikum zu befähigen, zunächst mit der Schauspielgruppe zu proben und sich ihr danach auf der Bühne als Mitakteur dazuzugesellen in Stücken wie *Prometheus at the Winter Palace*, *The Yellow Methuselah* und *The Archaeology of Sleep*. Nach dem Tod von Julian Beck im Jahr 1985 eröffneten Judith Malina und der neue Leiter, Hanon Reznikov, der als Student in Yale dem Living Theatre erstmals im Jahr 1968 begegnet war, eine neue Bühne in Manhattan's Lower East Side mit innovativen Stücken wie *The Tablets*, *I and I*, *The Body of God*, *Humanity*, *Rules of Civility*, *Waste*, *Echoes of Justice*, und *The Zero Method* und *Anarchia*, *Utopia* und *Capital Changes* in New York City. Im Jahr 1999 renovierten sie mit Finanzmitteln der Europäischen Union 1650 Palazzo Spinola in Rocchetta Ligure, Italien, und eröffneten es als Centro Living Europa, als Wohn- und Ausgangsort für Theaterprogramme in Europa: *Resistenza*, eine Dramatisierung des Widerstands der örtlichen Einwohner gegen die deutsche Besetzung von 1943 bis 1945. In diesem Jahrzehnt zeigte das Theater *Resist Now!*, auf Demonstrationen gegen Globalisierung. Eine monatelange Zusammenarbeit im Jahr 2001 mit Theaterkünstlern des Libanon resultierte vor Ort in einem Stück über den Missbrauch von politischen Gefangenen des berüchtigten Gefängnisses von Khiam." *Not In My Name!* und *Love and Politics* sind gegen die Todesstrafe und die Militärrekrutierung in den USA gerichtet mit "Stop the War!" zur Melodie von "The Star Spangled Banner".

Aus Berlin wünscht Ihnen im Januar 2007 alles Gute,



Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

Nº 53 (Juni 2007)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Drei Tage in Indien (Reisebericht von Christian Bartolf – 7. Februar 2007)

Zur internationalen Konferenz über „Peace, Nonviolence and Empowerment – Gandhian Philosophy in the 21st Century“ am 29. und 30. Januar 2007 in Indiens Hauptstadt und Regierungssitz New Delhi waren aus 90 Ländern 122 Organisationen repräsentiert, darunter zahlreiche nationale Regierungen und Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO's).

Die zur Zeit regierende indische Kongresspartei (Indian National Congress, gegründet im Jahr 1912 und jahrzehntelange Regierungspartei in Indien unter Jawaharlal Nehru, Indira Gandhi und Rajiv Gandhi), welche heute von Rajiv Gandhi's aus Italien stammender Witwe Frau Sonia Gandhi geleitet wird, war der Organisator und Veranstalter dieser Konferenz.

Die indische Botschafterin in Deutschland, Frau Meera Shankar, hatte im Dezember 2006 die Einladung des Vorsitzenden eines Gedenkkomitees zur hundertjährigen Wiederkehr des gewaltfreien Widerstandes von Gandhi in Südafrika (Satyagraha) mit Beginn am 11. September 1906 (Mahatma Gandhi Satyagraha Centenary Commemoration Committee) an mich mit ihren wärmsten Grüßen weitergeleitet, so dass der Vorstand unseres Vereins die regierungsoffizielle Einladung als Anerkennung unserer gemeinnützigen Bildungsarbeit und meine Konferenzteilnahme in Indien als Auszeichnung und Ehre empfand und begrüßte.

An der Konferenz nahmen Friedensnobelpreisträger teil (Muhammad Yunus, Bangla Desh; Lech Walesa, Polen; Desmond Tutu, Südafrika) sowie Familienangehörige von Gandhi (wie Mahatma Gandhi's Enkelin Frau Ela Gandhi aus Durban, Südafrika, mit der ich zusammen mit ihren Verwandten aus Durban und Johannesburg ein freundliches Gespräch führen konnte). An der Konferenz nahmen kritische Friedensforscher teil, wie Dr. Gene Sharp (Albert Einstein Institute, Boston, USA) und Dr. Johan Galtung (Oslo, Norwegen), mit denen ich sehr freundschaftlich Gedanken austauschte. Zudem konnte ich mit Regierungsvertretern und Repräsentanten aus Indien, Australien, Belgien, Brasilien, Chile, Deutschland, Djibouti, Georgien, Ghana, Italien, Malaysia, Malediven, Mazedonien, Mexiko, Niederlande, Österreich, Pakistan, Polen, Rumänien, Spanien, Tansania (Sansibar), Thailand, U.S.A., Zimbabwe, sprechen, darunter auch die deutschen Bundestagsabgeordneten Edathy (SPD, Vorsitzender der Deutsch-Indischen Parlamentariergruppe) und Wimmer (CDU) sowie Dr. Suman Khanna Aggarwal (Dozentin für Philosophie an der Universität Delhi) und der ehemalige US-Kongressabgeordnete (1971-1991) Mr. Walter E. Fauntroy, der den Marsch auf Washington im August 1963 mit Dr. Martin Luther King Jr. organisierte.

Die Konferenzatmosphäre war außergewöhnlich entspannt und konstruktiv. Die Konferenzteilnehmer sprachen ernsthaft und mit Humor und Ironie; sie stimmten der abschließenden Erklärung per Akklamation ausnahmslos zu, weil diese Deklaration ein klares Bekenntnis zur Gewaltfreiheit und gewaltfreien Konfliktlösung ist.

Das indische Außenministerium übernahm für mich die Kosten meines Fluges von Berlin über Frankfurt nach New Delhi und zurück. Die indische Kongresspartei finanzierte meinen Hotelaufenthalt und meine Verpflegung. Alle Konferenzteilnehmer bekamen Buch- und DVD-Geschenke (die beiden Autobiographien von Mahatma Gandhi). Die Konferenz fand statt in einem großen Konferenzzentrum (Vigyan Bhavan), die Empfänge und gemeinsamen Mahlzeiten im Hyderabad House und den Hotels Ashok und Taj Mahal, zu denen Regierungsvertreter einluden. Der indische Ministerpräsident Singh und die Kongresspräsidentin Sonia Gandhi sprachen, zudem der Außenminister und der Verteidigungsminister. Die indische Regierung brachte wiederholt ihr politisches Interesse an vollständiger atomarer Abrüstung zum Ausdruck und verwies auf einen Abrüstungsplan des ehemaligen Ministerpräsidenten Rajiv Gandhi aus dem Jahr 1988 vor den Vereinten Nationen, der in aktualisierter Fassung die Grundlage für neue Verhandlungen und Vereinbarungen in Genf sein soll. Einseitige atomare Abrüstung (wie Kasachstan und Südafrika) wurde von indischer oder pakistanischer Seite nicht thematisiert. Regionale Konflikte (wie in Kashmir oder Sri Lanka) wurden offensiv problematisiert, damit sie nicht zum Ausgangspunkt für eine weltweite Ausweitung militärisch-politischer Gewalt werden.

Die Konferenzteilnehmer nahmen teil an vier Arbeitsgruppen: über den Dialog zwischen den Kulturen, die Überwindung der Armut, gewaltfreie Konfliktlösung und atomare Abrüstung. Diese mehrstündigen Konferenzbeiträge wurden dokumentiert, eine Konferenzdokumentation ist in Planung. Diese indische Konferenz war in enger Zusammenarbeit mit der Regierung Südafrikas organisiert worden und setzte die Gedenkfeierlichkeiten in Südafrika (z.B. auf Robben Island) vom September 2006 fort. Nelson Mandela sprach eine eindrucksvolle Video-Grußbotschaft und bekräftigte (wie auch in seinem Beitrag Lech Walesa) seine hohe Wertschätzung von und Identifikation mit Mahatma Gandhi.

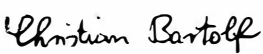
Regierungen aus zahlreichen Nationen trugen ihre Gedanken bei (z.B. hörte ich Wortbeiträge aus Algerien, Belarus, Bolivien, Griechenland, Italien, Kasachstan, Nepal, Sambia, Slowenien, Syrien). Ich führte ca. 50 intensive Gespräche über unterschiedliche Themen und informierte mit Handzetteln über unser Zentrum und seine Publikationen über Gandhi und Tolstoi.

In meinem Brief an die Kongresspräsidentin Sonia Gandhi regte ich in der Nachfolge dieses außerordentlichen und exzellenten Ereignisses an: eine weitere, von der indischen Regierung organisierte Konferenz über Tolstoi und Gandhi im Jahr 2008.

Nachstehend zu lesen in englischer Sprache die abschließende Konferenzdeklaration "Satyagraha Conference Declaration":

http://www.satyagrahaconference.com/satyagrahaConference_declaration_english.pdf

Aus Berlin wünscht Ihnen im Juni 2007 alles Gute,


Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

Nº 54 (September 2007)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Professor Lawrence Alan "Larry" Rosenwald (Anne Pierce Rogers Professor of American Literature, Wellesley College, Wellesley, Massachusetts, U.S.A.) war der offizielle Repräsentant des "National War Tax Resistance Coordinating Committee" auf der "11. Internationalen Konferenz für Militärsteuerverweigerung und Friedenssteuerinitiativen" in Woltersdorf bei Berlin vom 26. bis 29. Oktober 2006 mit 54 Teilnehmenden und 6 ReferentInnen aus 15 Ländern (Die vollständige Dokumentation findet sich auf der Internetseite von „Conscience and Peace Tax International (CPTI)“: <http://www.cpti.ws/conf/06/06.html> !)

Er schrieb: "Auf der ersten Plenarsitzung präsentierte Christian Bartolf, ein deutscher Gandhi-Wissenschaftler und Leiter des Gandhi-Informations-Zentrum" seine Unterschriftenkampagne für eine Petition gegen die militärische Wehrpflicht. Zur Zeit hat er einige hundert Unterzeichner zusammen, einschließlich mehrerer Friedensnobelpreisträger (plus Studs Terkel und Pete Seeger). Er sprach ruhig, gedankenvoll und unaufgeregt, doch es ist möglich, dass diese Kampagne große Bedeutung erlangen könnte. (...)"

- Larry Rosenwald: Notes on the 11th International Conference on War Tax Resistance and Peace Tax Campaigns, Woltersdorf, Germany, October 26-29, 2006 - National War Tax Resistance Coordinating Committee PO Box 150553, Brooklyn, NY 11215 - email: nwtrcc@nwtrcc.org - <http://www.nwtrcc.org/internatreport.htm> - (and:) Larry Rosewald: Concerns and Hope: Notes on the International Conference, in: More than a paycheck. News from the War Tax Resistance Movement, December 2006 -

Nach intensiven Briefwechseln und Korrespondenzen mit den Ratsmitgliedern der „War Resisters International“ war diese Einladung zur „11. Internationalen Konferenz für Militärsteuerverweigerung und Friedenssteuerinitiativen“ im Jahr 2006 und die Möglichkeit, einen einleitenden Vortrag über das internationale „Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem“ zu halten, eine weitere dankbare Gelegenheit und Möglichkeit, auf die aktuelle Bedeutung unseres Manifests öffentlich am geeigneten Ort hinzuweisen.

Das Auswärtige Amt veranstaltet seit dem Jahr 2003 bislang achtzehn Foren Globale Fragen, aufgrund der zukunftsrelevanten Themen nahm ich an drei dieser Foren im Jahr 2007 teil: am 16. März 2007, am 17. März 2007, am 13. und 14. Juni 2007, und am 18. Juni 2007. Nähere Informationen zu diesen Foren Globale Fragen des Auswärtigen Amtes sind hier zu finden: <http://www.diplo.de/diplo/de/Aussenpolitik/InternatOrgane/VereinteNationen/ForumGF/Vernstaltungen.html> - auf dem 17. Juni 2007 stellte ich unter dem Eindruck des Dokumentarfilmes des US-amerikanischen Friedensnobelpreisträgers Al Gore „Eine unbequeme Wahrheit“ (An Inconvenient Truth) und bei Anwesenheit des derzeitigen Vorsitzenden der 62. Sitzung der UN-Generalversammlung in New York, Herr Srgjan Kerim, folgende Frage:

„Das Gandhi-Informationen-Zentrum ist ein gemeinnütziger Verein für Bildung mit internationalen Mitgliedern. Gandhi war Vegetarier und Pazifist, deswegen meine Frage (...): Können Sie mir sagen, warum Sie bisher die Studie der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen mit dem Titel „Der lange Schatten des Viehs“ über die Problematik der Viehzucht nicht erwähnt haben? Diese Studie sagt aus, dass sich die Viehzucht in den nächsten 50 Jahren verdoppeln wird, mit all den Auswirkungen auf Stickoxyde, Ammoniak und Methangas. Ich denke, dass wir, solange wir Vegetarismus und Pazifismus tabuisieren und eine Weltföderation nicht ins Auge fassen, die Überlebensprobleme dieses Planeten nicht adäquat angehen.“

Auswärtiges Amt, 17. Forum Globale Fragen, Sicherheitsrisiko Klimawandel, Berlin, 13.-14. Juni 2007, Seite 73 (Hrsg.: Auswärtiges Amt, Referat VN07, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin, tel. 030 – 1817 1923 – vn07-s@auswaertiges-amt.de – <http://www.diplo.de/ForumGF> - download: <http://www.diplo.de/diplo/de/Infoservice/Broschueren/GlobaleFragen17.pdf> -

Natürlich war es meine Absicht, auf die kosmopolitische und transnationale Dimension einer politischen Ethik der Gewaltfreiheit hinzuweisen, welche untrennbar mit den Namen von Henry David Thoreau, Leo Tolstoi, Mohandas Karamchand Gandhi und Leo Tolstoi verbunden ist. Aus diesem Grund war ich Professor Ananta Kumar Giri sehr dankbar für seine Einladung am 25. bzw. 27. März 2007 im Institut fuer Soziologie der Albert-Ludwigs-Universitaet Freiburg (Professor Hermann Schwengel) zum akademischen Workshop "Practical Spirituality and Human Development", auf dem ich meinen Vortrag hielt über "Tolstoy and the Traditions of Practical Spirituality", und zu seinem akademischen Workshop "Cosmopolitanism and Beyond, Beyond Cosmopolitanism: The Multiverse of Transformations", auf dem ich meinen Vortrag hielt über "Tolstoy and Cosmopolitanism".

Global denken und lokal handeln – dieses Handlungsmotto beherzigte ich zudem, als ich zwei Einladungen folgte, die zwei Mitarbeiter der Evangelischen Kirche in Berlin, Brandenburg und schlesische Oberlausitz (EKBO) ausgesprochen hatten:

- am 27. April 2007 Vortrag und Nachgespräch im "Jugendtreff Offene Huette" nach Einladung von Kreisjugendwart Dieter Gadischke von der Evangelischen Kirche Bernau (Brandenburg) ueber "50 Jahre Wehrpflicht sind genug" (Informationen zur Wehrpflicht in Deutschland und in anderen Laendern); - am 1. September 2007 Podiumsbeitraege zur öffentlichen Veranstaltung des "Friedensnetz" Frankfurt (Oder) nach Einladung von Kreisjugendpfarrer Reinhard Schuelzke zum Antikriegstag in der Kunsthalle Frankfurt (Oder).

Zudem nahm ich teil an der Jubiläumsveranstaltung "50 Jahre Zentralstelle fuer Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen" (2. März 2007), zu der ich zudem ein Grußwort gesandt hatte, und an der Verleihung der Clara-Immerwahr-Auszeichnung der IPPNW (Internationale Ärzte fuer die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.) an den türkischen Kriegsdienstverweigerer Osman Murat Ülke (Izmir) (3. März 2007), jeweils in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt in Berlin.

Aus Berlin wünscht Ihnen im September 2007 alles Gute,

Christian Bartolf

Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

Nº 55 (Dezember 2007)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informations-Zentrum

Welch eine Freude, von Freunden eingeladen zu werden zu Besuchen und Vorträgen: Neben unseren Freunden der Dänischen Friedensakademie in Kopenhagen (Dänemark) (namentlich Holger Terp, den wir für den Right Livelihood Award 2008 in Stockholm empfohlen haben) waren es insbesondere Einladungen nach Bergen (Norwegen) und Haifa (Israel), die uns keine Kosten bereitet, jedoch anregende Gespräche ermöglicht haben. Von diesen Erfahrungen in Dänemark, Norwegen und Israel handelt dieser ausführliche Bericht:

Zwei Mal besuchte ich unsere Freunde der Dänischen Friedensakademie und verband meine Besuche mit meiner Teilnahme an einer öffentlichen Versammlung der Dänischen Friedensakademie zur Vorstellung unseres gemeinsamen Buchprojekts „Friends of Gandhi“ in Zusammenarbeit mit dem National Gandhi Museum (New Delhi, Indien) in einem traditionellen Haus der dänischen Friedensstiftung in einem der ältesten Viertel Kopenhagens. Diese Versammlung von dänischen Friedensaktivisten war sehr angenehm und brachte gute Ergebnisse, so dass unser gemeinsames Buch inzwischen eine internationale Verbreitung gefunden hat. Das war im Januar 2007 kurz vor meinem Vortrag im Berliner „Haus der Demokratie und Menschenrechte“ über die Kontroverse von Gandhi und Bart de Ligt „Der Atem meines Lebens“ und kurz nachdem mich die Evangelische Kirche in Berlin mit zwei Buchpräsenten (Biografien über Franz von Assisi und Dietrich Bonhoeffer) feierlich aus meinem Amt verabschiedet hatte – und das Amt, die landeskirchliche Beauftragung für die Beratung von Kriegsdienstverweigerern aus Gewissensgründen, bezeichnenderweise gleichzeitig abschaffte. Meine berufliche Tätigkeit von 1991 bis 2006 bestand aus der erfolgreichen Beratung von über 20.000 Kriegsdienstverweigerern; eine Entlassung „summa cum laude“ bedeutete für mich die sichere Erwerbslosigkeit: ganz bestimmt eine kirchliche Entscheidung gegen pazifistisches Friedensengagement. Im September 2007 konnte ich ein inzwischen auf der Internetseite der Dänischen Friedensakademie digital veröffentlichtes englischsprachiges Interview über die Bedeutung von Leo Tolstoi und seiner Sozialethik in unserer Zeit geben:

<http://www.fredsakademiet.dk/ordbog/bord/b175.htm>

Dieses Interview ergänzt unsere deutschsprachige Buchveröffentlichung „**Ursprung der Lehre vom Nicht-Widerstehen. Über Sozialethik und Vergeltungskritik bei Leo Tolstoi**“ (Christian Bartolf) (ISBN 978-3-930093-18-2 - 241 Seiten - 9,80 Euro). Diese Monographie über die Sozialethik und Vergeltungskritik bei dem russischen Schriftsteller und Sozialkritiker Graf Leo Tolstoi (1828-1910) beschreibt sehr genau die Traditionslinie des gewaltfreien Widerstands, der gewaltfreien Nicht-Zusammenarbeit oder Non-Kooperation, die durch Thoreau und Tolstoi, Gandhi und King zum ethischen Prinzip politischen, sozialen und wirtschaftlichen Handelns erhoben wurde. Am Nekrolog von Kurt Eisner über Leo Tolstoi aus dem Jahr 1910, der Tolstoi mit „Ahasver“ vergleicht, wird deutlich gemacht, warum wir unsere Kategorien kommunikativen und öffentlichen Handelns angesichts der Botschaft und des Vermächtnisses dieser Traditionslinie neu bestimmen können. Leo Tolstoi bleibt für uns der "letzte Ahne" (Canetti), der öffentliches Engagement und pazifistische Grundsätze theoretisch und praktisch zu verbinden wusste.

Der bekannte Schriftsteller Stefan Heym schrieb mir in seinem vom 21. September 1990 datierten Brief, dass er von diesem Buch „sehr beeindruckt“ war! Diese Diplomarbeit im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Freien Universität Berlin aus dem Jahr 1986 wurde zudem von Professor Christoph Wulf und Dr. Wolfgang Beer im Jahr 1987 begutachtet und mit „sehr gut“ zensiert. Zudem hat Professor Wolf-Dieter Narr ein ausgezeichnetes Gutachten verfasst. Das neue Buch befindet sich bereits in zahlreichen Universitäts-, Landes- und Staatsbibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz, und wir werden es auch zahlreichen Stadtbibliotheken zur Verfügung stellen.

Am 15. Mai 2007 hielt ich meinen englischsprachigen Multimedia-Vortrag im Seminar von Prof. Dr. Tamar Katriel (Department of Communication & Department of Education, Faculty of Social Sciences, University of Haifa, Mount Carmel, 31905 Haifa, Israel) zu den Themen:

"Gandhi and Tolstoy: their correspondence as a case study in intercultural communication"

"Gandhi's journalistic work and public impact"

Am 24. Mai 2007 hielt ich meinen deutschsprachigen Vortrag im Salon Mapu des jüdischen Altersheim "Dora Korn Beit Horim" (Mapu Street 5-7) der "Irgun Olej Merkaz Europa" (Vereinigung der Einwanderer aus Mitteleuropa) auf dem Mount Carmel in Haifa (Israel):


"Hermann Kallenbach - Mahatma Gandhi's Freund in Südafrika"

Diese Vorträge wurden ermöglicht durch die großzügige Einladung von Dr. Isa Sarid aus Haifa (Israel), der Großnichte von Gandhis Freund und Mitarbeiter in Südafrika, Hermann Kallenbach. Mit Professor Katriel besuchte ich im Oktober / November 2007 zahlreiche Gedenkstätten und Museen in Berlin und Potsdam - eine sehr freundschaftliche Begegnung.

Am 2. Oktober 2007 hielt ich meinen Vortrag "2. Oktober 2007, Internationaler Tag für Gewaltfreiheit der Vereinten Nationen" in der Universität Hamburg zum Gandhi Jayanti 2007, Hamburg, veranstaltet von der "Mahatma Gandhi Gedenkinitiative", Hamburg, zusammen mit dem Generalkonsul Indiens in Hamburg, Dr. B. M. Vinod Kumar, der Referentin der Hamburger Kultursenatorin Prof. Karin von Welck, Frau Prof. Dr. Tatiana Oranskaia (Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets, Asien-Afrika-Institut, Fakultät für Geisteswissenschaften, Universität Hamburg), Prof. Dr. R. H. Dave (ehemaliger Direktor, UNESCO Institute for Education, Hamburg, und Visiting Professor an Mahatma Gandhi's Universität "Gujarat Vidyapeeth", Ahmedabad, Indien), Sibabrata Roy (Präsident der Hamburger Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V.) und der Indischen Gemeinde in Hamburg. Frau Ursula Hagedorn sei Dank für Ihre freundschaftliche Initiative und Organisation!

Am 17. und 18. Oktober 2007 eröffnete ich die Ausstellung über "Gandhi und Globalisierung" von dem Sozialen Forum in Bergen und der "Women's International League for Peace and Freedom" (WILPF Norwegen) und hielt einen Vortrag über "Gandhi, Tolstoi, Gewaltfreiheit und Kriegsdienstverweigerung" in der alten Öffentlichen Bibliothek in Bergen (Norwegen). Frau Ase Møller-Hansen sei Dank für Ihre herzliche Einladung und liebe Gastfreundschaft!

Aus Berlin wünscht Ihnen im Dezember 2007 alles Gute,


Christian Bartolf (für den Vorstand)

S A T Y A G R A H A

Nº 56 (März 2008)

Informationen für Mitglieder im Gandhi-Informationen-Zentrum

„[...] Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten, / Der einen Ring von unschätzbarem Wert / Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein / Opal, der hundert schöne Farben spielte, / Und hatte die geheime Kraft, vor Gott / Und Menschen angenehm zu machen, wer / In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder, / Daß ihn der Mann in Osten darum nie / Vom Finger ließ; und die Verfügung traf, / Auf ewig ihn bei seinem Hause zu / Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring / Von seinen Söhnen dem geliebtesten; / Und setzte fest, daß dieser wiederum / Den Ring von seinen Söhnen dem vermache, / Der ihm der liebste sei; und stets der liebste, / Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein / Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. / [...]

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn, / Auf einen Vater endlich von drei Söhnen; / Die alle drei ihm gleich gehorsam waren, / Die alle drei er folglich gleich zu lieben / Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit / Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald / Der dritte,--sowie jeder sich mit ihm / Allein befand, und sein ergießend Herz / Die andern zwei nicht teilten,--würdiger / Des Ringes; den er denn auch einem jeden / Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen. / Das ging nun so, solange es ging.—Allein / Es kam zum Sterben, und der gute Vater / Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei / Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort / Verlassen, so zu kränken.--Was zu tun? - / Er sendet in geheim zu einem Künstler, / Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes, / Zwei andere bestellt, und weder Kosten / Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich, / Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt / Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt, / Kann selbst der Vater seinen Musterring / Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft / Er seine Söhne, jeden insbesondre; / Gibt jedem insbesondre seinen Segen,-- / Und seinen Ring,--und stirbt. --[...] -- /

Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder / Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst / Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt, / Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht / Erweislich;-- [...] Fast so unerweislich, als / Uns itzt--der rechte Glaube. [...] die Söhne / Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter, / Unmittelbar aus seines Vaters Hand / Den Ring zu haben.--Wie auch wahr!—Nachdem / Er von ihm lange das Versprechen schon / Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu / Genießen.--Wie nicht minder wahr!--Der Vater, / Beteurt' jeder, könne gegen ihn / Nicht falsch gewesen sein; und eh' er dieses / Von ihm, von einem solchen lieben Vater, / Argwohnen lass': eh' müß' er seine Brüder, / So gern er sonst von ihnen nur das Beste / Bereit zu glauben sei, des

falschen Spiels / Bezeihen; und er wolle die Verräter / Schon auszufinden wissen; sich schon rächen. /

[...] Der Richter sprach: Wenn ihr mir nun den Vater / Nicht bald zur Stelle schafft, so weis ich euch / Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich Rätsel / Zu lösen da bin? Oder harret ihr, / Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne?-- / Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring / Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen; / Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß / Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden / Doch das nicht können!--Nun; wen lieben zwei / Von Euch am meisten?--Macht, sagt an! Ihr schweigt? / Die Ringe wirken nur zurück? und nicht / Nach außen? Jeder liebt sich selber nur / Am meisten?--Oh, so seid ihr alle drei / Betrogene Betrüger! Eure Ringe / Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring / Vermutlich ging verloren. Den Verlust / Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater / Die drei für einen machen. [...] /

Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr / Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt: / Geht nur!--Mein Rat ist aber der: ihr nehmt / Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von / Euch jeder seinen Ring von seinem Vater: / So glaube jeder sicher seinen Ring / Den echten.--Möglich; daß der Vater nun / Die Tyrannei des einen Rings nicht länger / In seinem Hause dulden willen!--Und gewiß; / Daß er euch alle drei geliebt, und gleich / Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen, / Um einen zu begünstigen.--Wohlan! / Es eifre jeder seiner unbestochnen / Von Vorurteilen freien Liebe nach! / Es strebe von euch jeder um die Wette, / Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag / Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut, / Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun, / Mit innigster Ergebenheit in Gott / Zu Hilf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte / Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern: / So lad ich über tausend tausend Jahre / Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird / Ein weiserer Mann auf diesem Stuhle sitzen / Als ich; und sprechen. Geht!--So sagte der / Bescheidne Richter. [...]“

--- Lessings Ringparabel, aus: (1779) Nathan der Weise. III, 7. Vers 395-545 ---

Aus Berlin wünscht Ihnen im März 2008 alles Gute,

Christian Bartolf
Christian Bartolf (für den Vorstand)